

Viel mehr indianische Präsenz in Nordamerika !

Auszug aus AIONIK III, Kap. 7

IW	Intelligente(s) Wesen mit Bewußtsein, etwa wie der Mensch (= Organismus 1. Stufe)
IWV	Verband oder Verbände von IW, etwa wie Familien, Staaten ... der Menschen (= Organismus 2. Stufe)
IWA	Art(en) von IW, im Sinne der Species im biologischen Sinn
TZ	Technische Zivilisation(en), beginnt etwa ab der Stufe der westlichen Industrienationen um 1900 n.Chr.
NBE	Natürliche biologische Evolution
NIW	IW, dessen Species oder IWA über NBE entwickelt worden ist, wie bei den Menschen
NLS	Gesamtheit aller biologischen Lebensformen gemeinsamen Ursprungs in einem Sonnensystem einer jeden Gegenwart, Ergebnis der NBE, beim Beispiel der heutigen Erde also die Gesamtheit aller Lebewesen von den Bakterien über Pflanzen und Tiere bis zum Menschen
PPE	Projektion aller Ereignisse, Formen und Prozesse vor den Hintergrund der Ewigkeit - Denken in beliebig großen Zeiträumen
GRS	Großraumschiffe
RWS	Rotierende Weltraumstationen
PBA	Planeten- und Mondbasen, natürlich oder künstlich
SF	Science Fiction, von Realistischer Zukunftsschau (= Ionische Naturphilosophie) bis Fantasy (als Genre)
WGS	Weltraumgestützte Superzivilisation, vorläufiges Ziel der Evolution beliebiger IWA- und TZ-Entwicklungen, umfaßt auch alle Vertreter biologischen, technischen ... Lebens im betreffenden Sonnensystem (= Organismus 3. Stufe), wird auch als Sternenkind bezeichnet.
VIW	Vernunftwesen mit beliebigem Bauplan, schon weithin vollkommen, mit stabilem und hohem Vernunft Pegel, Ein Androide ist ein aus dem Genom des Menschen mit Hilfe einer vollkommenen Gentechnik entwickeltes VIW
IWE	Entwicklung und Konstruktion von IW durch IW, mit dem eigentlichen Ziel der Herstellung von VIW, KIW
HRD II	Diagramm in der Art des HRD, aber für Sternenkinde. Eine Statistik im Umfeld von IWA- und TZ-Theorien, IW, IWA, Superintelligenzen und Superzivilisationen (Aionik-Graph).
$R^{3,1}$	Universum oder 3D Raum (3D Fläche 2. Ordnung im einbettenden Hyperraum) mit Entwicklung in der Zeit t. Bei Verwendung von 2 Achsen müßte man schreiben: $R^{3,2}$. Ein Beispiel dafür ist das 5D-Entwicklungsmodell für unser Universum von Stephen Hawking und Jim Hartle von 1984.
$R^{4,1}$	Hyperraum oder 4D Raum (4D Fläche 2. Ordnung im einbettenden Pararaum) mit Entwicklung in der Zeit, auch bezeichnet als Superraum, mit einer Zeitachse. Zu großen Teilen entspricht der Hyperraum mit einer Unzahl von sich in dynamischer Entwicklung befindlichen Universen dem Multiversum.
$R^{5,1}$	Pararaum oder 5D Raum (5D Fläche 2. Ordnung im einbettenden Hyperpararaum) mit Entwicklung in der Zeit, auch bezeichnet als Hypersuperraum
$R^{n,1}$	nD Unterraum des $K^{10,1}$ mit $n < 10$.
$K^{10,1}$	m-Kosmos oder mD Kosmos im Sinne der Kosmophysik, gemäß der M-Theorie mag er 11 Dimensionen (10 Raumdimensionen und eine Dimension für die Zeit) haben.
$K^{n,g,k,\dots,z}$	$K^{m,1} \supset R^{m-1,1} \supset R^{m-2,1} \supset R^{m-3,1} \supset \dots \supset R^{5,1}$ (Pararaum) $\supset R^{4,1}$ (Hyperraum) $\supset R^{3,1}$ (Universum) Kosmos mit n großen Dimensionen, g gebrochenen, k kleinen ... und z Zeitachsen. Dies ist eine Verallgemeinerung des $K^{m,1}$, und die Realität mag beliebig komplexer sein.
Rezent	Zeit um 2000 n.Chr. im Sonnensystem der Menschheit
Androide	Humanoides VIW, aus dem Genom des Menschen mittels gentechnischer Veredelung geschaffen
Roboter	Bewußt-intelligente Maschinen einer Superzivilisation, mit einem elektrotechnisch funktionierenden „Gehirn“
Kyborg	IW-Synthesewesen mit einem biologischen Gehirn und einem Körper, der wenig oder viel elektrotechnische und mechanische Teile und Organe enthält.
NIW-TZ	TZ von NIW
VIW-TZ	TZ von VIW, identisch mit einer WGS von VIW als Zivilisation von Androiden, VIW beliebiger Herkunft und Gestalt ..., als Paradies strukturiert mit Hilfe der Supermaschinen der Superzivilisation
UGS	Universumgestützte Superzivilisation
VIW-Zoikum	Kulturepoche oder Herrschaftszeit von über IWE entwickelten VIW
KIW	VIW bis hin zur Stufe von Superintelligenzen mit kosmischer Wirkungsfähigkeit
KB	Kosmischer Baumeister, höher entwickelte Formen der KIW
KIW-TZ	TZ, deren Träger KIW sind, bis hin zu einer Kosmozivilisation quer über die Dimensionen hinweg, die mehrere Universen, Hyperräume, Pararäume ... umfassen kann
KGS	Kosmosgestützte Superzivilisation, wie Kosmozivilisation
KIW-Zoikum	Kulturepoche oder Herrschaftszeit einer über IWE entwickelten IWA von KIW, in einem Universum oder Teilgebiet des einbettenden Hyperraums, Pararaums ...
Sternenkind	Gesamtheit aller Lebensformen gemeinsamen Ursprungs in einem Sonnensystem, in einer bestimmten Entwicklungsphase eines Sonnensystems identisch mit der NLS, Organismus 3. Stufe, kann im Verlauf über Dutzende von Milliarden Jahren aus total verschiedenen Bauelementen aufgebaut sein. In unserem Sonnensystem auf unserer Erde gab es vor 4 Milliarden Jahren an Lebewesen nur Prozyten und erste Bakterien, und das waren dann die Bauelemente des einhüllenden Sternenkinde, im Kambrium vor 550 Millionen Jahren gab es bereits in den

	Meeren eine reiche Fauna und Flora aus Metazoen, und demnach gehörten dann auch diese alle zu den Bauelementen desselben einhüllenden Sternenkinds (Aionik-Graph).
Anthropozoikum	NIW-Zoikum der Menschheit
Kyberzoikum	VIW-Zoikum
Theozoikum	KIW-Zoikum

Zur Notation:

Die Namen der Kategorien – also die Kurzbezeichnungen in Großbuchstaben – werden als Elementnamen verwendet, und zwar in Einzahl und Mehrzahl, weil es sprachlich und schriftlich kürzer und übersichtlicher ist.

An Stelle von IWs, TZs, VIWs, KIWs ... wird geschrieben: IW, TZ, VIW, KIW ...

Der häufig benutzte Formulierung

„Für alle Elemente aus der Menge IW gilt ...“

wird in der Literatur oft verkürzt wieder gegeben in der Form

„Für alle IWs gilt ...“,

und hier noch kürzer als

„Für alle IW gilt ...“

7 Befreiungstheorien

7.1 Überdenken des Begriffs „Befreiung“

Recht auf Heimat ?

Die Befreiungstheorien und -bewegungen der natürlichen Menschen sind ausgezeichnet dazu geeignet, die für größere Zeiträume geltende Aussichtslosigkeit triebhaft-gefühlsmäßigen Wollens und Rechtfertigens nachzuweisen.

Nichts ist besser dazu geeignet, die Unsicherheit des Geistes und Gefühlslebens des Menschen zu zeigen, als

- der Anspruch auf immanentes Recht und immanente Gerechtigkeit und
- der oft erschreckend niedere sittlich-ethische Stand derer, die diesen Anspruch stellen, wenn sie selber an der Macht sind.

Die Legenden um König Arthus und die Ritter seiner Tafelrunde, die für Gerechtigkeit eintraten, den Bedrängten beschützten, und dem Wohle Englands dienten gegen die Aggressoren von außen her, die das Vaterland bedrohten,

der Freiheitskampf der Gallier unter Vercingetorix gegen die römischen Heere unter Caesar, die Trauer der Gallier um den Verlust der Heimat an Rom,

der Freiheitskampf der christlichen Spanier beim Kampf gegen die islamischen Okkupatoren auf spanischem Boden, die Freude über die gelungene Reconquista im Jahre 1492 (!),

die Trauer und Wut der Niederländer wegen der Besetzung durch die spanische Militärmacht ..., –

was haben alle diese tiefen Gefühle und „heiligen“ Wünsche solcher Freiheitskämpfe für einen Wert, wenn die zuerst Bedrängten und dann Befreiten selber zu Sklavenjägern und Sklavenhaltern, zu mörderischen Okkupatoren und grausamen Herren werden ?

Wir befinden uns im Jahre 1492 – in Spanien ist die Reconquista abgeschlossen, die Unterdrückten sind wieder frei und Herren im eigenen Land.

Spanien öffnet seine Ohren gegenüber den kühnen Plänen des Christoph Columbus, der ja nun eigentlich nichts anderes vorhat als die Erleichterung des Fernhandels durch das Auffinden neuer Seewege. Columbus bekommt seine 3 Schiffe und segelt nach Westen, voller Abenteuerlust und Forscherdrang, was ja nun nichts Verwerfliches ist.

Das Problem liegt darin, daß Columbus als Forscher Amerika entdeckte, und daß geld- und blutgierige Halunken in die Neue Welt strömten und als solche handelten. Die Indianer als rechtmäßige Einwohner des Landes wurden grausam bekämpft, beraubt und zu Millionen versklavt, wo sie in den Gold- und Silberminen schuften mußten, bis sie elend starben.

So fanden über 8 Millionen Indianer allein in Süd- und Mittelamerika den Tod.

Dann beteiligten sich andere Nationen an dem großen Raub und Gemetzel – es kam zur Fastaurotting die Indianer in Nordamerika. Warum gibt es heute nur so wenige Indianer in Nordamerika, das ihnen vor 500 Jahren noch gehörte ?

Haben Indianer kein Recht auf Heimat,

Engländer, Spanier, Franzosen ... aber schon ?

Die Psyche der letzten Hominiden von ehemals Dutzenden von Arten in den letzten 2,4 Millionen Jahren ist sehr widersprüchlich. Wie bekommt man sich total widerstrebenden Ansprüche und Handlungen auf einen Nenner ?

Ganz einfach: Durch doppelte Moral.

Wenn man hinreichend bigott ist,

- feiert man die Retter der eigenen Heimat,

- fällt in die Heimat anderer Populationen ein, beraubt und tötet sie, und

- deklariert sich selber als Gutmenschen und predigt die Menschenrechte.

So geht das ganz einfach bei den letzten über NBE entstandenen Hominiden, aber das beweist auch die Unsicherheit des ethischen Empfindens des Menschen, auf das sich unsere Zivilisation stützt.

*Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.
Das ist keine Privatmeinung, sondern das ist die Meinung aller IW,
die nicht von Gier, Egoismus, Raub- und Mordlust geblendet sind.*

Wenn die Engländer, Franzosen, Spanier, Niederländer ... auf die Freiheitskämpfer ihrer Vorfahren bewundernd schauen, die Franzosen besonders auf Vercingetorix, dann muß man sich fragen, wie sie das auf einen Nenner bekommen mit der Eroberung Amerikas, mit dem vielfachen Völkermord an vielen indianischen Populationen, an der Ausbeutung von Millionen Indianern bei Feld- und Bergwerksarbeit, wo Millionen von Indianern eines qualvollen Todes starben ...

Hat Pontiac etwas anderes beabsichtigt als Vercingetorix ?

Nachdem Gaius Julius Caesar von den gallischen Heeren unter Führung von Vercingetorix bei Gergovia geschlagen worden war, nutzte Caesar vermehrt die bis dahin herrschende Abneigung zwischen Galliern und Germanen, um mehr germanische Auxiliärtruppen gegen die Gallier einzusetzen. So halfen die Germanen wesentlich dabei, daß Caesar bei Alesia die Gallier unter Vercingetorix vernichtend schlagen konnte. Ferner bemühte sich Caesar vermehrt darum, Gallier durch Versprechen hohen Lohns zum Kampf gegen ihr eigenes Volk zu bringen. Viele Gallier und Germanen standen bereits wie die Angehörigen vieler anderer Völker im militärischen Dienst der Römer. Das römische Militärsystem beruhte geradezu darauf, aus den besiegten Völkern einen großen Teil seiner Soldaten zwangsweise zu rekrutieren. Anders hätte die römische Militärmaschine gar nicht funktioniert. Die römischen Truppen, die in Gallien wüteten, bestanden zu einem großen Teil aus Spaniern, Illyrern, Dakern, Quaden, Persern, Nubiern, ... auch Galliern und Germanen.

Ferner traten viele Männer aus aller Welt freiwillig und gerne in die römische Armee ein, weil sie für ihre Legionäre gute Aussicht auf Sold, Beute, Macht, Ruhm ... bot. Man muß bedenken, welches ungeheure kulturelle Gefälle bestand zwischen der Weltmacht Rom und etwa einem Bergdorf in den Pyrenäen. Wie schnell ließ sich einer dazu betören, als Soldat in der römischen Armee schnell zu Geld, Macht und Ruhm zu kommen.

Sie alle halfen dabei, als Angehörige der römischen Armee beim Kampf um Alesia die Träume und Hoffnungen von Vercingetorix und der freiheitsliebenden Gallier zu zerstören.

Um 1600 Jahre später hatten die Nachfahren der Gallier keine Skrupel, nun ihrerseits zur Vernichtung eines großen Volkes beizutragen, hauptsächlich im Verein mit Spaniern und Engländern. Aber die Fastvernichtung der Indianer in Nordamerika und die weitere laufende Unterdrückung indianischer Populationen in Südamerika, die Vernichtung der Regenwälder als ihrer Heimat, die Vernichtung ihrer Dörfer ... – wie bringt man das auf einen Nenner mit Menschenrechten und dem entschiedenen Eintreten für die Einhaltung der Menschenrechte (in anderen Regionen der Erde) in unserer heutigen Zeit ?

Die Vernichtung indianischer Populationen findet gegenwärtig weiterhin statt – unter den Augen der Kirchen, Menschenrechtsorganisationen, religiösen Würdenträger ...

*Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.
Wer den Indianern kein Recht auf Heimat zubilligt,
verdient selber kein Recht auf seine eigene Heimat.*

Die Indianer sind die Betrogenen einer heuchlerischen Christianisierung, bei der in Wahrheit die Mechanismen der Sapientierung der letzten Hominiden weiter geführt wurden bis in die letzte Konsequenz, und diese Gesetze der Sapientierung sahen in der Tat kein absolutes Heimatrecht für Menschen oder Populationen von ihnen vor:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Vieles läßt sich leichter darstellen und verstehen, wenn man es als Element einer Klasse recht gleichartiger Objekte einstuft. Das ist auch bei den vielen Befreiungskriegen der Fall, aber man muß auch den geeigneten Hintergrund wählen.

Der Krieg der Parther – sie bezeichneten sich gerne als Philhellenen – gegen die Römer machte Geschichte, ebenso der Widerstand der Germanen gegen das Römische Imperium. Rom vermochte weder Parther noch Germanen zu unterwerfen, ebensowenig wie bestimmte Völker der Äthiopier, von denen Herodot ganz Erstaunliches berichtet.

Rom lernte aus der Niederlage des Varus, der mit 3 Legionen nach Germanien gezogen war: Im Vernichtungskrieg Roms gegen Dakien und später Judäa setzte Rom jeweils bis zu 8 Legionen in Marsch, und diese löschten in Dakien die Bevölkerung ganz aus, im Krieg gegen Judäa wurden zwar Unmassen von Juden getötet, aber viele konnten doch dem Massaker entfliehen.

Nachdem Rom, das Römische Reich, seine Herrscher und Legionen alle Völker und Länder im weitem Umkreis bekämpft, ausgeraubt und versklavt und so viele ihrer Einwohner getötet hatten, den römischen Göttern zum Dank, war Rom dann sehr empört darüber, daß nun die Barbaren mit dem Krieg gegen Rom begannen und ihn auch im Jahr 476 gewannen.

In der Literatur gibt es viele Berichte und Interpretationen über die Kämpfe der Römer, die nicht nur ihre Nachbarn in immer neue kriegerische Aktionen verstrickten, über die Befreiungsbewegungen und -kriege der Indianer von Nord- bis Südamerika, denen die vielen anderen Befreiungsversuche gegen die Domina Roma in Europa, Asien und Afrika vorangingen.

Keine Literatur gibt es mehr über die Befreiungsbewegungen der vielen kleineren slawischen, chinesischen ... Populationen, die in die Reiche oder Staaten Rußland, China... im Verlauf von militärischen Aktionen über viele Jahrhunderte aufgesogen worden sind.

Rußland und China sind eigentlich große Kolonialmächte, die sich in unablässigen Kriegen immer mehr in angrenzende Regionen mit dünner Bevölkerungsdichte ausgedehnt haben.

Dabei wurde oft das o.g. Sapientierungsprogramm angewendet.

Es ist so ziemlich jedem bekannt, daß die chinesischen Herrscher ihre Untergebenen eher als Dreck ansahen (Legalismus !) und entsprechend behandelten. Dabei gibt es für China folgende Besonderheit: Wenn in China ein Chinese und ein Ausländer dieselbe „Straftat“ begehen – also aus der Sicht der Herrschenden eine Straftat – dann wird der Chinese hingerichtet und der Ausländer ausgewiesen. Wenn in einem anderen Staat ein Inländer und ein Ausländer dieselbe „Straftat“ begehen, so richtet man eher den Ausländer hin und läßt den Inländer laufen. Dieses Phänomen ist ganz eigenartig. Übrigens werden noch heute in China jährlich über 10000 Chinesen von ihrer Obrigkeit hingerichtet. Nicht nur gab es in China nie Menschenrechte, sondern auch keinen Tier- und Pflanzenschutz. Die Revolution von Mao von 1924 bis 1949 kostete etwa 24 Millionen Chinesen das Leben, und danach sollen durch völlig unsinnige Anordnungen Maos wie bei der Kulturrevolution Dutzende von Millionen Menschen verhungert sein. Diese Wahnsinnsherrschaft Maos wird gerade in China aufgearbeitet.

Es ist so ziemlich jedem bekannt, daß die sprichwörtliche russische Grausamkeit in erster Linie von den Zaren gegenüber ihren Untergebenen geübt wurde. Den herrschenden Schichten galt das Leben ihrer Untergebenen überhaupt nichts. Schon im 19. Jahrhundert zogen die mächtigen Russen ihren hungernden Mitbürgern das letzte Geld aus den Taschen und kauften sich an bekannten Badeorten am Mittelmeer prunkvolle Herrensitze. Dort gaben

sie dann das Geld aus, das ihren Mitbürgern fehlte. Die Brutalität, mit der der Zar „Nihilisten“ und Kommunisten verfolgte – er ließ auch einen Bruder von Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) töten, er hieß Alexandr – entsprach dann ganz der Brutalität, mit der die Revolutionäre ab dem 17.10.1917 die herrschende Schicht im ganzen Osten bekämpfte. Yossif Dschugaschwili (Stalin) soll in seiner georgischen Heimat ein Straßenräuber unter dem Decknamen Koba gewesen sein, bevor er begeistert die kommunistische Ideologie als Taxi zur Macht mißbrauchte. Die Revolution in Rußland kostete 24 Millionen Russen das Leben. Stalin ließ um 1935 die Intelligentsia verfolgen und 1,5 Millionen Akademiker, Schriftsteller, Lehrer ... in Lagerhaft stecken oder mit Genickschuß umbringen, ausgeführt vom NKWD.

Weiterhin befindet sich die ganze Menschheit aktiv bei einem gigantischen Kapitalverbrechen, und zwar der Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt, die zu unserer Gegenwart hin immer schneller abläuft. Aber wie bei der Vernichtung der Indianer in Nordamerika gibt es auch hier geteilte Meinungen.

Töten auf Befehl der Götter ?

Ähnlich wie bei der Odyssee, die ein Sammelsurium ältester Sagen und Vorstellungen beinhaltet, u.a. auch aus dem megalithischen Umfeld, wo die Quellen oftmals nie in schriftlicher Form existiert haben, ist das auch bei der Thora. Sie enthält wie die Odyssee Vorstellungen aus alter Zeit, die lange vor der Entwicklung des Volkes von Israel und Judäa bestanden haben, und dazu gehört z.B. die Sintflutsage, die wie viele andere Vorstellungen dem sumerischen Wissen entnommen worden sind, ebenso die Formulierung des Sapientierungsprogramms:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Dieses Programm diktiert einen Gentransfer, und man wird leicht erkennen, daß alle diese späteren Versionen von Kulturtransfer letztlich nur den Gentransfer als einziges Ziel kaschieren sollten. Schauen Sie nach Nordamerika: Wo ist dort ein angemessener Platz für die First Nation auf einem angemessenen großen Gebiet, wie z.B. einem Indianerstaat ?

Gestalten wie Vercingetorix und Arminius hat es in den letzten 40000 Jahren in der Geschichte der „modernen“ Menschen viele gegeben. Das ist der typische Stoff von Heldensagen: Ein Zeltplatz wird von einer feindlichen Horde angegriffen, die Angegriffenen setzen sich zur Wehr und falls ein großer Recke bei ihnen ist, mögen sie den Angriff abschlagen.

Das ist die mesolithische „Wahrheit“.

Die zivilisatorische Wahrheit ist:

Wären die Freiheitskämpfer meistens erfolgreich gewesen, hätte es binnen vernünftiger Zeiträume kaum zur Bildung größerer Volksverbände, Kulturen, Religionen, Staaten ... kommen können.

Die Neolithiker, die in die Gegenden der Mesolithiker zogen und deren Zeltplätze zerstörten, brachten nicht nur ihre kulturellen Errungenschaften mit, sondern auch sich selber mit ihrem Genmaterial. Die Neolithiker predigten Kulturtransfer und wollten Gentransfer.

Der Inhalt der Textstellen 4 Mose 31, (7-11, 17-18) und 5 Mose 7 (1-26) gehörte zum „Kulturgut“ der Menschen aus ältester Zeit, und der Freiheitskämpfer leistete, daß der Kulturtransfer nicht einen Gentransfer des Eroberers mit der Auslöschung der Bevölkerung des Besiegten bedeutete.

Zwischenspiel: Die Zeit der guten Könige – so K'ung-fu-tse – begann etwa um 1300 und endete um 770 v.Chr., als das große Königreich zerfiel in zahlreiche Mandarinate, unseren Fürsten- und Herzogtümern vergleichbar. Auch Lao-tse litt unter der Zerrissenheit seiner Heimat. Im Jahre 221 v.Chr. einte ein Militärführer alle diese Mandarinate und gründete das neue chinesische Reich. Das war der Beginn der Han-Dynastie.

Die Rückständigkeit Europas gegenüber China kann man daran ermessen, daß um 221 v.Chr. in Europa eine riesige Anzahl von vielen verschiedenen Völkern existierte mit einer reisigen Anzahl von Sprachen und Kulturformen.

Die laufenden Kriege Roms bewirkten, daß sich eine einheitliche Kultur und Sprache auszubreiten begann.

Die Rückständigkeit des „geeinten“ Riesenreiches China noch bis 1950 kann man daran ermessen, daß alle Naturwissenschaften und Technologien, die China heute zu einer der Spitzenmächte der Erde machen, von diesem zerrissenen Europa entwickelt worden sind. Noch bis 1970 haben Chinesen nur im Ausland – vor allem in Europa und USA – großartige naturwissenschaftliche Entwicklungen und Leistungen vollbracht, aber nicht in China. Nirgendwo war bis 1970 ein Chinese geistig mehr gehemmt als in China – in Europa und USA blühten sie geistig auf.

In den Regionen der alten Hochkulturen, und dazu gehören

- das Gebiet zwischen Südindien bis Angkor-Vat.
- Mesopotamien,
- Ägypten,
- Kreta und

- Griechenland

Ist nach ihrer Blütezeit ein gewaltiger wissenschaftlich-zivilisatorischer Absturz gekommen. Ob die zivilisatorische Entwicklung der Völker und Regionen der Erde überhaupt berechenbar ist, können wir nicht sagen, aber vermutlich kann sie kaum von Menschen berechnet werden. Vieles ist durch Genies und Zufälle geschaffen worden, und vieles ist durch das Böse im Menschen und Zufälle vernichtet worden.

Sicher ist, daß der Zusammenschluß von Völkern, Staaten und Regionen zu immer größeren Staats- und Reichsgebilden aus zivilisatorischer Sicht durchaus falsch sein kann, wie man das am Beispiel China sieht. Vermutlich war es ein Glück für Europa, daß sich dort nicht auch ein zentralistisches Riesenreich gebildet hat.

Wir müssen zwischen einer eindeutigen mesolithischen Wahrheit und einer vieldeutigen zivilisatorischen Wahrheit unterscheiden:

- Zur eindeutigen mesolithischen Wahrheit:

Der Kulturtransfer ist zwar durch die allmähliche geistige Entwicklung der Völker nicht aufzuhalten, aber der Freiheitskämpfer und Held bewirkt, daß der Kulturtransfer nicht durch Gen-transfer zur Auslöschung des „Zivilisierten“ führt. Der Held ist also „gut“.

- Zur zivilisatorischen Wahrheit:

In Sicht über Jahrtausende verschwimmen die Konturen von „gut“ und „böse“. Durch Zufälle können im bösen Sinn durchgeführte Aktionen sich ins Gegenteil wandeln, und im guten Sinn gedachte Aktionen können sich zum schweren Nachteil der eigenen Bevölkerung entwickeln.

Trotz dieser Relativierung kann man sagen, daß die meisten Menschen die Freiheitskämpfer als „gut“ ansehen und daß sie so auch meistens gewirkt haben.

Simon Bolivar in Südamerika ist ein Beispiel für den klassischen militärischen Freiheitskämpfer, ein moderner friedlicher ist Nelson Mandela in Südafrika.

Nationalhelden ganz anderer Art sind Freiheitskämpfer, die sich in einem Regime auf die Seite des Volkes, der Armen und Unterdrückten stellen und diese gegen die Schergen von Klerus und Staat verteidigen, wie Robin Hood in England im Sherwood Forest und Simon Bolivar, der einem großen Staat seinen Namen gab.

in Nordamerika gelten Pontiac, der Ottawa, und Tecumseh, der Shawnee oder Schawano, als die bedeutendsten und erfolgreichsten Freiheitskämpfer. Die Indianer verloren die Kämpfe um ihre Heimat, weil alle Hungrigen, Verfolgten, Herrscher, Geschäftemacher ... der Alten Welt meinten, nun in Amerika ihr Glück machen zu können. Mit solchen einwandernden Menschenmassen konnten die Indianer nicht fertig werden.

Hier muß man fragen:

Nordamerika – wo sind deine Indianer ?

Kehren wir wieder zu der anfänglichen Frage zurück:

Was machten nun so oft die ehemals Unterdrückten, Ausgebeuteten, Unterjochten ..., wenn sie selber an der Macht waren ?

Damit gelangen wir auf das Gebiet der mehrdeutigen zivilisatorischen Wahrheit: Nur ein Problem mag hier formuliert werden: Wenn der Befreite zum Mörder an Unschuldigen wird, war dann seine Befreiung wirklich „gut“ ?

Beispiele:

- Hispania (Spanien), Gallia (Frankreich), Britannica (England), Germania (Deutschland) ... waren selber langjährige Opfer von Unterdrückung, Ausbeutung, Massenvernichtung ... durch Rom, aber selber taten sie dann dasselbe, denn sie drangen z.B. nach Amerika vor und stahlen Leben und Besitz der Indianer.

- Lange Zeit standen die Niederlande unter spanischer Herrschaft, und dieses Joch war hart. Es sind noch die Volkslieder aus dieser Zeit bekannt, die das Elend schildern, die Grausamkeit und Mordlust der Spanier, und den Willen zum Befreiungskrieg. Je nun, kaum waren die Niederlande frei, hatten sie nichts Besseres zu tun, als in Ozeanien selber die Herrscher, Tyrannen und Ausbeuter zu spielen.

- Spanien war ab 711 v.Chr. Objekt der Begierde moslemischer Völker, und über die Jahrhunderte erschufen die moslemischen Eroberer auf dem Boden Spaniens Kalifate, die zu kulturellen Zentren Europas wurden. Die Reconquista zog sich ebenfalls über Jahrhunderte

dahin, und erst am Ende des 15. Jahrhunderts waren die Moslems aus Spanien vertrieben. Und was taten die befreiten Portugiesen und Spanier ? Schon 1492 machten sie mit den Indianern das, was sie bei den Mauren, Berbern, Sarazenen ... in Spanien so beklagt hatten. - Japan hatte im 2. Weltkrieg große Teile von China besetzt und Tschiang Kai-scheck konnte sich nicht genug darüber öffentlich empören. Kaum war China befreit und hatte „der große Vorsitzende Mao Tse-tung“ und Herrscher von Rotchina die Revolution beendet, überfiel er 2 Jahre später (1951) Tibet und annektierte es. Der Dalai Lama reist heute noch durch Europa und beklagt sich über den Überfall auf sein Land.

→ Ist man der Unterdrückte, jammert man über das Unrecht, das einem dadurch widerfährt, beklagt sich z.B. im Fernsehen darüber wie Tschiang Kai-scheck, und ist man dann „glücklicherweise“ befreit worden, so mißbraucht man flugs die neu gewonnene Macht und überfällt und unterdrückt nun selber andere Länder und Völker (darum wurde oben *glücklicherweise* in Apostrophe gesetzt, um klar zu machen, daß dieses *glücklicherweise* relativ ist: Für die Tibetaner war die Befreiung Chinas von Japan gewiß kein Glück, sondern großes Pech !). Das ist sehr aufschlußreich nicht nur für China, sondern für alle Völker und Staaten, ja für die ganze Menschheit, und wirft Licht nicht nur auf die Vergangenheit der Menschheit, sondern auch auf ihre Zukunft.

Freiheitskämpfer mußten persönlich erleben oder es ging nach ihrem Tode oft so, daß diejenigen, die sie hatten befreien wollen, ihre Befreiungsideale verrieten, z.B. indem sie kolonisierend in andere Länder einfielen wie die Niederlande kurz nach ihrer Befreiung vom spanischen Joch.

Bei der Veranlagung des Menschen zum Bösen war ja auch eigentlich nichts anderes zu erwarten:

Gibt es Völker, die frei sein dürfen, und gibt es andere Völker, für die das nicht gilt ?

Gibt es Völker, denen man Land und Leben wegnehmen darf, und gibt es solche, für die das nicht gilt ?

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Zur mehrdeutigen zivilisatorischen Wahrheit bei dem Phänomen Befreiung:

Befreiungstheorien – man muß sie in einem neuen Licht sehen, in dem Licht, das von den brennenden Hütten und Städten ausgeht, die von den Befreiten in den Ländern ganz Unbeteiligter angezündet worden sind.

Die Eroberung der Neuen Welt erfolgte viel und oft durch hungrige, verfolgte Europäer, also durch Leute, die in ihren eigenen Ländern in Europa Verfolgte, Ausgestoßene ... waren.

Bis 1492 gehörte ganz Amerika den Indianern, und ab dieser Zeit, nach dem Jahr der „Entdeckung“ von Amerika, strömten über die Jahrzehnte immer mehr Menschen aus aller Welt in diese „Neue“ Welt, wobei sie geflissentlich ignorierten, daß Amerika ja schon einen Besitzer hatte, die Indianer.

Die Eroberung Amerikas durch die Bewohner der Alten Welt ist ein Schurkenstück ohnegleichen, aber es redet keiner darüber, weil eben *alle* Menschen nach Amerika strömten, vor allem Spanier, Portugiesen, Engländer, Franzosen, Russen und Niederländer.

Die anderen folgten gerne nach und ließen sich oft dort nieder, wo die Angehörigen der anderen, gegen die Indianer Krieg führenden Nationen schon das Land von den Ureinwohnern „gesäubert“ hatten, d.h. die Indianer ermordet, beraubt und den Rest in Reservate verfrachtet hatten. Der Hehler ist genau so verwerflich wie der Stehler.

Die Römer stützten ihr Recht auf die unablässige militärische Drangsalierung, Auslöschung und Beraubung anderer Völker auf die Götter Roms, die wollten, daß die Römer die Welt beherrschen. Zum Dank dafür, daß ihnen ihre Götter die Siege schenkten, schlugen die Römer mal so 4000 Gefangene ans Kreuz.

Was für die Römer ihr Pantheon war, das war für die Europäer ihre Bibel.

Bei der Eroberung Amerikas durch die Bewohner der Alten Welt, vor allem der Europäer, wurden viele Indianer getötet, ohne daß die Eindringlinge und Mörder ein schlechtes Gewissen gehabt hätten, denn sie hielten ja die Bibel in den Händen, die Bibel und das Gewehr.

Das internationale Schweigen über den Völkermord an den Indianern und den permanenten Landraub ihrer Heimat bis heute ist der beste Beweis dafür, daß die Menschen prinzipiell

unfähig sind, aus eigener Erkenntnis heraus eine Schuld zu erkennen, anzuerkennen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Das ist der beste Beweis dafür, daß die Menschen niemals in andere Sonnensysteme eindringen und dort für sie geeignete Planeten kolonisieren dürfen. Die Menschen würden wie bei Amerika verfahren und die einheimischen Populationen auslöschen, samt der Tierwelt – siehe der Krieg gegen die Büffel.

Grenzer:

„Wir haben dieses Land mit dem Gewehr erobert“

„Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“

*„Aus Nissen (= Indianerkindern) werden Läuse (= Indianer).“ (Beim Chivington-Massaker)
Indianer = Bock, Indianerin = Ziege*

Indianer:

„Zuerst hatten wir das Land und sie die Bibel. Nun haben sie das Land und wir die Bibel.“

„Die Verträge der Weißen sind auf Wasser geschrieben.“

„Wenn der letzte Mensch von der Erde verschwunden und die Erinnerung an ihn nur noch der Schatten eines Bildes in der weiten Steppe sein wird, werden die Ufer und die Wälder den Geist meiner roten Brüder in sich tragen, denn sie lieben dieses Land, so wie ein Neugeborener das schlagende Herz seiner Mutter.“

„Auch die Weißen werden verschwinden, vielleicht sogar früher als die anderen Völker. Doch während wir sterben, erwacht ihr zu voller Kraft - dieses Schicksal ist uns ein Rätsel. Wir verstehen nicht, warum die Büffel getötet werden durften. Büffel, Wälder, Dickicht, die Tiere, der Adler - sie sind verschwunden.“

„Wenn wir euch Land abgeben, so sorgt euch und dieses Land und um seine Tiere, so wie wir es gemacht haben. Behandelt die Tiere wie eure Schwestern. Denn wenn alles davon verschwände, würde der Mensch an seiner geistigen Vereinsamung zugrunde gehen.“

„Die Erde ist für den Weißen nur Sklave oder Feind. Er nimmt sich von ihr, was er gerade braucht. Damit bringt er seine Kinder um die wahren Reichtümer - worum er sich aber nicht kümmert. Er wird die Erde verschlingen und nur noch Wüste übriglassen.“

Vor 1791 gab es die USA noch nicht, sondern nur den Zusammenschluß der 13 Kolonien oder der 13 Ratsfeuer in der Bezeichnung durch die rechtmäßigen, aber beraubten, vertriebenen oder ausgelöschten Besitzer dieser Ländereien.

Wo sind heute die Indianer in Nordamerika ?

Warum dürfen heute noch immer Indianer in den Regenwäldern und anderen Regionen Südamerika verfolgt, beraubt und betötet werden ?

Das war und ist doch ihre Heimat !

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Wenn die Menschen und die Menschenrechtsorganisationen ein Gespür für Gerechtigkeit für Indianer hätten, würden sie die permanente Benachteiligung, Beraubung und Tötung von Indianern in Amerika bis heute laufend anprangern und bekämpfen, aber das ist eben nicht der Fall !

*Weil es alle Nationen der Alten Welt waren, die nach der Neuen Welt gierten,
ist dieses Thema von Schuld und Kapitalverbrechen tabu !*

Richtig ist, daß die Angehörigen aller Völker, Staaten, Rassen und Religionen in die Neue Welt strömten und sich somit alle gleich schuldig machten an der Fastausröpfung der Indianer und der Büffel.

England kam von Osten (Pennsylvania ...), Frankreich von Südosten (Louisiana), Spanien und Portugal von Süd- und Mittelamerika her, die Russen vom Westen (Alaska) her, die Chinesen besiedelten den äußersten Westen ... – alle waren und sind sie gleich schuldig.

*Stellen Sie sich vor, daß Vercingetorix, Arminius, Arthus ...
mit Pontiac und Tecumseh über Freiheitskriege diskutieren !*

Was käme wohl dabei heraus ?

Man soll sich für Volk und Heimat einsetzen – sicher und mit Recht -, aber
- was das Volk dann in Freiheit später selber für Verbrechen begeht, oder
- welche Schicksalsschläge es dann später noch erleiden wird,
das ist etwas ganz anderes.

Gibt es für Völker und Länder der Menschen einen dauerhaften Platz ?

Was fangen Menschen mit Freiheit, Errungenschaften an ... ?

Nun, sie können gewaltige Werke erschaffen, ihren Staat zu großer Macht führen ... – aber sie können auch ihre neue Freiheit und Macht gewaltig mißbrauchen, indem sie andere Völker überfallen und ihre eigenen früheren Ideale wie Freiheitsstreben schändlich verraten, und genau das ist typisch menschlich und so oft vorgekommen.

Arminius hatte bestimmt nicht in seinem Befreiungskrieg gegen Rom im Sinn, daß einst das christianisierte Großfränkische Reich gegen die nicht christianisierten Sachsen einen Dauerkrieg führen würde.

Die dauerhafte und gewaltsame Eroberung Amerikas ist zwar hauptsächlich durch Spanien, England und Frankreich erfolgt – welcher schändliche Verrat an den Idealen von Vercingetorix und König Arthus ! -, jedoch sind den Spuren der Eroberer viele der Nachkommen der von Arminius befreiten Germanen gefolgt, keineswegs im Sinne einer Befreiungstheorie, die der Befreiung aller Völker gewidmet ist, und nicht der Befreiung einiger bestimmter Völker.

Von einer Befreiungstheorie erwartet man, daß sie die Befreiung aller Völker fordert und nicht nur die Befreiung einiger bestimmter Völker.

Ist es wirklich Sinn eines Befreiungskrieges, daß

- die „Befreiten“ später das christianisierte Großfränkische Reich gegen die nicht christianisierten Sachsen einen Dauerkrieg führen lassen,
- Amerikas Indianer durch die Nachfolger der befreiten Spanier, Briten, Gallier, Niederländer ... enteignet und ausgelöscht wurden ?.

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Von einer Befreiungstheorie erwartet man, daß sie die Befreiung aller Völker fordert und nicht nur die Befreiung einiger bestimmter Völker.

Das ist eigentlich eine ganz simple Feststellung, aber kann sie der Mensch im Rausch und Wahn seiner Begierden verstehen und auch akzeptieren ?

Im 18. Jahrhundert konnte Pontiac viele indianische Stämme im Befreiungskrieg gegen die eindringenden Europäer vereinen, aber die Anzahl seiner Feinde war zu groß und sie hatten die besseren Waffen. Tecumseh wollte und leistete etwas ähnliches wie Pontiac, und mit seinem Tod an der kanadischen Themse 1815 war die Zeit der Indianerkriege im Osten Nordamerikas (die USA bestanden bereits zu dieser Zeit) vorbei.

Nordamerika – wo sind deine Indianer ?

Arminius hat dem Römischen Reich erfolgreich die Stirn bieten können, weil die Verhältnisse sehr viel anders waren als bei Pontiac und Tecumseh. Arminius war Angehöriger römischer Auxiliar-Truppen und war bereits ein „Zivilisierter“. Er kannte die Waffen und Waffenarsenale der Römer, ihre Strategien. Er verkehrte mit dem Feldherrn der römischen Truppen und war selber ein Mann mit Rang und gutem Namen im römischen Heer. Arminius sorgte dafür, daß seine Cherusker die Römer dort angreifen würden, wo die Römer ihre überlegene Waffentechnik nicht einsetzen konnten, also im unwegsamen Gelände und dichten Wald. Ferner griffen die Römer mit 3 Legionen an und nicht mit jeweils 8 Legionen wie in Dakien und Judäa.

Arminius war erfolgreich: Er gewann die Schlacht im Teutoburger Wald und die Römer verloren zwar nicht die militärische Macht, aber die Lust zu einer Eingliederung Germaniens in das römische Reich. Arminius erwarb sich durch seine Taten das literarische Lob des Gegners, und zwar von Tacitus:

"Unstreitig Germaniens Befreier, hatte er es gewagt, nicht wie andere Heerführer und Könige im Anfang seiner Macht, sondern in der höchsten Blüte seiner Herrschaft anzugreifen, in Schlachten nicht immer glücklich, aber im Kriege unbesiegt."

Auch die Namen von Pontiac und Tecumseh werden bis heute in den USA hochgehalten.

Die ganze militärische Macht und Wut bekamen bis 70 n.Chr. Dakien und Judäa zu spüren, die mit jeweils bis zu 8 Legionen (die Römer hatten aus ihrer Niederlage gegen die Germanen gelernt) angegriffen, vernichtet oder in alle Winde verstreut wurden.

Nur weil die Römer nicht mehr wollten, blieben die Germanen als megalithisches Restvolk nach Sprache und Kultur erhalten, im Gegensatz zu vielen megalithischen Restvölkern Hispaniens, die von Karthagern und Römern zu großen Teilen ausgelöscht worden sind.

Aber das Megalithikum und Atlantis sind in ganz Europa noch nicht ganz verschwunden. In Spanien ist die Religion der Großen Göttin im Glauben an die Muttergottes noch lebendig, übrigens ebenso in England (in der Queen).

Der Kult der Großen Göttin – es erscheint im Geist die Skulptur der Venus von Willendorf – ist trotz der Massaker der Karthager und Römer in Hispanien nicht ganz vernichtet worden. Atlantis lebt dort noch in den Beziehungen der Söhne zu ihrer Mutter, bei der die Große Göttin durchschimmert.

Atlantis lebt auch in Britannien etwas weiter, nicht nur in Cornwall, sondern in der Verehrung zur Queen, der Stellvertreterin der Großen Göttin. Dennoch wird die Bibel als wirklich „Holy Bible“ in ganz Europa kaum so verehrt als bei den Briten.

Auch in Deutschland lebt die Große Göttin der Megalithiker weiter, und zwar im Marienkult, und die Russen, auf deren Gebiet man so viele Frauenfigürchen fand, haben auch eine besondere Beziehung zur Mutter. Auch hier erscheint wieder die Große Göttin, nun kunstvoll erschaffen aus Stein oder Ton an den Ufern von Wolga, Don, Dnjepr ...

Sowohl die Römer bei ihrem Eindringen in andere Länder – u.a. auch bei ihren militärischen Einfällen in Germanien – als auch die Europäer bei ihrem Eindringen in Amerika haben das Recht der Einwohner auf ihre eigene Heimat, auf Besitz, Land, die eigene Familie ... nicht anerkannt.

Diejenigen, die sich als die geistige Elite des Römischen Reiches ausgaben, stützten den Ausbau ihres Imperiums rückhaltlos durch ihre Behauptung, daß es der Wille der Götter sei, daß Rom die anderen Völker zu unterjochen und zu verwalten habe.

Nicht anders war das bei der Kolonisierung Amerikas durch die Europäer:

Zuerst hatten die Eindringlinge die Bibel und die Indianer das Land, und letztlich hatten dann die Indianer die Bibel und die Eindringlinge ihr Land.

→ Es ist menschentypisch, Götter vorzuschieben, wenn man rauben und morden will.

Den Galliern halfen ihre Götter nicht, als sie bei Alesia von Caesars Truppen geschlagen wurden, den Juden und Dakern halfen ihr Gott bzw. ihre Götter nicht, als sie von der römischen Militärmaschine angegriffen und besiegt wurden – und ebensowenig halfen die Götter oder Wakan Tanka den Indianern nicht, als die Indianer von den eindringenden Weißen vernichtet wurden.

→ Ob Götter oder Gott existieren oder nicht – den Menschen, ihren Völkern und Staaten, der ganzen Menschheit wird von außen so wenig Hilfe kommen wie

- den Sauriern vor 64,5 Millionen Jahren, als sie von Asteroideneinschlag und/oder Eiszeit ... vernichtet wurden,

- den Neandertalern, als sie von den Menschen ausgelöscht wurden,

- Pflanzen, Tieren und Menschen in den Glazialen in Nordamerika und Europa vor der Ausbreitung von Riesengletschern und Tundren und in den Interglazialen in Afrika und Innerasien vor Dürre und Austrocknung,

- den Völkern Mesopotamiens in ihrem Kampf gegen die Heere Sancheribs und Assurbanipals,

- den Hellenen bei ihrem kulturellen, sozialen, politischen und militärischen Abstieg,

- den Deutschen im Dreißigjährigen Krieg, als Bürgerkrieg und fremde Heere in Mitteleuropa die Bevölkerung dezimierten,

- den Armeniern bei ihrer Vernichtung durch die Jungtürken im Auftrag der Hohen Pforte 1875 bis 1915,

- den Juden bei den Vernichtungsaktionen durch Hitlers Schergen von 1933 bis 1945 ...

- den vielen Millionen Menschen Rußlands und Sibiriens mit Umgebung, die auf Befehl von Stalin getötet wurden, als er die UdSSR gründete und aufbaute,

- den vielen Millionen Chinesen, die von den Revolutionären Mao Tse-tungs getötet wurden, um das marxistisch-leninistische China zu gründen und aufzubauen,

- den Kambodschanern, als sie der Mao-Anhänger Pol-Pot zu Millionen nach Willkür töten ließ,

- den Ugandern, als Idi Amin seine „Untertanen“ nach Belieben mißhandeln und töten ließ,

- den Tutu und Tutzi, als sie sich zu Ende des 20. Jahrhunderts im Bürgerkrieg in Ruanda gegenseitig abschlachteten ...

Es ist sehr interessant und höchst eigenartig, daß nach den vielen Bürgerkriegen im Römischen Reich mit den furchtbaren Massenschlächtereien z.B. durch Marius und Sulla, wo die Blüte Roms gezielt gemordet wurde, daß nach Caligula und Tiberius tatsächlich die Pax Romana unter Kaiser Augustus geschaffen wurde.

Echnaton und Kaiser Augustus haben aus sehr unterschiedlichen Gründen heraus die Gleichheit der Menschen verkündet und in der Praxis durchgesetzt: Pharao Amenophis IV sagte, daß alle Menschen vor seinem Gott Aton gleich seien. Kaiser Augustus meinte, daß die Pax Romana allen Menschen Frieden und Wohlstand bringen sollte.

Auch für heute gilt, daß es eigentlich ganz eigenartig ist, daß es heute Länder, Völker, Staaten, Kulturkreise ... gibt, die die anderen in Frieden lassen – das steht vielen Eigenheiten des Menschen völlig entgegen.

Dennoch geht das Morden an der Tierwelt weiter – die Gott erschaffen haben soll:

*Ihr Menschen - wo sind die Tiere und Pflanzen,
die Gott erschaffen haben soll ?*

Die Indianer und die Bill of Rights

Nach dem für Europa und Asien entsetzlichen 20. Jahrhundert haben wir heute eine friedliche Welt in der laufend wachsenden EU, und es scheint sogar, daß sich eine Bereitschaft zum friedlichen Miteinander zwischen EU und Rußland, Rußland und China, USA und China ... entwickelt.

Was ist sehr eigenartig, daß gerade die USA, die für Jahrhunderte der Schauplatz größter Schlächtereien an Menschen und Tieren (besonders Büffeln) gewesen waren, den heutigen Verbreitungsstand an Demokratie, Frieden, Wohlstand ... bei vielen Völkern und Nationen bewirkt haben.

Der Mensch besitzt sowohl die Fähigkeit zur Vernunft als auch die Neigung zum Bösen, zugleich und in derselben Person. Der Kampf zwischen Gut und Böse findet nicht zwischen Ahura Mazda und Ahriman, Gott und Teufel statt, sondern zwischen Menschen und im Menschen.

Die Bill of Rights wurden 1789 proklamiert, 2 Jahre vor Gründung der USA als neue Nation, aber die Vorläufer der Bill of Rights machten schon spätestens ab der Boston Tea Party die Runde, und auf der 1. Kontinentalversammlung der „13 Ratsfeuer“ in Philadelphia am 5.9.1774 wurden sicher nicht nur Klagen gegen England wegen hoher Steuern und Zölle laut, sondern auch schon erste Ansätze der Menschenrechte verlesen – mit der Virginia Declaration of Rights 2 Jahre später als Staatsakt lagen sie jedenfalls in großen Zügen vor.

Diese Urformen der Bill of Rights in Nordamerika gingen der Großen Revolution in Frankreich von 1789 in der Form von Ursache und Wirkung voran, und die eine Seite schenkte später die Freiheitsstatue in New York, die andere Seite den Eiffelturm in Paris.

Die Ideen hinter den Bill of Rights verbinden damit die Freiheitsstatue in New York und den Eiffelturm in Paris.

Nun ja, das hört sich wieder mal schön an, aber Demokratie, Freiheit, Gleichberechtigung und Menschenrechte für *alle* ?

*Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.
Nordamerika – wo sind deine Indianer ?*

Demokratie und Bürgerrechte galten im alten Hellas, im Heimatland der Demokratie, nur für Hellenen und Freie, nicht für Heloten und Sklaven.

Beim „Thing“ der indogermanischen Populationen waren auch nur solche Leute stimmberechtigt, die durch Herkunft, Besitz, öffentliche Funktionen ... dazu berechtigt waren.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – der Wahlspruch der Revolutionäre von 1789 – ging mit dem „Bürger“ General Napoleon Bonaparte unter, ebenso der Kult der Vernunft in den französischen Salons, als Napoleon die Völker und Länder Europas mit vielen Kriegen heimsuchte. Die Kultur wurde von Rationalisten vergessen, als man Kirchen und Museen als Pferdeställe benutzte und in einem Kriegszug Ägypten etwas Kultur beibringen wollte.

Wen kann es da noch wundern, daß die Bill of Rights von 1789 nur für „weiße Amerikaner“ galten, nicht für Farbige, auch und besonders nicht für die eigentlichen Besitzer Amerikas,

die Indianer – eine Meisterleistung der doppelten Moral, die für den Menschen absolut typisch ist !

Bei der Landnahme Amerikas durch die Europäer galt u.a. der Leitspruch:

„Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“

Das galt auch nach der Proklamation der Bill of Rights 1789 in den neu gegründeten USA.

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Die USA entstanden aus Rassismus, Massenmord und Landraub, aus einer großen Folge von Kriegen gegen die einheimische Bevölkerung, durch Lüge, falsche Versprechen und Betrug im größten Stil, und das alles unter dem Zeichen von Christentum und Bibel .

Die USA bauten Europa nach dem 2. Weltkrieg aus den Trümmern wieder auf, verhinderten den Dritten Weltkrieg und trugen sehr viel zur Einigung der früheren verfeindeten Völker Europas bei, verbreiteten Demokratie, freie Marktwirtschaft und Menschenrechte für alle, waren der Garant für Freiheit und Selbstbestimmung Europas nach 1945.

Hier sieht man ganz deutlich, daß die Menschen oft deshalb mit historischen Begebenheiten nicht klar kommen, weil sie nicht alt genug werden, nicht genug lernen und nicht einsichtig genug sind, um das ganze Spektrum menschengeliteten Handelns über die Jahrhunderte zu erfassen.

Man muß es eben akzeptieren, daß dieselben USA, die durch Mord an über 10 Millionen Indianern und durch gigantischen Landraub entstanden sind, noch nicht einmal 160 Jahre später als „Retter der Welt“ auftraten und wirkten.

Menschen, die in der Politik auf schwarz-weiß malen, verstehen diese Zusammenhänge nie. Es ist hier an die Indianer in den Regenwäldern Südamerikas zu erinnern: Sie werden noch in unserer Gegenwart nicht nur vertrieben, sondern oft dörferweise ausgelöscht. Auf die gewaltsame Unterdrückung bis Ausrottung von Völkern schaut man in Bosnien, Kosovo, Nordirak, Tschetschenien und Tibet (allerdings dort auch viel zu wenig), aber man schaut prinzipiell um so mehr weg, je näher die Regionen solcher Untaten an den Herrschaftsbereich der USA rücken. Vom Schicksal der Indianer in den Regenwäldern hört wenigstens noch ab und zu, vom Schicksal der Indianer in den USA gar nichts. Kirchen, Gewerkschaften, Intellektuelle, „Intellektuelle“, Menschenrechts-, Flüchtlingshilfsorganisationen ... müssen schön geschmiert sein, daß sie sich an die Tabus halten, die die USA diktieren: Das eine ist eben Macht, und das andere ist Moral.

Pontiac und Tecumseh ... - den Freiheitskämpfern, die sich gegen angreifende ausländische Mächte stellen oder gegen eigene verbrecherische Stammesfürsten bis Regierungen kommt in der Entwicklung der Völker, Staaten, Kulturen und Zivilisation eine große Bedeutung zu, die dankbar anzuerkennen ist. Die Freiheitskämpfer hatten aber bei denen, die sie im Kampf gegen die Unterdrücker anführen wollten, oftmals keinen guten Ruf und wenig Unterstützung. Vercingetorix, Arminius, ..., Pontiac, Rote Wolke ... hatten viele Hasser und Neider in ihren eigenen Reihen, in ihrer eigenen Bevölkerung.

Vercingetorix und Arminius vermochten etliche der gallischen bzw. germanischen Stämme zur Schlacht gegen die eingedrungenen Römer zu einen – aber niemals alle.

Zur Inbesitznahme von Teilen Nordamerikas durch die Nachfahren der Gallier:

Was hatten die Franzosen in Louisiana verloren, wenn sie die Ideale von Vercingetorix irgendwie ernst nahmen ?

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Was wollte Arminius, was wollten Vercingetorix, Pontiac, Tecumseh, Simon Bolivar ... ?

Die Befreiung ihres Volkes, ihrer Heimat, aber das funktioniert eben nur für den Augenblick, nicht für die Ewigkeit.

Hiawatha – eine Gestalt von dem Dichter Longfellow, einem Ojibwä – sah zu Anfang des 17. Jahrhunderts die ersten Schiffe der europäischen Einwanderer. Damals herrschte viel Krieg unter den indianischen Stämmen, weshalb sich der Bund der 6 Nationen bildete, der 6 Indianervölker umfaßte.

Noch um 1880 war es dem großen Indianerhäuptling und Mediziner Sitting Bull unerklärlich, daß die „Zugereisten“ aus dem Westen mit denen aus dem Osten gemeinsame Sache gegen die Indianer machten.

Obwohl es Ausrottungskriege unter Indianern gab wie den der Irokesen gegen die Huronen, die Lieblinge der französischen Patres, führten die Indianer Kriege nicht zur Vernichtung der Gegner, sondern um sich im Krieg als ganze Männer und einer Frau als würdig zu erweisen. So war es bei vielen Indianern viel rühmlicher, im Kampf einen Mann zu berühren, als ihn zu töten. Die eindringenden Europäer aber führten gegen die einheimischen Indianer einen rassistischen Vernichtungskrieg. Das wurde das Motto an der Grenze:

„Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“
Der Indianerschlächter Chivington – ein Methodistenprediger – ließ bei Überfällen auf Indianerdörfer gezielt auch Frauen und sogar Kinder töten nach dem Motto vieler anderer Indianerschlächter:

„Aus Nissen werden Läuse.“

Im rassistischen Wahn der sich heranbildenden europäischstämmigen Amerikaner wurde ein Indianer als Bock, eine Indianerin als Ziege bezeichnet, und die Ureinwohner galten nicht als Menschen, für die die Bill of Rights gelten.

Vor Gericht wurde im Streit zwischen Weißen und Indianern zeigte sich immer wieder: Wer Mensch ist, das bestimmt der Richter. Das hat sich bis heute zwar wesentlich geändert, allerdings nicht dann, wenn es z.B. um Bodenschätze wie Erdöl und ihre Ausbeutung geht.

Den Indianern brachte ihr berechtigter Widerstand gegen das unablässige Eindringen der europäischen Landräuber zwar viel Ruhm ein, aber Erfolg hatten sie auf diese Weise nicht, denn die Anzahl der Eindringlinge aus allen Ländern der Erde – entweder als Abenteurer und Eroberer gekommen, als Religions- oder Wirtschaftsflüchtling, als Gefangener und Sklave ... - war viel zu groß und ihre Waffentechnik zu fortgeschritten.

Den Germanen brachte ihr berechtigter Widerstand gegen das unablässige Eindringen der römischen Landräuber viel Ruhm ein und sie hatten auch Erfolg, aber die Nachfahren der betreffenden germanischen Stämme beteiligten sich an der Niederwerfung anderer Völker (wie z.B. der Sachsen) unter Karl dem Großen, waren viel später als Trittbrettfahrer bei der Eroberung Amerikas durch Spanien, Frankreich und England.

Vercingetorix, der Gallier, vermochte die Römer unter Gaius Julius Cäsar nicht an der Niederwerfung Galliens zu hindern, trotz oftmals heldenhafter Gegenwehr.

König Arthus kämpfte mit den Rittern der Tafelrunde für die Heimat gegen die eindringenden Sachsen, und Jahrhunderte später hatten die Sachsen bei Hastings 1066 Erfolg.

Spanien wurde ab 711 n.Chr. von den moslemischen Eroberern überwältigt, und Jahrhunderte später gelang dann die Rückeroberung.

*Alle hehren Sprüche über die Verteidigung der eigenen Heimat
gegen die eindringenden Feinde und Räuber waren vergessen,
als England, Frankreich und Spanien mit der Eroberung Amerikas begannen.*

Was ist im Amerika des 20. Jahrhundert gewesen ?

Ob Indianer in den USA etwa um die Einnahmen aus Ölvorkommen auf ihrem Territorium von der US-Regierung betrogen werden oder Indianer in den Regenwäldern Südamerikas laufend ihre Heimat verlieren – alles das zu unserer Zeit –, es nimmt sich keine Menschenrechtsorganisation wirklich lautstark ihrer an, weil man es mit der Supermacht USA nicht verderben will.

Würden die USA in Nordamerika dafür sorgen, daß den Indianern ihre Bürgerrechte gewährt und garantiert werden und daß sie eine hinreichende dauernde Repräsentanz in der US-Regierung bekommen – was bei anderen Staaten lautstark von Menschenrechtsorganisationen gefordert werden würde -, würde sich das sofort auf die Behandlung und Stellung der Indianer in Südamerika entsprechend positiv auswirken.

Die Haltung von Amnesty International (ai), Kirchen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen ... gegenüber den Völkermorden an indigenen Populationen bis heute mag nicht für jeden als überzeugend wirken und man hat mehr als gelinde Zweifel, wie ernst sie es mit den Menschenrechten bei jeder Nation meinen.

Wann setzen sie sich wirklich voll für die Rechte der Indianer ein – oder anders gefragt, warum tun sie es nicht ?

Tja. es sind Geld und Macht der USA, die das verhindern.

Menschenrechte ? Wir setzen uns für alle Menschen ein, jawohl, aber wer Mensch ist, das entscheiden wir !

Jedes Jahr publizieren die USA einen ausführlichen Bericht über Menschenrechtsverletzungen – in anderen Staaten. Über die USA wird da nichts veröffentlicht – wieder ein glänzendes Beispiel doppelter Moral !

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Nach dem 2. Weltkrieg taten sich die USA als Führungsmacht hervor und unter ihrem militärischen und wirtschaftlichen Schutz wuchs Europa wieder zusammen. Dann könnte man doch auf die Idee kommen und sagen: „Also, die Menschen können doch gar nicht so schlecht sein, denn wir sehen in den USA ja, wie sich eine führende Nation für die Menschenrechte einsetzt und darauf dringt, daß sie auch in anderen Staaten eingehalten werden.“

Was da nicht bedacht wird, ist der Leichenhaufen, auf dem die USA stehen, der von den über 10 Millionen getöteten Indianern kommt, die sich dagegen wehrten, daß man ihnen Land und Leben nehmen wollte. Übrigens wird von führenden Historikern und Politikern in den USA dieser Leichenhaufen auf 150000 getötete Indianer heruntergerechnet mit der Bemerkung: „Die Indianer waren zur falschen Zeit am falschen Ort.“

Man kann einen Völkermord nicht vergessen. Man kann auch nicht alle Leute kaufen, die zu seiner Aufarbeitung mahnen. Die USA verstehen sich als Land der Gutmenschen, und somit könnte man sagen, daß bei richtiger Ausbildung, Erziehung und Lebensweise der Mensch doch das Böse in sich hinreichend bekämpfen kann und also eine gentechnische Veredelung des Menschen doch nicht unumgänglich ist.

Diese Meinung ist nun eine gefährliche Ideologie und ein Irrtum, der leicht der Tier- und Pflanzenwelt sowie der Menschheit das Leben kosten kann.

Es ist schon längst Zeit, das Interesse der Weltöffentlichkeit auf die USA zu richten, und zwar wegen permanenter Menschenrechtsverletzungen gegenüber der indigenen Urbevölkerung, wegen Unterlassung bis Verhinderung von Sühneaktionen für Völkermorde, die durch die USA geschehen sind oder von ihren Verbündeten, oder von den Staaten in Südamerika, wo die Heimat der Indianer weiterhin vernichtet wird, nämlich der tropische Regenwald.

Gibt es für ein Volk ein Heimatrecht, dann auch für alle Völker.

Nordamerika – wo sind deine Indianer ?

Die Weltöffentlichkeit hat Schuldeingeständnis und Sühne der Völkermorde an den Indianern einzufordern. Die Massenmorde an den Indianern in ganz Amerika dürfen nicht länger verschwiegen werden.

Durch Bestechung der maßgeblichen Leute hält sich der CIA... alle Richter auf internationalem Parkett vom Hals, die anderen Staaten machen das durch Gewalt oder Androhung von Gewalt. In der Türkei wird einer, der den Völkermord an den Armeniern diskutieren will, wegen Beleidigung des Türkentums ins Gefängnis geworfen und gefoltert, in Rußland wird Stalin wieder rehabilitiert und man weint der UdSSR nach, in Georgien wird Stalin vergöttert, und in China kommt erst ganz langsam eine Kritik an Maos Verbrechen auf.

Die Italiener als Nachfahren der blutgierigen und eroberungslustigen Römer, die Engländer beim Aufbau ihres Dominions, die Franzosen nach dem 30-jährigen Krieg und unter Napoleon, die Deutschen unter Adolf Hitler – auch die europäischen Staaten haben gezeigt, daß sie es mit Menschenrechten und Völkerverständigung nicht so genau nahmen.

Man kann Türkei, Spanien, Frankreich, Niederlande, Deutschland, Rußland ... in die Reihe nationalstaatlicher Eroberer einreihen, aber kaum die USA und China.

Die USA haben Kriege gegen Mexiko und Kanada geführt, und ab 1900, nachdem sie den größten Völkermord und Landraub der Geschichte weithin abgeschlossen hatten (die Annexion von Hawaii durch die USA war 1898), blieben sie friedlich.

Wenn man das riesige China betrachtet, so ist es eher verwunderlich, daß China nur ab und zu auf Beutegang bei anderen Völkern und Staaten ausging, wie beim Königreich Annam (Vietnam), zuletzt bei Tibet 1951.

Ob die USA heute schon den Höhepunkt ihrer militärischen Macht erreicht haben, ist unbekannt, aber sicher ist, daß sie einen militärischen Vorsprung haben, der ihnen die militäri-

sche Expansion leicht ermöglichen würde – und ähnliches hat lange Zeit für China gegolten. Im Gegensatz zum Persischen Großreich oder Römischen Reich führten sie beide ihre Expansion nicht militärisch durch.

Nun, die USA machen das durch Export von Wirtschaftsgütern, American way of life, Förderung von Naturwissenschaft und Technik ..., aber davon profitieren eher alle.

Vordringlich ist die Einrichtung eines Internationalen Gerichtshofs, vor dem die Indianer ihre berechtigten Klagen und Forderungen gegen die Staaten Amerikas vorbringen können. Vor-erst könnte das am EU-Gericht in Brüssel geschehen.

Die Indianergebiete in ganz Amerika sind unter den unmittelbaren Schutz von UNO, NATO und anderer internationaler Organisationen zu stellen, denn es gilt immer noch: *„Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer. Wir haben dieses Land mit Bibel und Gewehr erobert. Über der Erde ist kein Platz für Indianer, aber 6 Fuß unter der Erde ist Platz für alle !“*

Das hätte aber nur dann Sinn, wenn man gleichzeitig Türkei, Rußland und China wegen der in ihnen begangenen Massen- und Völkermorde ebenfalls anklagen würde.

Über 100 Jahre nach dem letzten Massaker an Indianern kann man feststellen, daß die US-Behörden noch kein großes Schuldbewußtsein gegenüber den Indianern entwickelt haben, und dasselbe gilt für die meisten anderen Staaten Amerikas. Genau dasselbe findet man bei den Türken wegen ihres Völkermordes in Ungarn und an den Armeniern ...

Den Indianern in Amerika muß man ihre Heimatrechte vor Gerichten einklagbar machen und eine Aufarbeitung des Genozids an den Indianern einfordern – wie auch bei den anderen Völkern und Staaten bei ihren Völkermorden und Massenschlächtereien.

Es sind Gedenktage, Mahnmale ... wegen der Völkermorde einzurichten.

Um die Jahrtausendwende entschuldigte sich der Leiter des Bureau of Indian Affairs in persönlicher, aber nicht für die USA rechtsverbindlicher Form wegen der schlimmen Behandlung der Indianer durch die USA über Jahrhunderte.

Im Jahre 2008 entschuldigte sich der Regierungschef Australiens wegen der Übergriffe gegen die Aborigines.

Jedermann in der westlichen Welt weiß aber, daß die Indianer noch heute in beiden Amerikas praktisch rechtlos sind. Aus dem Bureau of Indian Affairs entwickelte sich übrigens der CIA, was viele seiner Methoden erklärt.

Man muß alle Völkermorde und Massenschlächtereien – auch die an Tieren – zur allgemeinen Diskussion bringen, auch die, wo man es nicht will:

- Die Vernichtung der Armenier im Nordosten der Türkei durch die Jungtürken im Auftrag der Hohen Pforte von 1870 bis 1915 mit bis zu 2,5 Millionen ermordeten Armeniern, allein im Jahre 1915 wurden 1,5 Millionen Armenier von den Türken ermordet,

- das Verhungernlassen von 3 bis 10 Millionen Kulaken in der Ukraine auf Befehl Stalins 1941, der Ausrottungsfeldzug Stalins gegen die russische Intelligentsia ab 1938 mit über 1,5 Millionen Getöteten,

- die Revolution Mao Tse-tungs mit 24 Millionen getöteten „gegnerischen“ Chinesen und vielen weiteren Millionen Verhungerten (angeblich sollen infolge der von Mao Tse-tung befohlenen Aktion des technischen Sprungs nach vorne mit z.B. einem Hochofen zur Eisenerzverhüttung auf jedem privaten Hinterhof 43 Millionen Chinesen verhungert sein, weil jetzt die Menschen zum Reisanbau fehlten), Deportierter, Erschossener – was Mao alles verbrochen hat, wird gegenwärtig in China aufgeklärt ... –

und danach kam es weiterhin zu Vernichtungskriegen und Ausrottungsfeldzügen, zu Völkermord, in Asien, Afrika, Europa (Balkan) ...

Demokratie. Bürger-, Menschen- und Tierrechte sind eine Erfindung der Menschen, genauso neu erschaffen wie technische Geräte und moderne Maschinen, aber es ist zu beachten, daß alle Tiere, die in Herden oder Gruppen oder Schwärmen leben, die Rechte der Individuen in gewisser Weise erfinden und beachten müssen, wenn auch auf rein triebhafter Basis.

Auch in einem Wolfsrudel herrscht Ordnung und es fällt nicht jeder jederzeit über den anderen her.

Stellen wir uns 102 Flüchtlinge auf der Mayflower im Jahre 1620 vor, wie sie die Überfahrt wagen nach Amerika, um dort ohne Unterdrückung durch die angestammten Herren zu leben. Sie flohen aus ihrem Land als Unterdrückte und Verfolgte. Sie erreichen glücklich das amerikanische Festland und erklären feierlich, daß hier nun jeder dem anderen gleich geachtet werden soll und daß sie eine Gemeinschaft gründen wollen, wo jeder das Seine zum Gemeinwohl beitragen will. Völlig vergaßen sie dabei, daß Amerika schon seit Jahrtausenden von vielen Menschen besiedelt war, die dieses Land als ihre Heimat betrachteten, so wie die Briten Britannien und die Spanier Spanien.

Das genau ist menschlich. Wenn man in eine Gegend kommt, wo man keine mächtigen Herren sieht, die das Recht auf ihre Heimat mit Waffengewalt erfolgreich verteidigen können – dann ist dieses Land herrenlos und kann mit gutem Gewissen übernommen werden, gleichgültig, ob andere Menschen, Tiere und Pflanzen darauf leben.

Es war 1066 gewesen, als die Briten in der Schlacht bei Hastings den Eroberer erlagen. Warum verteidigten die Briten sich überhaupt, wenn sie ein paar Jahrhunderte später das Heimatrecht anderer Völker nicht anerkannten ?

Bei den Spaniern war noch nicht einmal 1 Jahr seit der erfolgreichen Wiedereroberung Spaniens vergangen, als sie nun voll Gier ihrerseits nach dem Heimatland anderer Populationen gierten.

Die Indianer erfuhren, was es heißt, wenn das Heimatrecht völlig auf Macht reduziert wird, also völlig auf die militärische Fähigkeit, die Heimat zu schützen.

Von einer Befreiungstheorie erwartet man, daß sie die Befreiung aller Völker fordert und nicht nur die Befreiung einiger bestimmter Völker.

Die USA entstanden aus Rassismus, Massenmord und Landraub im größten Stil, und das alles unter dem Zeichen von Christentum und Bibel (und der Gründung des Dominions durch England als Ausdruck des Viktorianischen Rassenwahns und Herrendünkels) – und dieses langdauernde Kapitalverbrechen hat bisher nicht nur keine Sühne erfahren, sondern es gibt auch bisher keine Anklage, weil zu viele Menschen in ihrer Gier möglichst viel vom Kuchen Amerika haben wollen.

Würde man das Völkerrecht wirklich ernst nehmen und Sühne für den Völkermord an den Indianern fordern, müßten die Indianer Amerika wieder bekommen, Nichtindianer ihren Raub wieder hergeben, Amerika verlassen und aufs Meer hinausschwimmen.

Von einer Befreiungstheorie erwartet man, daß sie die Befreiung aller Völker fordert und nicht nur die Befreiung einiger bestimmter Völker.

Was wäre gewesen, wenn sie es getan hätten ?

Bei der Beantwortung dieser Frage kann man wieder einen ganz eigenartigen „Charakter“ der Natur erkennen, was schon Johann Wolfgang von Goethe in FAUST I dichterisch bezeugt hat: Das Böse kann das Gute erzeugen und dafür sogar unvermeidlich sein – falls man nicht über Supermaschinen verfügt:

Die Staaten Europas hatten sich bis 1900 derartig in Militarismus und Herrschsucht verbissen, daß die Entwicklung wohl automatisch zum Krieg führen mußte, allerdings war das früher öfter schon der Fall gewesen, aber 1939 gab es die mächtigen und waffentechnisch hoch gerüsteten Staaten Deutschland und Japan mit gefährlichen Ideologien, und nur die USA – das Land der Indianermörder - vermochten sie zu besiegen.

Wie würde die Erde heute aussehen, wenn Hitler oder Stalin triumphiert hätten ?

Nach dem 2. Weltkrieg lag es für Jahrzehnte wieder fast allein bei den USA, das zerstörte Westeuropa wieder aufzubauen, CERN zu initiieren, die UdSSR in Schach zu halten, Luftbrücken zur Versorgung zu bauen – und was hätte geschehen können, hat z.B. die Kuba-Krise 1962 gezeigt. Diese Leistung erbrachten die USA, das Land der Indianermörder.

Wenn heute ein nicht zu großer Himmelskörper auf die Erde zurasen würde, würden alle Nationen der Erde zuerst nach den USA rufen, damit die ihre Technologie und Wirtschaftskraft dafür einsetzen sollen, um die Erde bzw. ihre Bewohner zu retten – und sie würden nicht daran denken, daß nur ihre eigene selbst verschuldete Rückständigkeit sie daran hindert, das selber zu machen.

Die USA sind mächtig und so viele wollen daran teilhaben – den Indianern will kaum einer ihr Land zurückgeben. Das zeigt, daß es ein Naturrecht auf Heimat nicht gibt.

*Das Recht auf Heimat ist eine Erfindung der Menschen,
und wenn es einem wirklich eingeräumt wird, ist das keine Sache der Ethik,
sondern eine Sache der Macht und des Nutzens für den Mächtigen.*

Heimatrecht und Lebensrecht - die Vernichtung der Armenier im Nordosten der Türkei durch die Jungtürken im Auftrag der Hohen Pforte von 1915 mit 1,5 Millionen ermordeten Armeniern, das Verhungernlassen von über 6 Millionen Kulaken in der Ukraine auf Befehl Stalins 1941, der Ausrottungsfeldzug Stalins gegen die russische Intelligentsia ab 1938 mit über 1,5 Millionen Getöteten, die Ermordung von 6 Millionen europäischen Juden durch das Deutsche Reich unter der Hitler-Diktatur, die Revolution Mao Tse-tungs mit 24 Millionen getöteten „gegnerischen“ Chinesen (angeblich sollen infolge der von Mao Tse-tung befohlenen Aktion des technischen Sprungs nach vorne mit z.B. einem Hochofen zur Eisenerzverhüttung auf jedem privaten Hinterhof 43 Millionen Chinesen verhungert sein, weil jetzt die Menschen zum Reisanbau fehlten – was Mao alles verbochen hat, wird gegenwärtig in China aufgeklärt-, die Vernichtungskriege und Völkermorde Asien besonders unter Pol-Pot in Kambodscha mit über 2 Millionen Opfern, in Afrika in Uganda unter Idi Amin und im Bürgerkrieg in Ruanda, in Europa besonders auf dem Balkan bis in die neueste Zeit zeigen, daß Heimatrecht und das bloße Lebensrecht für den Menschen nicht absolut sind, sondern von der Macht abhängen, sie sich zu erkämpfen, sich zu behaupten, oder Verbündete zu haben, die das zu leisten bereit sind und auch leisten können.

Es zeigt sich hier das Phänomen, was man beim langfristigen Naturgeschehen beobachten kann: Die Natur erschafft über Äonen die herrlichsten Werke, und läßt sie dann in größter Gleichgültigkeit jämmerlich oft in kürzester Zeit wieder untergehen, und aus den Trümmern und Ruinen der früheren Herrlichkeit wächst über Äonen eine noch viel größere Herrlichkeit heran, um irgendwann dasselbe Schicksal zu erleiden ...

Warum wurden die USA so mächtig ?

Der Mechanismus hat mehrere wesentliche Leitlinien, und zwar

- ein großes und hinreichend fruchtbares Land mit einem erträglichen Klima,
- der stetige Zustrom von Menschen aus aller Welt, die so intelligent sein mußten, daß sie die Mühen der Überfahrt und des Überlebens leisten konnten,
- ein erhebliches Maß an Freiheit für die Einwanderer und Arrivierten und
- der immer stärkere Wille, die aus allen möglichen Ländern der Erde stammenden Einwanderer zu einem Volk, zu einer Nation zu integrieren, voll auf Kosten der Ureinwohner.

Ob dieses Vorhaben wirklich gelingt, ist abzuwarten, denn die Arrivierten teilen sich in Weiße, Latinos und Schwarze, Christen und Moslems auf, die zum Aufbau von Parallelgesellschaften neigen. Der „melting pot“ ist ein Experiment, das im Ergebnis offen ist.

In Afrika gab es in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts etliche Revolutionen, bei denen die eingeborenen Populationen die meistens europäischen Unterdrücker und Kolonialisten vertreiben konnten, allerdings um das Schicksal der Verarmung und der weiteren Unterdrückung durch die Despoten schwarzer Hautfarbe.

In Europa hat ein mittelständischer Unternehmer z.B. eine Firma für Mikroelektronik, bestützt auf gut ausgebildete und strebsame Leute, und in Afrika hat ein mittelständischer Unternehmer einen Lastwagen mit aufmontiertem Maschinengewehr, und etliche Milizionäre. Das ist eine weitere, andere Version eines Befreiungskrieges ...

Die europäischen Einwanderer in Amerika wollten krampfhaft vergessen, daß dieses schöne große Land bereits bewohnt war.

Wo waren Recht auf Heimat und Recht auf Leben der Indianer ?

Hatten sie keines, dann gilt sicher: Wenn die Natur so arbeitet, zeigen sich große Gefahren für die Zukunft, denn es dürfte der Natur egal sein, ob sie nur die Indianer oder die ganze Menschheit auslöscht.

*Nordamerika – wo sind deine Indianer ?
Ihr Menschen - wo sind die Tiere und Pflanzen,
die Gott erschaffen haben soll ?*

Ihr Verschwinden kündigt vom Schicksal der Menschheit in der Zukunft. So wie die Menschen bisher ihre Mitgeschöpfe bedrängen bis vernichten und es erhört keiner die Schreie

der gequälten und Gemordeten, so wird auch im Fortgang der Evolution niemand die Menschen erhören, wenn sie von ihren Nachfolgern in der Evolution der Hominiden bedrängt ... werden. Die Menschen fordern das durch ihr verbrecherisches Verhalten gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt geradezu heraus. Das Böse macht die Menschen blind.

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Verheißung und bewußte Täuschung

Die Europäer und dann alle Völker strömten nach Amerika, wobei die USA mit Freiheit und möglichem Reichtum für die Einwanderer zu locken schienen, wenn sich auch die USA immer mehr gegen Immigranten abzuschirmen such(t)en. Alle diese Leute, die in Amerika und vor allem in den USA ihr Glück machen woll(t)en, mach(t)en sich kaum kein Gewissen daraus, daß Amerika das Heimatland der Indianer war und ist.

Die Immigranten scherten sich fast nie darum, daß Amerika durch einen Völkermord an den Indianern erobert worden war, daß nur durch einen gigantischen Landraub dieses Land für die Immigranten erschlossen werden konnte.

Alle Immigranten in Amerika aller Völker waren und sind sich darin einig, ihren Raub an den Indianern zu behalten. Weil hier die ganze Welt gegen die Indianer steht, redet keiner vom Völkermord an den Indianern, gibt es keine Entschuldigungen für diese Kapitalverbrechen, keine Entschädigungszahlungen an die Indianer, keine Gedenktage für diesen Genozid ...

Alle Welt weiß es und schweigt in der gemeinsamen Gier, das Geraubte zu behalten.

Das ist ganz typisch menschlich, aber man sollte nicht damit aufhören, die Kapitalverbrechen anzuprangern, auch nicht den Einfall Rußlands in Tschetschenien oder den von China in Tibet.

Macht und Einfluß der Täter dürfen nicht verhindern, ihre Untaten zu nennen..

Da ist noch mehr, was die Befreiungstheorien berücksichtigen sollten, denn Befreiungskriege sind thematisch verbunden damit, daß man die Schrift für Gutes und Böses verwenden kann, die „Bombe“ von Genies erbauen läßt und dann normale Menschen über ihren Einsatz entscheiden ...

Das führt bereits in eine Richtung, die mit der Theodizee 1. und 2. Art verbunden ist.

Es ist wahr: Die Physiker haben die Sünde kennen gelernt, und sie werden das nicht mehr vergessen. Sie wissen nun, daß mit dem Menschen kein dauernder Friedensbund zu schließen ist – es sind bessere „Menschen“ zu erschaffen.

Genies, Befreiungskämpfer, Vordenker ... – zu dieser erlauchten Gesellschaft schaut man gerne auf. Aber was ist mit den Landesverrättern ?

Wir müssen uns hier vorsehen, denn Edelmut ist zwar im Menschen als psychische Komponente entwickelt worden, aber die Natur scheint sehr oft die menschlichen Bestien den edelmütigen Menschen vorzuziehen.

Nun kennt man ja das Böse im Menschen, aber z.B. der Atomspion Klaus Fuchs hat behauptet, daß er für die UdSSR spioniert hat, weil er verhindern wollte, daß das Wissen über die „Bombe“ allein im Westen bleibt. Er wollte ein Patt der Großmächte, um Frieden zu garantieren – so sagte er.

Ob das nun gestimmt hat oder nicht, das weiß man nicht, aber es zeigt, daß nicht nur dem Helden und Befreier, sondern auch dem Widerling und Verräter eine bedeutendere Rolle zukommen mag.

Ferner wurde schon zuvor folgendes diskutiert:

Es gibt die mesolithische Wahrheit, die den Freiheitskämpfer in den Himmel lobt, und die zivilisatorische Wahrheit, wo er die kulturelle Entwicklung behindert.

Man kann feststellen:

Die hehren Sprüche um Recht, Freiheit, Verteidigung der Heimat, Gleichberechtigung ... sind leider nur zu oft Blendwerk:

- In einer Befreiungsbewegung mag nur so viel an Streben nach Freiheit sein, wie Hund in Hundekuchen ist.
- In einer Studentenbewegung mag nur so viel der Beweggründe von Studenten kommen, wie Phosphor in Phosgen ist.
- In einer Jugendbewegung mag nur so viel bei den Ideen von den Jugendlichen selber kommen, wie der Mondmann auf dem Mond wohnt.

Lüge und Betrug sind die engen und stetigen Begleiter menschlicher „Geistigkeit“ und Argumentation. Exzessive Lügner:

- Adolf Hitler war Revolutionär, ebenso wie Stalin. Sie verkündeten einst mit Überzeugung und Elan, daß man die Bösen, Schädlinge ... bekämpfen und absetzen müßten, ebenso wie Mao Tse-tung. In Wahrheit waren sie Mordbuben.
- Die 1968er hatten ihre Leitfiguren wie Herbert Marcuse („Der eindimensionale Mensch“) und die Mao-Bibel, in dem der vielmillionenfache Massenmörder Mao Tse-tung seine Vorstellungen von Lin-Piao aufführen ließ. Sie inspirierten Pol-Por zur Nachahmung seiner Revolution und Herrschaft in Kambodscha. Die 1968er bezeichneten sich als Gutmenschen und aus ihren Reihen entwickelte sich die RAF.
- Die Sache ist so: Wenn heute einer mit glänzenden Augen von hohen Idealen erzählt, so denkt man an das, was Menschen im Wahn und Rausch verbrochen haben, eben unter denselben Idealen, und was dann Jahrhunderte oder auch nur wenige Jahre später (wie bei Pol-Pot) folgte.

→ Traue weder Menschen noch Völkern, Kulturkreisen, Staaten ... von Menschen, wenn sie hehre Sprüche und hohe Ideale verkünden – siehe die Geschichte.

Es ist das Böse im Menschen, das alles Leben, alle Kulturwerte, alle Zivilisation ... bedroht. Nur und nur eine vollkommen beherrschte Gentechnik kann dieses Böse aus dem Menschen herausnehmen und einen wirklichen „Menschen“ erschaffen, den Menschen, von dem die Dichter so oft träumten und erzählten.

→ Paradiesformung und –erhaltung, auch die großtechnische Erschließung unseres Sonnensystems und seine Besiedlung, sind mit dem Menschen wegen des Bösen in ihm nicht möglich.

Das wird erst „Menschen“ möglich sein, die gentechnisch vom Bösen befreit worden sind.

→ Traue nur einer vollkommen beherrschten Gentechnik, mit deren Hilfe in vollkommener Weise aus dem Genom des Menschen das Böse herausgeholt und ein vollkommenes humanoides Vernunftwesen erschaffen wird.

7.2 Ablösungen von IWA in der Evolution der Hominiden

IW	Intelligente(s) Wesen wie der Mensch
IWA	Art(en) oder Species von IW wie die Menschheit
NBE	Natürliche Biologische Evolution
IWE	Künstlich-technische Entwicklung und Konstruktion von IW durch IW

Im Verlauf der Evolution der Hominiden kam es naturgemäß oft zur Ablösung bis dahin dominierender IWA. Es gab und gibt Regionen und Epochen für die verschiedenen Hauptentwicklungsstufen der Hominiden in den 2,4 Millionen Jahren der Gattung Homo.

Im Pliozän und Pleistozän experimentierte die Natur mit verschiedenen Formen und Ansätzen der Hominiden wie einige Millionen Jahre früher im Miozän mit Menschenaffen und zuvor im Eozän mit Halbaffen. Der Normalfall in Pliozän und Pleistozän war, daß mehrere Arten von Hominiden mit jeweils einigen Unterarten in der Alten Welt lebten. Trotz Wanderungen von Populationen reicherten sich in Großräumen Afrikas und Eurasiens bestimmte Erbmerkmale an, die dann auf die Menschen ab 100000 v.Chr. übergingen und somit das Erscheinungsbild der Rassen der rezenten Menschen formten.

In Nord- und Mitteleuropa vernichteten die kontinentalen und alpinen Gletscher die Hominidenpopulationen jeweils fast vollständig. Das mochte auch in der Würmeiszeit der Fall gewesen sein, die um 47000 v.Chr. und 18500 v.Chr. die Phasen ihrer maximalen Vereisung

hatte. In Mitteleuropa blieb zwischen den nordischen kontinentalen Gletschern (bis zu 2 km hoch) und den südlichen alpinen Gletschern um 18500 v.Chr. nur ein Korridor von 600 km Breite übrig, in dessen Kältetundra kaum Menschen überleben konnten.

In Spanien und Frankreich und östlich von Pavlov und Dolni Vestonice blieben größere Räume mit Rückzugsmöglichkeiten für die Menschen übrig, so daß diese Gebiete für die Bildung der europäischen Rassen und postglazialen Kulturen um 10000 v.Chr. am wahrscheinlichsten sind.

Den kulturellen Höhepunkt des Magdalenien um 14500 v.Chr. bildeten sicher die Höhlenmalereien in der Dordogne und in Nordspanien. Lascaux und Altamira sind unvergeßliche Orte der Kunstgeschichte der Hominiden. Höhlenmalereien fand man auch in Sibirien, Südafrika, Brasilien und Australien. Die Ähnlichkeiten zwischen den Malstilen in Spanien und Südafrika lassen eigentlich gar keinen anderen Schluß zu als den, daß sie Ausdruck eines vielleicht auch nur ganz lockeren Kulturverbandes Nordafrika-Spanien waren. Die Malkunst kann auf den verschiedenen Kontinenten immer wieder neu erfunden worden sein, oder die Malereien waren Ausdruck eines alle diese Völker umfassenden Kultur- und Traditionsverbandes.

Die abendländische Kultur verdankt ihre Existenz dem hellenischen forschenden Geist. Hellas als der strahlende Stern der Antike öffnete dem Abendland den Weg, Aber davor gab es die Kulturen von Kreta, Ägypten, Mesopotamien ...

Mesopotamien ... - im Irak z.B. begegnet man dem alten ehrwürdigen Sumer, den Babylonischen Reichen, Chaldäa. Wenn die UNO-Beobachter in den Irak fahren, sollten sie nicht nur die Akten über den Überfall des Irak auf Kuwait und die Fabriken für Giftgase im Gepäck haben, sondern auch das Gilgamesch-Epos und Fachliteratur über Chaldäa, die Babylonischen Reiche, Sumer und was davor war:

5500 v.Chr.: Die neolithischen Bauern leben in Dörfern (die Techniken des Neolithikums wurden ab 8500 v.Chr. im Vorderen Orient entwickelt, zu dieser Zeit ging der letzte Vorstoß Dryas III der letzten Eiszeit Würm II in Europa zu Ende) und dringen allmählich in immer höhere Regionen vor, dem Lauf der Flüsse folgend. Kulturmerkmale: Leben in Dörfern mit Holz- oder Lehmhäusern, Ackerbau, Viehzucht, Einteilung in handwerkliche und sonstige Berufe, Keramik, feinpolierte Gefäße, Figuren und Siegel aus Stein. Sawwan-Kultur: Beterfiguren aus Stein, weiblich.

5000 v.Chr.: Es gibt viele Dörfer und einige Orte mit Stadtcharakter und größeren Heiligtümern, z.B. in Ur, Eridu, Uruk, Nippur und Sippar. Geplant durchgeführte Trockenlegung von Sümpfen, Bewässerungssysteme, Tempelbauten, Verteidigungsanlagen.

4500 v.Chr.: Epoche der Halaf-Keramik im nördlichen Mesopotamien, Epoche der Samarra-Keramik südlich davon. Regler Tauschhandel, vorsumerische Sprache 4000 v.Chr.: Verwendung der voll entwickelten Töpferscheibe

3500 v.Chr.: Einwanderung der Sumerer

3300 v.Chr.: Verwendung der Schrift für Politik, Religion, Wirtschaft Schön, zu dieser Zeit hausten noch etliche der Vorfahren der heutigen Kultur-Völker in Höhlen und schlugen sich bei der Herstellung von Steinmessern aus Feuerstein die Finger wund.

Entnommen aus „Der Garten in Eden - 7 Jahrtausende Kunst und Kultur an Euphrat und Tigris“, Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin 1978

Um 3300 v.Chr. wurden die megalithischen Grabanlagen von Newgrange u.a. Orten in Irland angelegt. Irgendwo im Bereich von Kreta, Malta, Spanien, Irland, England, Westfrankreich und Norddeutschland war der Kulturkreis um das megalithische Atlantis, so um 3000 Jahre vor der Zeit von Konan. Das Megalithikum stand auf mesolithischer bis neolithischer Kulturstufe, aber als die Gräber von Newgrange angelegt wurden, - vereinigte Narmer-Menes das Untere und Obere Reich zu dem einen Reich Ägypten mit der neuen Hauptstadt Theben an der früheren Grenze der beiden Reiche und - waren die Sumerer nach Mesopotamien eingewandert und nahmen das Land von den Mündungen der Ströme Euphrat und Tigris in den Persischen Golf her in Besitz - und schufen die Kultur, von der letztlich die Hellenen lernten und sie gut aufbereitet an das Abendland weitergaben.

Das Abendland war und ist noch Wegbereiter der technischen Zivilisation, eine Voraussetzung der weltraumgestützten Superzivilisation, aber es geht immer weiter.

Das Verschwinden der Unterart Homo sapiens neanderthalensis zeigt auf jeden Fall an, daß die Natur nicht nur Arten von Acritarchen, Brachiopoden, Cephalopoden und Sauriern hinwegrafft, sondern auch solche der Hominiden, auch Unterarten der Art Homo sapiens.

Daß früher schon viele Arten und Unterarten der Gattung Homo ausgelöscht wurden, ist aus der neueren Paläoanthropologie wohlbekannt, und warum diese vielen Formenklassen ausstarben, weiß man aus der Primatenforschung und der Fastausrötung der großen Menschenaffen durch den Menschen, in unseren Tagen: Die höher entwickelten Formen verdrängen die urweltlicheren, schwächeren oder schlechter angepaßten in unwirtliche Räume oder vernichten sie lieber gleich ganz.

Auf diese Weise haben die Hominiden dafür gesorgt, daß heute keine nahen Verwandten aus der Evolution des Homo übrig sind, und das Schicksal der Menschenaffen in Afrika und auf den Philippinischen Inseln zeigt deutlich, was mit den unterlegenen Primatenpopulationen geschehen ist, geschieht und noch geschehen wird. Der Mensch löscht alle konkurrierenden Arten aus – seit Zehntausenden von Jahren.

Das letzte Geschehen dieser Art war die Eroberung Amerikas durch die Europäer unter Fastausrötung der heimischen Einwohner, der Indianer. Die letzten Überlebenden dieses Völkermordes leben heute in Reservaten, mit der Fortsetzung im „Krieg der Sterne“.

Es kündigt sich nämlich ein Unheil an, das genau durch diesen Verdrängungsmechanismus in der Psyche des Menschen bewirkt werden wird, und zwar ist das der „Krieg der Sterne“ schon in naher Zukunft, wenn die Menschen so bleiben, wie sie bisher sind.

Wenn Menschen sich in größerer Anzahl in künstlich-technische Lebensinseln begeben wie Großraumschiffe (GRS) und Rotierende Weltraumstationen (RWS), oder wenn sie auf erdengeformten Bereichen von geeigneten Himmelskörpern (Planeten- oder Mondbasen = PBA) in unserem Sonnensystem leben, so wird es mit Sicherheit zu Kriegen zwischen den von Menschen besiedelten Welten kommen, wobei die Vernichtung allen Lebens auf Welten wahrscheinlich wird, denn die Vernichtungskraft der Waffen wird weiter zunehmen.

→ Der Mensch ist nicht weltraumtauglich. Nie darf es so sein, daß die Menschen tatsächlich in größerer Anzahl in RWS, GRS und PBA übersiedeln – es käme nur zu Mord und Todschlag in ungeheurer Menge.

Die meisten SF-Autoren schätzen die Psyche der Menschen so ein, daß der Krieg der Welten im Sinne von H.G. Wells ganz automatisch und unvermeidlich ist.

So wie die Psyche des Menschen von der genetischen Ausstattung des Menschen her beschaffen ist, wird es so kommen, daß die Kolonien der Menschen im Weltraum autark werden wollen und das auch mit Waffengewalt durchsetzen werden, oder sie werden die Erde angreifen, weil sie eben beutegierige und mordlustige Menschen sind.

Dazu kommt dann noch die Gewißheit, daß sie Menschen im Besitz von interstellaren GRS Planeten anderer Sonnensysteme kolonisieren werden, und zwar auch oder erst recht dann, wenn schon andere IWA darauf leben – siehe die Eroberung Amerikas.

Eine der hoffnungsvollsten Technologien ist die Nanotechnologie, aber mit ihr sind auch die größten Gefahren verbunden, wie die natürlichen Nano-Maschinen, die Viren, zeigen. Wir haben doch erlebt, wie es so vielen Menschen Spaß macht, Computerviren oder –würmer zu entwickeln und ins Netz zu stellen, und das nur zur Zerstörung. Sobald die Nanotechnologien hinreichend entwickelt sind, werden sie von den Menschen – mit dem Bösen oder der Bestie in sich – ebenso zur Vernichtung geschaffen und verbreitet werden.

Die Nanotechnologien sind deshalb so gefährlich, weil sie die Menschen, Tiere und Pflanzen ziemlich schnell total auslöschen können. Vielleicht überleben die meisten IWA und TZ genau deshalb nicht so lange, weil sie irgendwann die technischen Fähigkeiten der Nanotechnologie so weit erarbeitet haben, daß sie Nanomaschinen zur allgemeinen Vernichtung allen Lebens auf ihrer Welt entwickeln können.

Seit Jahrtausenden kennen wir bei allen Kulturen und Staaten das Phänomen, daß dann und dort, wo die Frauen die entsprechende Freiheit, wirtschaftliche und soziale Position haben, sie sich bei einer statistischen Betrachtung davor hüten, die Beschwerden und Gefahren von Schwangerschaft und Gebären auf sich zu nehmen: Je freier eine Frau ist, um so höher sie im Rang steht, je besser sie leben kann, um so weniger Kinder bringt sie zur Welt.

Die Fortpflanzung der Menschen funktioniert seit Jahrtausenden nur unter entsprechender Gewaltanwendung – eine ziemliche Blamage für ein Geschöpf, das sich selber für die Krone der Schöpfung hält. Es ist bezeichnend für die mangelhafte Psyche des Menschen, daß sich das Ins-Leben-Treten durch Vergewaltigung über Jahrtausende so halten konnte und kann.

Es ist zu fordern, daß man nicht als Erwachsener das Gefühl oder sogar schlechte Gewissen hat, durch Gewaltakt, Brutalität ... gezeugt und zur Welt gekommen zu sein. Es gehört zum Persönlichkeitsrecht eines bewußt-intelligenten Lebewesens, nicht durch Gewaltakte ins Leben zu kommen.

Die Mädchen und Frauen fordern:

„Ich habe das Recht auf meinen Bauch.“

Damit soll ausgedrückt werden, daß nicht der Mann darüber entscheiden soll, ob und wann er ein Kind bekommen kann.

Damit entfällt die bisherige Basis der Fortpflanzung der Menschen.

Die Frauen haben ein eigenständiges Recht auf geistige Entfaltung und müssen darum von der Last des Austragens und Gebärens befreit werden.

→ Die Fortpflanzung der Menschen ist durch Supermaschinen durchzuführen.

Das wirft Licht auf den Weitergang der Entwicklung der Hominiden in mehrfacher Hinsicht:

- Das Böse im Menschen wird sich nie und nimmer mit den immer mächtiger werdenden Supermaschinen und Superwaffen der sich entwickelnden Superzivilisation auf einen Nenner bringen läßt: Entweder löscht der Mensch das Böse in sich aus oder das Böse löscht alles Leben auf der Erde mittels der Supermaschinen aus.

- Ferner kann jederzeit durch vernichtende Naturgewalten wie den Einschlag eines Asteroiden auf der Erde die Menschheit empfindlich getroffen bis total vernichtet werden. Also ist es eine der wichtigsten Aufgaben für die Menschen, solche Supermaschinen zu entwickeln, mit denen auf die Erde einstürzende Himmelskörper abgelenkt oder vernichtet werden. Der Bau einer Raumflotte auf dem Mond zur Abwehr von gefährlichen Asteroiden ist also von höchster Dringlichkeit – und dann ergibt sich vor dem Hintergrund des Bösen im Menschen das Problem der Bemannung hochgerüsteter Raumschiffe.

→ Die Evolution des Menschen muß so weitergehen, daß das Böse aus ihm entfernt wird und somit die Art Homo sapiens sapiens verschwindet und in einer höheren Art Homo sapiens technicus – deren Vertreter frei vom Bösen sind – aufgeht.

Sowohl der Mensch als auch dieses ganze Sonnensystem werden zur Baustelle.

Die IWE - die künstlich-technische Entwicklung und Konstruktion von humanoiden, vollkommenen Vernunftwesen, frei vom Bösen, ist das wesentliche Ziel in der näheren Zukunft.

Vom Erfolg dieses IWE-Projektes wird abhängen, ob

- alles Leben in unserem Sonnensystem wegen des Bösen im Menschen oder durch Naturgewalten vernichtet wird, oder

- dieses Sonnensystem durch die höher entwickelten, vollkommenen Nachfolger der Menschen, frei vom Bösen, großtechnisch erschlossen und mit Leben und Zivilisation angefüllt wird.

Jede Welt ist dem Untergang geweiht, wenn nicht hinreichend hoch entwickelte Intelligenzen mit hinreichend hoch entwickelten Supermaschinen die Vernichtung abwenden können. Nach so großen und vielen Kriegen sind die Menschen es eher gewohnt, daß es andere Menschen sind, also Feinde im konventionellen Sinne, die die Heimat zerstören, aber in Sicht auf hinreichend große Zeiträume treten die mörderischen Vernichtungsschläge der Natur immer deutlicher hervor.

Die Natur ist der schlimmste, gnadenloseste, grausamste und mächtigste Gegner aller Geschöpfe. Das haben schon allein die vielen Einschläge größerer Himmelskörper auf der Erde im Verlauf der letzten 700 Millionen Jahre bewiesen.

Nur Superzivilisationen und Supermaschinen garantieren das Recht auf Heimat.

Wenn unsere Nachkommen überleben sollen, dann müssen sie ihr mit dem Bösen verseuchtes Menschsein aufgeben und sich höhere IW-Formen geben, wobei die menschliche Form vorerst bleiben mag.

Es kommen nicht nur noch weitere Jahre und Jahrzehnte, sondern noch weitere Jahrmilliarden ..., und dafür ist die menschliche Psyche und Form nicht ausgelegt.

Die Physiker haben die Sünde kennen gelernt, und sie werden das nicht mehr vergessen. Sie wissen nun, daß mit dem Menschen kein dauernder Friedensbund zu schließen ist – es sind bessere „Menschen“ zu erschaffen.

Also sind alle Wissenschaftler, Forscher, Denker, geistigen Pioniere ... dazu aufzurufen, die wissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Grundlagen für eine wesentliche und hinreichende gentechnische Veredelung zu erarbeiten.

Die Forscher, Denker und „Genies“ aller Völker und Nationen haben dabei mitzuwirken, daß die Bestie aus dem Menschen verschwindet.

Es ist mit dem Experimentieren mit neuronalen Netzen zu beginnen, und zwar müssen diese so groß und so strukturiert sein, daß sie Ichbewußtsein, Intelligenz und freies Wollen entwickeln können. Es ist möglich, daß neuronale Netze bestimmter Struktur und Größe dazu geeignet sind, die materielle Basis für die Geistigkeit einer Superintelligenz abzugeben.

Zahlreiche SF-Autoren haben das Phänomen Superintelligenz diskutiert. Das Transzendent-Göttliche wurde dabei immer mehr durch das HighTech-Göttliche ersetzt: Vom transzendenten Superwesen, das über Dimensionen, Raum und Zeit erhaben hat, alles weiß und alles erschaffen hat, wurde allmählich ein künstlich-technisches Geschöpf, den Zwängen und Gesetzen von Dimensionen, Raum und Zeit da unterworfen, wo es mit seiner Supertechnik nicht gegen angehen kann, und eine Superintelligenz ist zwar von seiner Baukonzeption her unsterblich, d.h. es ist ewig und kennt weder Altern noch Verfall, und damit auch keinen natürlichen Tod, aber die Superintelligenz kann durch entsprechend gewaltige Naturphänomene vernichtet werden.

Superintelligenzen, Vernunftwesen mit kosmologischen Schöpfungskräften, Götter oder Gott ... – sie sind nicht allwissend, nicht allmächtig, nicht jenseits von Dimensionen, Zeit, Raum, Naturgesetzen ... stehend ...

Das Reich Gottes liegt nicht mehr im Jenseits, sondern es ist eine Welt oder ein Verbund von Welten, der unter Ordnung und Schutz einer Superintelligenz steht.

Nun wissen wir genau, daß Menschen die Eigenschaft haben, jedes Paradies, das sie vorfinden, zu zerstören. Das Reich Gottes ist also den natürlichen Menschen verschlossen.

Sapientierung und Menschwerdung sind abgeschlossen, Androidisierung und Gottwerdung sind über die nachfolgenden Äonen möglich.

Wir werden die Frage „Wie diene ich Gott?“ ersetzen müssen durch „Wie baue ich Gott?“.

Folgerungen aus dem Aussterben des Neandertalers

1. Auch Unterarten des Homo sapiens können aussterben. Der Neandertaler war eine Subspecies, der heutige Mensch ist eine - noch.
2. Die Zeit der astrophysikalischen und geologischen Katastrophen ist nicht vorbei. Jederzeit können Ereignisse auftreten, die den Fortbestand von höherem Leben und Zivilisation auf der Erde in Frage stellen.
3. Beharren auf veralteten, total überalterten zentralen geistigen Systemen (Human-Software) kann den Bestand von Leben und Zivilisation auf der Erde in Frage stellen.
4. Wer wie das Tier in ewiger Gegenwart lebt, wird auch das Schicksal der Tierarten teilen.
5. Nur eine langfristige Schau auf die Entwicklung der Hominiden und ihrer Zivilisation vermag der Menschheit die notwendige zeitliche Durchdringung und Wirkung zu geben.
6. Höherentwicklung von Wissenschaft und Technik stellen das einzige Tor dar, durch das die Hominiden zu Unsterblichkeit und nicht verschwindenden Wirkung kommen können.

Völker, Rassen, Unterarten und Arten der Gattung Homo können sterben

Hominiden gibt es vielleicht seit 7 Millionen Jahren.

Vor dieser Zeit muß es geschehen sein, daß Schimpansenartige (?) eine Mutation von 48 auf 46 Chromosomen mitmachten und die Linie zur Gattung Homo einschlugen.

Man schätzt, daß 99% der DNS des Schimpansen mit der des Menschen übereinstimmen. Er ist unser nächster Verwandter (der allernächste Verwandte ist der Bonobo).

"Ausgangsmaterial" waren die Dryopithecinen, die vor 20 bis 10 Millionen Jahren in der Alten Welt weit verbreitet gewesen waren. Zu ihnen gehört auch der rätselhafte Ramapithecus, der einmal als Vorläufer der Orang Utans, das andere Mal als Hominide eingestuft wird.

Donald Johanson und Maurice Taieb haben mit ihrer Mannschaft im Afar-Dreieck in Äthiopien, 1600 km von Laetoli entfernt (wo Mary Leakey mit ihren Leuten arbeitet), aufrechtgehende Schimpansenartige entdeckt, denen sie den Namen Australopithecus afarensis gaben. Eigentlich war nur ihr Schädel sehr schimpansenartig, während ihr Körper eher dem eines kleinen Menschen glich. Nach der Meinung der Forscher waren es zweifelsfrei aufrechtgehende Geschöpfe mit einer Größe von etwas über einem Meter und einem Gehirnvolumen bis 400 ccm wie beim heutigen Schimpansen. Das mag 4 bis 3,3 Millionen Jahren her sein.

Die Gattung Homo ist aus den fortgeschrittenen Australopithecinen (man schätzt aus dem A. africanus) hervorgegangen.

Louis Leakey präsentierte den ersten Vertreter der Gattung Homo und nannte ihn Homo habilis. Er soll vor 2,5 Millionen Jahren gelebt haben.

Vor 1,9 bis 1,5 Millionen Jahren kam der nächste Vertreter der Gattung Homo auf, nämlich die Art (Species) Homo erectus. Sie kam möglicherweise mit neuer Faustkeiltechnik aus Südostasien. Man nennt diese frühen Menschen oft auch Frühmenschen.

Aus ihnen entstand durch die Sapientierung über 400000 Jahren die Art Homo sapiens mit den 2 Unterarten

- H. sapiens neanderthalensis (Urmensch) und
- H. sapiens sapiens (Mensch).

Das schildert sich so leicht, wie über 7 Millionen Jahre die Hominiden sich zu Menschen entwickelten. Aber was für eine reich verzweigte Kette von Individuen mit Geborenwerden, Erwachsenwerden, Kämpfen, Überleben, Leiden, Freude, Hoffnung, Trauer, ..., Sterben bedeutet das !

Nicht nur für Individuen hat das Gesetz von Entstehen, Reifezeit und Tod gegolten, sondern auch für Gattungen, Arten, Unterarten, Rassen, Völker ...

Wie oft haben Eltern um ihre Kinder gebangt, wie oft schwelgten kleine Gruppen für einige Zeit in reichlichem Essen und mußten dann in Notzeiten hungern oder gar aussterben !

Hier läßt man göttliche Mächte besser aus dem Spiel. Wir können nicht verstehen, welche Evolutionsmethoden personal gesteuert oder apersonal sind.

Viele Menschen glauben nicht, daß die Menschheit nachfolger- und wirkungslos aussterben kann, weil sie meinen, daß ein Gott usw. das verhindern würde. Das ist Unsinn. Gar viele Populationen der Gattung Homo und der Art Homo sapiens sind über diese Erde gezogen und verschwunden. Ähnliche Tendenzen gab es auch in der Neuzeit etwa ab 1500 n.Chr. mit der "Eroberung" Amerikas, wobei über 10 Millionen Indianer getötet wurden - und in Südamerika ist dieses Vernichten indigener Populationen noch längst nicht beendet.

Um den Wahn, daß Gott, Götter, ... usw. das Aussterben der Menschen verhindern werden, zu bekämpfen, schauen wir uns das Schicksal mesolithischer Populationen in der Neuzeit an. Dieses Schicksal erfuhren zwar auch viele Völker, Rassen und Unterarten der Hominiden zuvor, aber da schon wenige Jahrtausende für den heutigen Menschen "viel" sind - dank seiner so ausgelegten Schulbildung wählen wir uns gezielt als Studienobjekt das Leiden und Sterben der Roten Rasse in Amerika aus: Auch Völker, Rassen und Arten von IW können aussterben ! Es ist ziemlich sicher, daß der Mensch bald dem Urmenschen folgen wird, abgelöst vom H.s. technicus (= Androide)..

Zum Artenwandel der Hominiden in der Zukunft

Das Aussterben der Arten und Unterarten der Gattung Homo seit 2,4 Millionen Jahren zeigt, daß auch die Menschheit dem Gesetz von Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod unterworfen ist, und zwar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Charles Darwin gab mit seinem Buch über die Abstammung des Menschen von 1871 eine Vorstellung über die Entstehung der Unterart Homo sapiens sapiens.

Zahlreiche SF-Autoren gaben besonders mit der Entwicklung von Supermaschinen, Superzivilisationen und Superintelligenzen eine Vorstellung über eine wünschbare Ablösung der Menschheit, wo das Aussterben der Menschen im „richtigen“ und günstigen Fall

- den Übergang in höhere Hominidenformen bedeutet,
- ein Aufgehen der natürlichen, fehlerhaften Menschen in künstlich-technisch hergestellten, vollkommenen Hominiden oder humanoiden Vernunftwesen (= Androiden).

Die Gattung Homo ist durch Artenneuentstehung, Artenwandel und Artentod entstanden, und sie wird dadurch auch wieder verschwinden, im günstigen Fall dabei in höheren Formen aufgehend, denn die Menschen sind wegen des Bösen in sich nicht in der Lage, über die Machtmittel einer Superzivilisation – also vorrangig über ihre Supermaschinen – verfügen zu können. Die Zeit der Menschheit ist vorbei.

Wenn wir dem Menschen gegenüber treten, sehen wir vor uns den unmittelbaren Verwandten und Abkömmling des Jungpaläolithikers vor 35000 Jahren. Für die Menschheit wäre die optimale Human-Software zu entwickeln. Wo sind die Softwarehäuser, Ingenieurbüros, Forschungsinstitute ... für die Entwicklung optimaler Human-Software? Für die Entwicklung der besten zentralen geistigen Systeme für die Menschen sind die besten Köpfe und höchsten Anstrengungen notwendig - wie sieht die Praxis aus?

Letztlich muß der Mensch aber gentechnisch veredelt werden, also gentechnisch vom Bösen in sich, also von Mord- und Raublust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Neid, Haß, Gier, Sucht ... in allen ihren häßlichen Formen befreit werden.

Die Menschen sind nicht paradiestauglich und darum auch nicht weltraum- oder WGS-tauglich. Die Menschheit muß sich zu einer höheren Species entwickeln.

Die Modul L, M, N ... geben eine Ahnung von der geistigen Welt, die dem Menschen möglich und den gentechnisch verbesserten Nachfolgern der Menschen selbstverständlich ist. Teil 1 und 2 von AIONIK VIII zeigen das ebenfalls. In den Büchern

„AIONIK III – Welt, Politik und Wirkung von NIW wie Menschen“, 1. Auflage 2011

„AIONIK IV – Welt, Politik und Wirkung von Vernunftwesen (VIW)“, 5. Auflage 2011

wird versucht, das Naturgesetzliche bei der Entwicklung der Menschheit und von Superintelligenzen von Anbeginn bis Ende herauszuarbeiten.

Vor allem ist das Denken in hinreichend großen Zeiträumen zu üben und zu praktizieren.

Der Mensch ist noch unfertig und wird bald eine gentechnische Baustelle.

Wir werden die Welt retten können – aber nicht für die Menschen.

7.3 Es ist das Böse im Menschen, von dem der Mensch befreit werden muß

Das Böse ist das, was in der Evolution vom Tier zum Menschen extrem wichtig war: Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Neid, Haß, Gier ... – so wird aus einem Affen ein Mensch. Der Mensch hat das Böse in sich, weil der Mensch sonst nicht entwickelt worden wäre. Das Böse erschuf den Menschen aus dem Tier mittels NBE in einem Zeitraum von 5 Millionen Jahren.

Nach dem Megalithikum lebten und leben ebenfalls Menschen, und sie sind genau so veranlagt wie die, die vor 5000 Jahren gelebt haben. Genau das ist das Problem: Mit einer Psyche des Steinzeitmenschen war es schon ein Problem, mit einer kunstvoll geschmiedeten Doppelaxt kein Unheil anzurichten, wieviel größer ist aber das Problem, mit dieser Psyche ABC-Waffen und noch mächtigere Waffen zu kontrollieren.

Das Leben auf der Erde gleicht für alle Geschöpfe einem Tanz auf dem inaktiven Vulkan rein von den Naturgewalten her, weil das Leben auf der Erde laufend in Gefahr ist, z.B. durch einstürzende Himmelskörper schwerstens geschädigt zu werden. Nun kommt aber die laufend wachsende Gefahr durch die Vernichtungswaffen des Menschen und seine gleich gebliebene Veranlagung zum Bösen hinzu – und das schließt mit Sicherheit ein längerfristiges Überleben der Menschheit aus, ganz gleich ob auf der Erde oder sonstwo.

Die Menschheit muß also völlig neue Wege einschlagen, entsprechend den Vormenschen, die aus Schimpansenartigen hervorgingen, die auf das aufrechte Rehen und Rennen unter Last hervorgegangen waren, so vor 7 bis 5 Millionen Jahren irgendwo zwischen Ost- und

Südafrika. Die Gefahr für alles Leben übersteigt inzwischen die Gefahr durch Naturgewalten, vor allem, was den zeitlichen Rahmen betrifft:

Mit dem Einschlag eines größeren Himmelskörpers auf die Erde müssen wir vielleicht für die nächsten Jahrtausende rechnen, mit Massenvernichtungsaktionen des Menschen gegen alles Leben – bewußt und gewollt oder durch Unfall – müssen wir schon seit etlichen Jahren leben, und dieses Ausmaß der Gefahr und Zerstörungskraft nimmt laufend zu.

Die größte Gefahr für das Leben ist inzwischen der Mensch geworden, der mit seiner Technik ethisch nicht fertig wird.

Modul Y oder Teil 1 von AIONIK VIII schildern die Entwicklung von Geistigkeit und Wissenschaften durch die „Genies“ der Menschen – wir sind sehr dankbar dafür -, aber dadurch gaben sie für die Menschheit das Todesurteil unterschrieben.

Würden wir weiterhin die Waffen und das Wissen des Megalithikums ausschließlich verwenden, müßten wir wegen der Menschheit da keine Sorgen haben – bei Sicht auf kleine Zeiträume in der Zukunft, aber wenn wir Hunderte von Millionen Jahren weiter sehen, so zeigt sich die Aufheizung der Sonne mit den zwangsläufig sich daraus ergebenden Folgen für das Leben auf der Erde. Weder diese Erde noch dieses ganze Sonnensystem ist sicher vor der Sonne. Letztlich wird die Sonne ihr Sonnensystem ausglühen und dann in Nacht, Kälte und Eis erstarren lassen – für „ewig“.

Das ist ein gewichtiges Argument dafür, Wissenschaft und Technik so hoch zu entwickeln, daß unsere Nachfahren dieses Todesdrama verhindern können. Es ist auch ein Argument dafür, daß das konventionelle Leben – die Tier- und Pflanzenwelt – in einem gewissen notwendigen Ausmaß den Menschen und seine Zivilisation ertragen muß, damit die Menschen zu der Wissenschaft und Technik finden, um das Leben insgesamt vor der Vernichtung durch die Sonne zu schützen, aber die gegenwärtige Zurückdrängung der Tier- und Pflanzenwelt mit der verbrecherischen Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten ist dadurch nicht abgedeckt. Wir haben das Leben zu retten und nicht einen toten Planeten.

*In Kenntnis der Geschehen in den letzten Jahrtausenden
muß darum der Mensch selbst als der schwächste Punkt gewandelt werden.*

Er wird jedes noch so schön gegründete Weltsystem mißbrauchen.

Normalerweise ist der Mensch ein intelligentes Tier, das zeitweilig zur Vernunft fähig ist, aber er ist kein Vernunftwesen.

Wie schon oben erwähnt, mutet es wirklich seltsam an, daß

- nach den vielen Bürgerkriegen im Römischen Reich mit den furchtbaren Massenschlächtereien z.B. durch Marius und Sulla, wo die Blüte Roms gezielt gemordet wurde, nach Caligula und Tiberius tatsächlich die Pax Romana unter Kaiser Augustus geschaffen wurde, und
- nach den Zeiten der Antonine mit den 5 Philosophenkaisern das Römische Reich nach Marcus Aurelius das Römische Reich und seine Ordnung niederging.

Ist dieses Auf und Ab in der Zivilisationsentwicklung im objektiven Sinne notwendig ?

Eigentlich ist es ganz eigenartig, daß es heute Länder, Völker, Staaten, Kulturkreise ... gibt, die die anderen in Frieden lassen – das steht vielen Eigenheiten des Menschen doch völlig entgegen, wie das die Geschichte lehrt.

Der Kampf zwischen Gut und Böse findet nicht zwischen Ahura Mazda und Ahriman, Gott und Teufel statt, sondern zwischen Menschen und im Menschen, und man muß noch nicht einmal Kriege heranziehen, um die Bestie im Menschen in Aktion zu sehen: Wie die menschliche Natur ist, kann man z.B. bei Streitigkeiten unter Fußballfans sehen, wo Gruppen ohne jeden äußeren Anlaß übereinander herfallen und es zu schlimmsten Verletzungen kommt. Besonders bekannt sind die Hooligans, bei denen die ganze bestialische Vernichtungswut des Menschen zum Ausbruch kommt – wie auch bei Familienvätern, die plötzlich im Rausch der Eifersucht ihre ganze Familie töten oder bei Müttern, die ihre eigenen Kinder töten oder aus nichtiger Wollust ihre Familie verlassen, um zu einem anderen Mann zu ziehen ...

Wenn Menschen aus nichtigem Anlaß mit Steinen oder Flaschen auf andere Menschen werfen, oder auf andere Menschen mit Zaunlatten einschlagen oder am Boden Liegende mit Stiefeln treten, dazu meistens noch ganz Unbeteiligte, dann ist das für den Menschen nicht anomal: Die kräftigen Arme des Menschen, seine Fähigkeit, Steine oder Speere mit großer

Wucht auf entfernte Ziele zu schleudern, sind ein Ergebnis der Evolution gewesen, wo die Hominiden ohne diese Fähigkeiten und besonders den Willen zum schweren Verletzen und Töten nicht hätten überleben können. Hooligans, wild gewordene Ehemänner oder auch Jugendliche im Rausch und Wahn ihrer Haßgefühle oder Langeweile benehmen sich ganz naturgemäß wie Menschen des Perigordien beim Kampf um Beute oder Wasserlöcher.

Bürgerkriege zwischen verschiedenen Klassen oder Populationen können einen dann nicht mehr verwundern, und auch nicht Terror und Totschlag im Familienleben. Viele Menschen überleben noch nicht einmal ihre Kindheit, weil sie in ihrer eigenen Familie von ihren Eltern zu Tode mißhandelt werden.

Es gilt heute weiterhin die alte Frage von Charles Darwin, in wie weit der Mensch mit dieser Trieb- und Gefühlsausstattung domestiziert werden kann. Vor 35000 Jahren wurde der Jungpaläolithiker in die Kulturepoche des Perigordien hineingeboren, also in die Kulturepoche der Jungsteinzeit, und heute wird der junge Mensch in eine zivilisierte Welt hineingeboren, mit dem Trieb- und Gefühlsspektrum, das für die Zeit vor 35000 Jahren ausgelegt ist.

Eine neuzeitlich orientierte Religion oder ein zukunftsorientiertes Vernunft-Moral-System muß vielen Anforderungen genügen (für die Übergangszeit Mensch-VIWI) :

- Widerspruchsfreiheit mit dem naturwissenschaftlichen Weltbild.
- Was gegen die Vernunft verstößt, darf nicht Gegenstand des Glaubens sein.
- Einbeziehung der Tiere und Pflanzen und der eventuell nichtmenschlichen Nachfolger der Menschen.
- Die Belohnung für gute Taten darf sich nicht auf niedere Triebe wie Narzißmus und Habgier stützen.
- Die Einhaltung der Gebote soll nicht aus Angst vor Strafen im Jenseits erfolgen, sondern weil man im Diesseits zur Verantwortung gezogen wird. Es ist fraglich, ob der Appell an die Vernunft des Menschen wirklich ausreicht, ihn im genügenden Maße zur Einhaltung der Gebote zu bringen, "denn das Trachten des Menschen ist böse von Jugend an".
- Das Streben nach Reinheit an Körper und Geist ist notwendig, ebenso ein regelmäßiges Training an Körper, Geist und Charakter.
- Kein Mensch weiß, ob es Gott gibt, d.h. ob es Wesen des Typs VIWI oder KIWI gibt, die bei der Entstehung des Sonnensystems und der Menschheit mithalfen. Der Sinn liegt nicht darin, sich als Diener Gottes zu fühlen, sondern sich Gott in seinen Eigenschaften anzunähern, geistig-ethisch und auch veranlagungsmäßig. Die Entwicklung führt vom Diener Gottes zu seinem Helfer und dann zu VIWI selber.
- Der Glaube an Gott ist kein Verdienst, sondern die Einhaltung der Gebote der Höheren Ethik.
- Der Sinn liegt nicht darin, sich als Diener Gottes zu fühlen, sondern sich Gott in seinen Eigenschaften anzunähern, geistig-ethisch und auch veranlagungsmäßig über Genchirurgie.
- Die Entwicklung führt vom Diener Gottes zu seinem Helfer und dann zum vollkommenen Vernunftwesen (VIWI) selber.
- Die Untersuchung der erneuerten Religion oder des Vernunft-Moralsystems mit einem scharfen rationalen Kalkül darf keine Widersprüche, Mängel oder Fehler aufdecken. Die logische und naturwissenschaftliche Ungereimtheit der Religionen wurde ihnen schon in Hellas zum Verhängnis.
- Es ist der Vollständige Rationalismus anzustreben, weil er der intellektuelle Overkill für alle primitiven Religionen und Ideologien ist. Vermutlich wird es aber wieder so sein, daß bei einer tiefer gehenden Analyse des Vollständigen Rationalismus die Grenzen des menschlichen Verstehenkönnens gesprengt werden.

Das Abendland war zwar nicht die Wiege von Naturwissenschaften und Technik – das war am meisten Hellas gewesen – aber es übernahm ab etwa 1200 n.Chr. die hellenische Wissenschaft, und in der Folge entwickelten sich Naturwissenschaften und Technik zu dem Stand von heute, wo man sehen kann, daß der Mensch seinen eigenen technischen Produkten weichen muß, weil das Böse im Menschen mit den laufend anwachsenden Machtmitteln der Menschen sonst zur Vernichtung von Menschheit und vielleicht allen Lebens in diesem Sonnensystem führen wird.

Als das Abendland um etwa 1200 n.Chr. die Führung in Naturwissenschaften und Technik übernahm, wurde damit festgelegt, daß 1000 Jahre später auf der Erde den Menschen das Heft aus der Hand genommen werden muß, weil die Menschen im Besitz immer mächtigerer Waffen und Maschinen das Leben immer mehr in seinem ganzen Bestand gefährden.

Befreiungstheorien zeigen eindringlich die Verbrechen der Menschen. Bisher wurden hier nur die Verbrechen der Menschen untereinander erwähnt, aber es kommen noch die vielen Kapitalverbrechen der Menschen an der Tier- und Pflanzenwelt hinzu.

- Die Europäer löschten in Europa in vielen Regionen die Großfauna aus – und wenn dann ein Braunbär oder Elch nach Deutschland kommt, ist die Hölle los. Sehnsüchtig blickt man in Europa auf die reiche Tierwelt in Afrika und Südamerika, vergißt aber dabei, daß man die eigene in Europa über die Jahrhunderte in Europa ausgerottet hat. Man wirft Brasilien vor, nichts zum Schutz des Regenwaldes zu tun, aber suchen Sie mal Wälder in Frankreich oder Spanien ! Das ist Ausdruck der Paranoia des Menschen.

- In Indien, China, Ozeanien ..., deren Völker allesamt irgendwann man unterdrückt worden sind und die ihre Befreiung ruhmreich besangen, nehmen der Tier- und Pflanzenwelt in ihrer eigenen Heimat laufend mehr Lebensraum und Leben, und sie fischen mit riesigen Schleppnetzen die Ozeane leer, wobei sie vielen Delphinen einen grausamen Tod des Ertrinkens bringen, weil diese sich in den riesigen Netzen verfangen.

- Viele Amerikaner verwenden beim Fang von Pelztieren die furchtbaren Tellereisen, die zu größten Schmerzen und Verstümmelungen der Tiere führen. Aber auch Indianer, Afrikaner und Asiaten fingen und fangen noch Pelztiere mit Schlingen, was die gefangenen Tiere in größte Angst und Panik versetzt, wo sie entweder dann elend verhungern oder vom Menschen erschlagen werden.

Das kann zu großen Konflikten führen, wie das der Ojibwä Grau-Eule in seinem Buch „Das einsame Blockhaus“ beschrieben hat.

Verbrechen der Menschen untereinander haben eine andere Wertung als die Verbrechen der Menschen gegenüber anderen Geschöpfen, denn solche sind artübergreifend, also transzendent. Verbrechen von Menschen untereinander verbleiben in derselben Art, aber Verbrechen der Menschen gegen Tiere richten sich gegen andere Arten. Nun ist es so, daß die vom Menschen hergestellten Androiden ebenfalls anderen Species als der menschlichen angehören werden, so daß der Schritt zu ihnen ebenfalls transzendent ist.

Die Verbrechen der Menschen gegenüber der Natürlichen Lebendigen Schöpfung (NLS) – der Tier- und Pflanzenwelt – werden, weil sie transzendent sind, nicht von den Menschen gerichtet, sondern von ihren gentechnisch veredelten Nachkommen. Darum ist der Tier- und Pflanzenschutz ein transzendentes Thema (siehe AIONIK IV).

Die richtige, wirkliche und einzig vernünftige Befreiung des Menschen ist die, die ihn vom Bösen in sich selber befreit, und das funktioniert nicht durch Heilslehren, sondern nur und nur durch gentechnische Veredelung des menschlichen Genoms.

In Kenntnis der Geschehen in den letzten Jahrtausenden muß darum der Mensch selbst als der schwächste Punkt gewandelt werden. Er wird jedes noch so schön gegründete Weltsystem mißbrauchen. Normalerweise ist der Mensch ein intelligentes Tier, das zeitweilig zur Vernunft fähig ist, aber er ist kein Vernunftwesen.

Das Schicksal der Völker der Menschen findet man auch bei Tiergruppen.

Territorialkämpfe gibt es häufig im Tierreich, wobei es um die besten Futterstellen, Trinkplätze, Reviere usw. geht. Schimpansengruppen führen regelrechte Kriege untereinander, wobei sie menschlich anmutende Verfahren und Strategien benutzen: Es gibt Späher, die die feindliche Gruppe beobachten und Kampfgruppen, die richtige militärische Überfälle durchführen. Jane Goodall hat das in ihrem Buch „The Chimpanzees of Gombe“ beschrieben, ebenfalls das ausgeklügelte soziale Verhalten von Schimpansen in ihrer Gruppe, wo es um die ranghöchsten Plätze geht. Schimpansen schmieden auf dem Wege zur Machtstellung in ihrer Gruppe regelrechte Allianzen. Hat ein Männchen die ersehnte Führerstelle, die ranghöchste Position errungen, gebärt es sich oft wie ein Tyrann, und je stärker und listiger es ist, um so weniger benötigt es weiterhin den Rückhalt an seinen ehemaligen Mitkämpfern.

In einer Schimpansenhorde kann man die völlige Reduzierung aller ethischer Normen auf Macht gut beobachten.

Schimpanzen sind wirklich sehr menschlich. Es verwundert eigentlich, daß Hunde, Katzen, Pferde, Delphine ... – also die Kuscheltiere – so viel hübscher als Schimpanzen sind, oder daß die Schimpanzen und Gorillas so häßlich auf den Menschen wirken. Es beschleicht einen da die Ahnung, daß diese Tiermenschen deshalb so häßlich auf uns wirken, weil sie so viel häßlicher als Menschen sind oder ein Urur...bild menschlicher Vorfahren vorgaukeln und uns so die Unvollkommenheit der früheren Hominidenentwicklungsstadien zeigen, was uns unangenehm berührt. Allerdings gibt es viele Tierarten, die auf uns ebenfalls häßlich wirken, und die man nur mit Mühe als Vorfahren der Menschen einstufen kann, wie z.B. die Kraken, aber das geht auch: Vor 1,4 Milliarden Jahren begann die Entwicklung der Eukaryonten (das sind nur Sauerstoff atmende Zellen), und offensichtlich bedurfte es nur um die 200 Millionen Jahre, damit sich die Eukaryonten als Meister im Zellenzusammenschluß erweisen konnten. Diese Metazoen bevölkerten zunehmend die frühen Meere, und es begannen Evolution und Konkurrenzkampf der Baupläne der Metazoen.

Wann bildeten sich die Metazoenlinien aus, die unumkehrbar Metazoenbaupläne für die Zukunft festschrieben, also die Linien, die zu Weichtieren und die zu Chordatieren führten ?

Vielleicht bildeten sich die Chordatiere aus den Weichtieren, und dann wären Tintenfische unsere Ururur...großväter, so vor 900 Millionen Jahren.

Das ist sicher etwas übertrieben, denn vor 900 Millionen Jahren gab es auch noch keine Tintenfische. Gemeint ist hier: Primär könnte die Linie der Weichtier-Baupläne sein, die vor 570 Millionen Jahren zu Kopffüßern und Brachiopoden führte, und von der hat sich etliche Hundert Millionen Jahre zuvor die Linie abgespaltet, die zu Chordatieren führte – vielleicht.

Charles Darwin entwickelte die Vorstellung von der Evolution der Organismen. Gibt es für die Natürliche Biologische Evolution (NBE) so etwas wie einen Charakter ?

Die Natur entwickelt über Äonen die wunderbarsten Geschöpfe und sonstige Werke, sie vernichtet diese wertvollen Schöpfungen binnen Augenblicken oder in größeren Zeiträumen durch Niedergang und Verfall, aus den Ruinen gehen wieder die wunderbarsten Werke hervor, und es gibt eine ungeheure Redundanz.

Wir Menschen selber sind Produkt der NBE und ihrer Gesetze. Was uns Menschen charakterisiert unter den anderen Geschöpfen dieser Erde, ist das Gehirn, das ein Sonderfall der vielen Neuronenknotten und –verbände, Ganglienknotten und vielen weiteren Tiergehirne ist. Diese Neuronenklumpen im Kopf der Menschen sind wahrhaftig ein Teufelszeug, und sie geben in den Worten von Johann Wolfgang von Goethe das Himmelslicht der Vernunft (Prolog in FAUST I). Wir Menschen haben dieses Teufelszeug im Kopf und ihm verdanken wir unsere Geistigkeit, unser Ichbewußtsein, unsere Sinneswahrnehmungen, Aktionsfähigkeit ...

Es ist nun zu klären, ob Wünschen, Wollen, Verhaltensweisen, Charaktereigenschaften ... des Menschen wirklich auf Triebe und Gefühle zurückgehen, deren Ursprung nicht im Großhirn, sondern im Zwischenhirn (Thalamus) liegt, oder ob das zum größten Teil auf das Wesen von größeren Ganglienknotten, Neuronennetzen ... zurückzuführen ist, die von sich aus ichbetont, aggressiv, herrschsüchtig und „einnehmend“ sind.

Das ist ein wichtiges Thema in Kapitel 2.3 von AIONIK VIII, aber es ist gerade hier zu Ende der Menschwerdung wichtig, den Charakter von diesem Teufelszeug in unserem Kopf zu erforschen. Denn der weitere Teil der Hominidenentwicklung in der Zukunft wird wesentlich davon geformt werden, wie die Androidisierung verlaufen wird, in Abhängigkeit von NBE und uns Menschen.

Wir haben es hier mit 3 Charakteren zu tun:

- Der Charakter der Natur.
- Der Charakter von Ganglienknotten.
- Der Charakter von großen, komplexen Gehirnen.

Der Charakter der Natur wird für die Untermenge der biologischen Lebensformen durch die Darwinschen Gesetze wiedergegeben.

Der Charakter kleinerer Ganglienknotten und Neuronennetze ist das richtige Funktionieren bei Datenaufnahme, -verarbeitung und –ausgabe, also die Steuerung der Organismen auf

sehr tiefer, aber auch sehr notwendiger Stufe. Ihr Charakter ist das, was die Kybernetik aus Sicht der Regelungstechnik beschreibt.

Der Charakter größerer Ganglienknoten ist uns bisher unbekannt, weil wir sie noch nicht erforscht haben.

Der Charakter des menschlichen Gehirns ist bekannt mit der Veranlagung zum Bösen und mit dem Himmelslicht der Vernunft begabt, aber die Frage ist, wie das Böse zustande kommt.

Der Charakter von sehr großen Neuronenklumpen ist vielleicht für uns Menschen nicht entscheidbar, weil wir mit unserer wenigen „Grütze“ im Kopf mit einem Volumen um 1450 cm^3 die Geistigkeit und Macht einer Superintelligenz ganz gewiß nicht nachvollziehen können, die z.B. über 1000 t Gehirnmasse bei bester Organisation und Struktur verfügt.

Neuronenklumpen in der Funktion als Ganglienzentren (Schaltstellen) sind ein Ergebnis der NBE, auch die Gehirne der Menschen. Alle unsere Geistigkeit entstand bei der evolutionären, phylogenetischen Menschwerdung.

Bei der persönlichen, ontogenetischen Menschwerdung müssen unsere Gehirne eine Unmenge an Daten aufnehmen, die nicht von Naturprozessen, sondern von der Geistigkeit der Menschen herkommen, die uns von Kindheit an ernähren, erziehen und ausbilden. Darum schleppen wir für unser ganzes spätere Leben einen großen Ballast an Daten in unseren Gehirnen mit uns herum, die oftmals nicht nur sehr falsch und mangelhaft sind, sondern auch gefährlich, für uns selber und auch für unsere Umwelt. Ähnliches gilt für die Gefahr, die von anderen Menschen auf uns oder die Umwelt ausgeht.

Die Darwinschen Gesetze für die NBE zeigen ihre wichtigsten Ergebnisse bei Sicht über Tausende von Generationen. Bei der Sicht auf die Schicksale der Individuen zeigen sie sehr viel Gewalt, Brutalität, Fressen, Gefressenwerden, später auch List, Betrug, Schläue.

Die Panzerplatten zur persönlichen Verteidigung wichen dabei der Behendigkeit. Trieb- und Gefühlssteuerung werden wahrscheinlich der Vernunftsteuerung weichen.

Bei den einfachen Metazoen waren die ethischen Normen rein auf Macht gegründet, aber der Sozialdarwinismus in der Natur wurde im Verlauf der Evolution immer weiter zurückgedrängt. Fische leb(t)en in Schwärmen, die Saurier lebten oftmals in Herden, und eine Horde eozäner Halbaffen mochte einer Horde früher Menschen nicht unähnlich gewesen sein. Die Eltern hätschelten ihre Kinder, Verwandte schonten einander, Kuscheltiere zog man der Jagdbeute vor ...

→ Die Natur selber brachte es ohne Verstand und Vernunft mit sich, daß in einer Horde die darwinistischen Gesetze eben nicht mehr ausschließlich gelten.

Warum gibt es aber dann in den menschlichen Gesellschaften von heute noch so viele sozialdarwinistische Züge ? Das ist sehr wahrscheinlich deshalb der Fall, weil der Mensch noch kein Vernunftwesen ist, sondern immer noch nur ein Intelligentes Wesen (IW), das zu erheblichen Teilen trieb- und gefühlsgesteuert ist. Die Menschen wurden aus den Hominiden mittels NBE entwickelt, und damit sind Menschen vom Typ NIW.

Der Mensch gehört sowohl der Welt der vollkommenen Vernunftwesen (VIW) an als auch der Welt der Tiere, denn er hat das Himmelslicht der Vernunft, allerdings einer wechselnden Fähigkeit zur Vernunft, abhängig von seinen Trieben und Gefühlen. Das ist typisch für die meisten NIW, deren Species (IWA) über NBE entwickelt worden ist.

So ist der Charakter der Natur:

*Die Natur entwickelt über Äonen die wunderbarsten Geschöpfe und sonstige Werke,
sie vernichtet diese wertvollen Schöpfungen binnen Augenblicken oder
in größeren Zeiträumen durch Niedergang und Verfall,
aus den Ruinen gehen wieder die wunderbarsten Werke hervor,
und insgesamt gibt es eine ungeheure Redundanz.*

Warum ist es notwendig, Tier- und Pflanzenarten auszulöschen ? Diese fehlen dann doch der Nachwelt, zu der noch für einige Zeit ebenfalls Menschen gehören.

Warum schafft man es in Europa nicht, einen vernünftigen Tierschutz durchzusetzen – auch in den Familien, oder was hat man zu denken, wenn in „kultivierten“ Staaten jeweils und in

jedem Jahr Hunderttausende von Haustieren meistens kurz vor der Urlaubszeit ausgesetzt werden ?

Warum schafft man es nicht, in Europa einen Naturverbund herzustellen, in dem die Tier- und Pflanzenwelt in einer Art von Parallelgesellschaft zum Menschen leben kann und somit vor der Vernichtung durch den Menschen bewahrt wird ?

In Ozeanien werden die Wälder im größten Ausmaß niedergebrannt, und die Politiker dieser Staaten wollen Geld vom Ausland, angeblich um mit diesen Spenden der eigenen Bevölkerung neue Berufschancen zu geben und sie vom Niederbrennen der Wälder abzuhalten. Von der Psyche des Menschen ausgehend wird folgendes geschehen: Das gespendete Geld wird dazu verwendet, um die Wälder noch schneller niederzubrennen.

Eine leidliche Haltung für das Zusammen- oder Nebeneinanderleben von Menschen und Großtieren hat man eigentlich nur in Afrika in den Nationalparks und in Kanada in den Sanctuaries. Warum funktioniert das nicht überall auf der Erde ?

Weil der Mensch den Platz für sich beansprucht, und die Anzahl der Menschen auf der Erde wächst laufend.

Was hat man von einem Menschen zu denken, der Pelztiere mit Tellereisen fängt, obwohl er genau über die entsetzlichen Folgen für die gefangenen Tiere unterrichtet ist ?

Gegenwärtig erleben wir das Niederbrennen großer Waldgebiete (Leonardo da Vinci: „Sie werden die großen Wälder niederreißen ... „), das Leerfischen der Weltmeere, die jährliche Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten durch den Menschen ...

Wie soll das weitergehen ? Sollen unsere Nachfahren auf einer Erde leben, auf der die Tier- und Pflanzenwelt zum größten Teil ausgelöscht ist ?

Das Verhalten der Menschen gegenüber Tieren gehört den transzendenten Beziehungen an, denn es ist artübergreifend. Die Beziehung zu Gott ist transzendental.

Gott hat Tiere und Pflanzen erschaffen ? Woher nimmt dann der Mensch das Recht, Tier- und Pflanzenarten auszurotten ?

Wie wird Gott darauf reagieren, wenn der Mensch sein Schöpfungswerk vernichtet ?

Das vorläufige Hauptziel muß immer sehr klar im Blickfeld bleiben, nämlich das Leben über möglichst große Zeiträume zu bewahren. Nach dem, was wir über die globale Realität wissen, geht das am besten über eine sich immer höher entwickelnde Superzivilisation, die auf den beiden Säulen Supertechnik und Superethik ruht. Heiligung des Lebens und Ehrfurcht vor allem Leben sind die ethischen Basiswerte, die die technischen Machtmittel der Superzivilisation hinreichend zu bändigen vermögen.

In die Superzivilisation sind in möglichst großer Artenvielfalt und Individuenanzahl Tiere und Pflanzen der Natürlichen Lebendigen Schöpfung (NLS) zu integrieren. Die Superzivilisation ist somit die optimale Struktur für einen prinzipiell unsterblichen Organismus 3. Stufe und legt sich schützend wie ein Kokon um die NLS und nährt sie.

In Sicht auf Jahrtausende und Jahrtausende werden sich sicher alle Lebensformen wandeln, einschließlich die Menschen und sonstige IW.

In einigen Millionen Jahren laufen auf der Erde gewiß keine Menschen des heutigen Typs mehr herum, keine Europäer, keine Asiaten, keine Afrikaner, keine Amerikaner ...

Friedrich Engels schrieb an seinen Freund Karl Marx hocherfreut, daß mit der Evolution der Arten von Charles Darwin eine ganz wichtige Sache entwickelt worden sei, was gerade noch in der neuen Gesellschaftstheorie gefehlt hatte.

Aber die Evolution der Arten ist noch längst nicht zu Ende. Charles Darwin: Licht wird fallen auf die Abstammung des Menschen. Das wird heute von vielen Menschen akzeptiert. Aber Licht wird auch fallen auf die zukünftigen zeitlichen Grenzen der natürlichen Hominiden. Das folgt auch aus der Evolutionstheorie von Darwin.

7.4 Befreiungskriege der Germanen gegen Rom

Polybios "Geschichte", Artemis-Verlag 1961 (etwa 120 v.Chr.)

Polybios - er lebte um 200 bis 120 v.Chr. - aus Megalopolis in Arkadien hat zwar nichts über die Germanen geschrieben, aber über die Niederwerfung der Hellenen und Kelten durch Rom. Hellenen, Kelten, Germanen und auch die Römer - Latiner - gehörten indoeuropäischen Populationen an, ebenso auch die Illyrer und Slawen.

Cornelius Tacitus "Germania", "Historia", "Annalen" ..., Phaidon-Verlag

Tacitus - er lebte von 55 bis 115 n.Chr. - war Historiker, Redner und aktiver Politiker, ein sehr guter Kenner von Geschichte und Geschehnissen seiner Zeit im Machtbereich des Römischen Reiches.

Gaius Julius Caesar „Der Gallische Krieg“

Walter Böckmann "Als die Adler sanken", Gustav Lübke Verlag 1984

Die abendländische Kulturentwicklung ist zu Teilen in den Modulen I, J, K, ... in AIONIK VI und VII beschrieben (→ Genieforschung).

NBE Natürliche Biologische Evolution

Polybios ist einer jener Historiker, deren Werke man gelesen haben muß, um das eigene kulturelle Menschsein historisch zu begreifen. Dazu zählen auch Herodot und Tacitus. Der hellenistische Historiker Polybios beschreibt ausführlich die Niederwerfung der Hellenen durch römisches Militär zu Wasser und zu Lande. Darunter findet sich auch der Kriegszug der Römer gegen das reiche und kulturell hochstehende Syrakus, bei dem Archimedes, das erste große mathematisch-naturwissenschaftliche Genie des Abendlands, den Tod fand (→ Genieforschung, AIONIK VIII, Teil 1).

Im Umfeld dieser Ereignisse läßt sich etwas Ursachenforschung für Aufblühen und Untergang von Gemeinschaften beobachten (→ Staatsmedizin): Syrakus ging es gut unter Hieron II für ungefähr 50 Jahre, beraten von Archimedes. Als Hieron II gestorben war, rissen 2 Usurpatoren die Macht in Syrakus an sich und brüskierten Rom, das im verzweifelten Kampf gegen Karthago stand. Rom schickte Landheer und Kriegsflotte unter Appius und Marcus Claudius gegen Syrakus, welches schließlich erobert wurde (215 v.Chr.).

Polybios beschreibt auch ausführlich die vielen Kämpfe der römischen Legionen gegen die Kelten (= Gallier, in Kleinasien die Galater), die schon etliche Jahrhunderte vor dem gallischen Krieg von G.J. Caesar äußerst verlustreich auf beiden Seiten geführt wurden. Bei diesen Kriegen wurden oftmals ganze Völkerschaften ausgelöscht, besonders in den Punischen Kriegen. Am schlimmsten wurden davon die keltiberischen Populationen in Spanien (megalithische Restvölker) betroffen. Ihre Gebiete lagen in den militärischen Aufmarschgebieten der Karthager und Römer.

Römische Feldherren verwendeten gern die Methode der gezielten Vernichtung "störender" eingeborener Populationen. Das geschah auch in Gallien und Germanien, im letzteren unter etlichen Feldherren von Caesar bis Germanicus.

Beispiel: die Nächten der Tanfana, wo Zehntausende wehrloser Frauen und Kinder um 50 v.Chr. niedergemetzelt wurden. In diesem Fall ging es den Römern darum, so viele Menschen wie nur möglich einer gegnerischen Population zu töten. So machte es auch der Methodistenprediger Chivington beim nach ihm benannten Chivington-Massaker an „feindlichen“ Indianern. Sein Motto: „Aus Nissen werden Läuse“, darum wollte er so viele Kinder wie nur eben möglich töten. Klar ist natürlich: Wären die Europäer nie nach Amerika gekommen, hätten die Indianer auch nie ihre Feinde sein können.

In Dakien und Judäa wurden ganze Populationen von den Römern ausgelöscht und Landstriche entvölkert: „Aus Nissen werden Läuse.“

Man muß hier den Unterschied begreifen zum Sapientierungsprogramm:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Das Sapientierungsprogramm bewirkt, daß der Stärkere, Listigere, Fortgeschrittenere ... „zunimmt“ – biblisch gesprochen -, wobei die Männer als genetische Repräsentanten der anderen Population getötet werden, die älteren Frauen ebenfalls, die jungen Mädchen und Frauen sexuell versklavt werden und die Kinder oft aufgenommen werden, im schlimmeren Fall als Sklaven, im besten Fall als Familienangehörige (so war es bei vielen Indianerstämmen, wie das auch verbürgt wird).

Die Chivington-Methode „Aus Nissen werden Läuse“ verfolgt dagegen die Totalvernichtung der anderen Population. So war das oft an der Grenze z.Z. der Landnahme in Nordamerika, wofür andere Leitsprüche bekannt sind:

„Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer“.

Dabei ging es nicht um Sapientierung, sondern um Totalvernichtung des Gegners. Die Römer haben diese „moderne“ Methode bereits weitläufig angewandt.

Hier ist zu bedenken, daß sich diese Ereignisse um 500 Jahre nach der Rede zu Benares des Gautama Siddharta (Buddha) abspielte, oder etwa ebenso lange nach der Eroberung von Babylon durch die Perser unter Kyros 539 v.Chr. wo alle Welt staunte, daß der Sieger sich milde zeigte: Die Stadt wurde nicht gebrandschatzt, die Bevölkerung wurde nicht niedergemacht oder in die Sklaverei verkauft ...

Es dachten also keineswegs alle Menschen damals wie die Römer oder viele US-Amerikaner im Kampf gegen die Indianer viele Jahrhunderte später, sondern Milde war bei vielen Menschen und auch Heerführern durchaus ein Begriff:

Um 1380 v.Chr. hatte z.B. Echnaton, der Pharao Amenophis IV, die Vision der Freundschaft und Liebe unter allen Menschen. Allerdings brachte er durch die Art und Weise, wie er das betrieb, sein Heimatland Ägypten an den Rand des Abgrunds.

Gaius Julius Caesar war einer jener Feldherren gewesen, die Ausdehnung, Größe und Macht ihrer Reiche unersättlich auf militärischem Wege vergrößern wollten. Im Gegensatz zu Kyros, dem Perser, oder dem Makedonen Alexander dem Großen, den Caesar sehr bewunderte, verwendete Caesar oft die Methode des Vernichtens von feindlichen Heeren und Populationen (besonders in Spanien, England, Gallien und Germanien), um in Rom als erfolgreicher Feldherr gefeiert zu werden.

Das gefiel aber gar nicht allen Römern, auch nicht allen Senatoren, so daß sich manche Feldherren öfters wegen ihrer Massentötungen vor dem Senat verantworten mußten.

Kriege hat es in Ägypten besonders zu Zeiten der Vereinigung von Unterem und Oberem Reich gegeben, in Sumer gab es laufend Streitigkeiten zwischen den Stadtstaaten, aber die gezielte Vernichtung von Völkern, das Ausreißen von Völkern wird in der Historie erst von den Assyriern berichtet, unter Sancherib, Tiglat-Pileser und Assurbanipal.

Rom – es stützte der Sage nach seine Nachhaltigkeit auf den Raub der Sabinerinnen - machte vermutlich erst viel später dasselbe wie die Assyrer bei Aufbau und Festigung seines Imperiums.

Wie ist diese Kriegsführung zu erklären ?

Es ist falsch, eine solche Militärführung als Ausrutscher zu bezeichnen, weil es genau so ist, daß dabei die Verfahren der Sapientierung – die erst den Menschen erschuf - unverfälscht zum Ausdruck kommen. Herrschsucht und Eroberungssucht liegen zentral im typisch menschlichen Verhaltensmuster, wie man das auch bis in neueste Zeit z.B. bei Napoleon, Hitler und Stalin erfahren hat.

In der Thora als wesentlicher Basis für Judentum, Christentum und Islam wird gefordert:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Das ist die genaue Schilderung der Verfahren der Natur bei der Sapientierung der Homini-den. Dieses Programm wurde über die Natürliche Biologische Evolution (NBE) tief im Menschen verankert, vermutlich als Trieb, vielleicht ist das aber auch die Kennzeichnung des Charakters hinreichend großer neuronaler Netze, Ganglienknoten ...

Es ist ganz wichtig, herauszufinden, ob der Mensch die Verfahren der Sapientierung der NBE verfolgt, weil diese ihm als Trieb eingepflanzt worden sind, oder ob das den Charakter hinreichend großer Neuronenklumpen beschreibt.

Caesar hat Gallien vor allem aus dem Grund unterworfen, um sich eine gute Basis für den Herrschaftsanspruch über das Römische Reich zu sichern. Er schrieb einen Bericht darüber unter dem Titel „De Bello Gallico“, wo er das freilich anders darstellte und von sich in der 3.

Person sprach. Sein Darstellungsstil entspricht dabei weithin dem des Thukydides über den Peloponnesischen Krieg in Hellas einige Jahrhunderte zuvor.

Der gallische Gegenspieler von Caesar war Vercingetorix. Bei Alesia wurden die gallischen Verteidiger von Caesars Truppen geschlagen (nach dem Sieg der Gallier über die Römer bei Gergovia) und Gallien wurde eine römische Provinz. Die römischen Provinzen wurden von den römischen Staatshältern regelmäßig und gründlich ausgesaugt. Hellas hatte ab 150 v. Chr. dieses Schicksal der Ausplünderung schon erfahren müssen.

Es ist möglich, daß Caesar Gallien auch deshalb für sich erobern wollte, um es als Statthalter einer neuen römischen Provinz in Ruhe und aller Macht ausplündern und eine Hausmacht von Grundbesitzern aufbauen zu können, falls seine Pläne mit der Herrschaft über das Römische Reich fehl schlugen.

Es war nämlich im Römischen Heer der Brauch, den altgedienten Veteranen in den eroberten Provinzen Ländereien und Güter zu übertragen, die von Autochthonen als Sklaven bewirtschaftet wurden. Durch Übertragung von Ländereien an seine Veteranen konnte sich Caesar dann die Treue der dadurch Beschenkten erkaufen.

Die Römer hofierten (nach der Einverleibung Galliens als Provinz in das Römische Reich) die gallischen Adligen und bestachen sie durch erhebliche Geschenke und Vergünstigungen, wie z.B. durch goldene Rüstungen und hohe Ämter, damit sie ihren keltischen Landsleuten die dauernd steigenden Steuern an den römischen Staat (also die Ausplünderung Galliens durch Rom) schmackhaft machen sollten.

Heute hätte Caesar nicht nur Güter und Jachten verschenkt, sondern Ehrentitel und noch viel mehr Ämter. Es ist heute üblich, ehemaligen Regierungschefs hohe Ämter in Verwaltung oder Industrie zu verschaffen, oder Ehrendoktorhüte oder eine Professur (obwohl der Betreffende niemals eine akademische Ausbildung gehabt hat) zu verleihen, oder auch nur Leute als Intellektuelle einzustufen, obwohl die kaum lesen und schreiben können – wobei man sich wie zu Zeiten des Römischen Reiches nur und nur auf Macht abstützt.

Es ist die Regel, daß altgedienten Parteisoldaten gute Ämter verschafft werden, obwohl diese Leute dafür oft nicht die Ausbildung, Lebenserfahrung und charakterliche Eignung haben

Nicht nur in Gallien, sondern auch in Germania Magna breitete sich der römische Einfluß aus, und die Germanen hatten natürlich von den vergeblichen Kriegen der Gallier gegen Rom und von den Vergünstigungen erfahren, die man „Römlingen“ zuerkannte. Man muß das von der rein menschlichen Seite zu sehen suchen, und das war nicht viel anders als bei der Eroberung Amerikas durch die Europäer. Viele eingeborene Häuptlinge (der Indianer) sahen natürlich die überlegene Kultur und Waffentechnik der Eroberer und wollten

- aus Sorge und Angst Frieden oder

- aus Machtgier die Unterstützung der fremdstämmigen Eroberer im Kampf gegen konkurrierende Stammesmitglieder oder -verbände des eigenen Volkes.

Immer mehr gallische, britannische, germanische ... Krieger traten in die römische Armee ein, immer mehr gallische, britannische, germanische ... Krieger in römischen Diensten kämpften gegen freie Populationen ihres eigenen Volkes, immer mehr gallische, britannische, germanische ... Adlige fraternisierten mit den Eroberern.

Man muß aber hier bedenken: Das Römische Reich war um Christi Geburt Welt- und Supermacht, von der jeder fasziniert war, der nur den Dreck und Lehm seiner Dörfer kannte.

Die Verführung durch die Vergünstigungen der Weltmacht Rom waren ungeheuerlich. Das kulturelle Gefälle zwischen Eroberer und Eroberten war so groß, daß die Überlebenden der kriegerischen Auseinandersetzungen an ihren eigenen volkseigenen Traditionen zweifeln mußten.

Nach der Unterwerfung von Spanien, Frankreich und Britannien (bis zum Hadrianswall an der Grenze zum Land der Pikten) wollte Rom nun auch Germania magna dem Reich einverleiben. Der Krieg Roms gegen die Germanen nördlich der Alpen war für das Imperium nur eine eng begrenzte Aktion. Insgesamt verfügte Rom etwa über 75 Legionen mit insgesamt vielleicht 350000 Mann.

Bei der Schlacht im Teutoburger Wald waren nur 3 Legionen beteiligt und der Verlust dieser 3 Legionen bedeutete für die Macht Roms nicht viel, aber schlimm war der psychische Schock für Rom, von halbwilden, barbarischen Völkerschaften so getroffen worden zu sein.

Augustus (ehemals Octavian) schickte weitere Heerführer (Drusus, Tiberius) nach Germanien mit noch mehr Legionen. Beendet wurde der Germanenkrieg Roms nicht durch Germanicus, den letzten römischen Heerführer in diesem Krieg, sondern durch Tiberius, dem diese Kämpfe zunehmend als zu verlustreich und daher sinnlos erschienen.

Aber dennoch und leider zogen die Römer für ihre späteren Kriegszüge ihre Lehren daraus: Sowohl im Krieg gegen Dakien als auch gegen Judäa-Israel boten die römischen Feldherren jeweils 8 Legionen auf und vernichteten bis zerstreuten die autochthonen Populationen vollständig. Insofern haben die Germanen großes Glück gehabt.

Das war die Welt, in der Arminius groß wurde, eine Welt unter dem drohenden Schatten von Rom – und seiner Verlockungen. Die Tatsache, daß Arminius diesen sehr großen Verlockungen nicht erlag, gehört vermutlich zu seinen größten Leistungen.

Anscheinend entstammte Arminius dem "ältesten", also vornehmsten und königlichen Geschlecht im Volksstamm der Cherusker. Sein Vater hieß Segimer, zusammen erinnern Vater und Sohn etwas an Hamilkar und Hannibal. Segimer hatte einen Bruder, Inguiomar, der gerne mit den Römern paktierte. Er wechselte gerne die Fronten, je nachdem, wo ihm mehr zu holen schien. Auch Arminius hatte einen Bruder mit Namen Flavus.

Zu diesen lateinischen bis latinisierten Namen von germanischen Kriegern kann man feststellen, daß das damals im Zeitraum von 12 v.Chr. bis 19 n.Chr. sicher nicht ihre Geburtsnamen waren, sondern daß sie später latinisierte Namen bekamen, die dann von den Geschichtsschreibern überliefert wurden - römischen Geschichtsschreibern. So meinen manche, daß der Geburtsname von Arminius zuerst Hermann gewesen sei.

Etwas ähnliches wissen wir von den herausragenden indianischen Kriegern, die viele Jahrhunderte später in Nordamerika gegen die eindringenden Europäer kämpften. Ihre indianischen Namen Machpiya-Luta wurden von den europäischen Geschichtsschreibern weniger verwendet als ihre englischen „Kriegsnamen“ wie Crazy Horse, Red Cloud oder Sitting Bull (Tatanka Yotanka).

Als Gottheit der Germanen erwähnt Tacitus u.a. die Göttin Nerthus, in der man die Göttin Njörd erkennt, entsprechend der Erdmutter, Demeter oder Gää. Ferner erwähnt er einen heiligen Hain auf einer Insel im Ozean (nach dem Kontext in der Nordsee) mit heiligen Säulen. Das erinnert an Stonehenge und Atlantis.

Gaius Julius Caesar wurde am 15.3.44 v.Chr. (an den Iden des März) von Verschwörern ermordet, und unter ihnen war auch sein Zögling Brutus. Caesar (→ Kaiser) Augustus folgte Caesar in der Herrschaft über das römische Imperium.

Nach der Niederwerfung der Gallier bekämpften die Römer mit nicht sehr viel Nachdruck ihre Nachbarn, die Germanen, aber das flaute dann ab. Der Krieg Roms gegen Germanien begann erst wieder 12 v.Chr., nun unter dem römischen Heerführer Drusus, also etwa 35 Jahre nach Eroberung, Kolonisierung und anschließender Ausplünderung Galliens.

Tiberius trat 9 v.Chr. an die Stelle des Drusus, nachdem dieser tödlich verunglückt war. Tiberius führte zahlreiche Kriege gegen viele germanische Stämme.

Als Drusus auf Befehl des Caesar Augustus den Krieg gegen Germanien begann, war Arminius vielleicht 7 Jahre alt. Der Krieg dauerte mit wechselnden Feldherren (Drusus, Tiberius und Germanicus) bis 16 n.Chr., wo bei den Schlachten sich bedeutend größere Kampfverbände gegenüberstanden als etwa bei Bushy Run oder Fallen Timbers in den Indianerkriegen 1700 bis 1800 später im Osten Nordamerikas.

Wie Tecumseh oder Pontiac war Arminius kurz vor der Zeit des Aufstands nicht mit der Macht ausgestattet, Feldzüge zu befehlen oder Volksgruppen durch Befehl zusammenzuführen. Allein durch die Überzeugungskraft seiner Worte auf den Volksversammlungen (Things) mußte ein hervorragender Krieger der betreffenden Völker seine Stammesgenossen und fremde Stämme dazu bringen, zusammen und geordnet den Kampf gegen die übermächtigen Eindringlinge aufzunehmen. Hier spielte bei allen Völkern eine vornehme Herkunft eine große Rolle.

Arminius hat ab 14 n.Chr. das geleistet, was Pontiac und Tecumseh um 1800 Jahre geleistet hatten: viele Krieger vieler Stämme zum gemeinsamen Kampf gegen den Angreifer führen.

Die Hauptlast der Kämpfe gegen die Kolonisten in Nordamerika trugen beim Krieg des Pontiac die Ottawa, beim Krieg des Tecumseh die Shawanos (Shawnees).

Aber ebenfalls spielten Gaufürsten (in Nordamerika: Häuptlinge) eine große Rolle, die sich fest auf die Treue zu den Eroberern verschworen hatten und die Freiheitskämpfer aus den Reihen des eigenen Volkes verrieten und ans Messer lieferten.

Unter den Indianern ist der Häuptling Gefleckter Schweif am besten bekannt dafür.

Viele Germanen traten in römische Dienste, und viele Indianer wurden bei der US-Kavallerie Scouts.

Ein romtreuer Gaufürst war Segestes, der einen Bruder hatte, der Segimer hieß wie der Vater von Arminius. Die Tochter von Segestes, Thusnelda, ließ sich mit ihrem Einverständnis von Arminius entführen. Nach der Schlacht im Teutoburger Wald 9 n.Chr. lieferte Segestes seine eigene Tochter an die Römer aus. Zu dieser Zeit war sie bereits schwanger. Sie wurde von den Römern bei Ravenna einquartiert, wo sie Thumelicus als Sohn des Arminius zur Welt brachte. Auch Flavius, der Bruder von Arminius, hatte einen Sohn mit Namen Italicus.

Große Teile der cheruskischen Adligen waren Führer von Auxiliar-Truppen, einschließlich Segimer mit seinem Bruder Inguiomar und seinen beiden Söhnen Arminius und Flavius, und einschließlich Segestes und Segimer.

Die Auxiliar-Truppen bestanden aus germanischen Kriegern, meistens aus den Stammesverbänden ihrer Heerführer. Man kann also gut verstehen, daß Tacitus die Cherusker für treue Freunde Roms hielt, die plötzlich sich gegen ihre wohlmeinenden Herren wandten und diese schändlich verrieten. Ähnliches haben übrigens auch die Kolonialmächte der Neuzeit oftmals bei ihren Verbündeten aus den Reihen der Eingeborenenpopulationen erlebt.

Arminius trat um 7 v.Chr. in das römische Heer ein und wurde vermutlich in Illyrien eingesetzt. Quintilius Varus wurde 7 n.Chr. Oberbefehlshaber an der Grenze zu Germanien.

Arminius bereitete die Schlacht im Teutoburger Wald 9 n.Chr. mit Strategie und Ortskenntnis vor, hatte aber auch das Glück, als römischen Heerführer nur den Staathalter Varus gegen sich zu haben und nicht einen Heerführer wie Tiberius, Drusus oder Germanicus.

Als Varus mit seinen 3 Legionen durch den Teutoburger Wald zog, galt das Land der Cherusker als Freundesland, die Cherusker galten als treue Freunde Roms, die kampfstärke und treue Auxiliar-Truppen stellten.

Die Bataver an der Nordseeküste, im Bereich der Rheinmündung und westliche Nachbarn der Friesen, waren im Gegensatz zu den Cheruskern echte Freunde Roms.

Arminius hatte auch erst den Aufstand in Pannonien abgewartet, der 6 n.Chr. begonnen hatte und sehr große Truppenverbände von Rom band. So konnte Rom nicht gleichzeitig an diesen Fronten kämpfen.

Schon vor der Schlacht im Teutoburger Wald 9 n.Chr. hatte es dort Zusammenstöße zwischen Cheruskern und römischen Legionen gegeben, wo die Legionen in arge Bedrängnis geraten waren. Im dichten Wald konnten sie ihre waffentechnische Überlegenheit nicht zur Geltung bringen.

Am Tage vor der entscheidenden Schlacht (Böckmann gibt den 9. September an) warnte Segestes in Beisein von Arminius und dessen Vater Segimer den römischen Befehlshaber Varus, daß diese beiden Abtrünnigen einen Aufstand planen. Varus war so von der Treue seiner Auxiliar-Truppenführer überzeugt, daß er darüber hinweg ging.

Am Tag darauf verabschiedeten sich Arminius und Segestes von Varus, um eine kleine militärische Angelegenheit unter Germanenstämmen zu regeln - aber in Wirklichkeit gab er das Signal zum Überfall auf die 3 Legionen, die sich mitten im Teutoburger Wald inmitten großer Schluchten befanden.

Der Kampf währte mehrere Tage. Nur wenige Soldaten vermochten sich zum römischen Fort Aliso zu retten. Heer und Troß der 3 Legionen (20000 Mann) wurden fast total ausgelöscht. Die Hauptstütze von Arminius waren die Cherusker (→ Westfalen).

Auch später warf er sich immer wieder mit seinen Cheruskern und befreundeten Stämmen gegen die angreifenden Römer,

Tacitus schrieb dazu, daß Völker, die bisher von den Römern wie Vieh abgeschlachtet worden waren, nun die Frechheit hatten, den Spieß umzudrehen.

Danach hatten die Germanen für wenige Jahre etwas mehr Ruhe vor den Römern, aber für Rom war der Schlag nur ein Mückenstich gewesen.

Augustus starb 14 n.Chr., an seine Stelle trat Tiberius. Er schickte Germanicus in den Krieg gegen Germanien, der als Heerführer der römischen Legionen in diesem entscheidenden Jahr öfters gegen die von Arminius geführten germanischen Stämme kämpfte, wie in den Schlachten auf der Wiese der Elfen (Idistaviso) und am Angrivarierwall (16 n.Chr.), wo die inzwischen zu stehenden Heeren geschulten germanischen Krieger zum ersten Mal in offenen Feldschlachten den 4 Legionen standhalten, nun vermutlich mit Hilfe von weiteren Stämmen: Chatten (→ Franken) und Hermunduren (→ Thüringer) als südliche bzw. östliche Nachbarn der Cherusker, ferner die Sueben (Schwaben).

Von 14 bis 16 n.Chr. war der nächste und letzte Höhepunkt im Krieg von Rom gegen Germanien, entsprechend dem letzten großen Indianerkrieg im Osten der USA 1813 bis 1815. In einer der Schlachten fiel Tecumseh an der Kanadischen Themse unweit Detroit, Germanicus - wie Drusus ein Adoptivsohn des herrschenden Caesar - hatte sich ganz und gar dem Krieg und der Unterwerfung Germaniens verschrieben. Arminius brachte ihn mit seinen germanischen Scharen zwar oft in Bedrängnis, aber es gelang ihm kein Schlag gegen Germanicus, und auf der anderen Seite erlitt Germanicus zwar keine militärischen Niederlagen, aber die Natur wandte sich gegen ihn und im Sturm ging seine Flotte von 1000 Schiffen unter.

16 n.Chr. waren die bedeutendsten Schlachten nach der im Teutoburger Wald. Auf der Wiese der Elfen (Idistaviso) zwischen der Weser und einer Hügelkette kam es zu einer regelrechten Feldschlacht zwischen großen germanischen Kampfverbänden und 4 Legionen der Römer und deren Hilfstruppen aus keltischen und germanischen Auxiliaren. Möglicherweise war dies die wichtigste Schlacht im römisch-germanischen Krieg überhaupt, denn jetzt boten die Römer um die 70000 (?) Soldaten auf, also etwa 20% ihres stehenden Heeres ! Von Mückenstichen kann jetzt nicht mehr geredet werden.

Arminius hatte - wie Tecumseh später auch - seinen Kriegern beigebracht, diszipliniert zu kämpfen. Der Kampf auf der Idistaviso dauerte anscheinend Tage und forderte große Opfer, aber die Germanen hielten zum ersten Mal in einer Feldschlacht stand.

Schließlich siegten doch die römischen Truppen, aber bald schon kam es zur Fortsetzung am Angrivarierwall, den diese als Abtrennung gegen das Gebiet der angrenzenden Stämme errichtet hatten. Auch hier errangen die Römer keinen Sieg im eigentlichen Sinne. Vermutlich waren die Germanen so zahlreich - im Gegensatz zu den Indianern in ihren Freiheitskriegen -, daß sie die enormen Menschenverluste ohne Schwächung ihrer Kampfstärke verkraften konnten.

Vermutlich war für Germanicus das Unentschieden in dieser größten militärischen Auseinandersetzung dieser Epoche und Region eine schwere Niederlage, denn trotz der Aufbietung seiner vollen Macht vermochte Rom nicht Germania Magna zu erobern. Das bedeutete militärisch sein Aus, politisch war es für Tiberius ein Grund, seinen Nebenbuhler von der Front wegzuloben, ihn in Rom seinen Triumphzug ausführen zu lassen (17 n.Chr.) und dann nach Syrien abzuschicken, wo er noch im selben Jahr an Vergiftung starb.

→ Der Kaiser und Herrscher als Verräter an der eigenen Population und Nation – ein häufiges Phänomen in der Geschichte der Reiche, Völker und Nationen.

Für Kaiser und Herrscher kann man auch leicht und oft einsetzen: Schamanen, Häuptlinge, (Stammes-)Fürsten, Sippenälteste, Tyrannen, Despoten, Könige, Herzoge, Präsidenten, Führer, Diktatoren ...!

... Marius, Sulla, Caligula, Nero, Commodus ... – ihre Kette ist lang und reicht bis in die jüngste Vergangenheit. ... Hitler, Stalin, Mao Tse-tung, Pol-Pot, Idi Amin ...

Bei Tacitus sieht man deutlich, wie er zwischen der Bewunderung für die Germanen und der Loyalität zu seiner eigenen Nation hin- und herschwankt. Die von ihm verfaßte "Germania" spricht eine deutliche Sprache. Die Bewunderung von Tacitus für Arminius war wohl größer als die der Germanen für Arminius, da seine Nebenbuhler nun seine Macht fürchteten: Arminius wurde 19 n.Chr. vermutlich von Verwandten (Siegfried-Sage !) getötet. Arminius überlebte den ins Exil gestoßenen feindlichen Heerführer also gerade mal um 2 Jahre.

Tacitus war Historiker und Staatsmann gleichermaßen. Er zeigte sich sehr beeindruckt von der Sittenstrenge der Germanen. So sehr er an anderen Stellen der "Germania" sehr deutlich erkennen läßt, daß er nichts lieber wünscht als die Zerstörung von Germania Magna, um die von dort drohende Gefahr für Rom auszuschalten, ist er an anderen Stellen der "Germania" voll Bewunderung für ihre sittliche Haltung, Sitten und Gebräuche der Germanen.

Für die römischen Heerführer und Historiker galt Arminius als der Befreier Germaniens. Ein anderer bedeutender Stammesfürst dieser Zeit war Marbod, später König der Markomannen (→ Bayern). Er war in Rom erzogen worden. Nach seiner Rückkehr zu seinem Stamm setzte er zuerst alles daran, ihn aus der Schußlinie der Römer zu bringen, was durchaus als honorig zu werten ist. Er führte die Markomannen nach Bojoheim (Böhmen). Er schloß sich dem Freiheitskampf des Arminius gegen die Römer nicht an, und das taten etliche germanische Stämme.

Siegfried von Xanten mag wie Atlas, Dionysos oder Moses eine reine Sagenfigur sein oder die Mythen über Siegfried waren eine Umformung der Kämpfe des Arminius gegen die römischen Legionen im Teutoburger Wald, die sich wie ein Lindwurm durch das Gehölz bewegten. Im Nibelungenlied spielen die Burgunder die tragende und tragische Rolle, einige Jahre vor dem Tod Attilas, des Hunnenkönigs, der kurz nach 451 in Pannonien gestorben war, gebrochen und geschlagen durch die Heere des entstehenden Abendlands. Das Hunnenreich erstreckte sich z.Z. seiner größten Ausdehnung um 450 vom Rhein bis weit nach Osten, weit über Pannonien hinaus.

Das Bild des Siegfried zeigt das Idealbild des heldenhaften Mannes im mesolithischen Grundmuster, wurde aber in der Überlieferung als Mythos zu einem wichtigen Element in der Zusammenführung der vielen germanischen Stämme zu einem Staatsverband unter einem einheitlichen Geistesgut.

Weitere wichtige Figuren sind Karl der Große etwa um 800 (genau dieser Kaiser begann den Krieg gegen die Sachsen aus religiösem Wahn her) und Kaiser Barbarossa um 1200 (der durch seinen letzten Kreuzzug berühmt wurde).

Am Anfang der deutschen Nation (aus dem großfränkischen Reich hervorgegangen) standen aber Helden im eigentlichen Sinne wie Arminius und Siegfried, die erst das einigende geistige Band um die vielen germanischen Stämme legten.

Indirekt und mittelbar ist Arminius praktisch auch der Gründer der deutschen Nation aus germanischen Stämmen, obwohl Deutschland erst 843 bei der Aufteilung des Großfränkischen Reiches unter die Kinder von Karl dem Großen entstand, gleichzeitig mit Frankreich.

Arminius war erfolgreich: Er gewann die Schlacht im Teutoburger Wald und die Römer verloren zwar nicht die militärische Macht, aber die Lust zu einer Eingliederung Germaniens in das römische Reich. Sprache und Kultur der Germanen blieben erhalten.

Arminius erwarb sich durch seine Taten das literarische Lob des Gegners, und zwar von Tacitus: "Unstreitig Germaniens Befreier, hatte er es gewagt, nicht wie andere Heerführer und Könige im Anfang seiner Macht, sondern in der höchsten Blüte seiner Herrschaft anzugreifen, in Schlachten nicht immer glücklich, aber im Kriege unbesiegt."

Im selben Atemzug mit Arminius kann man Pontiac und Tecumseh nennen, und damit kommen wir zur „Indianerromantik“.

7.5 Befreiungskriege der Indianer Amerikas

Indianerromantik und „der Bruder im Tier“

James Fenimore Cooper (1789-1851)

- "Der Lederstrumpf", "Der letzte Mohikaner" (1826),

- "Der Pfadfinder" (1840)

Karl May (1842-1912), die 3 Bände "Winnetou" usw. (1875-1885)

Ernie Harting "Pontiac" usw., Waldstatt Verlag Einsiedeln 1961

Fritz Steuben "Der Sohn des Manitou", Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart 1975

Günter Sachse "Zwischen Weiß und Rot", W. Fischer-Verlag Göttingen 1976

Longfellow (1807-1882) schrieb um 1856 Lebensgeschichte und Legenden um den mesolithischen Häuptling Hiawatha in Gedichtform nieder. Longfellow lebte für einige Zeit bei den Odschibwä. Hiawatha (Hayowentha) - das heißt der Mensch gewordene Sohn Gottes - war

vom Stamme der Mohawk, der mit vielen anderen Stämmen im Gebiet der großen Seen an der Grenze zwischen den heutigen USA und Kanada lebte. Hiawatha gründete um 1650 den Bund der 5 Nationen aus Mohawk, Onondaga, Oneida, Cayuga, Seneca, dem bald darauf die Tuscarora beitraten.

Vor Ankunft der Europäer hatten diese Stämme in einem andauernden Krieg gelebt, und das wollte Hiawatha durch den Bund verhindern, den er über viele Fahrten mit seinem Kanu zu den verschiedenen Stämmen zustande brachte. Longfellow:

"Nicht, dem Jäger Glück zu bringen,
Nicht, den Fischfang zu verbessern,
Nicht um Ruhm dem Mann zu schaffen
Oder einen Kriegernamen
Ganz allein zum Glück der Menschen
Und zur Wohlfahrt der Nationen."

Schon nach wenigen Jahren wurde daraus der gefürchtete Kriegsbund der Irokesen, den Sieur de la Salle mit ihren laufenden Angriffen gegen die Huronen (Wendat, Wyandot) miterlebte und beschrieb. Französische Patres hatten mit den Huronen ein "Reich Gottes auf Erden" errichten wollen - die Huronen wurden ihnen unter den Händen von den Irokesen erschlagen. Hiawatha hatte Schiffe der Europäer an der Küste entlangfahren sehen und wohl auch Landungen beobachtet. In einer Art von Vision erkannte er die von ihnen für sein Volk ausgehende Gefahr, weshalb er den Bund der 5 Stämme gründete:

"Ich sah unser Volk zertrümmert,
All vergessend meines Ratschlags,
Schwach noch kämpfend miteinander,
Sah die Reste unseres Volkes
Westwärts fegen, wild und schmerzvoll,
Gleich den Wolken, die ein Sturm peitscht,
Gleich dem welken Laub des Herbstes."

Viele Häuptlinge sahen den Vorteil der europäischen Waffen und förderten Ansiedlungen von Europäern auf ihren Stammesgebieten, um in den Vorteil ihrer Waffen zu kommen.

Als Metacomet den ersten großen Krieg gegen die Europäer anfachte, waren bereits über 50000 Europäer im Land, so daß er ihn verlor. Weitere große Kriege wurden von Pontiac, Tecumseh und Sitting Bull begonnen, wobei die Kriegsherren sehr große strategische und taktische Fähigkeiten bewiesen.

Die Indianer waren in ihrer heroischen Heldenphase, wo sie im Kampf und Krieg Mann gegen Mann Ruhm und Ehre suchten.

Die Europäer wollten keine Heldentaten verrichten, sondern sie wollten das Land besitzen.

Der zivilisatorische Unterschied - verifiziert durch bessere Waffen und "Cleverness" - bewirkte, daß die Landnahme der Europäer oftmals mit sehr viel Betrug und anderen Schandtaten verbunden war, die für viele Stämme Not und Vernichtung brachten.

Auch zogen später viele von der Polizei gesuchte Verbrecher in die Indianergebiete, so daß zusammen durch Indianerkriege und Revolvermänner die Legende vom Wilden Westen entstand.

Eine der bedeutendsten Gestalten der Europäer war Daniel Boone, der auch "Die Lange Büchse" oder Old Danny genannt wurde. Daniel Boone "entdeckte" Kentucky, um das 3 Stämme stritten. Dieses Land wurde zu den legendären "finsternen und blutigen Gründen".

Eine der größten Gestalten der Indianer war Tecumseh ("Der zum Sprung ansetzende Berglöwe"). Charakteristisch für Tecumseh waren überragende geistige, körperliche und sittliche Kräfte. So wurde die Indianerromantik gegründet.

Die Indianerromantik soll sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Westeuropäischen Kreisen etabliert haben, und zwar zuerst wegen der Bücher von James Fenimore Cooper. Dieser soll sich auch den Spaß gemacht haben, sich in echter Indianer- oder Waldläuferkleidung unter vornehme Abendgesellschaften gemischt zu haben, wo er großes Aufsehen erregt haben soll.

Die Indianerromantik begann mit den Erzählungen um die beiden Mohikaner Unkas und Chingachgook und den weißen Waldläufer „Die Lange Buechse“ („Old Danny“, Daniel Boone), und später um die historischen Indianerhäuptlinge Pontiac und Tecumseh.

Bald wurde die Wildwestliteratur auf die Lebensbeschreibung anderer legendärer Westpioniere und Indianerhäuptlinge ausgedehnt.

Am Anfang stand der „Lederstrumpf“. Das große Echo, das J.F. Cooper auf seine Buecher erntete und das in eine echte Indianerromantik überging, hat sicher seine Ursache darin, daß die hauptsächlich mesolithische Lebensweise der nordamerikanischen Indianer die Nachfahren der Cro Magnon-Menschen in Teilen Europas emotional sehr angesprochen hat. Das verklärte Indianerleben war für die mesolithisch geformte Seele genau das Richtige.

Auch die Besiedlung von Kentucky wurde in der Literatur durch J.F. Cooper berühmt:

Jenseits der rauhen und steilen Berge von North-Carolina sei ein Paradies - so erzählte James McBride im Jahre 1754. Herrliche Wälder und Haine von Hickorys, Weiulmen, Eichen, Zuckerahorn und Sykomoren, hügelige Savannen mit hufthohem Gras und viel Wasser ernährten eine Unzahl an Elchen, Hirschen, Bären, Waschbären, Büffeln, Bibern und anderen Tieren. Das Gebiet, von dem er sprach, umfaste etwa 60000 qkm und gehört heute zu Kentucky - jeder kann sich ansehen, wie es heute dort aussieht.

Der reisende Händler John Finley, der von den Shawnees (Shawanos) gefangen genommen und durch das "Land des grünen Rohrs" geschleppt worden war, erzählte dasselbe 1768 dem Daniel Boone. Schon im nächsten Jahr zogen der fast 40-jahrigere Boone, Finley und drei weitere Männer los, um über die Gebirgsketten der Appalachen, Alleghenys und Cumberland-Mountains in dieses sagenhafte Gebiet vorzudringen. Das Gebiet, von dem McBride und Finley berichtet hatten, war von drei Indianerstämmen umkämpft und fast nicht bewohnt. Die Kämpfe zwischen Shawnees, Cherokees und Irokesen sowie die darauffolgenden mit den eindringenden Europauern machten es zu den "finsternen und blutigen Gründen".

Man kann annehmen, daß genau dasselbe für West- und Mitteleuropa zwischen 6000 und 3000 v.Chr. zutraf, als vielerlei Populationen - einheimische Mesolithiker, langsam von Südosten her vordringende Bandkeramiker (die Donau-Theiß-Kultur begann immerhin schon um 5500 v.Chr.), eindringende nordafrikanisch-mittelmeerische Populationen, indogermanische Populationen im Umfeld der megalithischen Kultur ... - miteinander stritten, um den "Wilden Westen" Europas in Besitz zu nehmen.

Als die Pioniere von den Cumberland-Mountains herabstiegen, fanden sie die Erzählungen bestätigt: Diese Landschaft war ein Park. Die Begleiter Boones begannen sofort mit dem Abschlachten der Tiere. 20 Jahre später waren dort die Tiere fast ausgerottet.

Der Mensch hat die Vernichtung von Paradiesen nicht erfunden. Das hat die Natur schon lange vor ihm praktiziert, aber er führt das bewust in verbrecherischer Weise weiter.

Denken wir daran: Diese Landschaft war ein Park.

Der viel angefeindete Schriftsteller Karl May (1842-1908) hat es sehr gut vermocht, den Kindertraum vom mesolithischen Jagerleben in romanhaften "Reiseerzählungen" zu erfassen und lebendig werden zu lassen. Er vermochte über ein fließendes Wasser oder ein Lagerfeuer, eine sonnenbeschienene Prärie oder eine Steppe, ein Zeltdorf oder eine Dorfgemeinschaft, einen dahinziehenden Jagertrupp oder einen in Gedanken versunkenen einsamen Reisenden einen Zauber zu legen, den wir mit dem Wort Indianerromantik bezeichnen, mehr als ein Hauch von "Freiheit und Abenteuer". Das ist eine direkte Ankopplung an das mesolithische Trieb- und Gefühlsleben des Menschen.

Man sollte sich hier von der Vorstellung lösen, daß Wahrheit nur bei historischen Ereignissen zu finden ist. Wenn der angebliche Ojibwä Wäscha-Kwonnesin über sein einsames Blockhaus und seine Biber erzählte, dann ist es völlig gleichgültig, daß dieser „Ojibwä“ angeblich ein geborener Engländer gewesen war. Dieser Mann hat es verstanden, die indianische Seele sprechen zu lassen, und dann nimmt man ihn eben als Ojibwä. Ferner war seine Tante eine geborene Ojibwä, und seine Frau Anahareo war schließlich auch eine waschechte Indianerin, und vor allem waren seine Biber ganz echt.

Ähnlich ist es mit anderen Sagengestalten: Ob Mose ein Israelit oder ein Ägypter war, ist fraglich, denn Mose ist ein ägyptischer Name, aber die Sagen um Mose drücken das israelitische Sehnen aus, und dann gilt eben Mose als Israelit oder Jude.

Wenn Siegfried von Xanten in Wahrheit ein Nachfahre der Gallier – also ein Franzose - gewesen wäre, so wäre das ebenfalls irrelevant, weil in der Sage um Siegfried das typische Denken mit Recken und Dramen der Germanen sehr gut dargestellt wird.

Karl May hat folgendes geleistet: Er hat die Indianerromantik weiter verzaubert. Wenn man durch einen schönen Wald mit hohen Bäumen geht, die weit auseinander stehen und wie die Pfeiler eines Domes aufragen und das Laubdach tragen, wenn man mit Sicht auf einen Fluß im Tal die zu beiden Seiten dieses Flusses ansteigenden Bergflanken im Sonnenlicht in ihrem schönen pflanzlichen Grün sieht, wenn man den tief ergreifenden Gesang der Vögel und das Rauschen des Windes in den Baumkronen hört -, dann vernimmt man oftmals in sich einen Ruf wie aus einer höheren und nicht greifbaren Welt, die der alltäglichen Welt des Berufs, Alltags und des zwischenmenschlichen Lebens weit übergeordnet ist.

Dieser Ruf kommt von den höchsten psychischen Zentren, die sich in das Bewußtsein einschalten, die uns das Empfinden und Gespür des Transzendentalen, Religiösen und für die Harmonien der Welt geben. Die Lösung dafür liegt im Vielzentrenmodell des Gehirns (siehe Kap. 8.7). Diesen Ruf kann man auch verspüren, wenn man

- in der Betrachtung des nächtlichen Sternenhimmels die Harmonien des Weltenbaus spürt,
- in einer technisch-ästhetisch gut ausgereiften Umgebung ist, wie der Pilotenkanzel von Flugzeug, Rakete oder Raumstation,
- eine geniale Idee hat und im Stil von Thomas Alva Edison versucht, mittels 1% Inspiration und 99% Transpiration (für Politiker: 99% Konspiration !) ein Werk zu schaffen.

Für Jahrzehntausende schlichen oder wanderten die Menschen durch Europa, wobei je nach Eiszeit oder Warmzeit bestimmte Regionen unter 2 km dicken Gletschern lagen. Mit der Entwicklung der Waffentechnik von Pfeil und Bogen begann das Mesolithikum in Europa (etwa 8800 v.Chr.), und als sich das Land nördlich der Alpen wieder mit Wäldern bedeckt hatte, war es dort so wie Finley es von Kentucky beschrieben hat. Unsere Empfänglichkeit für die Indianerromantik kommt von unserer mesolithisch geformten Psyche.

Nicht alle Sehnsüchte lassen sich so erklären:

- Hobbyastronomen schauen voller Sehnsucht in den nächtlichen Himmel, sehen sich die Photographien von planetarischen Ringnebeln oder Galaxien mit höchster Begeisterung an und ziehen sich SF-Romane 'rein wie andere ein Bier.
- SF-Fans wünschen sich nichts sehnlicher als sich in einem Raumschiff zu befinden, möglichst im Kontroll-, Steuerungsraum oder auf der Brücke, und die vielen Bildschirme, technischen Geräte und Apparaturen der Superzivilisation warten nur darauf, von einem selber bedient zu werden.

Die Tatsache, daß Hobbyastronomen und SF-Fans mit mindestens derselben Begeisterung ihrem Hobby frönen wie Leute, die sich für Indianerromantik begeistern, zeigt, daß man schon sehr intelligent und weise sein muß, um Sozialdarwinismus vernünftig zu betreiben. Sehr viel einfacher geht es mit dem Vielzentrenmodell des Gehirns, bei dem das Ich oder das Wachbewußtsein nur die Bühne ist, während eine Unmenge von Sinneszentren, Trieb- und Gefühlszentren, Assoziationsspeicher und besonders Rechnerknoten mit überlegener Leistungsfähigkeit ihre Daten, Gestalten ... dahin schicken. U.a. hören wir dann auch „den Ruf“.

Heimkehr Tecumsehs

Die aufgehende Sonne beschien die wenigen Zelte, die am Oberlauf des Maumee, an der Wasserscheide zwischen den Flüssen Maumee und Ohio, auf einer Lichtung an einem kleinen See standen. Soeben stiegen einige Indianer in die Kanus zum Fischfang. Sie trugen die makellos reine Lederkleidung ihres Stammes.

Es war ein kleiner Trupp der Shawanos, die hier Tecumseh erwarteten und ihn nach Chilli-kothe am Scioto zurückbegleiten wollten. Tecumseh war zu Ende des vergangenen Sommers zu seiner großen Alleinwanderung aufgebrochen, um in der Einsamkeit seiner Gedanken sich für seine Aufgabe als Führer der Indianer in ihrem Befreiungskampf zu reinigen und zu sammeln. Anfang November erreichte er die Hudson-Bay. Durch Eis und Schnee kämpfte er sich ostwärts zur Labradorküste durch. Zu Ende des Winters fuhr er in einem Kajak der

Eskimos südwärts an der Ostküste Labradors entlang zur Mündung des St. Lorenz-Stromes. Er fuhr ihn herauf bis zu den großen Seen und gelangte nach Detroit.

Nach einer kurzen Aussprache mit dem Kommandanten des großen englischen Forts fuhr er zum Oberlauf des Maumees, wo er seine auf ihn wartenden Freunde traf. Sie umringten ihn freudig und versuchten, nicht zu zeigen, wie sehr sie um ihn besorgt gewesen waren. Sie brachten ihre Kanus über die Wasserscheide zum Scioto und fuhren diesen bis Chillikothé hinunter.

Die Landschaft, die sie durchfuhren, war ein Park. Unter mächtigen Ulmen und Ahornbäumen sahen sie am Flußufer oftmals große Hirschrudel oder Bären und in der Ferne auf der Savanne Büffelherden. Die Flüsse waren die Handelsstraßen im Indianerland. Sie begegneten Tschippewa mit Handelsbooten, die weit aus dem Süden kamen und Obsidianbeile und -messer, Knochenbogen und Pfeifenton eingehandelt hatten. Händler anderer Volksstämme führten auf Kanus Salz, Körbe, Tonkrüge, Tontöpfe oder andere Gebrauchswaren mit sich. Miamis begleiteten eine Gesandtschaft der Dakota - die Häuptlinge im prachtvollen Feder schmuck der Präriestämme - nach Detroit.

Sie fuhren auch bei einigen Zeltdörfern vorbei. Heimkehrende Jäger brachten in ihren Kanus ihre Jagdbeute - Hirsche, Truthähne, Bisonfleisch und Bisonhäute - zu ihrer Familie und zu ihrem Stamm. Es war üblich, daß ein guter Jäger nicht nur für seine Familie sorgte, sondern auch noch für Bedürftige.

Nachdem sie den weißen Strand von Chillikothé erreicht hatten, entluden und sicherten sie ihre Boote gegen Abtreiben und gingen hinauf zur Stadt, die auf einer nahen Anhöhe lag, inmitten von Maisfeldern, Sonnenblumengärten und Tabakpflanzungen. Sie war von einer Palisadenwand umgeben. In der Nähe waren große Gehege für die Pferde. Viele Stämme hatten ihre spezifische Zelt- oder Hausform.

Die Shawnees lebten in großen Rundhäusern, und in der Stadtmitte war ein freier Platz für Versammlungen. Die Stämme der Irokesen bevorzugten Langhäuser.

Der nächste Morgen brachte einen typischen Tagesablauf in der Stadt. Ein Mann, der sich hohe Verdienste um den Stamm erworben hatte, ging am frühen Morgen durch die Gassen und erzählte mit lauter Stimme von Heldentaten oder er sagte Weisheitssätze und Sprichworte auf und erläuterte sie. Damit sollte der nachwachsenden Jugend das Stammesgedächtnis übermittelt werden, die Volksseele.

In dieser Zeit erhoben sich die Knaben von ihren Lagern aus Bären-, Wolfs- oder Bisonfell und hörten gespannt zu. Sobald der Lehrer (Büttel, Herold) geendet hatte, sprangen sie aus den Hütten und rannten der Versammlungsstelle zu, wobei keiner der Letzte sein wollte. Dort trafen sich die 4- bis 14-jährigen Knaben und darauf zogen sie zum Fluß. Nach Waschen, Sport, Austoben und Spiel wurden sie in der Waffentechnik, dem Gebrauch der Waffen, der Körperertüchtigung und der Kriegskunst unterrichtet.

Körperliche Sauberkeit muß - im Gegensatz zur landläufigen Meinung von unseren Vorfahren - ein hohes Ideal gewesen sein.

Auch das Gilgamesch-Epos betont die Wichtigkeit körperlicher Sauberkeit und ordentlicher Kleidung. Das Streben nach Sauberkeit setzt in der Evolution sehr früh an (Halbaffen haben eine extra Putzkralle, Katzen putzen sich wie bekannt gründlich, und die höheren Primaten machen regelmäßig Fellpflege mit starker sozialer Betonung (Schimpansen). Körperliche Ungepflegtheit bei Menschen ist somit eine Verwahrlosungserscheinung.

Während sich die Männer der Jagd widmeten, die alle Kräfte erforderte, erledigten die Frauen und Mädchen die Hausarbeit, die nicht selten über ihre Kräfte ging.

Sie führten den Haushalt mit einem Mindestmaß an technischen Hilfsmitteln: Zubereitung der Felle und ihre Verarbeitung zu Decken oder Kleidung, Bestellen der Felder und Ernte, Stampfen von Mais zu Mehl, Kochen, im Frühling Ernten des Ahornsafte zur Zuckergewinnung, Sammeln von Beeren, Honig und wilden Früchten, Haltbarmachung der Nahrung und Erstellen von Gebrauchsartikeln. Dazu kam die Erziehungsarbeit für die Kinder und soziale Funktionen in Familie und Stamm.

Die Arbeit der Männer ging auch oft über ihre Kräfte: Waffen herstellen und ausbessern (wie Steinäxte und Wurfhämmer, Bögen und Pfeile, Fischspeere und Fischpfeile). Sie stellten Kanus her oder besserten sie aus. Auch arbeiteten sie wie die Frauen am Hausbau mit. Viele Kräfte erforderte die Jagd, sehr viele das Heimschaffen der Jagdbeute. Die meisten und

höchsten Aufgaben lagen neben denen bei der Jagd in der Sicherung der Umgebung, der Verteidigung des Stammes, der Siedlung sowie des Angriffs auf andere Stämme und Siedlungen.

Nach der Ankunft Tecumsehs vergingen einige Tage, während derer er dem Oberhäuptling Cata-he-cassa berichtete und seine eigenen Gedanken sammelte, und dann wurde auf dem großen Festplatz am Scioutoufer eine Versammlung einberufen, wo jede Sippe ihren bestimmten Platz hatte.

Unter den verschiedenen Sippen herrschten viel Eifersucht und Neid, aber jeder war von frühester Jugend dazu erzogen worden, sich in der Selbstbeherrschung zu üben und Selbstlosigkeit, Edelmut und Hilfe für den Stamm den Vorrang zu geben. Es galt das unbedingte Gebot der Selbstbeherrschung. Tecumseh wurde von vielen der älteren Häuptlinge und Sippenvorstände beneidet. Als Führer der Hundekrieger - der Dorfpolizei - hatte er großen Einfluß, seine Taten machten ihn berühmt und die Jugend nahm ihn zum Vorbild.

Der Oberhäuptling begann die Versammlung damit, daß er eine Anzahl von Pergamentrollen und Wampumbänder hervorholte. Daraufhin begannen nacheinander die ältesten Häuptlinge mit der Erläuterung dieser Gegenstände und ihrer Geschichte sowie ihrer Bedeutung für den Stamm. Die Erklärungen waren lange und gründlich, damit die nachwachsende Jugend Stammesgeschichte, Traditionen und Kultur an die ferneren Generationen weitergeben konnte. So wurden die jungen Leute nicht nur in Geschichte und Kultur ihres Stammes erzogen, sondern auch in der Erkenntnis, daß das Wohl des Stammes dem Vorteil des Einzelnen unbedingt vorzuziehen ist.

Wäscha-Kwonnesin und die Fiktion „Bruder im Tier“

Wäscha-Kwonnesin "Kleiner Bruder" (Die Biberburg), "Das einsame Blockhaus", "Männer der letzten Grenze", "Sajo und ihre Biber" Deutsche Übersetzungen der Bücher von Wäscha-Kwonnesin sind erschienen bei der Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart
Dort erschienen auch die schönen Tiergeschichten von Ernest Thompson Seton.

Im folgenden Text werden die Darstellungen von Wäscha-Kwonnesin übernommen. Jedoch soll das eine Legende sein, die der Engländer Archibald Belaney für sich selber gestrickt und publiziert haben soll. Lediglich seine Frau Anahareo war eine „waschechte“ Ojibwä gewesen. Hier ist festzustellen, daß dieser Mann es geschafft hat, die Legenden und Traditionen der Indianer zu einer Kunstfigur zusammenzufassen und zu stilisieren, wie das z.B. auch bei Atlas, Moses, K'ung-fu-tse, Sokrates, ..., Siegfried ... geschehen ist.

Britische Forscher vermeinten, die Nichtexistenz von K'ung-fu-tse nachgewiesen zu haben - aber da lagen sie eben völlig falsch, weil hier die Sagenfigur stärker als die Lebensfigur ist. Sokrates ist so lebensnah und plastisch - und so urhellenisch in seinen Fragen -, daß es total gleichgültig ist, ob es jemals einen Sokrates dieser Art im Bekanntenkreis von Platon gegeben hat !

Wäscha-Kwonnesin oder Grau-Eule oder Archibald Belaney hat es eben geschafft, Mythen und Legenden der Indianer zu verdichten und in seinen Büchern der Welt darzulegen. Da er sich dabei an Europäer bzw. ihre Nachkommen in Amerika gewendet hat, hatte er vielleicht als Engländer sehr viel mehr Erfolg, als das ein gebürtiger Indianer gehabt hätte, der zu einem ihm nicht voll bekannten und erschlossenen Populations- und Kulturkreis sprechen will. Hier gilt das, was Grau-Eule sein wollte: Ein Halbblut, durch die Bande des Blutes mit den Ojibwä verbunden (Longfellow war auch ein Ojibwä).

Rationalität und Logik haben dort ihre Grenzen, wo die Idee stärker ist.

In der Mathematik ist das auch nicht viel anders: Zuerst muß man mittels genialer Intuition ein Annahmensystem schaffen wie die 5 Peano-Gesetze, und dann erst ist die Logik gefragt. Am Anfang steht immer die geniale Intuition, nicht die Logik.

Wäscha-Kwonnesin (Grau-Eule) wurde 1888 als Sohn eines Schotten und einer Indianerin vom Stamm der Odschibwä geboren. Er wuchs in der Stammeserziehung der Odschibwä auf. Später wurde er Schriftsteller. Er schrieb viele Bücher, und für Zeitschriften verfaßte er etliche Artikel.

Aus seinen autobiographischen Randbemerkungen scheint hervorzugehen, daß er von den Odschibwä aufgenommen wurde. Später bekam er von einer Tante Unterricht in Englisch, Erdkunde und Geschichte.

Insgesamt gesehen machte er eine wunderbare Karriere durch, und zwar vom Jäger und Fallensteller zum Heger und im fast wörtlichen Sinne zum Bruder der Tiere, seiner Biber, für deren Schutz und Erhaltung er zum großen Teil seine Bücher schrieb.

Durch seine Bücher und sein Leben lernt man, die Wortbilder "Bruder im Tier" oder "Bruder Biber" besser zu verstehen. Grau-Eule schildert, daß er durch seine Frau Anahareo einen großen Abscheu vor seinem blutigen Handwerk bekam und zur Tierliebe erzogen wurde.

Das ist aber in der Wildnis in aller Konsequenz nur durch das Verhungern möglich, denn auch in der Wildnis muß man essen. Auf diese Weise lernt man, Prioritäten zu setzen.

Zwangsläufig durch sein Leben in der kanadischen Wildnis hatte Grau-Eule nacheinander etliche Berufe: Pelztierjäger, Fallensteller (Trapper), reisender Händler (Voyageur) auf dem Mississauga, Führer von Touristen, "Biberpapa" und Schriftsteller, zuerst in bitterer Not auf sich allein gestellt und dann als Angestellter der kanadischen Regierung.

Durch seine Zeitschriftenartikel und Bücher wurde er bekannt und die kanadische Regierung auf ihn aufmerksam. Schließlich zogen er und Anahareo mit ihren Bibern in den Prince Albert-Nationalpark, wo er am Ajawaan-See eine Blockhütte bekam.

Wäscha-Kwonnesin wurde später zu einem Nationalheld Kanadas und er half entscheidend dabei mit, die Biber vor der Ausrottung zu bewahren. Seine Tierliebe und Treue zu seinen Tieren waren kompromißlos und bewundernswert. Dies bewies er in den Zeiten schwerster Not, wo er alle Angebote zum Verkauf seiner Biber ausschlug.

Im 1. Weltkrieg diente Wäscha-Kwonnesin als Scharfschütze bei der Kanadischen Armee.

Auch die USA setzten Indianer ein, z.B. Apachen aus dem Reservat San Carlos, die nach dem 1. Weltkrieg in das Reservat zurückgebracht wurden. Es wurde erst um 1932 aufgelöst. Durch einen Granatsplitter wurde Wäscha-Kwonnesin am rechten Bein verletzt. Dies brachte ihm später öfters Beschwerden ein. Er bezog dafür eine kleine Kriegsversehrtenrente.

Zur Zeit der Wirtschaftskrise ab 1929 strömten viele Menschen in die Wälder des Nordens auf der Jagd auf Tiere und Gold. Sie vernichteten in kurzer Zeit den Tierbestand. Die früheren Pelztierjäger, die sich mehr als Heger ansahen, wurden brotlos.

Wäscha-Kwonnesin und Anahareo beschlossen, ihre ausgeraubten Jagdgründe in Ontario zu verlassen und auf bloße Gerüchte hin nach Temiscouata in der Nähe von New Brunswick/Canada und Maine/USA zu ziehen - ein Entschluß, der der bloßen Not entsprang. Damals kamen die Pelztierfarmen auf, und die Preise für Pelze fielen. Der Erlös aus der Winterjagd reichte nicht zum Leben, so daß sie sich zur Frühjahrsjagd entschlossen - das ist eine Jagd zu der Zeit, wo die Tierkinder noch ihre Mutter brauchen !

Pelze für Biber brachten noch verhältnismäßig viel Geld, und so fingen sie auch Biber. Der Tod einer Biber Mutter machte zwei kleine Biberkinder zu Waisen.

Wäscha-Kwonnesin fand die kleinen Biber, die zusammen knapp ein Pfund wogen. Anahareo löste nun die allmähliche Wende in Grau-Eule aus: Sie beschwor ihn, die Biberkinder nicht zu töten, sondern mitzunehmen und aufzuziehen. So entstand die schöne Freundschaft zwischen Menschen und Bibern.

Die Entwicklung der Haustierhaltung geht auf mindestens die folgenden Mechanismen zurück:

- Jungpaläolithische Jäger und Sammlerinnen finden Tierwaisen und bringen sie zu ihren Zeltplätzen, Hütten oder Höhlen. Die Tierkinder werden allmählich erwachsen und bleiben zahm. Das mag schon vor 20000 Jahren geschehen sein.
- Wilde Tiere streunen um die Lagerplätze der Jungpaläolithiker auf der Suche nach Futter - in der Regel wohl Fleisch- und Knochenreste. Meistens werden das Wolfsartige gewesen sein, aber auch Füchse, Raben und Wildschweine kommen in Frage. Durch die häufige Nähe zum Menschen verlieren dann manche Tiere ihre Scheu und werden „Haustiere“.
- Wenn der Mensch nicht so ein Fleischfresser wäre, würde auch die Haltung von Schweinen wie die von Hunden, Katzen und Pferden möglich sein. Schweine sind intelligente Tiere - aber ihr Fleisch ist wohlschmeckend.

Das Zusammenleben mit den Bibern öffnete ihm die Augen. Nun sah und erkannte er, wie schäbig sich die Menschen gegenüber Tieren verhielten. Er sah sterbende Biber bei Tierhändlern und litt mit den Tieren. Auch sah er nun die grausamen Fangmethoden der Trapper für Pelztiere bewußt und begann, seinen Beruf als Fallensteller zu hassen. Auch sah er die noch viel grausameren Fangmethoden der Aasjäger und begann sie zu hassen.

Wäscha-Kwonnesin schaffte in Temiscouata einen neuen Anfang, wozu sehr viel die Freundlichkeit der Bevölkerung beitrug, die er sehr lobte. Man sah sie zwar als "Wilde" an, aber man tolerierte sie. Sie zogen zum Birkensee in der Nähe des Temiscouata-Sees. Dort war ihnen von einer Biberkolonie berichtet worden. Ihren eigenen Bibern gaben sie die Namen McGinnis und McGinty.

Zuerst litten Grau-Eule und seine Frau große Not. Da begann Wäscha-Kwonnesin, sich Notizen zu machen und seine Erfahrungen niederzuschreiben. Seine erste Geschichte ging an eine Zeitschrift in England. Die Antwort war positiv und er erhielt einen Scheck. Damit sah er nach langer Zeit einen Ausweg aus der Not, und er begann seine Laufbahn als Schriftsteller. Da die Pelztierjagd in dem von ihnen bewohnten Gebiet üblich war, beendete der Tod aller Biber, der in der Kolonie und ihrer eigenen, die kleine Welt mit den zwei Menschen und ihren Bibern.

Aus einer Biberkolonie am Zuckerhuthügel holten sie sich zwei neue Biberjunge, von denen eines rasch starb, das andere zu der weithin berühmten Jelly Roll wurde. Später kam ein weiterer Biber hinzu, den er wegen einer Verletzung beim Fang Rawhide nannte.

Inzwischen wurde Wäscha-Kwonnesin mit seinen Bibern bekannt und immer häufiger kamen Leute aus der Stadt zu ihm. Ferner wurde er zu Vorträgen eingeladen und aufgefordert, ein Buch zu schreiben. Er arbeitete an seiner Weiterbildung und der Verbesserung seiner schriftstellerischen Fähigkeiten.

Die kanadische Regierung wurde auf ihn aufmerksam gemacht und nach einer Prüfung der Verhältnisse wurde beschlossen, einen Film drehen zu lassen. Ferner bot man ihm die Übernahme in das Beamtenverhältnis und den staatlichen Schutz für seine Biber an. Am Ajawaan-See im Prince Albert-Nationalpark in Saskatschewan bekamen sie alle eine neue Heimat.

Anahareo hatte zwischenzeitlich im Norden des Landes als Gespannführerin gearbeitet. Vor dem Umzug zum Ajawaan-See traf sie bei Wäscha-Kwonnesin wieder ein. Dort bekamen sie auch eine Tochter, die ihr einziges Kind blieb.

Sie leisteten nun anerkannte Forscherarbeit. Sie beobachteten die Biber und schrieben darüber Berichte. Auch andere Tiere der Wildnis kamen und wurden zutraulich.

Wäscha-Kwonnesin schrieb nun auch wie Ernest Thompson Seton Tiergeschichten. Allmählich wurde er zum Nationalhelden Kanadas. Er starb 1938.

Zitate aus Grau-Eules Buch "Kleiner Bruder" über seine Biber

- *Sie waren außergewöhnlich zahm, besaßen ein geradezu entwaffnend freundliches Gemüt und nahmen als erwiesen an, daß sie zu uns gehörten und wir ihnen wohlgesinnt waren.*
- *Nach ihrer Mahlzeit wollten sie hochgenommen und gestreichelt werden. Öfter hielten sie die Hände der Menschen mit ihren Vorderpfoten fest.*
- *Sie machten Spaziergänge um das Zelt, verirrten sich manchmal und riefen dann laut um Hilfe. Sobald wir sie wieder beisammen hatten, warfen sie sich zuerst freudestrampelnd und schreiend auf den Rücken, zum Schluß drängten sie sich aneinander und hielten sich fest umschlungen.*
- *Ihre Stimmen erinnerten etwas an Säuglings- oder Kinderstimmen. Zuerst bekamen sie meistens Milch, dann Haferbrei und später Reis.*
- *Sie mochten sehr gerne Äpfel. Sie waren peinlich saubere, zärtliche und gutmütige Geschöpfe, die nicht den geringsten Geruch ausströmten.*
- *Ihr Bedürfnis nach Zärtlichkeit, die Bitte in ihren kindlichen Stimmchen, die Art, wie sie mit einer Haarsträhne, mit einem Knopf, einer Lederfranse spielten, ließen sie uns wie Kinder erscheinen. Ihre Hände - anders kann ich sie wirklich nicht bezeichnen - waren fast so geschickt, wie eine Menschenhand es unter gleichen Umständen sein würde.*

- Unsere Biber konnten ganz kleine Gegenstände aufheben, mit Stöcken und Steinen umgehen, schlagen, schieben, heben, greifen - sie hatten einen festen Griff, den man nur schwer lösen konnte.

- Den Ast, den sie abschälten, hielten sie mit beiden Vorderpfoten und drehten und wendeten ihn aus biegsamem, geschmeidigem Handgelenk heraus, während ihre Zähne flink die saftige Rinde abraspelten.

Solche Geschöpfe und andere töteten und töten die Menschen in Unmassen, und viele Tierkinder gingen elendiglich ein, weil Menschen ihre Tiereltern getötet hatten.

Glauben die Menschen wirklich, daß das ohne Folgen bleibt ?

Bruder im Tier - Ehrfurcht vor dem Leben

Wäscha-Kwonnesin schilderte seine Beobachtungen bei einem Tierhändler und seine eigenen Empfindungen über dessen Haltung von 2 Bibern:

"Die Tierchen befanden sich in einem elenden Zustand. Sie lagen einfach im Sterben und klagten ununterbrochen. Als wir in die Kiste griffen, faßten sie nach unseren Händen und taten ihr Bestes, damit irgendwer ihren großen Kummer stille und sie vor dem dunklen Abgrund bewahre, in dem sie versinken mußten."

Er hatte nicht genug Geld, um die Biber zu kaufen, und so waren beide Biber bald tot.

Es ist ganz furchtbar, daß Menschen so mit Geschöpfen umgehen, sei es mit Tieren oder Menschen. Die Parallelen zwischen Verbrechen an gefangenen Tieren und gefangenen Menschen zeigt auch die Gefahr, die von Tierversuchen kommt: Die Menschen, die gewissenlos Tierversuche machen, verlieren schnell die Achtung vor der Kreatur, der lebendigen Schöpfung und damit auch vor dem Menschen. Sie untergraben die Sittlichkeit des Menschen. Wenn sie später mit Menschen umgehen, sehen sie wegen der überaus starken Verwandtschaft zwischen höherem Tier und Mensch auch in dem Menschen nur das apersonale Versuchsobjekt. Wie man in jüngster Zeit sehen konnte, bieten gerne solche Länder die Möglichkeit zu unkontrollierten Tierversuchen an, die wegen Menschenrechtsverletzungen international in Verruf stehen.

Grausame Massentierhaltung und Massentiertransporte sind in ihrer heutigen Form ebenfalls oft ein Greuel und Verbrechen an der lebendigen Schöpfung.

Wie war das ? *"... denn alle Schuld rächt sich auf Erden !"*

Vor 35000 Jahren fand der letzte uns bekannt gewordene Wechsel bei beherrschenden Hominidenpopulationen statt. In etlichen Jahrhunderten wird sich ähnliches wiederholen: *"Alles Geschehen ist nur ein Gleichnis."*

Technik und Naturwissenschaften haben nicht nur Vorteile, sondern sie haben auch Gefahren für die IW und TZ, die sie entwickeln. Die Gefahren lassen sich so kennzeichnen, daß sie aus einer nichtharmonischen Eingliederung von Technik und Naturwissenschaften in die übrige Natur entstehen.

Die harmonische Eingliederung erfordert eine Harmonie mit der übrigen anorganischen und organischen Natur, und besonders mit der letzteren. Nun muß man schauen, wie man das lernen kann, und da bieten sich sehr unterschiedliche "Lehrer" an.

Die Genies der Europäer lehrten die Menschheit sehr viel von dem, was Menschen heute wissen bzw. als leidlich vernünftiges Wissen bezeichnen können. Thales von Milet und Anaxagoras von Klazomenai als Schöpfer und Vollender der Ionischen Naturphilosophie, Galileo Galilei und Isaac Newton als Schöpfer und Vollender der Klassischen Physik suchten die Harmonie in der Natur und weniger beim Menschen und in seinem Verhalten.

Johannes Kepler und Albert Einstein, und ganz besonders Albert Schweitzer, sahen die Möglichkeit elementar wichtiger Harmonien auch in ganz anderen Bereichen, und zwar denen der Sittlichkeit, dem Verhalten der Menschen untereinander und zu ihren Geschöpfen und im Verhältnis des Menschen zu Wissenschaft und Kosmos. Sie versuchten, die Harmonien weiter zu fassen. Solon gab dem athenischen Stadtstaat seine Gesetze, Perikles leitete den Staat der Athener über 31 Jahre mit weiser Hand, Albert Schweitzer bemühte sich um Erforschung und Praktizierung des Ethischen.

Dieser Weg der abendländischen Genies war ganz anders als der der indigenen Populationen Amerikas, aber über das Modell des Organismus 3. Stufe und der Superzivilisation als

optimaler Struktur darüber kann man beide vereinen. Die geistig-ethische harmonische Verarbeitung der technischen Machtmittel der kommenden Superzivilisation ist zum Überleben absolute Voraussetzung, weil die Handhabung der künftigen technischen Machtmittel in der heute üblichen Art unbedingt zur Selbstvernichtung der Menschheit führen wird.

Ferner ist es mit der üblichen Entwicklung der Geistigkeit der Menschen unmöglich, daß zahlreiche Menschen in GRS, RWS und PBA leben. Wie sehr wären die Menschen und ihre mit ihnen in den großen künstlich-technischen Lebensinseln lebenden Geschöpfe Sabotageanschlägen ausgesetzt ! Ein Rachsüchtiger oder wie auch immer Verblendeter könnte die ganze Lebensgemeinschaft leicht durch Sabotage töten.

Die spezifische Entwicklung der indigenen Populationen in Amerika war von Beibehaltung und Ausbildung neuer Vorstellungen begleitet, wie bei allen anderen Völkern auch. Vermutlich hielten sich in Amerika späteiszeitliche Vorstellungen über einen einzigen großen unsichtbaren Gott und einige Baumerkmale späterer Lang- und Rundhäuser aus Holz oder Fellen (Jurten). Ihre Fertigkeiten zum Bau von Waffen und Geräten aus Stein, Holz und Gehörn entwickelten sie weiter.

Viele Indianer sahen sich nicht als Herren über die Natur, sondern als einen Teil der Natur, der sich harmonisch in die übrige Natur einzufinden hat.

Die Denkweise vom "Bruder im Tier" muß auch bei uns real in die Lebenspraxis einbezogen werden. Pflanzen und Tiere haben schon deshalb ein gewichtiges Recht zu ihrem Leben, weil das Experiment Mensch der Natur recht leicht fehlschlagen kann und mit der vom Menschen bewirkten Vernichtung der Menschheit endet.

Wenn das eintreten sollte, sollen aus einer möglichst hoch entwickelten und vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt in möglichst kurzer Zeiten neue IWA über NBE entwickelt werden können. Im höheren Tier soll der Zeitgenosse, die Person und der Staatsbürger 2. Ordnung gesehen werden, wenn man den Menschen als Bürger 1. Ordnung nimmt.

Der Mensch braucht den Umgang mit dem Tier als Erinnerung an den Aufstieg aus anorganischer Existenz oder unbewußtem Leben. Die höheren Tiere können den Menschen lehren, wie er sich zu verhalten hat, wenn der Mensch spürt, daß sein Geist zur geistigen Durchdringung gewisser Probleme noch nicht fähig ist.

Der Mensch muß sich von der Zwangsvorstellung befreien, daß

- jede Wildnis nur darauf wartet, kultiviert zu werden,
- jede Wildnis, eine ursprüngliche - aber primitive - Welt ist, die der ordnenden Hand des Menschen bedarf,
- der Mensch sich in jeder Wildnis nehmen kann, was er will und
- Geschäft über jede Ethik geht.

Der Mensch ist Fleischfresser. Um etwas leisten zu können - etwa um den Schutz des Lebens auf der Erde langfristig zu ermöglichen -, muß man genügend essen. Der Verdauungstrakt des H.s.s. ist nun mal von seiner Abstammung her darauf ausgelegt, daß er auch recht viel tierische Proteine (am meisten in den Muskeln = Fleisch) zu sich nehmen muß.

Es ist aber grundfalsch, aus der Tatsache, daß man Schweineschnitzel ißt, zu schließen, daß man Schweine nach Belieben grausam halten und quälen darf.

Bis zu seinem Tode ist das Tier ein Geschöpf, das vollen Anspruch auf die Ehrfurcht vor seinem Leben hat. Nachdem es auf humane Weise gehalten und schließlich auf humane Weise getötet wurde, wird es zum Schlachttier - und nicht vorher !

Inhumane Formen der Tierhaltung, -behandlung und -tötung müssen international verboten werden.

Ein Problem der Biochemie ist, ob man tierisches Eiweiß (Protein) synthetisch in großen Mengen billig herstellen kann, so daß man sich sein wohlschmeckendes Schnitzel aus zu Kunstfleisch verarbeiteten pflanzlichen Proteinen zubereiten kann.

Die Liebe zum Tier läßt den Menschen leichter die Harmonien entdecken, die dem Ewigen Werden zu Grunde liegen: Die harmonische Eingliederung des Menschen in die anorganische "Welt" der Sterne und Spiralnebel muß gleich laufen mit der in die "Welt" der organischen Formen und besonders die der höheren Tiere.

Jahrtausende, Jahrmillionen und Jahrmilliarden gehen vorüber, nicht anders als ein Tag im Leben des Menschen.

In kosmologisch sehr kurzen Zeiträumen ist die Menschheit wieder verschwunden - sie hat prinzipiell die Option, in ihren höheren Werken und Nachfolgern weiter zu leben.

Es ist falsch, in Bezugspolen und Größenordnungen zu denken, die von Alltag, Tiraden dritt- und viertklassiger Menschen, Trieben, überalterten Traditionen, Menschen-, Epochebezogenheit usw. bestimmt sind.

Man muß vom Menschen so denken und generell so handeln, wie das seiner Bedeutung für die Evolution über größte Zeiträume entspricht.

Solange man hier noch so vielen Unwägbarkeiten ausgesetzt ist, sollte sich der Mensch dringendst vor allen irreversiblen Prozessen mit negativen Folgen für Leben und Zivilisation hüten. Ein humanes Verhalten gegenüber der lebendigen Schöpfung kann die harmonische Eingliederung der Menschheit in das Ewige Werden besser leisten.

Das Wissen der abendländischen Zivilisation ist unbedingt anzuerkennen, was aber nicht gleichzeitig bedeutet, daß man das Wissen urtümlicherer Kulturkreise vergessen soll. Vielmehr gab es bei den Naturvölkern Gewohnheiten und Vorstellungen, die von fortgeschrittenen Zivilisationen unbedingt übernommen werden sollten.

Man möchte keinen der beiden Kinderträume missen, weder den von der freien und unberührten Natur mit Wäldern, Savannen und großen Wildtierherden, noch den von einem bald möglich erscheinenden Leben in GRS, RWS und PBA.

Knud Rasmussen, der große dänische Eskimoforscher beschrieb in seinem Buch "Die große Schlittenreise" von 1932 Erfahrungen aus seiner dreijährigen Forschungsfahrt von Ostkanada nach Alaska. Darin zitiert er einen Schamanen der Rentier-Eskimo in Ostkanada:

"Alle wahre Weisheit findet man nur fern von den Menschen, draußen in der großen Einsamkeit, und sie kann nur erlangt werden durch Leiden. Entbehrungen und Leiden öffnen den Sinn des Menschen für das, was anderen verborgen ist."

Die "Bibereltern" Wäscha-Kwonnesin und Anahareo mußten mehrmals erleben, wie ihnen ihre Biber entrissen wurden, durch Abwanderung oder Tod in den Fällen:

"Lange blickten wir dem glitzernden Kielwasser ihrer schwimmenden Leiber nach, lange, lange, bis die Dunkelheit alles verschlang. Nur noch einmal schwang als Antwort auf unseren Ruf ein langer, klarer Ruf zu uns herüber. Ein zweiter, tieferer Laut folgte, die beiden Stimmen klangen ineinander, verschlangen, trennten, vereinigten sich wie zu einem Abschiedslied; die Hügel fingen den Schall auf, warfen ihn zurück, er verschwebte, verklang. Und dieser lange klagende Schrei aus der Dunkelheit war das Letzte, was wir von ihnen hörten. Wir sahen sie nie wieder."

Um 1970 wurden Biber in den Donauauen ausgesetzt, wo sie langjährig ausgerottet gewesen waren. 1986 gab es dort etwa 150 Biber und sie verursachten durch das Fällen von Bäumen und den Bau von Dämmen einige "Schäden". Sofort war der Verband der <...> zur Stelle und wollte, daß der Abschluß der Biber freigegeben wird. Um 2000 wiederholte sich das.

Kein Mensch weiß, ob es Götter oder Gott gibt und ob sie etwas von der Menschheit wissen oder in ihre Entwicklung eingriffen oder sie gar selber in Gang setzten. Im Prinzip muß man völlig götterneutral operieren, mit einem entsprechenden System von Fallunterscheidungen. Aber wenn es Gott im religiösen Sinne gibt, dann wird er miterleben, wie die Menschen eine Tierart nach der anderen ausrotten, und er mag miterleben, wie die Menschheit aus eigenem Versagen nachfolger- und wirkungslos im Abgrund der Zeiten versinken wird, aus dem sie vor 7 Millionen Jahren bei der Entwicklung der Hominiden emporstieg.

Das Schicksal der Tiere und Tierarten unter der Gewalt der Menschen mag ein Spiegelbild zu haben im Schicksal der Menschheit in den nächsten Jahrtausenden.

Von unserem Verhalten gegenüber der lebendigen Schöpfung kann es abhängen, wie sich künstlich-technische Intelligenzen, die von den Menschen selber geschaffen worden sind, gegenüber den dann lebenden natürlichen Menschen verhalten.

Es führt kein Weg vorbei an der Verbesserung des menschlichen Genoms und an der künstlichen Konstruktion biologisch-technischer Superintelligenzen.

Es besteht die Hoffnung, den Menschen zu einem viel humaneren Verhalten gegenüber Tieren zu bringen, wenn er sieht, was Ewigkeit in der Praxis bedeutet.

Interessant und lehrreich ist die Wanderung quer durch die Zeiten, entlang dem Strom der Ewigkeit. Sie soll dazu beitragen, die Staatsziele transzendental zu begründen.

Die Transzendenz liegt als sehr tiefes Streben in uns vor - ein Streben zur Gründung von Denken, Fühlen und Handeln auf die Unendlichkeit von Zeit und Raum.

In vernünftigerer Weise als bisher können wir diesem Streben mit der Physik des Ewigen (Aionik) entgegenkommen, wobei wir in Kenntnis des Wissens unserer Zeit in immer größeren Zeiträumen denken.

Etwa ab 8800 v.Chr. begann der Prozeß zur Entwicklung neolithischer Techniken im Vorderen Orient, um 6000 v.Chr. gelangten solche Techniken zum ersten Mal nach Europa, und zwar bei Nikomedia in Griechenland.

Ab etwa 4900 v.Chr. wanderten neolithische, mittelmeerstämmige Populationen Donau und Theiß aufwärts und bildeten neolithische Kulturinseln. Ein weit verbreiteter Zweig davon waren die Bandkeramiker, die in lokalen Schwerpunkten ab 4500 v.Chr. in Mitteleuropa Fuß faßten und die einheimischen mesolithischen, Cro Magnon-Populationen verdrängten, aufsaugten - und auffraßen (siehe der nachgewiesene Kannibalismus um 3000 v.Chr. bei der Jungfernhöhle bei Tiefenellern).

Was sich also in Amerika ab etwa 1500 abspielte, war über Jahrtausende hinweg in Europa ab 6000 v.Chr. geschehen.

Würde die Menschheit in Überbevölkerung mit anschließender Verwahrlosung und Degenerierung enden, wäre die Entwicklung neolithischer Techniken ein Fehler gewesen.

Betrachten wir einmal die Ewigkeit - ganz wörtlich genommen. Wir sollten nicht damit warten, bis uns das "Erbarmen" der apersonalen Evolution als IWA aus der Menge der realisierten Objekte herausnimmt, denn dann ist es zu spät: für immer und ewig ist es dann mit der Menschheit vorbei und aus.

Im Todeshauch der Evolution

Wegen dem Schicksal der Indianer auf dem Gebiet der heutigen USA liegt über der Indianerromantik ein schwerer Schatten, denn wenn man heute z.B. zum Scioto fährt, fehlen dort die Hauptpersonen, die Indianer. Hier erlebt man einen Hauch von Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod, wie man ihn beim Blick in große Zeiträume viel intensiver spürt.

Aber hier hat nicht die Natur getötet, sondern der Mensch. Seit 1492 wurde über die Jahrhunderte die Rote Rasse – heute die First Nation – fast vollständig ausgerottet und total beraubt. Zur Raubechsenpsyche paßt es, daß sich die Menschen damit weithin abfinden.

Charles Darwin lehrte den Artentod von Tieren und Pflanzen im Verlauf der Evolution der Arten über die Auslese der geeignetsten Individuen (1859). Daß exakt dasselbe Schema bei Aufblühen und Aussterben von Arten und Unterarten der Gattung Homo der letzten 2,5 Millionen Jahre ebenfalls gilt, postulierte er ab 1870.

Heute kann man die Hominisierung in den letzten 7 Millionen Jahren und die Sapientierung in den letzten 400000 Jahren recht gut nachvollziehen.

Dabei gilt die Erkenntnis: Populationen der Gattung Homo und der Ordnung der Primaten können genauso aussterben wie Populationen der anderen Ordnungen des Stammbaums des Lebens von Ernst Haeckel.

Das gibt einen Vorgeschmack für mögliche Entwicklungen in der Zukunft.

Die Natur vernichtet seit vielen Millionen Jahren riesigste Tier- und Pflanzenbestände durch klimatische, geologische, astrophysikalische usw. Katastrophen. Es ist Unsinn, anzunehmen, daß sie jetzt damit aufhören würde, weil nun der Mensch auf der Erde lebt.

Auch die menschliche Species ist nur wieder ein Glied in der Kette der Höherentwicklungen. Die nächste Stufe sind die Androiden, die nicht über NBE, sondern mittels IWE entwickelt werden. Das ist ganz offensichtlich – wenn man in hinreichend großen Zeiträumen denkt.

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),

- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Darstellung einiger Methoden der Natur am Beispiel Nordafrika:

Nordafrika muß vor 15000 bis 7000 Jahren ein Paradies gewesen sein. Vor 18000 Jahren lag über dem nördlichen Europa eine 2 km dicke Eisdecke, und irgendwann folgte dem Glazial in Europa ein Pluvial in Afrika, wo ungeheure Wassermassen besonders in der heutigen Sahara niedergingen und riesige Seen und Flüsse bildeten. Das viele Wasser und die große Hitze bewirkten schnell eine weitflächige Begrünung der Sahara, der die Tiere und Menschen nachfolgten.

Etwa ab 5000 v.Chr. begann wieder die Austrocknung Nordafrikas. Das Ende sehen wir heute bei einem Urlaub in Tunesien oder Libyen. Vor 20000 Jahren sah es dort auch schon so aus. Die Wiederbegrünung der Sahara war nur ein Zwischenspiel, und die Sahara hat davon wohl mehr als hundert erlebt.

Weitläufige Wanderungs- und Expansionsbewegungen hat es schon im Altertum gegeben. Nach dem Rückzug der Gletscher von Würm II (Höhepunkt um 18500 v.Chr.) aus Nordeuropa, dem Ende von Dryas III um 8800 v.Chr. und der Wiederbewaldung Europas drangen in diese weithin leeren Räume Populationen aus dem Osten und ab 4000 v.Chr. aus dem ausdörrenden Nordafrika.

Zwischen 6000 und 2000 v.Chr. waren West- und Mitteleuropa Schmelztiegel der verschiedensten Populationen so sieht ja auch die germanische Mythologie aus (Asen, Wanen, schwarzer Feuerriese Surtur usw.). Nach der Entwicklung einheimischer Population (Kelten, Germanen, Illyrer, Iberer, Latiner, Basken, ...) in den verschiedensten Gebieten Europas waren diese oft weiterhin das Ziel von Eroberungszügen gewesen, was besonders mit den großen Kriegen der Hellenen gegen die Perser in der Geschichte seinen Niederschlag gefunden hat. Aber die Sagen melden, daß zuvor die Atlanter versuchten, in die Gebiete östlich von Tyrrien vorzudringen.

Es gab bei allen Völkern, Gesellschaften, Staaten, Rassen und Kulturen bedeutende Menschen, die Bewunderung hervorriefen und noch hervorrufen: Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Höchstleistungen, die an entsprechende ethische Leistungen gekoppelt sein müssen. Hier spielen die berühmten Indianerhäuptlinge die Rolle, die die Genies, Forscher und Denker im Abendland innehaben.

Die grausamen Riten der Indianer sind unbestritten, aber die der christlichen und mohamedanischen Eroberer waren das auch. Man denke nur an die Große Inquisition und die Hexenverbrennungen. Im christlichen Abendland war weit bis in die Neuzeit hinein Folter von Gefangenen verbreitet. Heute lesen wir das immer noch über die Behandlung von Gefangenen in islamischen Staaten.

Weder in der Bibel noch im Koran steht aber etwas über die Folterung von Menschen, auch nicht über die Auslöschung von Tier- und Pflanzenarten durch den Menschen..

Pontiac, Tecumseh und Machpiya-Luta waren bedeutende indianische Häuptlinge und Freiheitskämpfer, und sie waren gemäß der mesolithischen Wahrheit voll im Recht, genau so wie Vercingetorix oder Arminius, und zwar ganz eindeutig.

Der bedeutende Schriftsteller Mark Twain hat mit seinen Büchern „Tom Sawyer“ und „Huckleberry Finn“ in unsterblicher Weise dargestellt, wie sehr ein Junge von häuslichem Zwang und Schule angeödet sein kann, weil er ganz einfach etwas anderes machen will, was ihm mehr Spaß macht. Die zivilisatorische Wahrheit tendiert u.a. zur furchtbaren Wahrheit, der jeder Junge begegnet, der lieber zum Angeln gehen oder herumstreunen will als in die Schule zu gehen.

Mark Twain hat den Kindertraum vom „freien Leben“ wunderbar getroffen, ebenso wie Karl May die Indianerromantik. Wenn man das weiter ins Kindliche zieht, so ähnelt das Erlöschen der mesolithischen Lebensweise der Indianer etwa dem, daß man irgendwann keine Drachen mehr steigen lassen darf, kein Lagerfeuer mehr machen darf, nicht mehr Räuber und Gendarm spielen darf ...

Man muß den Begriff des Kindertraums erfassen. Mark Twain hat dafür wunderbare Beispiele und Anleitungen gegeben. Es ist dabei interessant, was das Kind empfindet und fühlt beim Indianer- und Cowboy-Spielen. Was der Erwachsene dabei denkt, ist eher gleichgültig.

Das Kind sieht den Indianer mit seinem Federschmuck im Haar wie einen Teddybären an.

Darf einmal die Zeit des Teddybären vorbei sein ?

Karl May, Ernest Thompson Seton und Mark Twain verweben – jeder auf seinem „Fachgebiet“ – historische Vorgänge, Prozesse der realen Welt und reale Erscheinungen mit der Gefühls- und Wunschbild des Kindes, und heraus kommen Indianer-, Tier- und Jungengeschichten.

Was ist nun „wahr“, die Realität oder der Kindertraum ?

Aus dem Biogenetischen Grundgesetz von Ernst Haeckel folgt, daß die Kindformen einer Species eine Ahnung davon abgeben, wie die Erwachsenen dieser Species in Millionen Jahren aussehen werden.

Also, was ist „wahr“, die Realität oder der Kindertraum ?

Zur Zivilisierung der Indianer als Vorgang unter Erwachsenen, fern von Kinderträumen:

Bei der „Zivilisierung“ der Indianer mit Bibel und Gewehr durch die Europäer ging es gar nicht um einen Kulturtransfer, also um Zivilisierung im eigentlichen Sinne, sondern nur um Gentransfer.

In Wahrheit wollte man die Indianer gar nicht zivilisieren, sondern man wollte sie ausrauben und morden, zu vielen Millionen. Zivilisierung mit Bibel und Gewehr:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Es ist charakteristisch für die Mentalität der US-Amerikaner bei ihrem Kampf gegen die Indianer mit Bibel und Gewehr, daß z.B. die Direktiven vom „großen weißen Vater in Washington“ an die Generäle und Offiziere an der Grenze oft wörtlich so lautete, Indianercamps zu suchen und zu überfallen, wobei die männlichen Indianer getötet und Frauen und Kinder verschleppt werden sollten – siehe oben.

Weitere Ansichten an der Grenze:

- *„Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“*

- *„Über der Erde ist kein Platz für Indianer, unter der Erde, 6 Fuß tiefer, ist Platz für alle.“*

- Die Eroberung Amerikas fand vor allem durch Spanier, Engländer und Franzosen statt, also durch Christen. Jesus Christus lehrte aber die Nächstenliebe, sogar die Liebe zum Feind.

- Dieser Widerspruch sollte dringend auf internationaler Bühne sorgfältig diskutiert werden.

Die Sache der Indianer Nordamerikas wird nur der anerkennen können, der nicht von der Gier auf ihren Besitz getrieben wird. Hier ist das Problem, daß Menschen aus allen Völkern und Staaten der Erde ins Heimatland der Indianer drängten.

Ein Bild von Tatanka Yotanka (Sitting Bull, Sitzender Büffelstier) und des Grabes von Machipiya-Luta (Red Cloud, Rote Wolke) vor sich muß man versuchen, im Sinne der Indianer zu entscheiden. Hierbei ist völlig klar, daß es eine Zukunft der Indianer im traditionellen Sinne nur gibt, wenn sie in der Superzivilisation eine Zukunft haben, z.B. in einem Indianerstaat mit starker Paradiesformung (siehe Kap. 9).

Der Dakota Rote Wolke zog sich nach den schweren militärischen Niederlagen gegen die US-Truppen aus dem Kampfgeschehen zurück und versuchte, die Machtquelle der USA herauszufinden. Ein vernünftiger Gedanke, allerdings ist es unzweckmäßig, in der Epoche und Kulturstufe von Region und Epoche stehen zu bleiben. Anders ausgedrückt:

Wenn man z.B. von unserer Zeit um 150 Jahre zurückspringen muß zur Epoche von Rote Wolke, so ist es unerlässlich, auch von unserer Zeit an gerechnet um 150 Jahre in die Zukunft zu springen, und dann landet man im schon fast im Kyberzoikum.

Auf jeden Fall ist zu fordern, daß die Völkermorde an den Indianern gesühnt werden, was durch die wirtschaftliche, militärische, politische ... Macht der USA bisher verhindert wird.

Es lief um das Jahr 2000 in den USA eine Schmutzkamagne gegen die Ureinwohner Amerikas in der Art, daß ihnen die Eignung zu Hegern von Wald und Wild abgesprochen wurde.

Kurzfassung:

Indianer dürfen keine Büffel zum Lebensunterhalt töten, aber „Christen“ dürfen von Eisenbahnwagen aus Büffel zu Hunderttausenden abschießen und dazu noch die massenhaft gemordeten Präriekönige einfach in der Sonne liegen lassen,

Der menschlichen Natur nach gibt es nur eine Lösung:

Auf dem Territorium der heutigen USA ist ein Indianerstaat zu gründen, in dem Ideen von Pontiac, Tecumseh, Machpiya-Luta, Sitting Bull ... weiter geführt werden in Richtung Superzivilisation. Das Gebiet sollte um 500000 qkm umfassen – es ist ja letztlich das Stammgebiet der Indianer. Es ist dabei völlig gleichgültig, wo man diesen Indianerstaat in den USA einrichtet, denn mit den Mitteln der Superzivilisation kann man auch jede Wüstengegend in ein Paradies verwandeln.

Also: Gebt den Indianern die riesigen Wüstengebiete östlich der Felsengebirge als Staatsgebiet und die Staaten der Erde liefern die Supermaschinen, um aus Wüste blühende Landschaften, Felder, Wälder, Prärien, Savannen ... zu machen.

Die Indianer könnten dann mesolithische Kulturformen und Tugenden mit der Superzivilisation in Einklang zu bringen suchen.

Fürsorge und Schutz der Tiere in Wald und Feld, im Wasser und in der Luft - das ist die Liebe zu den "kleinen Brüdern" - müssen ein ganz wesentliches Anliegen aller vernünftigen Menschen und besonders der Hochintelligenz der Völker und Nationen sein.

Das indianische Kulturerbe hat auch in der Superzivilisation Zukunft, und zwar treffen sich die Bestrebungen und Franz von Assisi und Albert Schweitzer mit denen von Hiawatha bis Wäscha-Kwonnesin.

Indianer könnte man auch zu Hütern in Sanctuaries machen, die überall in und auf allen Lebensinseln in unserem Sonnensystem zu errichten sind im Rahmen der Paradiesformung (siehe die Metrik über dem Raum Sternenkind).

Möglicherweise erlebt die Menschheit gar nicht mehr die Epoche, in der der Superzivilisation-Leben-Vertrag gilt. Bereitschaft und Fähigkeit, als Hüter des Lebens zu wirken, sind wesentliche Kennzeichen der Vernunftwesen in Form von Androiden, Robotern, Cyborgs ...

Im Kyberzoikum wird die Liebe zum Tier volle Berücksichtigung und Anerkennung finden.

Nur Dummheit, Gleichgültigkeit und das Böse im Menschen treiben ihn zum Massenmord an der (natürlichen) lebendigen Schöpfung (Gottes).

Irgendein Tecumseh kommt vielleicht wieder zurück, vielleicht auch die First Nation, vielleicht auch die ganze von der Menschheit vernichtete Tier- und Pflanzenwelt.

Dann kommt aber wieder die Frage, die auch für das fernere Bestehen der heutigen industrialisierten Staaten und die anderen Völker und Rassen der Menschen gilt:

Für welche Zeiträume ?

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Besiedlung und Völker Amerikas

Während die Populationen der Vor-, Früh- und Urmenschen die kalten Gegenden Nordostasiens so weit gemieden hatten, daß sie während der Eiszeiten nicht den Weg über das trockenliegende Beringia von Kamtschatka nach Alaska hatten finden können, stießen die Populationen des Homo sapiens sapiens (H.s.s.) spätestens ab 14000 v.Chr. - nach dem Höhepunkt von Würm II um 18500 v.Chr. - weiter in die kältesten Regionen Asiens vor, wofür sie hinreichende Überlebenstechniken hatten entwickeln müssen.

Die dafür benötigten technischen, kulturellen und sittlich-sozialen Leistungen hatten die früheren Hominidenpopulationen anscheinend nicht erbringen können.

Für die Wanderung des Menschen über die trockengelegte Beringstraße nach Alaska kommt nur die letzte Vereisungsphase zwischen 21000 und 13000 v.Chr. in Frage. Damals lag für 8000 Jahre der Beringia-Kontinent trocken. Auf Sachalin konnten bisher keine Spuren einer altsteinzeitlichen Besiedlung gefunden werden.

Der angeblich so kälteangepaßte Vetter des Menschen, der Neandertaler oder Urmensch oder Homo sapiens neanderthalensis (eine Unterart der Art Homo sapiens wie der Mensch), hat den Übergang nach Amerika nicht geschafft, obwohl Nordostsibirien mit seinen Kältetundren für ihn ein El Dorado hätte sein müssen, und schon in der 1. Hauptvereisung - Würm II - vor 50000 Jahren hätte er genauso den Weg über Beringia nach Amerika finden müssen wie später der Mensch.

Sicher waren es Angehörige einer sibirischen Kultur, wahrscheinlich solche der Djuchtaikultur, die zuerst nach Alaska vordrangen.

Möglicher Zeitplan der Besiedlung:

- Bis 14000 v.Chr.: Populationen von Menschen sind bis zum äußersten Nordosten Sibiriens vorgestoßen.

- Bis 13000 v.Chr.: Erste Menschen in Alaska.

- Bis 11000 v.Chr.: Erste Menschen in Südamerika.

Viele Radiokarbon-Datierungen in der Literatur können leider nicht als verlässlich angesehen werden (Pitdown-Syndrom !). Manche Nomadenpopulationen mochten den Weg über Beringia nach Nordamerika gefunden haben, aber sie vermochten nicht so leicht ins Innere Nordamerikas vorzudringen, denn kilometerhohe Gletscherströme bedeckten den Norden Amerikas genauso wie Nordeuropa.

Viel später als 13000 v.Chr. konnte der Übergang über Beringia - den trocken gelegten Kontinent zwischen Nordostasien und Nordwestamerika - nicht erfolgt sein, denn die Schmelzwasser der abschmelzenden Gletscher ließen den Meeresspiegel über die Jahrhunderte sehr schnell ansteigen, so daß Beringia wieder überflutet wurde.

Da man in Amerika keine der in Europa und Asien so beliebten Frauenstatuetten (Kulturmaximum um 25000 bis 15000 v.Chr.) gefunden hat - in Rußland fand man über hundert solcher "Venusfiguren" -, könnte das ein Hinweis dafür sein, daß das Eindringen von Homindenpopulationen erst ab 15000 v.Chr. geschah.

Auf der Insel Santa Rosa, 70 km vor der kalifornischen Küste, fand man die Skelette von vielen Zwergmammuts, die dort vom Menschen um 12000 v.Chr. in großen Mengen abgeschlachtet worden waren. Die Menschen aßen auch das Gehirn der Mammute.

Waffen-Kulturen (Industrien) Nordamerikas:

- Clovis-Spitzen in New Mexico, 5 bis 12,5 cm lang, ausgezeichnete und formvollende Lanzen spitzen, einseitig ausgehöhlt, konvex-konkav, Jagd auf Mammute

- Folsom-Spitzen in New Mexico, bis 7 cm lang, bikonvex

- El Jobo-Spitzen, 11000 v.Chr., ähnlich wie Folsom-Spitzen

Mais ist für Amerika ab 80000 v.Chr. nachgewiesen, mit Maiskolben von wenigen Zentimeter Länge. Vielleicht ab 7000 v.Chr. Beginn der Kultivierung von Mais durch den Menschen in Peru und Anbau von Kürbissen in Mexiko.

Um 9000 v.Chr. lebten bei Monte Verde in Chile Menschen in Holzbehausungen (Hütten ?). Sie jagten Riesenfaultiere und Mastodonten.

Einige Kulturvölker in Mittel- und Südamerika waren Olmeken, Tolteken, Inkas (siehe Literatur) und Mayas, „die Griechen Amerikas“, auf der Halbinsel Yucatan.

Die Mayas schufen eine der ersten Kulturen in Amerika, hatten aber schon Vorgänger, die Pflanzen kultivierten wie den Mais und Techniken des Neolithikums entwickelten.

Der Kalender der Mayas begann mit dem Jahr 3113 v.Chr., ähnlich wie bei den Indern, was kaum Zufall sein kann (siehe „Transpazifische Beziehungen“). Auch die ähnlichen Formen der Steinpyramiden Südostasiens und Amerikas können kaum Zufall sein. Indirekt mögen beide Pyramidenbauten auf die Pyramiden Sumers zurückgehen (die Pyramiden Ägyptens waren Grabmäler und keine astronomischen Beobachtungsstationen oder Tempel).

Die Mayas entwickelten eine Schrift mit etwa 800 Zeichen und spezielle Zeichen für Zahlen.

Ein anderes Kulturvolk waren die Azteken. Die Azteken glaubten, daß sie in der 5. Welt (5. Sonne) lebten. Die vorherigen 4 Welten waren zugrunde gegangen, und auch die 5. Welt - die gegenwärtige Welt der Azteken - würde zugrunde gehen. Der Fortbestand der 5. Welt, des Lebens überhaupt, konnte verlängert werden, indem man der Sonne das Blut aus Men-

schenherzen opferte. Dafür diente vermutlich der Azteken-Kalenderstein von einem Opferaltar, der erst 1470 n.Chr. zu Ehren des Sonnengottes Tonatiuh geweiht worden war.

Transpazifische und Transatlantische Beziehungen

Transpazifische Beziehungen späterer Art lassen sich durch sumerische Einflüsse - zuerst auf Indus (Mohenjo Daro) und Südostasien (Jahrtausende vor Angkor Vat) und von da über die Jahrtausende nach Mittel- und Südamerika - annehmen.

Die Mayas - die Griechen Amerikas – dürften Kalender und Stufenpyramiden von Südostasien her bezogen haben.

Transpazifische Beziehungen waren meistens von Asien nach Amerika gerichtet. Die Hochkulturen von Ägypten und Sumer begannen über 2 Jahrtausende vor den Olmeken, noch länger vor den Mayas.

Gegenwärtig zeigen Forschungen, daß die Beziehungen zwischen Sumer und alten indischen Kulturen wie bei Harappa viel enger gewesen sind, als bisher angenommen wurde. Auch reichen die indischen Kulturen viel weiter in die Vergangenheit zurück, als man bisher schätzte. Dadurch ist wieder eine alte These wahrscheinlicher geworden:

Die Proto-Sumerer stammen aus Kulturen ab, die irgendwo zwischen Südindien und Kambodscha lagen, von Mohenjo Daro und Harappa bis zu Vorgängerkulturen von Angkor-Vat.

Ab 9000 v.Chr. (?) entstanden frühestens die Felsmalereien in Brasilien. Die Künstler bemalten viele Abris (Felsüberhänge) mit guten Bildern. Diese Künstler waren als Angehörige der Djuchtai-Kultur über Beringia nach Amerika gelangt (?).

Herbert Kühn beschreibt in seinem Buch "Wenn Steine reden" Gravuren und Malereien an Felswänden im Südwesten der USA, die große Ähnlichkeit besitzen mit denen megalithischer Völker in Europa. Er berichtet von einer Schnurverzierung auf Keramik wie bei der Schnurkeramik in Mitteldeutschland, betont aber gleichzeitig, daß bestimmte kulturelle Formen und Techniken auch mehrfach unabhängig voneinander erfunden sein können.

Es mag so sein, daß Ursymbole wie Kamm (Regen aus Wolken), Zickzacklinie (Blitz und Regen), Konzentrische Ringe und Spiralen über Kulturaustausch in die alte Neue Welt kamen, vielleicht schon mit den ersten Populationen der Djuchtai-Kultur.

Mögliche transatlantische Beziehungen im Atlantikum (Trichterbecherkultur?):

Zu den transpazifischen Beziehungen Asien-Amerika kamen möglicherweise noch transatlantische Beziehungen im Atlantikum zwischen 5500 bis 2500 v.Chr. hinzu, als die nördlichen Regionen ein sehr warmes Klima hatten. Zu dieser Zeit hätte man mit zerbrechlichen Kanus von Skandinavien über Island und Südgrönland nach Neufundland fahren können. Bauwerke wie die Mounds in Maryland und Spracheigenschaften zwischen Indianerstämmen wie den Mandan mit dem Wallisischen machen transatlantische Beziehungen dieser Art wahrscheinlich.

Angebliche Nachweise für früheste transatlantische Beziehungen:

- Lang gestreckten Grabhügelbauten (Trichterbecherzeit in Europa ?) und in Maryland.
- Wallisische Sprachelementen bei den Mandan-Indianern.
- Götterwelt: Wakan Tanka oder Wakondah erinnert an Poseidon (einen alten Gott in der Odyssee des Homer), Thor oder Gott, Jahwe ... Der Atlantis-Bericht Platons führt Poseidon als den ältesten Gott an. Galt um 4000 v.Chr. die Gleichung Wakan Tanka = Jahwe = Poseidon = Thor ?

Die Megalithiker waren gute Seefahrer: Im Atlantikum vermochten sie von England oder Spanien nach Amerika zu fahren. Warum brachten sie ihre Muttergottheit nicht mit nach Amerika ? Wo finden wir Hinweise auf eine muttergöttliche Vorstellung bei nordamerikanischen Indianern ?

Bei Tecumseh, denn "Vater Himmel" und "Mutter Erde", die er anführt, sind genau das göttliche Paar der späten Megalithiker !

Transpazifische Beziehungen waren von Asien nach Amerika gerichtet - waren auch die transatlantischen Beziehungen nur von Europa nach Amerika gerichtet ?

Baskische und bretonische Fischer sollen noch vor den Normannen und Wikingern amerikanischen Boden betreten haben.

Es wird spekuliert, daß Phoiniker und sogar schon Kreter (dann um 2000 bis 1500 v.Chr.) den Weg nach Amerika fanden, auch durch Stürme verschlagen.

Sicher ist, daß die Sagen über die Ankunft weißer und bärtiger Eroberer - die bei den zivilisierten Indianervölkern Süd- und Mittelamerikas im Umlauf waren und die Eroberung der

Indianerreiche durch die wenigen spanischen Konquistadoren so erleichterten - keine bloßen Fiktionen gewesen sein konnten, sondern durch Besuche europäischer Seefahrer bewirkt worden waren. Die Frage ist nur, in welche (Vor-)Zeit diese Besuche zurückgehen und wie eng diese Beziehungen waren.

Der Atlantis-Bericht von Platon schildert den Atlantik - das Meer außerhalb der Säulen des Herakles - als von Festland umgeben. Das Mittelmeer verhält sich bei dieser Sicht nur wie eine kleine Bucht des Ozeans. Diese Kenntnis konnte er nicht durch Spekulieren haben, sondern nur durch Wissen. Es stammte aus einer Epoche, in der diese Erkenntnisse errungen worden waren, vielleicht schon zu minoischer Zeit.

Es gibt folgende Möglichkeiten:

Die Hauptmasse der Einwanderung der ersten Populationen nach Amerika erfolgte über die Beringstraße in dem wenigen Jahrtausenden, wo das Eis den Weg von Sibirien nach Nordamerika freigegeben und das Meer die Beringstraße noch nicht überflutet hatte.

Während des Atlantikums (5500-2500 v.Chr.) war es dann leicht möglich, mit kleinen Schiffen von England und Skandinavien nach Nordamerika zu gelangen, wobei man immer in Sichtweite Land oder Inseln vor sich hatte (von England über Faröer-Inseln, Island, Grönland nach Labrador/Neufundland). Über diese Route gelangten um die Mitte des Atlantikums hauptsächlich kulturelle Einflüsse (siehe die Gleichheit der Mounds in Polen, England und Maryland).

Pyramiden, Bronze und Kalender kamen über transpazifische Beziehungen von Südindien, Angkor-Vat ... nach Mittel- und Südamerika, und das über einen Zeitraum von Jahrtausenden. Die früheste Besiedlung Amerikas erfolgte wahrscheinlich von Westen her, also vom Pazifik her, und das kann schon vor 30000 Jahren gewesen sein.

Wie im Falle von Nordafrika hat man sich zu hüten, die heutigen geologisch-klimatischen Verhältnisse von Nordeuropa kritiklos auf frühere Epochen zu übertragen. Während des Atlantikums (also für immerhin 3000 Jahre !) muß Nordeuropa so milde und fruchtbar gewesen sein wie Süddeutschland heute.

Die Nordleute hatten spätestens bis 1600 v.Chr. eine Schiffskultur entwickelt, wie die bronzezeitlichen Felsgravuren bei Malmö, Stockholm, Strömstad und Bergen beweisen - aber wie weit davor ?

War aus klimatischen Gründen um 1600 v.Chr. - 1000 Jahre nach dem Atlantikum - noch eine Überfahrt Europa-Amerika über die nördliche Route möglich ?

Wer baute die Mounds in Polen, England und Maryland so gleichartig ?

Warum wurden die Leni Lenape (Delaware) an der Ostküste der USA von den Algonkin-Indianern als "Großvater der Indianer" bezeichnet ?

Wie kann die Ähnlichkeit der geometrischen Muster bei Malereien auf Kiesel von Mas d'Azil mit denen an Felswänden im Südwesten der USA erklärt werden ?

Beurteilung der Algonkin-Indianer durch Robert Beverly, Forschungsreisender aus England, um 1705 n.Chr.: "Sie sind gerade gebaut und gut proportioniert, mit den reinsten und genauesten Gliedmaßen der Welt." Spürte er in ihnen das Blut seiner Vorfahren ?

Wir müssen die Vorstellung akzeptieren, daß nicht nur Eiszeiten Kulturen zum Erlöschen gebracht haben (Lonetalien, Pavlowien), sondern auch Dürre- und Hitzekatastrophen wie in Nordafrika und Klimarückschläge wie in Nordeuropa nach dem Atlantikum.

Das sollte eine deutliche Warnung für uns sein, daß es grundfalsch ist, die geologisch-klimatischen Verhältnisse von heute als ganz selbstverständlich anzunehmen.

Die Bohrungen im Eis von Grönland zeigen uns gerade, daß die Klimaschwankungen sogar binnen weniger Jahrzehnte ganz gravierend sein können.

→ Es sind die großtechnischen Mittel zu entwickeln, um lebensfeindliche Wandlungen physikalischer Gegebenheiten zu meistern.

Es ist dringend notwendig, sich näher mit der Evolution zu befassen. Die Natur ist keine gütige Mutter, keine Große Göttin, wie die Megalithiker meinten, sondern hat in ihrer Vernichtungswut oftmals große Ähnlichkeit mit einer mordgierigen Bestie. So kann auch die ganze Erde in 1,5 Milliarde Jahren zu einem einzigen Massengrab werden, wenn die Sonne auf

ihrem Entwicklungsweg zum Roten Riesen immer weiter an Strahlungsstärke zunimmt und die Oberflächengewässer der Erde über die Jahrmillionen vollständig verdampfen.

Einige Aspekte zur Entwicklung der Tierwelt in Nordamerika

Auch die Hominidenpopulationen sind dem Evolutionsgesetz von Entstehen, Aufblühen und Verschwinden unterworfen (weitgehender Artentod des Urmenschen bis vor 28000 Jahren, der des Homo erectus vor 200000 Jahren) und damit auch die heutige gesamte Menschheit. Darum schadet ein Blick auf das Schicksal ihrer Begleitfauna sicher nicht.

Die Evolution der Pferde ist besonders interessant: Zu Beginn des Miozän vor etwa 23 Millionen Jahren breiteten sich die Grassteppen und Savannen aus, die ein neues Nahrungsangebot darstellten und natürlich Büschen und Bäumen entsprechende Verbreitungsräume wegnahmen. Gras ist härter, zäher und kieselsäurereicher als Blattnahrung, so daß sich der Bau der Zähne der Äser entsprechend wandeln mußte - die Zähne mußten auf den größeren Verschleiß umgebaut und hochkroniger werden. Genau das läßt sich bei der Entwicklung der Urpferde erkennen.

Das 3-zehige Waldpferd Anchitherium war laubäsend. Es entwickelte sich bis vor 20 Millionen Jahren in Nordamerika und wanderte über Beringia zu dieser Zeit nach Eurasien ein. Es war etwa 1 m hoch.

Die Pferdeartigen entwickelten sich alle in Nordamerika und wanderten dann in Wellen nach Eurasien ein. Bis vor 20 Millionen Jahren entwickelte das schafgroße Urpferd Merychippus (Pferdeahne) ein auf Grasnahrung umgestelltes Gebiß, und vor 12 Millionen Jahren war daraus das Urpferd Hipparion primigenium entstanden, 1,1 m hoch und 2,4 m lang. Auch dieses Urpferd war noch 3-zehig.

Das Aussterben der Pferdeartigen in Nordamerika ist rätselhaft, denn Büffel, Antilopen, Hirsche, Elche, Karibous usw. überlebten ja in großer Zahl. Kann man für das Aussterben von Mammut, Wollnashorn, Riesenhirsch usw. den Menschen eine Mitschuld beimessen, so geht das für den Artentod der Pferde in Nordamerika vermutlich nicht.

Aber auch so haben die Hominiden "allerhand auf dem Kerbholz" (Sprachfossil !).

Schweineartige Säuger gab es bereits im Paläozän, Affen traten im Oligozän auf und die ersten Hirsche (giraffenartige, bei denen die gesamten Hörner Teile des Schädels waren, wahrscheinlich mit Haut überzogen) zu Beginn des Miozän. Sehr beeindruckend sind Aufstieg, Verbreitung und weitläufiger Niedergang der Rüsseltiere.

Allgemeine Daten und Anklagepunkte

Im Nordosten Amerikas - südlich des St. Lorenz-Stromes und westlich der Großen Seen - lebten die Algonkin-Indianer: Wampanoag, Narragansett, Pokanoket, Pequod, Mohikaner, Nantikok, Nipmuk, Penobscot, Pawtuket.

Es ist zu beachten, daß die Namen der vielen sonstigen Völkerschaften oft gar nicht überliefert worden sind, oder daß ihre eigenen Namen untergingen und durch Namen ersetzt wurden, die sie von den Eroberern erhielten. In der Literatur finden sich viele abweichende Schreibweisen für die Namen indianischer Völker.

Zu den nördlichsten Stämmen gehörten die Abenaki. Die Micmac lebten in der Nähe des Miramichi (im östlichen heutigen New Brunswick).

Es ist noch ganz offen, ob die Algonkin europäischen Einschlag hatten, bevor 1492 n.Chr. Columbus mit seinen 3 Schiffen Amerika (wieder)entdeckte. Einige vielzitierte Namen indianischer Populationen sind die Algonkin-Völker mit den Lenni Lenape (Delawaren, Mohikaner) und Huronen (Wendat, Wyandot).

Warum wurden die Lenape als "Großväter aller Algonkin-Stämme" bezeichnet ?

Warum gerade bei einem Indianerstamm im Nordosten, obwohl die eigentliche Einwanderung nach Amerika von Nordwesten her erfolgte ?

Keine Algonkin waren:

- Irokesen = Konoschioni, Völkerverbund aus Mohawk, Onondaga, Oneida, Cayuga, Seneca, Tuscarora (1650 erst 5 Nationen)

- Dakota = Nadowessiou = Sioux, später als Prärieindianer bezeichnet.

Abschätzungen zur Bevölkerungsdichte und der von den Immigranten getöteten Indianern: Es gilt die Annahme, daß Nordamerika viel dünner besiedelt war als Mittel- und Südamerika. Während der Jahrhunderte während der Eroberung Süd- und Mittelamerikas durch die Spanier sollen allein um 8 Millionen Indianer den Tod gefunden haben als Sklaven in den Gold- und Silberminen. Dazu sind die vielen Opfer zu rechnen, die als Sklaven auf den Farmen oder sonstwie in den Diensten der Spanier zu Tode kamen. Letztlich sind die indianischen Opfer aufzuführen, die in Kampfhandlungen direkt von den Spaniern getötet worden sind. In der Literatur findet man die Angabe, daß die Eroberung und Herrschaft Spaniens in Amerika über 10 Millionen Indianern einen gewaltsamen Tod im Kampf oder in den Diensten der Spanier gebracht hat.

Nordamerika – was ist ein dünn besiedelter Kontinent ?

Die Immigranten betraten ein Indianergebiet, das sich von Osten bis Westen um 5000 km und von Norden nach Süden um 3000 km erstreckte. Der meiste Teil davon gehört heute zu den USA, ein kleiner Teil zu Kanada, das ja auch heute noch in den großen Gebieten der Wildnis nur extrem dünn von Menschen besiedelt ist.

Rechnet man ein Dorf mit 150 Personen auf 100 qkm, dann gab es auf dieser Fläche 15 Millionen/100 * 150 Menschen, also etwa 22,5 Millionen Menschen.

Eine solche Rechnung berücksichtigt nicht, daß in den Rocky Mountains und in den großen Wüstengebieten kaum ein Indianer lebte.

Gab es wirklich im Mittel alle 10 km ein Indianerdorf ?

Man kann hier eine Abschätzung machen: Können 150 Personen vom Pflanzen- und Wildbestand von 100 qkm Landfläche als Jäger und Sammler leben ?

Ferner waren die Indianer Nordamerikas zu großen Teilen Nomaden. Eine solche Lebensweise funktioniert nur, wenn die (Zelt-)Dörfer nicht zu nahe aneinander stehen, denn wenn eine Dorfgemeinschaft ihre Zelte abbricht, will sie ihr Dorf dort aufbauen, wo seit langer Zeit keine Menschen waren und der Wildbestand in Ordnung ist.

Das mag erfüllt sein, wenn man annimmt, daß jedes Dorf um die 1000 qkm für sich beanspruchte, bei nomadischer Lebensweise.

Dann gab es auf dieser ganzen Fläche um 2 Millionen Indianer.

Es erscheint nicht als sinnvoll, die Bevölkerung weiter zu drücken.

Von 1492 bis 1890 sind dann in diesen fast 400 Jahren der Landnahme Unmengen von Indianern von den Immigranten getötet worden.

Dazu kommt noch mehr: Als man die Indianer immer weiter nach Westen trieb, stießen in den westlichen Zufluchtgebieten immer häufiger ehemals feindliche Indianer aufeinander, und diese bekämpften sich dann gegenseitig. Ferner wurde den Indianern durch das laufende Vorrücken der Siedler immer mehr Land genommen, wo sie ihre Kinder hätten groß ziehen können. Es kommt also auf das Vernichtungskonto auch die große Anzahl der Indianer, die wegen Flucht aus ihrer Heimat verhungert sind, im Kampf gegen andere Indianer fielen an Krankheiten gestorben sind, die sie von den Weißen bekamen ...

Man wird also nicht falsch liegen, wenn man annimmt, daß die Opfer der indianischen Rasse auch in Nordamerika über den Verlauf dieser fast 400 Jahre über 10 Millionen betrug.

Es ist typisch menschlich abscheulich, daß US-Amerikaner die Zahl der indianischen Opfer auf 150000 herunterrechnet und dazu noch sagen: „Die Indianer waren zur falschen Zeit am falschen Platz.“

So redet man nicht über einen solchen furchtbaren Völkermord mit über 10 Millionen Opfern und gigantischen Landraub über die Jahrhunderte. Das ist atavistisch-primitives Verhalten. Man muß die Toten ehren, ihre Namen nennen, sich ihrer erinnern ... – und Wiedergutmachung an die Überlebenden leisten. Es sind in allen Hauptstädten der Erde Dokumentationszentren einzurichten, die den Völkermord und Landraub an den Indianern objektiv und als Warnung des Menschen vor dem Menschen darstellen, auch als Grundlage für Wiedergutmachungen und die Erinnerung an die Einzelschicksale.

Ab 1492 haben hauptsächlich erobernd besiedelt:

- Spanier: Süd-, Mittel- und südwestliches Nordamerika
- Engländer: Vom östlichen Nordamerika (um Breitengrad von New York) nach Westen, später auch viel in Kanada Als Soldaten, Waldläufer, Siedler, Händler, Missionare

- Holländer: In der Anfangszeit in der Gegend von New York
- Franzosen: Zuerst hauptsächlich als Waldläufer, Händler und Jesuiten, später vermehrt als Siedler (New Brunswick, Quebec)

Andere Europäer zogen mehr in bereits eroberte Gebiete nach. Deutsche siedelten sich in New Brunswick (= Neu Braunschweig) an. Schwarze Afrikaner wurden zu Millionen als Sklaven nach Amerika gebracht, weil viele Indianer bei der Zwangsarbeit starben oder als "ungeeignet" erschienen.

Eine internationale Schwarzenorganisation beabsichtigt, im Stil der Naziprozesse entsprechende Prozesse gegen amerikanische Staaten und die EU anzustrengen. Hier ist ein Manko, das die Indianer nicht haben: Die Negerfürsten Afrikas verkauften ihre Stammesangehörigen selber als Sklaven oder betrieben auf eigene Faust Sklavenjagd - auf schwarzafrikanische Völker.

Man schätzt, daß allein die Eroberung/Kolonisierung Nordamerikas über 10 Millionen Indianern einen gewaltsamen Tod brachte – und im Regenwald Südamerikas dauert das Morden bis heute an.

Man wollte die wahren Landeigentümer (= Indianer) vernichten. Ein Holocaust ?

Kirchen gehen dieses Problem nicht an, denn die Eroberung der Amerikas folgte mit Bibel und Gewehr.

Die Geschichte um die Gründung von New York darf nicht fehlen:

Der Rheinland-Holländer Peter Minuit kaufte 1626 von den Mohikanern für \$ 24 die Insel Manhattan. Beim Kauf spielt Schnaps eine große Rolle. Der Name Manhattan soll "Insel der Trunkenheit" bedeuten, seine Einwohner hießen Manhatta. Auf dieser Insel erbaute Peter Stoyvesand New Amsterdam, das später von den Engländern erobert wurde und den Namen "New York" erhielt - das New York.

Von 1756 bis 1763 dauerte der legendäre letzte Kolonialkrieg zwischen England und Frankreich. Es war der 3. und letzte dieser Kriege auf amerikanischem Boden zwischen diesen beiden Kolonialmächten.

England war in diesem 3. Krieg mit den Irokesen verbündet, den Krieg führte General Wolfe, Frankreich hatte seinen Sitz in Quebec unter Montcalm und hatte sich mit Algonkin-Völkerschaften verbündet. Seine Bundesgenossen waren zuerst Huronen, Ottawa, Lenni Lenape, Shawanos, Chippewa und Miami.

1759 verlor Frankreich seine wichtigste Bastion, die Stadt Quebec, an die Engländer. Die Franzosen in Quebec hielten die Erstürmung der Abrahamsebene vor Quebec für unmöglich. Diese Ebene fiel zum Flußufer hin sehr steil und felsig ab. Eine Erstürmung schien ausgeschlossen. Die Engländer schafften das aber doch über den „Griff des Waschbretts“ einige Kilometer vor Quebec. Die nachfolgende Schlacht auf der Abrahamsebene in Sichtweite von Quebec gewannen die Engländer unter der Leitung von General Wolfe. Sein Gegenspieler war übrigens Montcalm, ein äußerst gerissener „Bursche“ und bekannt aus den Büchern von James Fenimore Cooper, die anscheinend zu großen Teilen authentisch sind. Man kann wohl kaum zweifeln, daß es Unkas, Die Lange Büchse und Chingachgook wirklich gegeben hat, allerdings war Cooper parteilich. Sein Herz gehörte z.B. den Mohikanern, aber das Herz der Mohikaner gehörte nicht der indianischen Sache, sondern eher den Engländern.

1763 endete der Krieg mit der Niederlage Frankreichs: Es verlor Kanada an England, Louisiana an Spanien.

Eine ganz wesentliche Rolle bei der Landnahme der Europäer war die Menschenarmut in Nordamerika (wie oben gesagt, wird hier die Gesamtbevölkerung für dieses riesige Gebiet auf 2 Millionen geschätzt). Selten kämpften bei den großen Schlachten mehr als 10000 Menschen gegeneinander. Um die Bedeutung dessen zu ermessen, sei auf die Entwicklung in Europa und Asien hingewiesen:

- 490 v.Chr. fallen im Freiheitskrieg der Hellenen gegen die Perser fast alle Soldaten eines persischen Landheeres, nach Herodot über 100000 Mann.
- 216 v.Chr. werden im Krieg Rom-Carthago fast 80000 römische Soldaten in der Kesselschlacht von Zama getötet.

- 101 v.Chr. werden die Stämme der Kimbern und Teutonen auf ihrem Wanderungszug von den Römern vernichtet - etwa 100000 Menschen.
- 45 v.Chr. wird von den Römern ein gallisches Heer (45000 Mann) vernichtet.
- 350 n.Chr. fallen die Hunnen als 1. Welle der zentralasiatischen Eroberer in Europa zu Hunderttausenden ein.
- Um 1200 fallen die Mongolen als 2. Welle der zentralasiatischen Eroberer in Europa zu Hunderttausenden ein.
- Um 1320 fallen die Türken als 3. Welle der zentralasiatischen Eroberer in Europa zu Hunderttausenden ein und vernichten 1453 Byzanz.
- 1618-1648 fallen in Mitteleuropa während des 30-jährigen Krieges viele Millionen Menschen. In Deutschland leben danach noch 5 Millionen Menschen.
- 1812 zieht Napoleon mit 600000 Mann gegen Rußland, von denen die meisten im russischen Winter erfrieren.
- Im Sezessionskrieg Nordamerikas 1861-1865 werden 600000 Menschen getötet.
- 1914-1918 fallen im 1. Weltkrieg 5 Millionen Menschen.
- 1939-1945 fallen im 2. Weltkrieg 56 Millionen Menschen.

Die Menschenarmut in Amerika ermöglichte zweierlei:

1. Den indianischen Kindertraum.
2. Die Landnahme durch die Europäer.

Die Kämpfe und Kriege auf amerikanischem Boden fanden zwar mit sehr viel weniger Menschen statt als in Europa, Kleinasien und Nordafrika, aber sie wurden mit größter Härte, Grausamkeit und Brutalität geführt. Somit bedeutet es eine große Leistung Englands, dort auf die Dauer besonders gegen Franzosen und Spanier so siegreich gewesen zu sein. Noch heute können die Frankokanadier ihre Niederlagen gegen England nicht verwinden und Extremisten unter ihnen versuchen, die Resentiments der französischen Abkömmlinge zu mißbrauchen, um einen eigenen Staat Quebec aus dem Staatenbund Kanada zu lösen.

1890 war die letzte kriegerische Aktion zwischen "Amerikanern" (also US-Amerikanern) und Indianern bei Wounded Knee. Es waren etwa 200 Lakota-Indianer, die mit Granaten aus Geschützen beschossen wurden.

Das ist auch nicht viel anders als das, was die Russen vor kurzem mit Grosny machten. Allerdings über 100 Jahre später.

Im Nordosten Amerikas - südlich des St. Lorenz-Stromes und westlich der Großen Seen - lebten die Algonkin-Indianer: Wampanoag, Narragansett, Pokanoket, Pequod, Mohikaner, Nantikok, Nipmuk, Penobscot, Pawtuket.

Es ist zu beachten, daß die Namen der vielen sonstigen Völkerschaften oft gar nicht überliefert worden sind, oder daß ihre eigenen Namen untergingen und durch Namen ersetzt wurden, die sie von den Eroberern erhielten. In der Literatur finden sich viele abweichende Schreibweisen für die Namen indianischer Völker.

Zu den nördlichsten Stämmen gehörten die Abenaki. Die Micmac lebten in der Nähe des Miramichi (im östlichen heutigen New Brunswick).

Es ist noch ganz offen, ob die Algonkin europäischen Einschlag hatten, bevor 1492 n.Chr. Columbus mit seinen 3 Schiffen Amerika (wieder)entdeckte. Einige vielzitierte Namen indianischer Populationen sind die Algonkin-Völker mit den Leni Lenape (Delawaren, Mohikaner) und Huronen (Wendat, Wyandot).

Warum wurden die Lenape als "Großväter aller Algonkin-Stämme" bezeichnet ?

Warum gerade bei einem Indianerstamm im Nordosten, obwohl die eigentliche Einwanderung nach Amerika von Nordwesten her erfolgte ?

Keine Algonkin waren:

- Irokesen = Konoschioni, Völkerverbund aus Mohawk, Onondaga, Oneida, Cayuga, Seneca, Tuscarora (1650 erst 5 Nationen)
- Dakota = Nadowessiou = Sioux, später als Prärieindianer bezeichnet.

Als Grundlage der folgenden Kurzbiographien dienten die Bücher von Ernie Harting.

Bei Indianerliteratur ist eine große Vorsicht geboten, weil sie meistens zu romantisierend und zu unhistorisch ist, aber heute kann man bequem und sicher im Internet recherchieren und möglichst viele Quellen überprüfen.

Es gibt massenhaft Filme über die „Zivilisierung“ der Indianer. Regisseure, die zu wahrheitsliebend sind, werden in den USA unter Druck gesetzt – im freiesten Land der Welt !

Wiedergutmachungen und Schuldbekennnisse von den US-Amerikanern wegen ihres Völkermords und Landraubs an den Indianern gab es nie – man ist ja Supermacht, und der Völkermord an den Indianern geschah auf Befehl Gottes.

Massasoit, Großhäuptling der Wampanoag und Pokanoket (1582?-1662)

Am 11.11.1620 gründeten die ersten englischen 102 Kolonisten in Amerika die erste Siedlung Plymouth bei Cap Cod, Massachusetts. Sie waren mit dem Segler "Mayflower" gekommen, mehr geflohen aus England wegen ihres protestantischen Glaubens. Sie waren Puritaner, evangelisch wie die Hugenotten in Frankreich (die dort 1690 ebenfalls aus dem Land gejagt wurden und in Städten wie Erlangen und Berlin ihre Nachfahren haben).

Später nannte man diese ersten Ankömmlinge die Pilgerväter.

Ihr Vorbild war Johann Calvin (1509-1564) in Genf. George Fox gründete in England die Sekte der Quäker, die echte Pazifisten waren. Der berühmteste Quäker wurde William Penn (1644-1718). Die Quäker gaben ein Gelübde ab, das verbot: Alkohol, Rauchen (Tabak), Lügen, Wortbruch und Waffen. Die Quäker sollen dieses Gelübde auch gegenüber Indianern streng befolgt haben. Sie gründeten Philadelphia nach Vertrag mit den Lenni Lenape, und dies war einer der wenigen Verträge, die von Europäern gegenüber Indianern eingehalten wurden. Meistens waren die Quäker in Amerika Händler, die die Indianer anscheinend nie betrogen.

Demgegenüber war die Haltung der Puritaner (sie hielten sich für sehr gute Christen !)

"Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer."

Sie handhabten dies wie ein biblisches Gebot.

Immerhin war William Penn trotz seiner loyalen Haltung gegenüber den Eingeborenen so gut in England angeschrieben, daß ihm das Gebiet der Delawaren - das spätere Pennsylvania - "zugesprochen" wurde.

Die Siedlung Plymouth sollte der Anfang einer Kolonisierung sein, die von den maßgebenden Puritanern gewaltsam geplant und durchgeführt wurde "mit Bibel und Gewehr". Bald gab es Puritansiedlungen in Connecticut, Rhode Island, Vermont, Maine und New York. Von dieser Region her (Boston) brach 150 Jahre später der erste große Indianerkrieg aus.

Die Indianer werden für die Anfangszeit als hilfsbereit geschildert, und viele Siedlungen der Europäer wären an Hunger ausgestorben, wenn die Indianer nicht geholfen hätten.

Der Oberhäuptling Massasoit über die beiden Stämme Wampanoag und Pokanoket war den Siedlern freundlich gesinnt, wohl auch wegen deren neuartiger Waffen. Sein Konkurrent war Canonicut, Häuptling der Narragansett.

Besonders wurde den Einwohnern von Plymouth durch 2 Verwandte von Massasoit, Samoset und Squato, geholfen. Der letztere war früher vom Piratenkapitän Hunt geraubt, von einem Abt freigekauft und über Malaga in Spanien und London in seine Heimat zurückgebracht worden. Er hatte Massasoit von den überaus vielen Menschen in Europa berichtet und von ihren technischen Erfindungen. So hatte Massasoit sicherlich beschlossen, diese für sich und seine Untertanen nutzbar zu machen.

Massasoit hatte Grund dazu, denn er wurde von den damals bereits kriegerisch gewordenen Irokesen hart bedrängt: Algonkin und Irokesen waren schon vor der Kolonisierung durch die Europäer Todfeinde. So versprach sich Massasoit, der über 30 Dörfer herrschte, Hilfe durch die Waffen der Europäer: Harnisch mit Rüstung und Helm, Gewehre, Säbel (= "Lange Messer"), Schwert und Messer. Dazu kamen die ihm völlig fremden Pferde.

Die Indianer lebten hauptsächlich auf mesolithischer Kulturstufe als Jäger, Sammler und Fischer mit hervorragend gefertigten Waffen und Geräten mit Steinspitzen. Aber sie hatten auch schon neolithische Kulturformen erreicht wie Ackerbau (Anbau von Mais, Bohnen und Kürbissen auf einem Feld), wohnten in richtigen Holzhäusern und in Dörfern.

Sie bemalten reichlich unter Verwendung vielerlei Farben ihre Kleidung, Gerätschaften usw., die Prärieindianer auch ihre Lederzelte (gibt es eine Verwandtschaft mit den Höhlenmalereien von Dordogne bis Mal'ta/Angara ?).

Die Engländer wurden von den Algonkin Yinglees genannt, woraus dann mit der Zeit Yankees wurde.

Die Puritaner planten bei ihren Verträgen von Anfang an den Verrat an den Indianern. Massasoit hatte sich aber von Anfang an in den Kopf gesetzt, mit den Europäern in Frieden zu leben. Er war mächtiger als die Kriegshäuptlinge Corbitant und Annawon, die den Europäern extrem mißtrauten.

Ein Verbrüderungsfest Massasoits mit Plymouth soll am 5.11.1621 stattgefunden haben, das später die Grundlage für den Thanksgiving Day in den USA wurde (?).

Massasoit wachte eifersüchtig darüber, daß er der große Freund und Gönner der europäischen Siedler war und kein anderer Indianer. Er duldet keine Konkurrenz. Aber genau dies wurden die Mohikaner, die ebenfalls bis 1639 begannen, die Gunst der Siedler zu erwerben. Eine führende Rolle hatte dabei ihr Groß-Sachem Unkas, von alters her ein Todfeind von Massasoit. Mit Hilfe der Mohikaner löschten die Engländer die Pequod-Indianer aus, von dort zogen die Mohikaner weiter gegen die Narragansett – sie hatten Blut geleckt.

Die Puritaner nutzten die schon längst von früher her bestehenden Feindschaften zwischen indianischen Populationen und sahen zu, wie sie sich selber dezimierten. Dieses Schicksal traf auch später die Mohikaner - siehe die Bücher von James Fenimore Cooper. Wegen den Engländern herrschte öfters eine sehr große Eifersucht unter den indianischen Häuptlingen.

1639 wurde Metacomet geboren, der 2. Sohn von Massasoit. Von einem befreundeten Engländer aus Plymouth erhielt er zugleich den christlichen Namen Philipp. Beide Söhne Massasoits weilten später oft bei englischen Freunden in Plymouth. Es gibt speziell für diese Epoche und Region viele authentische Berichte, die die ganzen Verhältnisse so gut schildern, daß sich viele Romanschreiber an einem entsprechenden Stoff versucht haben.

Noch zu Lebzeiten Massasoits wurde klar, daß die überall entstehenden puritanischen Siedlungen die Indianer um Leben, Land und Eigentum brachten.

Aber alle Beschwerden indianischer Sendboten bei Massasoit brachten ihn nicht dazu, seinen Pflichten als Groß-Sachem seines Volkes nachzukommen. Er wurde zu einem gekauften Verräter an seinem Volk:

- 1641: Verkaufsrecht für das ganze Land der Wampanoag.
- 1642: Verkauf von 8 Quadratmeilen an einen Siedler.
- 1644: Alle Untertanen Massasoits wurden zu Untertanen der britischen Krone, dazu auch noch die Narragansett und Pequod, die Massasoit gar nicht unterstanden.

Die Puritaner schickten Angehörige ihrer Dörfer, die ihrer Meinung nach zu den Indianern zu kameradschaftlich und ehrlich waren, in die Wildnis - als Vogelfreie. Diese wurden ab und zu von indianischen Familien aufgelesen und in ihre Dörfer gebracht - entweder zum glücklichen Weiterleben oder zu einem grausamen Tod.

Im Herbst 1662 starb Massasoit im Alter von 80 Jahren. Die Engländer besaßen das ganze Land der Wampanoag, Narragansett und Pequod. Massasoit forderte von seinem ältesten Sohn Wamsutta als Thronfolger unbedingte Treue zu den Engländern.

Über 200 Jahre später kämpften die letzten indianischen Populationen in Freiheit um Land und Leben: Dakota, Comanche, Apache und einige weitere.

Metacomet oder König Philipp (1639-1676)

Als Wamsutta Oberhäuptling über die Wampanoag und Pokanoket wurde, waren viele der ersten Generation der Pilgerväter schon gestorben, darunter die größten Indianerhasser wie der Pfarrer und ihre wenigen Freunde.

Die Söhne der Häuptlinge und der Pilgerväter hatten die Herrschaft angetreten. Bei den Narragansett war Canonchet Häuptling, etwa gleich alt wie Wamsutta. Für die jungen Indianerhäuptlinge war unübersehbar, daß die Engländer ihre erbittertsten Feinde waren und deshalb schlossen sie sich zusammen. Die Engländer erkannten das und versuchten, in ihre Reihen Spitzel zu bringen, was ihnen auch gelang. Möglicherweise kamen die ersten Vor-

stellungen eines allindianischen Aufstandes gegen die Engländer um 1670 auf bei den Wampanoag, Narragansett, Nipmuk und Penobscot.

Um diese Zeit – 1670 - wurde Wamsutta von den Engländern vergiftet und Metacomet wurde sein Thronfolger.

Die Mohikaner unter Unkas waren die engsten Verbündeten der Engländer.

Um 1675 spätestens wurde der Aufstand vorbereitet. Zuerst tauschten die Indianer gegen ihre begehrten Pelze nur noch Waffen von den Engländern ein, hauptsächlich Musketen und Munition. Zu den Stämmen wurden Wampun-Schnüre geschickt, in der Farbe schwarz als Farbe des Todes.

Wampun Schnüre waren mit Muscheln besetzt. Solche Muschelbänder gab es anscheinend auch schon vor 25000 Jahren im Pavlovien in Mähren, Osteuropa, als Halsketten, gleichzeitig und am selben Ort auch Ketten aus durchlocherten Tierzähnen.

Die Wampun-Schnur ist vermutlich eine Ausdrucksform indianischer schriftlicher Mitteilung, eine andere sind die Kipus. Das Codierungsprinzip erinnert ein bißchen an das der DNS: Verschieden gefärbte Knoten - an deren Stelle konnten z.B. Muscheln treten - definieren in Anzahl und Farbe in linearer Aufreihung einen Teil der Information. Die Gesamtinformation wird durch eine entsprechende Anzahl von getrennten linearen Aufreihungen gegeben, also durch verschiedene Schnüre oder Wampun.

Diese Codierungsart ist in Amerika ein kollektives Symbol gewesen wie in der Alten Welt die Codierung der Information durch Bildsymbole, Keilschriftzeichen oder Buchstaben.

Der Spanier Pizarro wütete in Südamerika einige Jahrzehnte nach „Entdeckung“ von Amerika durch Columbus 1492. Es wird berichtet, daß die von den Spaniern bekämpften indianischen Völker „Warnungsschreiben“ an nördliche Indianerstämme sandten. Das soll in Form schwarzer Wampungürtel geschehen sein.

Metacomet und Canonchet waren nun die bestimmenden Oberhäuptlinge. Zu dieser Zeit (1675) lebten um die 60000 Engländer u.a. in den Siedlungen Plymouth, Weston, Boston, Taunton, New Port, Deerfield, New Haven und Springfield.

Die Siedler hatten enorme Opfer zu bringen und eine unendliche Plackerei, um ihren Lebensunterhalt dem Boden abzugewinnen. Es gab folgenden Spruch unter den Siedlern – bei den in Europa von der Donau-Theiß-Kultur her nach Nordwesten vordringenden Bandkeramikern vor 6000 Jahren wird es nicht anders gewesen sein:

„Die erste Generation hat den Tod, die zweite die Not und die dritte das Brot.“

Ohne Zweifel ist diese dauerhafte Besiedlung eine gigantische Kulturleistung gewesen - auf Kosten der Indianer.

In England war Charles II König. In diesem Jahr 1675 begann der 1. Aufstand der Indianer gegen die Engländer, wobei 4500 (?) Krieger der Wampanoag, Pokanoket, Nipmuk, Penobscot und Pawtuket gegen 10000 (?) englische Milizen kämpften und am Anfang eine ganze Reihe englischer Siedlungen in Trümmer legten.

Dann zog sich Metacomet mit seinen Kriegern in ein Winterlager zurück, das von den herbeigeeilten Mohikanern aufgespürt und an die Engländer verraten wurde. Beim Angriff der Engländer auf dieses Winterlager im November 1675 wurden um 1000 Indianer getötet, die Narragansett fast ausgelöscht. Viele gefangengenommene Indianer verkauften die Engländer als Sklaven auf die Bermuda-Inseln. Etliche befreundete Häuptlinge von Metacomet wurden gefangen genommen und getötet, darunter Canonchet.

Im Frühjahr 1676 konnte Metacomet noch einmal eine Kriegerschar sammeln und zerstörte wieder eine Anzahl Siedlungen. Nach einer verlorenen Schlacht mit etwa 200 Toten bei den Indianern gaben diese auf und fielen von Metacomet ab.

Nun begann die übliche Hetzjagd auf den "Verräter" und am 12.8.1676 wurde Metacomet von seinen Häschern erschossen - die Mohikaner unter Unkas wieder als Bluthunde der Engländer dabei.

Hat man diese Rolle der Mohikaner verinnerlicht, sieht man das Buch „Der letzte Mohikaner“ von J.F. Cooper in einem ganz anderen Licht.

In den nachfolgenden 100 Jahren strebten Menschen aus allen Nationen nach Amerika, wobei sie sich selten ein Gewissen daraus machten, daß sie den Ureinwohnern Amerikas ihren Besitz stahlen.

Die Spanier und auch die Portugiesen drangen in Süd- und Mittelamerika vor, wobei sie sich öfters an den entsprechenden Schiedsspruch des Papstes hielten, und die Spanier drangen von Süden her gegen Nordamerika und vom äußersten Westen von Kalifornien her vor.

Die Franzosen besetzten Louisiana und waren ansonsten Trapper, reisende Händler oder Patres. Die Franzosen allgemein – nicht nur ihre Geistlichen - sollen den Indianern am freundlichsten gesinnt gewesen sein.

Von Nordwesten her drangen die Russen vor und nahmen Alaska in Besitz.

Schwarze Afrikaner wurden in Afrika zu Millionen auf Sklavenjagden gefangen genommen und getötet, vor allem von arabischen Sklavenhändlern, aber auch von Negerfürsten.

Besonders Portugiesen und Spanier brachten die Neger als Sklaven nach Amerika, unter erbarmungswürdigen Verhältnissen, die oft beschrieben worden sind. Viele Neger starben schon bei der Überfahrt eines grausamen Todes, viele später nach dem Verkauf an ihre neuen „Herren“ durch grausame Behandlung.

Vor allem Spanier und Engländer, dann nach 1784 die US-Amerikaner eroberten die riesigen Weiten Nordamerikas und töteten ihre indianischen Einwohner. Dadurch wurden große Weiten menschenleer, „herrenlos“, und in diese Räume zogen die Immigranten aus aller Welt, als Trittbrettfahrer.

Mancher Stamm und mancher Indianerhäuptling stellte sich den Eindringlingen entgegen, mit meistens endgültigem Mißerfolg. Dann kann Pontiac.

Pontiac, Häuptling der Ottawa (1724?-1764)

Der große Krieger Pontiac kann mit Tecumseh oder Arminius verglichen werden. Pontiac hatte zuerst riesige Erfolge, aber er versuchte das Unmögliche, weil schon Millionen Europäer und Negerklaven im „zivilisierten“ Osten Nordamerikas lebten.

Pontiac war ein Stratege und Taktiker, ein Diplomat und überaus listenreicher Kämpfer, das beste Beispiel dafür, daß auch ein Mesolithiker, also ein Steinzeitmensch, ein "gebildeter" und kluger Mensch sein konnte. Nicht die ihn umgebende Technik macht den "Menschen", sondern das innere Wesen des Menschen.

Pontiac war wie Arminius bei den Eroberern in die Schule gegangen, allerdings nicht bei den Engländern, sondern bei den Franzosen, und dort beim berühmten Montcalm.

Joseph Brant, Häuptling der den Engländern treu ergeben gebliebenen Mohawk, ließ die Engländer warnen, aber General Amherst lachte ihn aus. Auch hier gibt es eine Parallele zu Arminius: Segestes, ein Verwandter von Arminius, warnte den römischen Feldherrn Varus vor dem "Verrat" des Arminius, und auch Segestes' Verrat fand taube Ohren.

Am 10.2.1763 war der Friede von Paris, wo Frankreich den Verlust aller Kolonien in Nordamerika hinnehmen mußte. Mit diesem Frieden ging der 3. und letzte Krieg zwischen England und Frankreich in Nordamerika zu Ende (1756-1763).

Der Krieg war mit größter Härte, Grausamkeit, List und Tücke geführt worden, so daß der Sieg der Engländer eine ungeheure militärische Leistung war (siehe die Bücher von J.F. Cooper usw.). Die Indianer trauerten nach dem Krieg den Franzosen nach, die mehr Waldläufer und Händler als Siedler gewesen waren. Die Franzosen hatten eine viel menschlichere Art beim Umgang mit den Indianern gehabt.

Die Engländer zahlten z.B. ihre Veteranen genau wie die Römer aus, durch Landzuweisungen aus den eroberten Gebieten.

Die Indianer nannten die Engländer Agalashima (von Englishmen).

Eine wichtige Figur dieser Zeit ist der legendäre Major Rogers, der ein Regiment sehr erfahrener Kämpfer und Pfadfinder (Scouts) anführte. Die siegreichen Engländer, die den kampfstarken und blutgierigen Irokesen so viel Hilfe verdankten, wurden nun übermütig und behandelten ihre früher so benötigten indianischen Mitkämpfer verächtlich und hochmütig.

In der Folge beendeten Irokesen und Algonkin ihre alte Feindschaft und schlossen sich zu einem Kampfbund gegen die Engländer zusammen: Abenaki, Micmac, Cherokeesen, Creek, Irokesen (außer Mohawk unter ihrem Häuptling Joseph Brant), Potowatomi, Ottawa, Indianer von Ohio, Monongahela, Alleghanies, Appalachen ...

Pontiac begann die Aufrüstung, indem er dafür sorgte, daß für Felle nur noch Gewehre mit Munition eingetauscht wurden. Die Ausbildung der Indianer übernahmen französische Wald-

läufer aus Kanada (das Land der guten Großmutter in der Sprache der Dakota nur 100 Jahre später - das war die Queen).

3 Monate nach dem Frieden zu Paris brach der Indianeraufstand aus, von den Großen Seen bis zur Mississippi-Mündung. Es gab an der 1600 km langen nördlichen Grenze (von kanadischen Seen bis zu den Appalachen) 12 Forts der Engländer, von denen 9 Forts an einem einzigen Tag im Handstreich durch Pontiacs List genommen wurden.

Die ganze 1600 km lange Grenze stand in Flammen.

Es wurden erobert:

- Fort Sandusky und Fort Presqu'Isle am Erie-See,
- Fort St. Joseph am Michigan-See, im Land der Potowatomie, vor 1763 Missionszentrum der Franzosen,
- Fort Miami am Miami,
- Fort Quatanon am Wabash,
- Fort Mackinaw an der Wasserstraße zwischen Michigansee und Huronsee, auch ein Verkaufsposten der berühmten Hudson Bay Company, im Gebiet der Chippewa,
- sowie die Forts Ligonier, Leboeuf und Venango.

Gegen Fort Presqu'Isle hatten sich Wyandot, Lenape und Shawanos (Shawnees) und Häuptling Cornstalk gewandt, insgesamt um die 500 Krieger. Fort Sandusky wurde von Ottawa und Huronen erobert. Ein gutes Verhältnis zu den Indianern mit einem korrekten Benehmen wird von den folgenden Fortkommandanten berichtet:

- Fähnrich Paulli in Fort Sandusky,
- Fähnrich Holmes in Fort Miami und
- Captain Etherington in Fort Mackinaw.

Nicht erobert wurden Fort Niagara, Fort Pitt und Fort Detroit. Alle 3 Forts wurden von großen indianischen Kriegerscharen belagert.

Fort Pitt war vor dem Frieden von 1763 ein Mittelpunkt von Pelzhandel und Mission der Franzosen gewesen. Vor der Umbenennung durch die Engländer hieß es Fort Duquesne, gelegen am Zusammenfluß von Monongahela und Alleghany in Pennsylvania. Sein Kommandant war Major Simon Ecuyer, ein Schweizer wie Bouquet und Paulli. Er erwarb sich einen legendären Ruhm und ist aus der klassischen Indianerliteratur bekannt. Er verfügte über 330 Mann Infanterie. Auch von Ecuyer wird berichtet, daß er sich den Indianern gegenüber völlig korrekt verhielt. Ihm wurde übrigens eine offizielle Kriegserklärung von Pontiac übermittelt in Form einer Wampun-Schnur.

In diesem Fort Pitt wurde viel Tauschhandel betrieben mit Lenapen, Shawanos und Irokesen. Ecuyer wachte darüber, daß die Indianer nicht betrogen wurden.

Nach Kriegsausbruch strömten die Flüchtlinge von den verbrannten Farmen nach Fort Pitt. Gegen Fort Pitt zogen u.a.

- die Seneca unter Giangwatha,
- Tuscarora,
- Shawanos unter Häuptling Cornstalk,
- Lenni Lenape unter Winandohela.

Insgesamt waren es 25 Völker der Indianer, unter so berühmten Häuptlingen wie Schildkrötenherz, Shingas und König Biber.

Die Leitung hatte Pontiac. Er führte als Totem den Fischotter.

Alle diese Völker waren noch als mesolithische Populationen einzustufen, auch wenn sie über eingetauschte Messer, Beile, Gewehre und Kochtöpfe verfügten. Es war der kriegerische Zusammenprall von Steinzeitmenschen mit einer neuzeitlichen militärisch ausgerichteten Zivilisation.

Fort Detroit, bis 1763 ein wichtiges französisches Fort, von da an englisches Fort zuerst unter Leitung von Hauptmann Rogers, dann unter General Amherst, war das größte Fort an der Grenze. Es lag am Detroit River zwischen den Seen St. Clair und Erie See. Es war 220 m x 220 m groß, von Palisaden mit Wehrtürmen umsäumt, mit 100 Blockhäusern und 1200 Menschen, dazu 120 Soldaten unter Kommandant Major Gladwyn, der auch ein sehr gutes Verhältnis zu den Indianern pflegte. Er wurde von einer Indianerin gewarnt.

Der Indianerkrieg wurde zu Gunsten Englands entschieden durch die Schlacht bei Bushy Run, wo nur 400 Schotten (Hochländer) unter der genialen Leitung des Schweizers Bouquet eine riesige Indianerübermacht in Schach hielten und ihr so schwere Verluste beibrachten, daß die Indianer ihr Vertrauen zu Pontiac verloren und sich allmählich davonmachten. Pontiac vermochte die Belagerung von Fort Detroit noch bis Frühjahr 1764 zu halten, dann konnten die Engländer die Belagerer vertreiben.

Nun war der Aufstand und der Indianerkrieg eigentlich vorbei, aber nun setzten die englischen Truppen zu sehr tiefen Vorstößen weit in das Indianerland an, um so viel Land wie möglich unter ihre Kontrolle zu bringen.

1764 war in Detroit der Friedensschluß, wobei Pontiac fehlte. Die Indianer schoben alle Schuld auf ihn. Als Preis mußten die Indianer mit Land zahlen, mit riesigen Gebieten ihres Indianerlandes.

Von den Indianern wurde auch die Auslieferung aller gefangenen Weißen verlangt. Sie sollten zum Muskingum River gebracht werden für die Familienzusammenführung. Darüber ist in der Indianerliteratur viel geschrieben worden mit dem ziemlich einstimmigen Tenor:

Sehr viele weiße "Gefangene" wollten nicht mehr von den Indianern weg.

Man sollte das mit ähnlichen Vorfällen bei anderen Völkern und Nationen vergleichen.

Mit Pontiac war es dann so ähnlich wie mit Metacomet. Seine Freunde verließen ihn - wie das so auch bei den anderen Hominidenpopulationen in der Not der Fall ist - und er wurde von den Engländern und ihren Bluthunden durch das Land gehetzt. schließlich wurde er ein Opfer der Meute und für ein Kopfgeld getötet.

Das war übrigens häufig das Schicksal von Freiheitskämpfern auch in der Alten Welt, nicht mit den Engländern als Jägern - die sich in Europa immer eher militärisch zurückgehalten haben -, sondern Römern, Hunnen, Franken, ...

Den Indianern muß endlich Recht geschehen.

Es gibt zwar viel Literatur über "Indianer" und "Cowboys", aber es fehlt eine vernünftige Aufarbeitung und Begutachtung der Landnahme Amerikas durch die Europäer ab 1492.

Dasselbe gilt auch für die Eroberung von Kleinasien und Balkan durch die islamischen Türken.

Die klassische Indianerliteratur nimmt es mit der geschichtlichen Wahrheit nicht sehr genau. Das ist schon bei J.F. Cooper der Fall. Unkas, der letzte Mohikaner, Freund des Romanhelden, dürfte in Wahrheit kaum Grund dazu gehabt haben, einem Volk anzugehören, das für billigen Lohn andere indianische Populationen nicht nur an die Engländer verriet, sondern sie auch gezielt für die Engländer dezimierten.

Um 1750 n.Chr. stand der Indianer auf dem Höhepunkt seiner heroischen Phase, wie die Achaier um 1200 v.Chr. vor Troia auf der Skamandrischen Flur. Der Indianer suchte im Kampf Ruhm und Ehre, die männliche Selbstbestätigung. Der Europäer suchte sein Land in Besitz zu nehmen, auch ohne Ruhm und Ehre.

Tecumseh, Häuptling der Shawanos (1768?-1813)

Mit diesem berühmtesten aller Indianerhäuptlinge befindet man sich im Herzstück der klassischen Indianerliteratur, wo die dichterische Freiheit vieles verkünden läßt, was ganz unmöglich war. Für Tecumseh gilt in gewisser Beziehung das, was Goethe in "Faust II" über Helena, die schönste Frau der achaischen Frauen, verkünden läßt: In jungen Jahren schon weit hin berühmt, im Alter noch in voller Jugendblüte.

Von Autoren wird Tecumseh in Zeiten und an Orte versetzt, wo er zu Lebzeiten niemals gewesen sein konnte. So können wir z.B. davon ausgehen, daß vor 1780 Tecumseh noch keine Schlachten hatte schlagen oder sonstige Heldentaten begehen können - denn 1780 war er gerade 12 (?) Jahre alt.

Sehr schwierig ist es, zu ermitteln, ob Tecumseh mit der "Langen Büchse" wirklich so viel gekämpft hat, wie das geschrieben wird. Daniel Boone war schließlich schon ein alter Mann, als Tecumseh 20 Jahre alt war (1788).

Tecumseh, der große Indianerhäuptling, hat wie Alexander der Große die Herzen seiner Bewunderer gewonnen und es ist nicht leicht, hier nüchtern vorzugehen - das mesolithische Grundmuster im neuzeitlichen, zivilisierten Menschen macht sich deutlich bemerkbar.

Tecumseh war ein Shawano (Shawnee) und gehörte den Algonkin an. Sein Totem war der Berglöwe (Puma). Sein Heimatdorf hieß Chillikothe. Infolge von Kriegshandlungen wurde Chillikothe zerstört, woanders wieder aufgebaut und Chillikothe genannt und wieder zerstört

...

Das bedeutendste Chillikothe lag am Scioto. Zu dieser Zeit war die Gegend um den Ohio Grenzland. Der Fluß Maumee (oder Maumi) war eine Handelsstraße der Indianer (Shawanos, Ottawa, Potawatomes, Tschppewä und Wichita).

Die Engländer hatten Detroit zum großen Fort weiter ausgebaut.

Etwa ab 1775 begann die "Erschließung" von Kentucky durch die Europäer. Dabei hatte Daniel Boone - historisch richtig als "Entdecker" Kentuckys bezeichnet - die Schlüsselrolle. Um dieses Land des grünen Rohrs mit seinen riesigen und vielfältigen Großtierbeständen stritten sich schon vor der Ankunft der Europäer mehrere Indianerstämme, so daß es als Kriegsplatz nicht von ihnen besiedelt werden konnte. Irgendwann erhielt dieses Land den Namen "die finsternen und blutigen Gründe".

Daniel Boon(e) (1730?-1820), die "Lange Büchse" oder der "Lederstrumpf", stand im Zentrum der kriegerischen Auseinandersetzungen um Kentucky. Er gründete Boonesborough am Kentucky-Fluß, das während des Indianerkrieges um 250 Menschen beherbergte, darunter Daniel Boones Familie mit einigen Söhnen sowie seinen Bruder.

Berühmte Namen sind die von Simon Kenton (1759 geb.) und Jean Martin, einem französischen Waldläufer auf englischer Seite.

Vermutlich ist das alles historisch richtig.

Wie man übrigens aus dem Buch von J.F. Cooper "Die Ansiedler" entnehmen kann, teilten die Waldläufer bald das Schicksal der Indianer, nachdem erst einmal Kentucky "zivilisiert" worden war. Die Jäger galten als Menschen 2. Klasse, weil sie keine Siedler waren. Daniel Boone ereilte später ein ähnliches Schicksal, aus Boonesborough fast vertrieben, im Osten von Zivilisierten ausgeraubt, ging er mit einigen Getreuen auf Einladung ins Indianerland.

Interessant ist auch das Leben von Simon Girty (geb. 1741?), anscheinend ein Gegenspieler von Daniel Boone auf der Seite der Indianer. Er hatte ein sehr abenteuerliches Leben hinter sich, als er 1763 Kundschafter in Fort Pitt wurde (unter Kommandant Ecuyer). Es wird hier auf die Indianerliteratur verwiesen.

Eine weitere wichtige und äußerst tragische Gestalt ist der Rote Logan, ein Cayuga (also Irokese) mit Namen Tagajuta. Er wurde 1724 geboren und war ein großer Freund der Siedler, bis eine Bande von Strauchdieben - darunter Milizen - seine Familie mordete.

Die Bewaffnung der Indianer bestand noch weiterhin vor allem aus Beilen und Messern mit Obsidianklingen, Knochenbogen und Pfeilen.

Ihr Wurfhammer gehörte zu den ältesten Waffen der Hominiden, wie auch anscheinend die Bolas. Man fand entsprechende Steinkugeln (mit sicheren Kennzeichen als Artefakte) mit einem Alter von Jahrhunderttausenden. Sie verwendeten das Leder als uralten Werkstoff des Homo sapiens, ebenso Körbe aus geflochtenem Bast.

Bis 1774 hatten die Indianer besser gelernt, mit dem Gewehr umzugehen, aber es waren weiterhin für sie nur willkommene Waffen einer anderen überlegenen Zivilisation. Irgendwie hatten sie noch etwas magische Angst vor dem Gewehr.

Wie die Algonkin der Ostküste Amerikas verwendeten sie auch neolithische Techniken: Krüge und Pfeifen aus Ton, Ackerbau mit Mais, Sonnenblumen und Tabakpflanzen und wohnten in Dörfern, gebildet aus hölzernen Rundhäusern, umgeben von einem Palisadenring.

Ihre bevorzugte Jagd auf Büffel (besonders der Prärieindianer) nähert sie der Kulturstufe der Wildbeuter, einer Vorstufe zur Nutztierhaltung.

Zucker wurde aus dem Saft der Ahorn-Bäume gewonnen (daher ist das Ahornblatt im Nationalsymbol Kanadas) und Salz wurde durch Sieden von Sole gewonnen (etwa von salzhaltigem Wasser bei den "Blauen Lecken").

Kulturell hatten sie etliches zu bieten. Badehäuser und häufiges Baden im Fluß sorgten für körperliche Sauberkeit.

Der Drang nach körperlicher Sauberkeit liegt offensichtlich im Instinktspektrum aller höheren Säugetiere. Jeder kennt das Bild der Katze, die sich regelmäßig putzt. Die Natur stattete bestimmte Halbaffen (schon im Eozän vor 50 Millionen Jahren) mit einer speziellen Putzkralle für die Fellpflege aus.

Der Drang nach Sauberkeit scheint sich dadurch entwickelt zu haben, daß das Reinigen des Fells Parasiten und Krankheitserreger entfernt - und auch schöner macht.

Aus der Primatenforschung weiß man, daß Menschenaffen sich mit Blättern abwischen und dreckige Zeitgenossen meiden (vor allem Schimpansen - siehe das Buch von Jane Goodall "The Chimpanzees of Gombe").

Auch zu Beginn der Zivilisation war dieser Sauberkeitstrieb nicht erloschen, wie das Gilgamesch-Epos deutlich verrät (siehe den Gesang der Schenkin zum Lebenssucher Gilgamesch).

→ Körperliche Unsauberkeit deutet auf Verwahrlosung und Verwirrung hin, entweder der betreffenden Säuger (z.B. Menschen) oder ihrer Gemeinschaft:

Nun schau man sich die Menschen in den Slums der Großstädte und die Obdachlosen an, wo Menschen gezwungen werden, ihrem Streben nach Ordnung und Sauberkeit nicht nachkommen zu können!

Viele Menschen – Hunderte von Millionen – leben heute auf einer Kulturstufe, die weit unterhalb der des Mesolithikers liegt.

Es wird in der Literatur betont, daß geregelte Ratsversammlungen für eine gerechte und soziale Behandlung der Stammesmitglieder sorgten. Die vornehmen Stammesmitglieder unterstanden einem allgemeinverpflichtenden Sittengesetz: Es waren eben keine Wilden!

Ferner gab es den Gebrauch, daß frühmorgens ein Büttel durch die Straßen ging, für die Knaben einige Weisheitslehren vortrug und dann zum Aufstehen mit Baden im nahen Fluß aufrief. Bedürftige Stammesmitglieder wurden von der Gemeinschaft unterstützt.

Es galt die Sozialverpflichtung des Eigentums.

Es ist sicher richtig, daß es auch viele indianische Gruppen gab, die in der sittlichen Entwicklung noch nicht so hoch standen, was ja auch bei allen anderen Hominidenpopulationen der Vergangenheit und Gegenwart beobachtet werden kann.

Es werden für Tecumseh etliche Namen und Namensdeutungen angegeben, bei denen die historische Wahrheit unklar ist (siehe die Bücher von Gunter Sachse und Fritz Steuben). Recht sicher ist, daß er einen Bruder hatte, der ihm durch sein prahlerisches Wesen und scheinreligiöses Theater in späteren Jahren viel Ärger machte. Solche Leute findet man aber noch mehr in den zivilisierten Industrienationen.

Der Indianerkrieg 1774/75 im Gebiet von Ohio und Großem Kanawha ging an Tecumseh sicher fast unbemerkt vorüber. Dieser Krieg endete damit, daß die Indianer alles Land östlich des Ohio an England abtreten mußten.

Leider haben etliche Indianerbuchautoren hier ganz erklecklich Verwirrung gestiftet, indem sie Tecumseh überall und zu allen Zeiten den Helden spielen ließen.

Ebenfalls im Jahre 1775 brach der Revolutionskrieg aus. Die 13 Provinzen (die 13 Ratsfeuer - die USA damals) erklärten sich 1776 als von England unabhängig und proklamierten Vorversionen der Bill of Rights (das waren Menschenrechte, die für Europäer oder Weiße, aber nicht für Indianer als eigentliche Herren des Landes gültig waren).

Von jetzt an kann man von Amerikanern reden, wenn man die Siedler europäischer Abstammung in Nordamerika meint.

Den Amerikanern paßte es durchaus nicht, daß die Engländer sich nun streng an die Verträge mit den Indianern halten und die Indianergrenze respektieren wollten. Die Amerikaner drangen laufend entgegen dem Wortlaut der Verträge auf Indianerland vor, trotz aller Gebote, Warnungen und Mahnungen der Engländer.

Diese bedeutend mildere Haltung der Engländer nach 1774 machte das von Engländern dominierte Kanada für die Indianer um 1870 zum Land der guten Großmutter, wohin sie in größter Bedrängnis aus den USA flohen.

Simon Girty stand im Krieg von 1776 auf der Seite der Indianer.

1777 hatte sich die amerikanische Armee etabliert und führte auf ihre Weise Kriege gegen die Indianer. In ihrem Dienst standen auch Daniel Boone, Simon Kenton und zeitweilig auch Simon Girty. Zu Beginn der Besiedlung von Kentucky war Tecumseh vielleicht 7 Jahre alt. Oberhäuptling Cata-he-cassa aus dem Geschlecht der Chilicatha leitete den Stamm und die Kriegshandlungen gegen die Amerikaner.

Es wurde Boonesborough 7 Tage belagert, aber nicht eingenommen, dafür wurden Harrodsburg, Frankfurt, Lexington und Bryants Station zerstört. Berühmt geworden ist die Schlacht bei den Blauen Lecken (Blue Licks) 1782, wo die Kentucky-Miliz von den Indianern geschlagen wurde. Tecumseh war damals 14 Jahre alt. Simon Girty half den Indianern sehr.

Ab 1782 begannen die gezielten und scheußlichen Massenmorde der Amerikaner an Indianern, bevorzugt an unbewaffneten Männern, Frauen und Kindern. Der Beginn wird anscheinend durch die Greuel von Gnadenhütten markiert, wo um die 100 christliche (!) Indianer von einer Bande blutgieriger US-amerikanischer Strauchdiebe (Miliz ?) grausam umgebracht wurden - sie wurden in die Kirche getrieben und diese wurde dann von den „christlichen“ europäischen Heiden angezündet.

Am 30.4.1783 war der Revolutionskrieg aus: England mußte alle Kolonien von der kanadischen Grenze bis zum Mississippi abtreten. In der Folge gab es zwischen Indianern und Amerikanern immer wieder Schlachten steigenden Ausmaßes und mit steigenden Verlusten auf beiden Seiten.

Entscheidend war dann die Schlacht bei Fallen Timber am 20.8.1794, wo General Wayne mit 5000 Mann mit bester Ausrüstung und Planung die vereinigten indianischen Völker vernichtend schlug. Zu dieser Zeit war Tecumseh 26 Jahre alt und hat sicher eifrig mitgewirkt. Es ist zu beachten, daß ein Aufgebot von 5000 bestens bewaffneten Kriegern in Nordamerika wegen seiner damaligen Menschenarmut eine Ungeheuerlichkeit war. Das war wie eine militärische Dampfwalze.

Der letzte große Indianerkrieg im Osten 2 Jahrzehnte später (1813-1815) wurde von Tecumseh genau geplant, organisiert und durchgeführt. Auf seiner legendären Einzelwanderung durch Labrador (im Winter !) soll Tecumseh versucht haben, ein Mittel zu finden, um die Indianer vor den europäischen Eindringlingen zu schützen. Er kam zu dem Schluß, einen allindianischen Aufstand zu organisieren mit der entsprechenden Vorbereitung unter der Leitlinie: Zurück zur alten indianischen Tradition !

Also sollten streng gemieden werden: Alkohol, Landverkauf an die Siedler, Woldecken und alle sonstigen für das Leben in der Wildnis unbrauchbaren Waren.

Dasselbe hatte schon Pontiac vor ihm getan, und auch Metacomet (König Philipp).

1813 erfolgte die Kriegserklärung der USA gegen Kanada (die nächste war 1846 gegen Mexiko). Viele US-Abgeordnete meinten, daß die Eroberung Kanadas ein Spaziergang sein würde. England schloß ein – dieses Mal - ehrlich gemeintes Bündnis mit den Indianern gegen die USA.

Generalmajor Isaac Brock war Kommandant des 49. Britischen Infanterieregiments und militärischer Oberbefehlshaber, zuerst mit Sitz in York (Toronto) am Ontario-See. Das zur Ehre Englands besiegelte Bündnis zwischen England und den Indianern gelang, weil die Indianer sich sagten, daß es trotz der Treulosigkeit der Engländer (siehe die Ereignisse um die Schlacht von General Wayne bei Fallen Timber 1794) immer noch besser sei, wenigstens zeitweilig von ihnen Unterstützung gegen die immer weiter vordringenden Amerikaner zu erhalten.

England hatte zwar ab 1774 den Siedlern verboten, immer weiter in das Indianerland vorzudringen, was auch einer der Gründe für den Krieg der Kolonien gegen England gewesen war, aber es hatte auch trotz zeitweiligen Zusammengehens mit den Indianern seine Verträge mit den Indianern dann gebrochen, wenn das ihm für England nützlich erschien.

Im Stammesgedächtnis der Indianer waren diese Kenntnisse über die zahlreichen gebrochenen Verträge mit Engländern, Siedlern und Amerikanern alle erhalten.

So wußte Tecumseh, als er mit dem Oberbefehlshaber Brock ein Bündnis gegen die USA einging, wie zeitbeständig Bündnisse dieser Art mit Engländern früher gewesen waren, aber er wog Vorteile und Nachteile nüchtern ab.

Sitting Bull um 60 Jahre später:

„Die Verträge der Weißen sind auf Wasser geschrieben.“

Offensichtlich ist Tecumseh von Brock dieses Mal nicht nur nicht hintergangen worden, sondern sie wurden auch treue Kampfgefährten.

Im Juli 1813 begannen die Kämpfe, und es gelang den "Alliierten", Mitschillimackinack - ein Fort der USA - zu erobern.

Ein halbes Jahrhundert zuvor war dieses Fort Schauplatz und Ausgangspunkt wahrhaftiger Heldentaten des legendären Major Rogers und seiner Streifer (Ranger, Scouts) gewesen. Alle die wichtigen Kriegsschauplätze im Krieg USA-Kanada lagen - in amerikanischen Verhältnissen gesehen - in der Nähe von Detroit, das schon lange vor der Ankunft der Europäer eine große Indianersiedlung gewesen war.

Im August nahmen die Alliierten Fort Oscoda ein und zogen nach Detroit, dem großen US-Fort. Dort hatte General Hull das Kommando (2500 Mann). Weiterhin war Fort Malden englisch und versorgte die Indianer.

Es wurden in der Nähe verschiedene Schlachten geschlagen (Brownstown, River Raisin), bei denen mitunter die US-Truppen große Verluste erlitten.

Auf amerikanischer Seite hatte Henry Harrison das Kommando, ein späterer Präsident der USA. Er war ein sehr kluger Stratege.

Ihm gegenüber standen Häuptlinge wie

- Tecumseh (Shawano),
- Sana Mahonga (Winnebago),
- Stiatha (Wyandot) und
- Shingas (Lenni Lenape),

unterstützt von Isaac Brock.

Noch im August ergab sich zuerst Fort Detroit und wenige Tage später fiel Fort Chicago am Südufer des Michigan-Sees. Die Verbündeten hatten also beachtliche Anfangserfolge, aber die USA hatten bedeutend kürzere Nachschubwege für Material und Soldaten.

Nachdem die Kongreßabgeordneten erkannt hatten, daß der Spaziergang nach Kanada ins Wasser gefallen war, wurden bedeutend größere Kräfte mobilisiert. Nach zahlreichen Kämpfen und Schlachten fiel dann Isaac Brock.

Nach Brocks Tod begann die Allianz zwischen England und den Indianern zu zerbröckeln. England versuchte, das Errungene und Verteidigte zu erhalten, also Kanada.

Die Verhandlungen mit den USA führten zum Erfolg und zum Frieden zwischen England und den USA. Das war 1815. Die Indianer kämpften noch weiter, bis Tecumseh an der Kanadischen Themse fiel.

Nach Tecumsehs Tod zogen die Indianer weiter nach Westen - siehe die entsprechenden Zeilen von Longfellow in „Hiawatha“ - oder nach Kanada, das gegenüber den Indianern eine weit mildere Haltung einnahm als die USA.

Zur Person Tecumsehs

Tecumseh wurde 1768 (?) in Alt-Chillikothé geboren. Sein Vater war ein Shawano, seine Mutter eine Creek. Er hatte 3 Brüder, eine Schwester und einen "weißen" Adoptivbruder, Stephen Ruddell, der im Alter von 12 Jahren in die Gefangenschaft der Shawanos geraten war. Ruddell rühmte später wie viele große Gegenspieler Tecumsehs die hohen körperlichen, charakterlichen und geistigen Anlagen Tecumsehs.

Tecumseh gehörte seiner Kulturstufe nach zwar noch zu mesolithischen Sammler- und Jägertrupps, aber die Indianer Nordamerikas kannten (vielleicht von ihren südlichen zivilisierten Nachbarn her) Ackerbau, Hausbau, Keramik und Dorfanlagen.

Kulturhistorisch stand er auf einer Zwischenstufe zwischen Neo- und Mesolithikum.

Dazu kam noch der Kontakt mit den "zivilisierten" Amerikanern im Osten und ihren Waren: Kupferkessel, Eisenmesser und Eisenäxte, aber diese waren sehr teuer.

Meistens benutzte man das, was im Dorf selber hergestellt oder zumindest von indianischen Händlern geliefert werden konnte. Noch um 1870 wurden von den Indianern oftmals Knochenmesser, Steinäxte und Obsidianbeile benutzt.

Daniel Boones größte Zeit war in dem englisch-französischen Kolonialkrieg 1756-1763. "Old Danny" war fast 40 Jahre älter als Tecumseh. Als das Land des grünen Rohrs verloren ging, war Tecumseh 16 Jahre alt - er hat also kaum gegen Old Danny gekämpft.

Daniel Boone verließ das - nicht von ihm - ausgeraubte Land und zog, den Indianern gleich, wie ein Patriarch mit den Seinen nach Westen in die Prärie. Er war zutiefst enttäuscht von den Menschen seiner eigenen Zivilisation und Kulturstufe.

Tecumseh war nicht nur ein großer Sportler und Krieger, sondern auch ein guter Redner und Staatsmann. Er wollte einen *Indianerstaat* gründen, wofür er unermüdlich im Land umherreiste und riesige Strecken zurücklegte, viele allein. Seine eigentliche Rolle spielte Tecumseh in dem letzten großen Indianerkrieg im Osten 1813-1815, zu dessen Ende er in der Schlacht an der Kanadischen Themse (nahe den Fort Niagara) fiel.

Bedeutende Gegner von ihm waren Simon Kenton und Harrison, späterer Präsident der USA (damals 17 Staaten).

In diesem Krieg versuchten die Engländer aufrichtig, die weitere zerstörende Besiedlung des Indianerlandes gemäß den Verträgen mit den Indianern zu verhindern. Tecumsehs guter Freund wurde der englische General Brock, der noch vor Tecumseh in diesem Krieg fiel - gemäß dem Ehrenkodex seiner Militärschule in vorderster Front mit dem erhobenen Säbel in der Hand. Das war praktisch die Entscheidung zur Niederlage der Engländer.

In der letzten Schlacht kämpften nach der Flucht der Engländer die Indianer unter Tecumseh und die Amerikaner unter Harrison gegeneinander. Nachdem Tecumseh gefallen war, zogen die verbleibenden Indianer nach Westen (siehe Longfellow's "Hiawatha" !).

Mutter Erde und Vater Himmel (auch Götter der Megalithiker !) hatten ihren großen Sohn wieder aufgenommen. Auch ein sehr bedeutender Indianer war der Dakota (Sioux) Mach-piya-Luta (Red Cloud, Rote Wolke).

Kriegsadler (Quana Parker), Häuptling der Quahadi Comanche (1845-18???)

Nach dem letzten großen Indianerkrieg im Osten Nordamerikas von 1813 bis 1815 verlagerten sich die Kämpfe in die Prärie (franz.: Wiese), immer weiter zu den Rocky Mountains (Felsengebirge) hin.

Im Südwesten hatte es seit 1590, als die Spanier im großen Stil mit Eroberungen und Siedlungen begannen (in Mexiko, Texas) und auch im Osten in Kalifornien, immerfort Kriege zwischen den Siedlern (bald Mexikaner genannt) und eingesessenen bzw. benachbarten Indianern gegeben, vor allem mit den Apache und Comanche.

Für die Besiedlung Nordamerikas ist die Zeit um 1840 schon spät. Der letzte größere Aufstand unter Sitting Bull (Tatanka Yotanka), der etliche Stämme der Dakota (Sioux) vereinigen konnte, war um 1879; das letzte kleine Aufflackern war 1890 bei Wounded Knee.

Zwischen 1840 und 1880 versuchten viele Indianerstämme, allein oder über Zusammenschluß, gegen die landhungrigen Amerikaner vorzugehen, aber die USA gingen mit größter Brutalität gegen die Indianer vor.

Die USA achteten ihre Verträge mit den Indianern für nichts.

Nachdem seit 1492 laufend Einwanderer über den Atlantik nach Amerika gekommen waren - entweder freiwillig oder als gepreßte Soldaten, schwarze Afrikaner oder Seeleute -, fanden Vermischungen mit den einheimischen Indianern statt. So gingen die Mexikaner aus Vermischungen spanischer Eroberer und Siedler mit einheimischen Populationen hervor. Nicht nur Spanier, Engländer, Franzosen, Holländer, Deutsche usw. aus Europa kamen in die Nähe einheimischer Populationen in Amerika, sondern auch schwarze Afrikaner.

Viele Schwarze konnten über die Jahrhunderte ihren Sklavenhaltern und Peinigern in die Wildnis entfliehen und ein Teil vermochte sich am Leben zu erhalten und Familien zu gründen. In der Literatur werden die Quahadis als von kaffeebrauner Hautfarbe geschildert - sicher eine Folge des negriden Einschlags. Weiterhin besaßen die Quahadis breite Gesichter, kurze Beine und waren ausgezeichnete Reiter.

Kurze Völkertafel der Comanche:

- Penatethka (Honigesser),
- Nokoni (Wanderer),
- Kotsotethka (Büffelesser),

- Yamparethka (Wurzelesser),
- Tanima,
- Tenawisch.

Etliche von ihnen lebten noch 1980 in Reservaten in Oklahoma.

1836 war der Krieg in Texas, mit dem englischsprachige Siedler den Anschluß von Texas an die USA erzwingen wollten. Natürlich hatte der mexikanische Gouverneur in Santa Anna ihr Ersuchen als Aufruf zum Aufruhr verstanden. Daraus wurde ein Krieg Texas gegen Mexiko. Noch im selben Jahr war die Entscheidungsschlacht bei Alamo.

Die Indianer (Comanche, Apache, Kiowa) nutzten den Texas-Krieg, um große Landgebiete zu verheeren, wobei sie zwischen Spaniern, Mexikanern, Engländern usw. keinen Unterschied machten. Da die Soldaten woanders eingesetzt waren, konnten die Indianer viele Gehöfte und Siedlungen zerstören. Aus der Miliz gingen die Texas Rangers hervor, die später im Krieg gegen die Indianer öfters sehr erfolgreich waren.

Gefangene und Waren wurden häufig an mexikanische Händler (Comancheros) verkauft, die dann die Gefangenen gegen Lösegeld wieder an die Angehörigen zurückgaben.

Eine solche Gefangene wurde die junge Cynthia Ann Parker, die an Peta Nokona übergeben wurde, Häuptling der Quahadi (Comanche). Sie ging als Preloch (Goldhaar) in die Geschichte ein, denn sie wurde 1837 die Frau von dem Häuptling und 1845 die Mutter von Quanah Parker, Sohn von Peta Nokona. Es ist verbürgt, daß sie ihren Mann liebte und es ihr bei den Comanche sehr gut gefiel. Das Zeltdorf wurde ihre Heimat.

Ihr Sohn Quanah (Kriegsadler) wollte Häuptling werden, konnte sich aber auf kein "Thronfolgerecht" berufen. Die Häuptlingswürde war bei den Comanche nicht erblich. Der weiseste und tapferste Krieger sollte Häuptling werden - wenn er reich genug war. U.a. hatte der Häuptlinge auch Bedürftige zu unterstützen. Das war einer der Gründe, die die jungen Männer zu Raub und Krieg antrieb, besonders zum Pferdestehlen. So wurden die Comanche - wie auch die Apache - zu einer großen Plage und Geißel der Siedler.

1858 wurde von der texanischen Regierung der Ausrottungskrieg gegen die Comanche beschlossen und entsprechend durchgeführt. Zudem drängte Issac Parker als Verwandter von Cynthia auf ihre Befreiung, was auch 1860 gelang. Aber Cyntia und ihre Tochter Tau-tai-yah waren fern ihrer Heimat sehr unglücklich, mußten gefangengehalten werden und starben beide an Trauer bis 1864. Dies war die Zeit des Sezessionskrieges in Nordamerika, der aber in Texas weniger Soldaten band.

Der Krieg gegen die Indianer ging also gleichzeitig weiter und er wurde weiter als Ausrottungskrieg geführt:

- 1864 wurde ein Cheyennelager von J.M. Chivington vernichtet, eingeschlossen Frauen und Kinder. Chivington, ein Prediger: "Aus Nissen werden Läuse." Die Friedensverhandlungen im Oktober 1867 bei Medicine Lodge in Kansas mit 5000 Comanche, Apache, Kiowas, Cheyennes und Arapahoes waren ein Mißerfolg, und der Indianerkrieg ging weiter.

- Im November 1868 vernichtete das 7. Kavallerieregiment unter General George Armstrong Custer das Lager von Häuptling Schwarzkessel (Cheyenne) am Wichita River. Frauen und Kinder wurden immer ebenfalls getötet.

- General Philip Henry Sheridan hatte sich im Sezessionskrieg sehr hervorgetan und wurde Oberkommandierender der Streitkräfte im Krieg gegen die Indianer. Er war als Indianerhaser bekannt.

- Auch General William Tecumseh Sherman, bald Oberbefehlshaber, war unerbittlich. Er kam 1871 nach Fort Sill. Auf der Gegenseite hatte sich Quanah Parker so hervorgetan, daß er im Alter von 26 Jahren (1871) Häuptling der Quahadi und Oberhäuptling aller Comanche wurde.

- Am 25.9.1872 wurde das Dorf von Quanah - er war gerade auf der Büffeljagd vom 4. Kavallerieregiment unter Generalmajor Ranald Slidell Mackenzie vernichtet, ein Lager mit 262 Zelten, an der Nordgabel des Red River.
- Hauptphase und Schluß der Indianerkriege im Südwesten gegen die Comanche waren 1873/74. Mit allen Mitteln wurden die Büffel von Büffelschlächtern mit weittragenden Mehrladergewehren vernichtet, da sie die Grundlage der Ernährung der freien Indianer waren.

Die Schlacht von Adobe Walls - 700 Indianer gegen 28 Büffeljäger mit guten Mehrladergewehren - endete mit riesigen Verlusten der Indianer.

Nach mehreren weiteren Kämpfen ging Quanah auf das Angebot von Mackenzie ein, in ein Reservat zu ziehen.

Am 2.6.1875 ergaben sich in Fort Sill Quanah, 100 Quahadi sowie 300 Frauen und Kinder.

Rote Wolke (Red Cloud, Machpiya-Luta), Häuptling der Oglala (1822-1909)

Die Kriege der Amerikaner mit den Dakota, Comanche und Apache fanden zum wesentlichen Teil zwischen 1850 und 1890 statt, also ausgesprochen spät. Sie wurden durch neuartige und weittragende Mehrladergewehre und das Abschlichten der Büffelherden zu Gunsten der Amerikaner entschieden, aber auch durch Wortbruch, Vertragsbruch, Verrat ... der zivilisierten „christlichen“ Amerikaner.

Rote Wolke war ein Oglala-Dakota und hatte seine meisten kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Amerikanern zwischen 1860 und 1867. Er war Kriegshäuptling aller Dakota (d.h.: Freunde).

So schön das literarische Denkmal ist, das Karl May mit "Winnetou" den Apache gesetzt hat, so schlecht ist das, was er den Oglala-Dakota setzte. Sie befanden sich im letzten und verzweifelten Freiheitskampf gegen die Amerikaner (wie auch die Apache).

Es ist zu bedenken, daß derselbe Indianerstamm in den verschiedenen Sprachen seiner benachbarten Völker unterschiedliche Namen haben konnte. Das ist uns auch von europäischen Völkern und Nationen bekannt, auch heute noch.

Die Krähenindianer z.B. hießen in der Sprache der Dakota "Absaroka". In der Indianerliteratur werden sie oft als Crows bezeichnet.

Viele indianische Eigennamen von Stämmen sind überhaupt nicht überliefert, so daß man z.B. die 7 Stämme der Teton-Dakota z.T. nur mit ihren englischen oder französischen Namen kennt. Der Name Sioux für die Dakota wurde vom Ojibwä-Wort Nadawessiwag (Schlangen, Feinde) für die Dakota abgeleitet. Die Franzosen machten aus dem Ojibwä-Wort Nadiouxioux oder Nadowessiuoux, und von diesem blieb die letzte Silbe -sioux.

Ehemals wohnten die Dakota in den Wäldern des oberen Mississippi-Stromes. Die Santee-, Sisseton- und Yanktonsioux lebten östlich vom Strom, die Tetonsioux westlich von ihm.

Ab 1500 wanderten sie in die Prärien ab, wodurch aus diesen Waldindianern die aus der Literatur bekannten Prärieindianer wurden. Im 17. Jahrhundert kamen sie zu Pferden (Hunde Wakondas). Im Laufe der Zeit waren viele Pferde den Spaniern entflohen und hatten sich in den Prärien sehr stark vermehrt.

Die Teton-Dakota bestanden aus 7 Stämmen: Oglala, Hunkpapa, Brules, Miniconjous, Sans Arcs, Two Kettles und Schwarzfuß.

Sie nannten sich deshalb auch Otchenti Chakowin (= 7 Ratsfeuer). Südlich von ihnen lebten die Pawnee-Indianer.

In den 1820er Jahren war Sie-fürchten-sich-sogar-vor-seinem-Pferd Oberhäuptling der Dakota. Um diese Zeit lebte der Vater von Rote Wolke mit dem Namen Einsamer Wolf (Ishna Witca) und seiner Frau Ihre Tür (Tatiopa) in einem Zeltdorf der Oglala.

Ihr 1. Sohn hieß Tschaske, mit 16 Jahren bekam er aufgrund eines Traums im Hunger-Delirium den Namen Rote Wolke (Machpiya Luta). Sein Grab in der Standing Rock-Reservation in Wyoming trägt den Namen Red Cloud.

Die Dakota glaubten an das Große Geheimnis (Wakan Tanka). Wenn der Jüngling einen Namen haben wollte, mußte er ihn vom Großen Geheimnis erbitten. Dafür ging der junge Mann - fast noch ein Knabe - allein in die Wildnis und fastete mehrere Tage. Durch Hunger, Wachhalten und Grübeleien geriet er in einen Zustand zwischen Wachen und Schlafen (Trance) und hielt Träume für Wahrheit. In Einzelheiten des Geträumten glaubte er seine Bestimmung zu sehen und nannte später als seine Medizin dem Medizinmann das Gesehene. Die Medizin (Talisman, Amulett oder Jagdzauber) hieß Watschitschun, der Medizinmann als Diener Gottes hieß Sujan Wakan.

Die Dakota kannten auch den Sonnentanz in Montana, wo die vereinigten Stämme ihre Jünglinge - die sich freiwillig dazu meldeten, allerdings unter dem Druck der Traditionen - sehr großen Martern aussetzten.

Der Sonnentanz ist auch heute bei den Dakotas noch bekannt (siehe die Erzählungen von Leonard Peltier „Mein Leben ist mein Sonnentanz, 1999 Verlag 2001).

Auch andere Gebräuche wie Verschenken waren bei den Dakota geläufig. Man verschenkte z.B. gerne Pferde an Bedürftige.

Die Teton-Dakota waren lange befreundet mit den Cheyenne und Arapahos.

Bei einem Treffen von befreundeten Stämmen lernte Machpiya Luta seine spätere Frau Machpia To (Blauer Himmel) kennen. 1839 wurde ihre erste Tochter Winona (Erstgeborene) geboren, danach folgten noch 2 Söhne.

Bei einem Streit unter Betrunkenen, in dessen Verlauf Rote Wolke den alten Oberhäuptling Tamahe tötete, der seinerseits den Vater von Rote Wolke getötet hatte, wurde der Ausschluß von Rote Wolke beschlossen, was zu einer Spaltung des Stammes führte.

Anokasan, der Vater von Crazy Horse, zog mit ihm. Wildes Pferd (Tashunka Witko) war einer seiner engsten Freunde. Zuerst wandten sich die "Verbannten" in das Pulverflußgebiet, einige Jahre später kam es zur Wiedervereinigung des Stammes.

1862 war ein Aufstand der Dakota wegen verbrecherischer Indianeragenten. Die Generäle Sibley und Sully schlugen ihn mit ihren Truppen nieder.

Rote Wolke reiste zu vielen Indianerstämmen und rief sie zum Kampf gegen die Amerikaner auf. Wegen der Bemühungen von Pater de Smet kam 1863 der Frieden von Fort Laramie zustande.

Das erklärte Ziel der USA war aber nicht der Frieden, sondern die bedingungslose Unterwerfung der Indianer, wobei sie ehrliche Unterhändler wie Pater de Smet genauso betrogen wie die Indianer selber. Das zeigte sich auch sehr schön mitten in der Verhandlung in Fort Laramie, wo auch die später so berühmten Häuptlinge

- Sitting Bull (Sitzender Büffelstier, Tatanka Yotanka) und
- Rain in the Face (Regen ins Gesicht, Iteo Magazu) anwesend waren.

In die Friedenskonferenz platzten 700 Mann der Staatenarmee,

- das 2. US-Kavallerieregiment und

- das 18. US-Infanterieregiment unter Oberst Henry B. Carrington
- mit dem Ziel, alle noch freien Indianer in die Reservate zu bringen.

Weder hatte Carrington eine Ahnung von den laufenden Friedensverhandlungen in Fort Laramie noch hatten die dortigen Unterhändler, also der Kommandant von Fort Laramie und seine Offiziere, eine Ahnung von dem Anmarsch der US-Regimenter.

Natürlich platzten die Friedensverhandlungen, und alle Bemühungen von Pater de Smet (seine Vorstellung vom "Wort Gottes") waren nicht nur vergeblich gewesen, sondern hatten auch den Pater de Smet selber in Verruf gebracht - wie auch seine „christliche“ Religion !

Der totale Krieg gegen die Indianer: Chivington-Massaker ...

Am 29.11.1864 wurde das Winterlager der beiden Cheyenne-Häuptlinge Kriegshaube und Weiße Antilope durch J.M. Chivington und seine Truppen in der Nacht überfallen und alle Bewohner (um 300 Menschen) getötet.

Chivington war Oberst und Methodistenprediger, eine interessante und aufschlußreiche Mischung. Er predigte das "Wort Gottes":

"Every Indian is a bad Indian, only a dead Indian is a good Indian."

Ebenfalls wurde das Lager der Cheyenne am Sand Creek überfallen, weit südlich des Platte River. Hier hatte sich Chivington etwas ganz besonders ausgedacht: Den Cheyenne war das Lager von der US-Army zugewiesen worden und die Waffen hatten sie abliefern müssen. Häuptling Schwarzkessel war zu Friedensverhandlungen nach Denver geritten.

Der Methodistenprediger und fromme "Christ" Chivington überfiel mit seinen Soldaten auch dieses Dorf (Indianer ohne Waffen und ohne ihren Häuptling) und ließ sie niedermetzeln.

Der überlebende Rest der Cheyenne flüchtete in das Oglala-Gebiet.

Woanders kamen Oglala-Indianer den Cheyenne zu Hilfe, wenn diese von einer Übermacht an Soldaten angegriffen wurden. In der Folge kam es zum Aufstand der Dakota, Cheyenne und Arapahos, wobei der General Connor mit seinen Obersten Walker, Cole und Sawyer in der ersten Zeit etliche Niederlagen einstecken mußte.

Am 7.1.1865 führten die vereinigten Oglala, Teton, Arapahoe und Cheyenne einen Rachezug gegen das Städtchen Julesburg aus.

Zu dieser Zeit war der Beginn der Freundschaft zwischen Red Cloud und Crazy Horse. Es war ein Bündnis in höchster Bedrängnis, gerichtet gegen die Amerikaner. Im April 1866 wurde Crazy Horse zu einem der 4 Kriegshäuptlinge der Oglala. Es gab in der Folge laufend Scharmützel mit Goldsuchern in den Black Hills und rund herum in den Big Horn Mountains. Weitere Kriegsaktionen von Crazy Horse sind nachfolgend angegeben.

Im Juni 1866 wurden wieder einmal etliche Indianerstämme nach Fort Laramie gerufen, weil die US-Regierung von ihnen den Bozeman Trail kaufen wollte, aber die Indianer lehnten im Laufe der Verhandlungen diese Offerte ab.

Gleichzeitig zu den Friedensverhandlungen marschierten (fast schon wie üblich) US-Truppen in das Indianerland ein. Aber die Oberhäuptlinge Sie-fürchten-sich-sogar-vor-seinem-Pferd und Gefleckter Schweif waren jetzt kriegsmüde geworden. Zusätzlich waren nach dem Ende des Sezessionskrieges größere US-Truppenverbände frei geworden, die nun gegen die Indianer eingesetzt wurden.

Am 19.3.1868 überfielen Wildes Pferd, Amerikanisches Pferd, Kleiner Großmann und ihre Krieger Old Horse Shoe Station am North Platte River.

Der Bau der Union Pacific Railroad brachte einen Haufen von Massenschlächtern in die Prärie, die die Büffel zu Hunderttausenden abschlachteten. Die Züge hielten an, wenn sie an einer Büffelherde vorbeikamen, und die Passagiere schossen mit den modernen Mehrladergewehren die ganze Herde zusammen. Die Tiere blieben dann verletzt oder tot liegen und der Zug fuhr weiter, zur nächsten Herde. Damit vernichteten sie bewußt die Nahrungsgrundlage der letzten freien Prärieindianer. Die Indianer mußten dem machtlos zusehen.

Das Abschachten der Büffel zu Hunderttausenden war eine der typischen Methoden, mit denen die „zivilisierten“ Leute aus dem Osten Christentum und Zivilisation in den Westen Amerikas brachten. Das Chivington-Massaker war eine andere.

Am 2.8.1868 - nach der Schlacht auf dem Heufeld nahe Fort Phil Kearney, wo von den US-Soldaten weittragende Mehrladergewehre eingesetzt wurden und die Dakota unter Führung von Rote Wolke um die 200 Tote hatten - gab Rote Wolke den Kampf gegen die USA auf. Er kam bald darauf mit seinem Stamm in die Reservation von Gefleckter Schweif, der ihm viel Ärger bereitete. Dieser war Häuptling der Brules-Dakota, Onkel von Tashunka Witko und auf Rote Wolke überaus eifersüchtig.

1869 erhielt Rote Wolke von Pater de Smet Besuch, der ihm eine Reise nach Washington ermöglichte. Dort hielt Rote Wolke auch Vorträge. Mit einigen anderen Häuptlingen wurde er von Präsident Grant empfangen, dem siegreichen General auf der Seite der Nordstaaten im Sezessionskrieg (1861-1865). Nach diesem Besuch im Osten reiste Rote Wolke noch mehrmals in die Städte des Ostens.

Wildes Pferd (Crazy Horse, Tashunka Witko) (1841-1877)

Big Horn Mountains
Powder River

Big Horn-Berge
Pulverfluß

Der Vater von Crazy Horse war ein Oglala, seine Mutter eine Brule, also beide Eltern gehörten den Dakota an. Er wuchs in einem Dorf am Niobrara River auf, nahe dem Missouri. Sein Häuptling hieß Rauch.

Der Vater von Crazy Horse soll Mediziner in einem Dorf am Rapid Creek gewesen sein, der dann später seinem Sohn Curly seinen eigenen Namen gab: Tashunka Witko.

Man findet aber auch die Angabe, daß der Vater von Crazy Horse Anokasan hieß.

Als Kinder - der Kindernamen von Crazy Horse war Curly - machten sie Pfeile aus Eschenholz und fertigten sie Messer an, bestehend aus einem Flintstein als Klinge und einem Büffelhornstück als Griff. Curly hatte einen Bruder mit dem Namen Kleiner Falke.

Die Ordnung in den Dakotadörfern wurde durch die Dorfpolizei (Akicita) aufrechterhalten.

Ähnliches galt bei den Algonkin, wie man in Biographien über Tecumseh (Shawano) nachlesen kann. Dort wurde die Polizei durch den Clan der Hunde gestellt. Hunde spielten in der Mythologie etlicher Indianervölker eine eigenartige Rolle: Tsienneh, Cheyenne ...

Noch bis 1853 bestand ein gutes Verhältnis zwischen Curly und seinem Onkel Gefleckter Schweif, der später zu einem ganz erbitterten Feind von Rote Wolke wurde, dem engsten Freund von Crazy Horse.

Um 1851 lebten in der Region viele Indianer. Zu dieser Zeit wurden die Dakota, Schoschonen, Pawnees, Creek, Cheyenne und Arapahos von Colonel Mitchell aufgefordert, sich bei Fort Laramie zu versammeln. Es kamen um die 10000 Indianer zusammen, darunter auch einander feindlich gesinnte Stämme.

Es ging um die Einrichtung und ungefährdete Benutzung des Bozeman-Trails und es sollte der Krieg unter den Indianern aufhören. Dafür versprachen die USA eine Belohnung, bestehend aus ewigem Frieden mit den USA und reichlichen Geschenken an die Indianer für die nächsten 50 Jahre.

Am 19.8.1854 überfiel Hauptmann Grattan mit einer Abteilung Soldaten das Dorf von Curly, worauf die Indianer zum Niobrara flohen. Die Dakotastämme der Oglala, Miniconjou und Brule teilten sich.

Am 3.9.1855 wurde durch Soldaten von Fort Laramie unter General Harney wieder das (neue) Dorf von Curly zerstört, wobei viele Indianer getötet und Gefleckter Schweif verwundet wurde. Jetzt flohen die Oglala in das Gebiet um Powder River und Big Horn Mountains. Dieses Gebiet betrachteten sie als heilige Heimat (siehe zeitgenössische Literatur und Lieder). Im Laufe der Jahre wurde es den Dakota von der US-Regierung für ewige Zeiten zugesprochen - und wieder in Frage gestellt usw. Das Kerngebiet davon waren die Black Hills.

1859 machte Crazy Horse - nun mit Namen Tashunka Witko und Kriegsschmuck seines Traums - einen Kriegszug gegen die Wichita-Indianer mit, um deren Vorliebe für die Pferde der Oglala zu strafen. Er zeichnete sich dabei sehr aus.

Noch während des Sezessionskrieges wurde 1864 der Bozeman-Trail in Richtung der Big Horn Mountains fertig. Er wurde von den Goldsuchern benutzt, die in den Black Hills Gold suchten.

In der romantisierenden Indianerliteratur werden Mut und Verwegenheit der Goldsucher und Fallensteller, Jäger und Siedler betont hervorgehoben, die in die Black Hills gingen, aber man vergleiche das damit, daß irgendwelche Leute aus einem anderen Kontinent in Ihrem Garten nach Öl und auf Ihren Äckern nach Gold suchen - und Sie erschießen, wenn Sie dagegen protestieren !

Oberst Carrington stieß auf einem Kriegszug 1863 weit in das Pulverfluß-Gebiet vor. Von Fort Laramie hatte er sich direkt gegen das Indianerland gewandt und erreichte den Big Horn River in Wyoming. Er hatte gute Spurenleser bzw. Scouts bei sich wie Jim Bridger, Jim Beckwourth und Portugee Philips.

Fort Phil Kearney

Nachdem Carrington das Fort Connor hatte überholen und in Fort Reno umbenennen lassen, begann er am 16.7.1863 am Piney Fork, 60 km nördlich von Fort Reno, mit dem Bau von Fort Phil Kearney, mitten in den Big Horn Mountains.

Die ganze Geschichte dieses Forts ist eng mit dem Namen Crazy Horse verknüpft, dem Dakota-Häuptling Tashunka Witko (Wildes Pferd), einem sehr guten Freund von Rote Wolke. Fort Phil Kearney wurde am 31.10.1866 fertig.

Rund um das Fort war eine hügelige Landschaft, von deren Kuppen man in das Fort einsehen konnte. Es lag in Wyoming zwischen Sheridan und Buffalo.

Im Dezember 1866 begann der Angriff der Indianer.

Am 21. Dezember war das Fetterman-Massaker, bei dem 76 Soldaten mit einigen Offizieren von den Dakota getötet wurden. Die Soldaten hatten für das Fort Holz aus dem Wald holen sollen.

Kurz darauf belagerten die Indianer Fort Phil Kearney, aber es gelang dem Spurenleser Portugee Philips, mitten im Blizzard das Fort zu verlassen und reitend Fort Laramie zu erreichen, wo er um Hilfe für das belagerte Phil Kearney ersuchte.

Wie viele andere Personen, gestaltet durch die andauernden Kämpfe im "Wilden Westen", ging auch Portugee in die Literatur ein. Solche Leute lieferten den Stoff für die zahlreichen Romane seit den Zeiten von J.F. Cooper.

Die Einsatzarmee unter dem neuen Befehlshaber Captain James Powell brachte die Hilfe für Fort Phil Kearney, die Ablösung von Carrington und viele neuartige Mehrladergewehre.

Am 1. August 1867 war der Kampf auf dem Heufeld, wo Captain Powell mit 39 Soldaten gegen über tausend Dakotas kämpfte. Rote Wolke ließ wie üblich in mehreren Wellen die berittenen Dakotas gegen die Wagenburg anreiten, aber die neuen Mehrladergewehre hatten eine so große Reichweite, Schußfrequenz und Schußgenauigkeit, daß die Indianer über die Haufen von Toten und Verletzten (Pferde und Menschen) nicht zur Wagenburg gelangten. Nach 3 Versuchen, die den Dakotas etwa 200 Tote einbrachten, gab Rote Wolke den Kampf auf.

Rote Wolke gab überhaupt den Kampf gegen die Amerikaner auf. Die Dakotas ließen den Bozeman- und Oregon-Trail in Ruhe, und die Black Hills verloren ihren Schrecken als "finstere und blutige Gründe" (ursprünglich war das Kentucky).

Die Kiowa und Cheyenne siedelten südlich der Black Hills im Wichita-Gebiet. Die Kiowa wurden von Häuptling Satanta (Weißer Bär) geführt, die Cheyenne von den beiden Häuptlingen Schwarzkessel und Römische Nase.

Sheridan schickte im Januar 1868 den Reitergeneral George Armstrong Custer mit seinem damals sehr berühmten 7. US-Kavallerieregiment gegen Kiowa und Cheyenne - Custer galt als sehr schneidiger Reiteroffizier.

Satanta wurde gefangen, das Indianerdorf von Schwarzkessel und Römische Nase wurde in der Nacht überfallen und vernichtet, wobei 300 Krieger getötet wurden. Etwa 350 Frauen und Kinder wurden nach Fort Dodge gebracht.

Nun proklamierte die US-Regierung: Dakota, Cheyenne und Arapahos erhalten die Gebiete um Powder River und Big Horn River als freies Indianerland, darin die Black Hills eingeschlossen. Im August 1868 wurden - natürlich unter schärfstem Protest aller Indianerhasser - Fort Phil Kearney und Fort C.F. Smith aufgelöst.

Dieser für "ewige Zeiten" proklamierte Zuspruch wurde 7 Jahre später von der US-Regierung zurückgezogen: so kurz kann eine Ewigkeit sein.

Am 14.8.1872 überfiel Wildes Pferd mit seinen Oglala am Yellowstone River den Major Baker mit seinem Vermessungstrupp, der für die Eisenbahntrasse Feldvermessung (surveying) im Indianergebiet ausführte (Vorlage von Karl May für „Winnetou I“ ?).

1874 wurden die Goldvorkommen durch Custer in den Black Hills untersucht mit dem Ergebnis von Verhandlungen 1875 auf dem Lone Tree Council, wo die Oglala die Black Hills an die USA verkaufen sollten.

Häuptling Gefleckter Schweif, für diesen Verkauf gar nicht ermächtigt, stimmte zu, aber die freien Indianer lehnten ab.

1876 erging an die freien Oglala das Ultimatum, die Black Hills herauszugeben und in ein Reservat zu ziehen, andernfalls drohte Enteignung durch Krieg:

Ein Ultimatum an die rechtmäßigen Ein- oder Bewohner, ihr Land zu räumen !

Das Leben der Indianer in ihren Reservaten war oft folgendermaßen:

- Im Winter starben viele Alte und Kinder, weil sie
 - im Wald kein Holz schlagen durften oder
 - sie in einer dünnen, unfruchtbaren Gegend lebten, wo es keinen Wald gab.

Man stelle sich vor: Ein Naturvolk ohne Holz zum Werken und für Feuer ! Wer im Wald erlappt wurde, dem drohte Erschießen.

- Das Essen – wenn es etwas gab - stank und war katastrophal schlecht.

- Decken, Kleidung und Zelte waren total verrotten.

- Die Indianer wurden mit Verachtung und Hochmut behandelt, schlechtweg gemein. In der Kurzbiographie für Leonard Peltier kann man nachlesen, mit welcher ausgesuchten Gehässigkeit die Indianer behandelt wurden.

So war es kein Wunder, daß die Indianer nicht in die Reservate wollten und den Tod in Freiheit vorzogen.

Am 17.3.1876 griff Oberst Reynolds ein Oglaladorf an, wurde aber zurückgeschlagen.

Ebenfalls 1876 war das militärische Treffen im Rosebud Valley zwischen General Crook mit seinen Truppen, unterstützt durch Schoschonen und Krähenindianer, und den verbündeten freien Indianerstämmen mit ihren Häuptlingen

- Tatanka Yotanka, Häuptling und Mediziner der Hunkpapa-Dakota und Oberhäuptling aller verbündeten Stämme,
- Tashunka Witko (Crazy Horse, Wildes Pferd),
- Rain in the Face (Regengesicht),
- Häuptling Gall,
- Berührt die Wolken,
- Dull Knife oder Stumpfes Messer, Häuptling der Cheyenne,
- Two Moons (Zwei Monde),
- American Horse (Amerikanisches Pferd) und
- Breiter Pfad.

Von Osten nahte General Custer mit dem 7. US-Kavallerieregiment mit etlichen Kanonen.

Am 17. Juni kam es zur Schlacht im Rosebud Valley, wo es den Indianern gelang, die Soldaten abzuwehren und zu ihrem Hauptlager am Goose Creek zu treiben.

Danach brachen die Indianer ihre Zelte ab und zogen zusammen zum Little Big Horn River. Die weiteren Aktionen wurden zum großen Teil von Sitting Bull geleitet, der den letzten großen Sieg gegen die US-Truppen errang (ebenfalls 1876). Siehe hierzu bei "Sitting Bull".

1877 wurde Wildes Pferd gefangen genommen, seine Familie erschossen.

Wenig später wurde auch dieser "König der Wildnis" hinterhältig in Lagerhaft ermordet.

Sitting Bull (Tatanka Yotanka, Sitzender Büffelstier) (1800?-1890)

1876 begannen Sitting Bull, Wildes Pferd und andere Dakota-Häuptlinge erneut Kämpfe gegen die vertragsbrüchige US-Regierung. Rote Wolke beteiligte sich daran nicht mehr. Nach der verlorenen Schlacht im Rosebud Valley war Custer voller Ingrimms und brannte darauf, Rache zu nehmen.

Ohne ausreichende Sicherung und Deckung hetzte er den abziehenden Dakota in das Little Big Horn River-Gebiet nach. George Armstrong Custer (Häuptling Langhaar) war zwar General, aber er hatte nur etwa 180 Mann bei sich und viele Hundert Dakota-Krieger vor sich. Die Dakota sahen die wilde Verfolgungsjagd und stellten ihm und seinen Truppen im Tal des Little Big Horn River eine Falle, aus der keiner vom 7. US-Kavallerieregiment lebend entkam.

Nun erst nahte das eigentliche US-Heer, dem Custer vorausgeeilt war. Die Indianer (Dakota, Cheyenne und Arapahoe) hatten kaum noch Munition und trennten sich. Sitting Bull, Gall, Rain in the Face und andere Häuptlinge flohen nach Kanada, andere Häuptlinge mochten mit ihren Stämmen den Boden der Heimat nicht verlassen. Unter diesen war auch Häuptling Wildes Pferd.

Da die Jagd immer weniger einbrachte, hatten er und sein Stamm in ihrem Winterlager am Hanging Woman Creek fast nichts zu essen. Ähnliches mußten auch die anderen Indianer erdulden.

Es kam nun zu vielen Racheakten der US-Truppen.

Am 9.9.1876 überfielen sie das Lager von Häuptling American Horse am Slim Buttes, wobei er selber und viele Indianer getötet wurden.

Am 25.11.1876 wurde ein Lager der Cheyenne überfallen. Die überlebenden Indianer flohen zu den Oglala.

Am 8.1.1877 wurde ein Oglala-Lager überfallen, mitten im Blizzard. Viele der Oglala konnten fliehen, aber Häuptling Stumpfes Messer mit Hunderten von seinen Cheyenne wurden gefangengenommen.

Am 22.4.1877 ergab sich der Cheyenne-Häuptling Two Moons, am 2.5.1877 der Miniconjou-Häuptling Lahmer Hirsch.

Anfang Mai 1877 schickte Häuptling Wildes Pferd einen Boten nach Fort Robinson (Rote Wolke-Reservation), um die Konditionen zu einer Unterwerfung der Oglala auszuhandeln.

Am 5. Mai ritten die Oglala in Fort Robinson zur Unterwerfung ein. Sofort wurden ihre Pferde und Waffen weggeschafft.

Das Leben der Indianer in der Rote Wolke-Reservation im Nordwesten Nebraskas, 60 km von der Reservation von Geflecktem Schweif entfernt, brachte ihnen Hunger, Krankheit und Mängel aller Art, so daß viele Kinder und Alte starben. Es war darum kein Wunder, daß die Indianer sich vor diesen Konzentrationslagern (KZ) scheuten.

Wildes Pferd sollte kurz darauf, am 5. September, in das KZ Dry Tortugas in Florida geschafft werden. Er widersetzte sich verständlicherweise und wurde am Tag darauf im Gefängnis mit einem Bajonett erstochen.

Stumpfes Messer (1800?-1883), Häuptling der Cheyenne

Noch 1877 verfügte die US-Regierung die Deportation der gefangenen Cheyenne nach Darlington, einem Indianerreservat in Oklahoma. Entgegen allen Versprechungen sahen die Cheyenne bei ihrer Ankunft in Oklahoma die ihnen zugeteilte Sandwüste. Dieses Indianerreservat war ebenfalls ein KZ, wie die Lager von Dry Tortugas und San Carlos.

Kurz darauf starben in diesem Vernichtungslager oder KZ viele Indianer an Hunger, Krankheit und sonstigen Mängeln und Entbehrungen.

So wurde schon im nächsten Jahr 1878 der Ausbruch aus diesem KZ beschlossen, wobei 220 Frauen und Kinder mit 80 Kriegern zu Fuß den Marsch in ihre frühere Heimat begannen, über eine Strecke von 1600 km durch ein ihnen durch und durch feindlich gesonnenes Land. Sie wollten nur schnellstmöglich fort aus Hitze, Staub und Sand der Hölle von Darlington, hinauf zu den grünen Savannen und Waldungen in Nebraska und Wyoming, in das Gebiet ihrer Heimat zwischen den Black Hills und den Rocky Mountains.

Ihr Häuptling Stumpfes Messer (Dull Knife) ist wegen seiner Klugheit und Umsicht in die Geschichte eingegangen. Diesen Namen hatte er von den Dakota bekommen. Seine Cheyenne nannten ihn Wo-ne-hir (Morgenstern).

Das Wort Cheyenne kommt von dem Wort Sha-yi-yena, was ein Wort aus dem Sprachraum der Dakota ist und "Volk einer anderen Sprache" bedeutet.

Sie selber nannten sich Dzi-tsiitsa, was einfach Volk heißt. Sie waren Algonkin und Feinde der Absaroka, Pawnees und Ojibwä.

Wie die anderen Indianervölker besaßen auch die Cheyenne ihre speziellen Stammeslegenden. Eine davon war: Einstmals kamen ihre Vorfahren aus einer Region von Eis und Schnee in wärmere und fruchtbarere Gebiete, angeführt vom Großen Geist in Gestalt eines riesigen Hundes. Darum nannten sie sich auch Hundekrieger (dog soldiers).

1865 war ihnen im Harney-Sanborn-Vertrag von der US-Regierung ihr Heimatgebiet anerkannt und garantiert worden, für ewige Zeiten, solange das Gras wächst und der Wind weht.

Vor ihrem Ausbruch wandten sich die Häuptlinge der Cheyenne an den Indianeragenten, um eine Erleichterung ihrer Lage zu erreichen. Das waren Stumpfes Messer, Kleiner Wolf, Old Crow, Wild Hog, Wirres Haar und Strong Left Hand. Der Superintendent für Indianerfragen ließ ihnen die übliche Antwort erteilen: Kein Indianer darf das Reservat verlassen. Wer es dennoch verläßt, wird mit Waffengewalt zurückgeholt.

Die Meinung von General William Tecumseh Sherman:

„Die Indianer dezimieren und den Rest nach Dry Tortugas in Florida schicken.“

General Philip Henry Sheridan, Befehlshaber aller US-Truppen an der Indianergrenze, alarmierte um 13000 Soldaten, um die Cheyenne zur Botmäßigkeit zu zwingen. Die Befehle gingen an die 4 Generäle George Crook, Bradley, Pope und Gibbon.

Die Cheyenne flohen nach Norden, wobei sie zu Fuß über 50 km am Tag zurücklegten. Nach anfänglichen Mißerfolgen der anderen Militärs erhielt General Crook die Leitung aller Operationen zum Wiedereinfang der Cheyenne. Unter den 13000 aufgebotenen Soldaten befand sich auch das 7. US-Kavallerieregiment, das wieder neu aufgefüllt worden war (am 25.6.1876 war es von den Dakota vernichtet worden).

Im November 1878 wurde John D. Miles von US-Militärs zur Verantwortung für den Ausbruch der Cheyenne herangezogen, aber der verteidigte sich:

- Man hatte den Cheyenne nicht das gegeben, was ihnen nach dem Vertrag zugestanden hätte.

- Trotz Drängen von Miles hatte man den Indianern keine Arzneimittel gegeben.

- Auch im Winter hatten die Indianer keine Decken erhalten.
- Die Indianer bekamen viel zu wenig zu essen und waren durch Hunger extrem geschwächt und krankheitsanfällig.
- Von den tatsächlich an die Indianerreservationen abgeschickten Waren- und Nahrungsmitteladungen kamen nur wenige bei den Indianern an.

Es herrschte eine ungeheure Korruption bei den verantwortlichen US-Stellen, die für die Indianer zuständig waren. Vieles von diesen Darlegungen von Miles kam in die Zeitungen. Der Haß auf die Indianer war ungeheuer groß.

Das drückte sich auch in der Bezeichnung aus: Indianer = Bock, Indianerin = Kuh, Indianerkind = Ziege. Entsprechung seit 1945: Deutsche = Kraut, Japaner = Japse
Genau in diesem Sinne wurden die Soldaten auch erzogen.

Nach 100 Tagen waren die Cheyenne immer noch frei, im Dezember 1877 kam eine Abteilung der Cheyenne während eines Scharmützels in Gefangenschaft auf Fort Robinson.

Die Cheyenne (meistens Frauen und Kinder) sollten sofort nach Darlington zurückgeschickt werden. Während eines Blizzards konnten die Cheyenne aus dem Fort fliehen, aber nur weniger erreichten lebend die anderen Cheyenne.

Nun erst und endlich erwachte das Gewissen der Presse und die Zeitungen warfen den Militärs ein schändliches Verhalten gegenüber den Indianern vor, worauf Sherman kniff.

Der Rest der Cheyenne wurde "begnadigt" und durfte in den Black Hills bleiben, wohin sich Häuptling Kleiner Wolf mit etwa 100 Stammesbrüdern hatte flüchten können. Das wurde vom Innenminister Carl Schurz verfügt.

4 Jahre später kam Stumpfes Messer wieder dazu.

Stumpfes Messer starb dort 1883, Kleiner Wolf, der den Rest seines Stammes gerettet hatte, 1909. Heute liegt die Reservation der Cheyenne im Norden von Montana nahe der kanadischen Grenze.

Tsienneh oder Apache

Apache (gesprochen: Apatsche) ist ein Wort aus der Zuni-Sprache und bedeutet Feind. Sie selbst nannten sich Na-Deneh (Menschen) oder Tsienneh (Volk). Für das letztere Wort findet man auch die Schreibweise Tinneh oder Tshihenneh.

In geschichtlicher Zeit lebten die Tinneh in Mexiko, nördlich Arizona, westliches Texas, Sonora, Chihuahua und New Mexico.

Sie gehörten zu den Athapasken der nördlichen Gebiete. In vorgeschichtlicher Zeit zogen sie von Alaska nach dem Südwesten Nordamerikas.

In der Sprache der Pueblo-Indianer (Zuni, Hopi und Moqui) wurden sie apachu genannt, was Feinde bedeutet. Seit altersher galten die Athapasken als unerbittliche und schlimme Krieger, als Geißel ihrer zivilisierteren Nachbarn, der Pueblo-Indianer, die in fruchtbareren Gebieten wie dem Tal des Rio Grande lebten (Hopis, Yavapais, Mohaves und Yumas).

Die Navajos lebten in der Colorado-Ebene im Westen des Rio Grande (Halbnomaden mit Maisanbau und Tierhaltung).

Östliche Apachen: Jicarillas, Mescalero (Büffeljagd, Anbau von Mais, Bohnen und Kürbis), lebten in ledernen Zelten, genannt Tipi.

Westliche Apachen: Arivaipas, Chiricahuas (Anbau wilder Bohnen, Jagd), wohnten in niedrigen, kuppelförmigen Hütten aus Zweigen und Gras, genannt Wikiup.

Häufig lebten sie in Familiengruppen zusammen.

Um 1530 hörte der Conquistador Francisco Vasquez de Coronado zum ersten Mal von den apachu auf der Suche nach den 7 Goldenen Städten von Ciboles, vielleicht eine reine Erfindung der Indianer, um sich die gold- und blutgierigen Spanier vom Leibe zu halten und irgendwohin in die Wildnis zu schicken. Dieser Conquistador nannte die Athapasken nach dem Namen, den die Zuni ihnen gegeben hatten, also apaches (Apachen). Die Apachen nannten sich selber auch Enju und Yndye in der Bedeutung für Volk.

Die Spanier blieben vorerst nicht, sondern waren auf der Suche nach Gold.

1590 kamen die Spanier erneut, nahmen das Land in Besitz und ließen die Indianer für sich auf ihren Pflanzungen arbeiten oder forderten von den Pueblo-Indianern Tribute.

1680 war der erste Aufstand der Pueblo-Indianer gegen die Spanier, der nach 15 Jahren niedergeschlagen werden konnte.

Ab 1700 etwa waren den Spaniern so viele Pferde entlaufen, daß die Völker der Tsienneh immer mehr davon für sich einfangen konnten. So wurden sie allmählich zu Reitervölkern. Sowohl Pueblo-Indianer und ab 1800 auch die sich ausbreitenden spanischen Gehöfte, Siedler und Siedlungen wurden von nomadischen Völkern der Apachen, Comanchen und Kiowas überfallen. So kamen die Apachen zu ihrer Berühmtheit. Sie lebten auf mesolithischer Kulturstufe, pflegten aber manchmal auch schon den Anbau von Mais, Bohnen und Kürbissen. Sie kannten das Korbflechten.

Herbert Kühn betont in seinem Buch "Wenn Steine reden" (1966) die Uraltssymbole

- Sonnen-, Rad- und Kammzeichen,
- Zickzacklinien usw.

auf der Keramik der Indianer des Südwestens, was auf eine alte kulturelle Verwandtschaft mit frühen europäischen Kulturen vor über 15000 Jahren nahelegen könnte.

Allmählich übernahmen sie einige Gewohnheiten und Gebrauchsgegenstände der Spanier, wie Tücher, Decken, Kessel und Gewehre. Am liebsten waren ihnen aber anscheinend die Pferde der Spanier, von denen es immer mehr in der freien Wildnis gab.

Sie beteten Nayenaezghani an, den Sonnengott, möglicherweise als Zugehörige eines großen monotheistischen Kulturkreises viele Jahrtausende früher. Geronimo nannte ihn auch Herrn des Lebens. Der Mediziner war auch Mittler zwischen den Menschen und dem Herrn des Lebens.

Die Chiricahuas kannten verschiedene Tänze, darunter den Tanz der Schlange und den Tanz des Bösen Geistes. Die Apachenfrauen waren den Männern gleichgestellt, als Kriegerinnen und Rednerinnen oder am Lager- und Ratsfeuer.

1821 wurde Mexiko ein eigener Staat und die spanischen Herren mußten fliehen oder ihre Loyalität zu Mexiko zeigen. Bis dahin war Mexiko als spanischer Kolonie der Handel mit den USA verboten gewesen. Ab 1821 nahm er rapide zu.

Nach dem Krieg Mexiko-USA von 1846 bis 1848 mußte Mexiko die Gebiete von New Mexico, Arizona und Kalifornien an die USA abtreten. Von jetzt an waren die US-Amerikaner die Herren im Südwesten und Hauptgegner der Apachen.

Während des Sezessionskrieges 1861 bis 1865 wurden zwar viele Soldaten von der Indianergrenze abgezogen, aber viele US-Milizen nahmen ihre Stellungen ein. Die Bedrohung und Bekämpfung der Indianer hielt auch weiterhin an.

Um 1830 betrug die gesamte Anzahl der Apachen in ihren Stämmen (Chiricahua, Mescale-ro, Coyotero, Jicarilla, Mimbreno, Tonto, Lipan) noch um 8500 Menschen.

Berühmte Häuptlinge der verschiedenen Apachenvölker gingen in die Literatur ein.

Nachfolgend einige Häuptlinge mit vorangestellter Stammeszugehörigkeit:

- Mimbreno: Nana (Ca-si-stil), San Juan (Enda-tli-ghin), Victorio (Be-da-jo), Mangas Coloradas (deutsch: gefärbte Ärmel), sein Sohn Mangus,
- Chiricahua: Cochise (A-da-tli-chi), sein Sohn Nachez, Geronimo,
- Mescalero: Chatto (Flachnase), Gian-nah-tah,
- Ariwaipa: Ezkimenzin

Mangas Coloradas, Häuptling der Mimbreno-Apache (1800?-1863)

James Fenimore Cooper stilisierte die Mohikaner zu treuen Kampfgefährten und Helden hoch, aber aus mesolithischer Sicht heraus waren die Mohikaner Verräter an der indianischen Sache.

Karl May setzte mit „Winnetou“ den Apache („Apatschen“) ein schönes Denkmal, das bedeutend mehr der historischen Wahrheit näherkommt.

Mangas Coloradas oder Cochise waren vielleicht die Vorbilder für Karl May, und diese Indianer waren wirklich Helden.

Mangas Coloradas war ein athletischer, fast 2 m großer und sehr kluger Mann mit langer Harrmähne. 1838 war er Häuptling seines Stammes geworden. Eine Tochter von Mangas Coloradas, Angelita, wurde die Frau von Cochise.

Für längere Zeit kämpften

- Cochise, Häuptling der Chiricahuas, und
- Mangas Coloradas (Rotärmel), Häuptling der Mimbrenos.
- zusammen.

Schon im 17. Jahrhundert begannen die Kriege der Apachen mit den Mexikanern.

Die Kriege der USA mit den Apachen kamen verhältnismäßig spät in der Geschichte des Westens Nordamerikas.

Das Massaker von Santa Rita

1835 wurde die Indianergruppe um San Juan (Mimbreno) in der Nähe von Chihuahua in der Sonora - nahe der Kupferminensiedlung Santa Rita del Cobro - durch gemeinsten Verrat und Kanonenfeuer bis auf wenige ausgelöscht.

Das scheußliche Massaker begann mit einer harmlosen Einladung zu einem Fest, und im Süden New Mexicos lehnten die Indianer eine "herzliche" Einladung zu einem Fest und Besäufnis selten ab. Anders Mangas Coloradas: Er war mit seiner mexikanischen Frau - wie üblich als Mädchen geraubt - nicht zum Fest mitgekommen.

Die vertrauensseligen Indianer kamen zum Fest, wurden bewirtet und betrunken gemacht, und dann wurden die Büsche beiseite gezogen, hinter denen Kanonen standen, und die Gastgeber schossen dann die betrunkenen Indianer mit ihren Kanonen zusammen.

Das war für die Apache das Todesurteil über die Siedlung Santa Rita. Sie wurde von den Apachen ausgehungert, die Abziehenden getötet (1839).

Erst nach dem Krieg der USA gegen Mexiko (1846-1848) wurde Santa Rita wieder bevölkert (1851), jetzt mit US-Amerikanern.

Nach diesem Krieg waren nur noch Santa Fe und Tucson bewohnt.

Mangas Coloradas und Cochise kämpften gegen die Mexikaner vor 1848 als junge bzw. in den mittleren Jahren stehende Häuptlinge, bei ihren Kämpfen gegen die USA ab 1860 waren sie schon alt.

So zog Mangas erst einmal den Frieden vor und es wurde ein Vertrag geschlossen - und prompt von den USA gebrochen.

Nun zogen viele Siedler und Goldsucher ins Apachenland.

Wieder bei Santa Rita 1860: Wegen einer Mißhandlung von Mangas in Santa Rita brach ein neuer Indianerkrieg aus.

Im Frühling 1861 begann der Sezessionskrieg und die USA zogen die regulären US-Truppen auf Befehl Washingtons von der Indianergrenze ab. Es nahmen viele Milizionäre ihre Plätze ein. Es kam zum ersten großen Krieg der Apachen gegen die USA. Er wurde ausgelöst durch einen der üblichen Überfälle von streifenden Apachen, nur daß Cochise der Tat beschuldigt wurde (bzw. seine Gruppe). Man wollte die Sache mit ihm „ehrlich“ besprechen und der betreffende Leutnant George Bascom lud ihn wie gewöhnlich mit einigen anderen Indianern zu Verhandlungen darüber ein.

Ebenso üblich versuchte er, Cochise und die anderen mit Verrat und Gewalt festzunehmen, was ihm bei Cochise nicht gelang.

So entbrannte der Krieg, und Cochise und Mangas kämpften mit ihren Gruppen gemeinsam gegen die US-Truppen (ein US-Heer unter der Leitung von General Carlton). Es war ein Aufstand aller Apachen (die Spanier nannten die frei lebenden Apachen "Broncos").

Den Aufstand führten Mangas und Cochise im Gebiet von den White Mountains bis zur Sierra Madre, von Santa Fe bis Chihuahua.

Der alternde Mangas wollte vor seinem Tode sein Volk noch retten und auf jeden Fall Frieden mit den USA. Anfang 1863 ging er auf Friedensverhandlungen der USA ein und wurde prompt hinterlistig gefangengenommen und ganz erbärmlich ermordet (14.1.1863).

Cochise, Häuptling der Chiricahua (1804?-1874)

Cochise setzte den Krieg weiter fort, mit Unterstützung anderer berühmter Gestalten wie Victorio, Häuptling der Mescalero-Apache.

Cochise ist am besten aus den Edel-Western bekannt. Er hatte mit den US-Amerikanern in Frieden leben wollen.

Cochise war mit Amerikanern um 1857 zum ersten Mal in Berührung gekommen, und zwar in Zusammenhang mit dem Bau der transkontinentalen Post-Passagier-Route über 4500 km zwischen St. Louis und San Franzisko.

Diese Strecke führte u.a. auch durch das Land der Chiricahua (siehe der Apache-Paß).

Cochise ließ die Postkutschen auf dieser Strecke des öfteren überfallen. Captain Thomas J. Jeffords war Posthalter in Tucson. Wegen seiner Freundschaft mit Cochise ging er zu einer anderen Poststation, um Handlungsfreiheit zu bekommen, und ritt dann zum Apache-Paß, um Cochise für diesen Teil Arizonas einen Frieden anzubieten.

Bei den Verhandlungen waren die Apache-Häuptlinge Geronimo, Loco, Nana, Mangus und Chatto gegen Frieden, nur Cochise und Victorio dafür. Als Gesprächspartner waren der Direktor der Transkontinentalen Post-Passagier-Gesellschaft, General Howard und später General Crook gekommen.

Bis 1861 war auf dieser Postkutschenstrecke im Land der Chiricahuas durch Vertrag Frieden zugesichert und der Postverkehr wieder möglich.

Berühmte Kundschafter der letzten Phase des Apache-Kriegs (insgesamt rechnet man ihn von 1831 bis 1886) waren Colonel Christopher, Kit Carson, Bourche, Howard B. Cushing, Roß und Winters.

An Generälen standen den Apache u.a. Carlton, John S. Marson und Crook gegenüber.

Die Apache waren nicht nur ergrimmt, weil man ihnen die Heimat nahm, sondern weil auch alle Verträge von den USA gebrochen wurden, sowohl gegenüber den freien Apache als auch gegenüber den Apache in den Reservaten.

Die Behandlung der Indianer in San Carlos, Dry Tortugas usw. war so elend und jämmerlich, daß man sie nur als verbrecherisch bezeichnen kann.

Diese Art von Behandlung der Indianer war von der US-Regierung angeordnet worden und wurde von den Behörden und Funktionären nur zu gern befolgt.

Ferner waren die typischen Western-Städte Tucson und Tombstone Stätten wüsten Lasters, von Raub und Mord, Säufereien und Schießereien.

Der ganze Abschaum aus dem Osten strömte auf der Flucht vor ihren Opfern und der Polizei in den Westen. Diese Menschen formten dann mit den Umgang der Amerikaner mit den Indianern.

Geronimo schilderte später die Behandlung der gefangenen Indianer.

Summarisch hat Ernie Harting in seinem Buch "Geronimo" (Waldstatt-Verlag, 1952, auf Seite 128 bis 129) die schäbige Behandlung der Ureinwohner Amerikas im Auftrag der US-Regierung angeführt:

- Man betrachtete in den obersten Stellen die Apachen als wilde Tiere, mit der Folge von vielerlei Morden an Apachen.
- US-Regierung und Armee trugen gleichermaßen die Schuld an den Apachenverfolgungen.
- Niemand war es der US-Regierung in den Sinn gekommen, die Apachen für das geraubte Land zu entschädigen.
- Nie wurde ein Weißer bestraft, der sich an Indianern verging.
- Die Behörden stachelten die Zivilbevölkerung und die Soldaten gegen die Indianer auf.
- Wegelagerer, Abenteurer, Spekulanten und Spieler verdienten Geld durch die Skalprämi- en auf Indianerhaare.
- Die Behandlung der gefangenen Indianer in den Reservationen spottete jeder Beschreibung ...

Es ist darum klar, daß die Indianer sich mit allen Kräften dagegen wehrten, in die Konzentrationslager (Reservate, Reservationen) zu ziehen. Nach dem Tode von Cochise 1874 verloren sie ihren besten Häuptling und sein Stamm kam in ein Reservat, manche in ein Gefängnis. Berüchtigt war das Gefängnis "Alcatraz".

Ezkinenzin, Häuptling der Ariwaipa-Apachen

Im Februar 1871 war das Massaker bei Camp Grant an den Ariwaipa, obwohl sich dieser Apachentrupp nach einer Hetzjagd durch US-Truppen schon ergeben hatte.

Bei Camp Grant war ein Militärlager, dessen Kommandant den Ariwaipa gestattet hatte, daß sie in ihrem heimatlichen Ariwaipa-Canyon bleiben durften. Er half ihnen auch bei dem Aufbau einer Landwirtschaft, was den Neid und Haß der Einwohner Tucsons heraufbeschwor. Die US-Truppen des Militärlagers schützten die Indianer, wurden dann aber abgezogen. Sobald die US-Soldaten weg waren, sammelten sich etwa 200 Einwohner Tucsons und vernichteten das Ariwaipa-Dorf. Dabei wurden 108 Frauen und Kinder getötet, 29 Kinder wurden gefangen genommen und an mexikanische Plantagen verkauft. Von da an versuchten die überlebenden Ariwaipa mit ihrem Häuptling Ezkimenzin einen wirkungsvollen Partisanenkrieg. Als Ezkimenzin gefangen genommen worden war, wurde er zu 3 Jahren Zwangsarbeit in einer Mine verurteilt. 1875 war er wieder frei. 1885 wurde auf dem Gebiet von Ezkimenzin Kohle gefunden, und er wurde mit den letzten seiner Leute zur Strafe in das KZ San Carlos verbannt.

Victorio, Häuptling der Mescalero-Apachen

Den Mescaleros war das Reservat von Bosque Redondo 1862 zugewiesen worden, wovon viele wieder flohen, unter der Führung von Victorio.

Cochise und Victorio arbeiteten zusammen und führten ihr räuberisches, freies Leben mit ihren meist jungen Kriegern bis 1873.

Zu dieser Zeit hatte es General George Crook dann endlich geschafft, mit riesigster Heeresübermacht die Apache in ihre Reservate überführen zu lassen.

Zuerst durften die Chiricahuas tatsächlich in einem Teil ihrer früheren Heimat in einem Reservat leben, wurden dann aber 1876 in das Reservat von San Carlos in der Wüste von Arizona überführt, wo schon andere Apachenstämme leben mußten.

Im Spätherbst 1872 begann General Crook wieder einmal einen Feldzug gegen die Apache. In der Nähe des Salt River-Canyons hatten sich über hundert Indianer versteckt, die das Leben in Freiheit und Hunger dem Leben in Reservationen in Hunger, Elend, Verachtung usw. vorzogen.

Beim Gemetzel am Tonto Basin wurden diese Indianer allesamt erschossen. Ihr Häuptling war Grauer Wolf.

1874 waren die Operationen von Crook vorläufig abgeschlossen und die Apachen kamen in die Reservate bei Camp Verde, San Carlos und Fort Apache.

Die Gegenwehr der Indianer war nicht nur deshalb so verzweifelt, weil man ihnen Heimat, Leben und Besitz nahm, sondern weil man auch alle Verträge mit ihnen brach und die Überlebenden in die Reservate steckte.

Beschreibung des Konzentrationslagers (KZ) von San Carlos:

- An Pflanzen gab es nur Kreosotsträucher und Kakteen,
- es gab kaum Essen, Trinken, Kleidung, Behausung, medizinischer Versorgung ...
- Darum starben Hunderte, Tausende erkrankten an Malaria, von Durst und Hunger geschwächt.
- 1877 wurde auch Victorio mit seinen Mimbrenos dorthin geschafft. Er entkam aber bald wieder und führte einen Partisanenkrieg. Mit ihm waren etwa 150 Indianer entkommen. Diese Schar zog plündern durch New Mexico. Danach ergab er sich und kam in die Mescalero-Reservation, wo es den Indianern etwas besser ging.
- Dann erfuhr er, daß ein Prozeß gegen ihn eingeleitet worden war und er floh sofort, zusammen mit etwa 400 Apachen.
- Wieder zogen sie raubend durch New Mexico, Arizona, Texas, Chihuahua und die Sonora. Ihr Standlager mit den Frauen und Kindern hatten sie gut verborgen im Candelaria-Gebirge bei Chihuahua.
- Im Oktober 1880 wurde er mit etwa 100 Indianern bei Tres Castillos in Mexiko getötet.

Geronimo (1829-1909), Häuptling der Chiricahua

Die Chiricahua lebten hauptsächlich im gebirgigen Arizona südlich der Quellen des Gila-Flusses. Sie zerfielen in die Stämme Bedonkohe, Nedni, Chakonen und Chihenne.

Bei ihrer Kleidung waren typisch: hochschäftige Mokassins, Lendenschurz und Stirntuch.

Sie benutzten Schilde aus Büffelhaut. Gelb galt als die Farbe der Fröhlichkeit (Farbe des Blütenstaubs). Die Mädchen schmückten ihre Kleidung mit Mustern dieser Farbe, auch mit Türkisen.

Geronimo wurde 1829 im Dorf seiner Eltern am Grunde des No-do-yoha Canyon am Gila-Fluß in Arizona geboren. Das Dorf bestand aus einigen Grashütten, umgeben von einigen Maispflanzungen.

Sein Vater Taklishin (der Graue) war Häuptling einer Sippe der Chiricahuas, wie sein Vater Maco vorher. Seine Mutter Juana gebar 8 Kinder. Seine Eltern nannten ihn Goyathlay (der Gähnende).

Viele aus der Familie von Geronimo und Frauen und Kinder der Chiricahua wurden 1858 trotz eines Friedensvertrags mit der mexikanischen Provinz Chihuahua ermordet, durch die Truppen des kommandierenden Generals der Provinz Sonora bei Presidio del Janos, nahe der Grenze zur Sonora beim Marktflecken Casas Grande.

Die Nachricht von Victorios Tod brachte viele Apachen wieder in Aufruhr. Dabei zeigten selbst sehr alte Indianer noch strategische Fähigkeiten: Der 80-jährige Nana brach mit 40 Kriegern aus und sie zogen brandschatzend durch die Gegend, um Victorios Tod zu rächen. Danach setzten sie sich nach Mexiko ab.

Auch Geronimo, Nachez (ein Sohn von Mangas Coloradas), Chatto, Geronimos letzte Frau Alope, ihr Sohn Chappo, Geronimos Schwester Nadeste und seine Brüder Tuklonen und Porico flohen 1881 aus dem San Carlos-Reservat in die Sierra Madre. Anfang 1882 drangen sie in das Reservat wieder ein und holten Loco mit seinem Stamm heraus. Ihre Gruppe umfaßte jetzt 300 freie Apachen.

Auch andere indianische Trupps versuchten unter der Leitung von Medizinmännern oder Häuptlingen, das Joch der Reservationen abzuschütteln und flohen 1881 aus den Reservationen.

Ende März 1883 schlug Chatto mit 26 Apachen in der Sierra Madre sein Lager auf und raubte auf Streifzügen in die zu Mexiko benachbarten Gebiete der USA Waffen und Munition. Damit kehrten sie immer wieder zu ihrem Basislager zurück.

Im Sommer 1882 wurde wieder General Crook mit der Niederschlagung der Apachenaufstände betraut. Vor allem sollte er mit Geronimo fertigwerden. Dafür bekam er den Oberbefehl über alle dortigen Truppen von Mexiko und USA. Diese waren jetzt Verbündete im Kampf gegen die Apachen.

Zuerst löste General Crook eines der berüchtigten Indianer-KZs auf. Die in Florida blieben allerdings, wo die schlimmsten KZs in der Umgebung von Fort Augustin und Fort Marion waren. Das KZ San Carlos war im Gebiet der White Mountains in Arizona.

Im Mai 1883 begann Crook mit dem Angriff, unterstützt von 200 Apachen-Scouts. Geronimo entschied sich zur Unterhandlung mit Crook.

Ergebnis: Die Frauen und Kinder der Apachen sollten nach San Carlos gebracht werden, er selber wollte auf die streifenden Apachen einwirken und mit ihnen in die White Mountains und San Carlos nachkommen.

Im Frühjahr 1884 gab es dann erstmalig - für eine kurze Zeit - keine freien Apachen mehr, sie waren entweder erschossen oder in die Reservate zurückgebracht worden.

Geronimo und seine Schar kamen in eine neue Reservation am Turkey River, südwestlich von Fort Apache. Die Leitung hatte Leutnant Britton Davis.

Crook und er wollten aus den Apachen seßhafte Farmer machen, leider umringt von einer ihnen extrem feindlich gesinnten Bevölkerung. Beide wollten eine hier ein Musterreservat schaffen, aber die Probleme waren zu groß, nicht nur von der feindseligen Umgebung her, sondern auch von den entwurzelten Apachen.

Es gab steigende Probleme wegen Trunkenheit, hervorgerufen durch Bier aus gegorenem Mais (Tiswin). Geronimo und Nachez waren aber Feinde des Alkohols.

Am 17.5.1885 erging an die Apachen der Befehl, keine alkoholischen Getränke mehr zu sich zu nehmen, was zu einem Zerwürfnis zwischen Geronimo und Davis führte.

Geronimo war wütend, daß ausgerechnet ein US-Offizier ein solches Verbot gegenüber den Apachen aussprach, obwohl die USA alle Schuld für diese Vorkommnisse trugen und die Apachen in Freiheit diese Alkoholprobleme nie gehabt hatten. Es war reiner verletzter Stolz.

Aus Trotz ließen sich die Apachen große Mengen an alkoholischen Getränken kommen (Branntwein und Tiswin), womit sie sich betranken, diesmal auch Geronimo, Nachez und Mangus. Dann gingen sie drohend zu Davis.

Danach flohen die 3 Häuptlinge mit 150 Indianern aus dem Reservat und suchten sich in Mexiko wieder einen Schlupfwinkel, von dem aus sie den früheren Partisanenkrieg weiterführten.

Sie blieben für 12 Monate in Freiheit und konnten für diese Zeit den 13000 US-Soldaten und 500 Indianerscouts immer wieder entwischen.

General Crook wurde dabei öfters von dem legendären amerikanischen Scout Al Sieber unterstützt. Er war auch bei der Jagd auf den geflohenen Apache Einsamer Wolf beteiligt.

Am 25 März 1886 fanden dann schließlich die Übergabeverhandlungen zwischen Geronimo und Crook im Canyon de los Emboudos statt, an der Grenze der USA mit Mexiko bei San Bernardino Springs.

Aber der alte Indianerhasser Sheridan billigte die Abmachung zwischen Geronimo und Crook nicht, worauf die Apachen erneut einen Aufstand machten. Geronimo und Nachez konnten mit 40 Kriegern fliehen. Die übrigen Apachen kamen in Konzentrationslager in Florida.

Der Indianerfreund Crook wurde nun durch den General Nelson A. Miles ersetzt. Es wurden alle Chiricahua-Apachen von Arizona - wo sie in Reservationen bei den White Mountains gehalten wurden - in die Konzentrationslager in Florida gebracht. Das waren noch ganze 450 Indianer.

Am 24. August 1886 kam es erneut zu Friedensverhandlungen, dieses Mal am Rio Bavispe im Skeleton Canyon. Am 4. September war der Vertrag abgeschlossen mit dem Ergebnis, daß alle Apachen nach Florida geschickt wurden, und zwar auch die Apachenscouts.

Dry Tortugas in Florida war das schlimmste von allen diesen Konzentrationslagern für Indianer. Geronimo bekam 8 Jahre Einzelhaft in Fort Pickens, wohin auch Nachez mit seinen 40 Kriegern geschickt wurde.

Die Frauen und Kinder kamen nach Fort Marion, wo über hundert von ihnen an Schwäche und Krankheit starben.

1886 wurden alle Apachen nach Florida verbannt, u.a. nach Fort Pickens und Dry Tortugas. *Frauen und Kinder wurden schnell durch Hunger, Mangel und Sumpffieber dahingerafft (so Geronimo) - wie von der US-Regierung erwünscht.*

1894 wurde Geronimo nach Fort Sill gebracht, mit seiner Schwester Nadeste, seinen beiden Brüdern Tuklonlen und Porico mit deren Frauen und Kindern. Sie lebten in Blockhäusern, die ihnen zur Verfügung gestellt worden waren.

Im Reservat Fort Sill in Oklahoma starb Geronimo 1909.

Im 1. Weltkrieg wurden von der US-Regierung Apachenscouts in Europa eingesetzt und dann nach dem Krieg allesamt wieder nach Fort Sill gebracht. Nun gab es aber gewaltige Proteste in der Öffentlichkeit.

Auf ihren Druck hin brachte die US-Regierung die Apachen aus Fort Sill in ihre alte Heimat, wo der alte Nachez 1921 starb, der letzte Sohn des legendären Häuptlings Mangas Coloradas. Heute leben die Apachen zum größten Teil in Reservaten in Arizona.

Häuptling Joseph (1842-1904) der Nimipu (Nez Perce)

Die Captains Lewis und Clark "entdeckten" auf ihrer Expedition in den Westen von Nordamerika 1804 das kleine Indianervolk der Nimipu (Nez Perce oder auch Pierced Noses, also "Durchbohrte Nasen"). Sie lebten im Nordwesten der USA, etwa in dem Gebiet, wo Washington, Oregon und Idaho zusammenstoßen, in den Bitterroot Mountains und zur Büffeljagd in den Prärien Montanas, oftmals im Gebiet der Flüsse Snake River, Salmon River und Clear Water.

Ein Volk der Nimipu lebte im Willowa-Tal im nordöstlichen Oregon. Ihr Häuptling war Tuka-kas, der sich 1839 um des lieben Friedens willen auf den Namen Joseph taufen ließ. Er hoffte, auf diese Weise die amerikanischen Landräuber zu besänftigen. 1842 wurde sein Sohn geboren, der später den christlichen Namen Joseph seines Vaters erhielt.

Aber diese Friedenspolitik der Indianer nutzte nichts.

Im Vertrag (besser: Diktat) von Lapwai war 1863 festgelegt worden, daß die Indianer in die Reservate gebracht werden sollten. Diese nannte man danach Vertragsindianer.

Die Aktionen der US-Militärs ließen die Nimipu im Wallowa-Tal zum größten Teil in Ruhe, wenn auch die Indianer sich damit abfinden mußten, daß sie oft von ihren amerikanischen Siedlernachbarn um Pferde usw. erleichtert wurden. Viele der weißen, christlichen Siedler in ihrer Nachbarschaft erwiesen als die geborenen Pferdediebe. Ferner wurde den Nimipu von Gaunern irgendwelche Verbrechen vorgeworfen, weil die Justiz der Weißen, die US-Justiz, keinen fairen Gerichtsprozeß und damit kein Recht zuerkannte..

Allmählich rückten die Siedler immer weiter an die Nimipu-Stammesgebiete heran und schauten immer gieriger auf deren Land.

1871 starb Tu-eka-kas, der versucht hatte, durch diplomatisches Geschick das übliche Indianerschicksal von seinem Stamm abzuwenden. Nun wurde sein Sohn zum Häuptling, in der schwersten Zeit des Stammes.

Diese begann im März 1873, denn der Superintendent für Indianerangelegenheiten von Oregon befahl Häuptling Joseph, wie alle anderen Indianer in eine ihnen von der US-Regierung vorbestimmte Reservation zu ziehen, da ihr Wallowa-Tal für die Besiedlung durch Amerikaner freigegeben werden sollte.

Joseph widersprach, und der christliche Kommandant der örtlichen Truppen drohte ihm daraufhin mit Krieg. Schließlich gehörte jeder Indianer in ein Reservat.

Nun oblag Joseph die Aufgabe, für seine 500 Nimipu so zu sorgen, daß sie ihre Heimat nicht verlassen mußten und dafür nicht vom US-Militär ausgelöscht wurden.

Fortan ergingen an die Nimipu Anweisungen, ihr Tal zu verlassen, garniert mit Drohungen durch die US-Behörden, und die Siedler versuchten durch immer offenere, häufigere und gemeinere Gewalttaten und Diebstähle die Nimipu aus ihrer Heimat zu treiben.

Es ist klar, daß die Beschwerden von Häuptling Joseph beim Gouverneur über diese Schandtaten der Amerikaner keinen Erfolg hatten. Manchmal wurde es den Nimipu zuviel und sie sammelten sich, um über den Lolo-Paß von Idaho nach Montana zu ziehen. Da aber dort auch schon viele Siedler waren und ebenfalls Feindseligkeiten auf sie warteten, zogen sie wieder in ihr Wallowa-Tal zurück. Das geschah 1874 mehrmals.

1875 schloß sich auch Ulysses Grant den Militärs an und forderte die Nimipu auf, ihr Tal zu verlassen, um Platz für die Siedler zu machen. Bis 1878 ergingen an die Nimipu im Willowa-Tal etliche Aufforderungen pro Jahr, in das ihnen zugeteilte Reservat zu ziehen, jeweils mit militärischen Zwangsmaßnahmen als Drohung versehen.

Aber Häuptling Joseph lehnte immer wieder ab.

Im Mai 1878 wurde wiederum in Lapwai die Ausweisung der Nimipu proklamiert, und General Howard begann den Kriegszug gegen die standhaften Indianer. Dieser Krieg wurde von den US-Generälen Oliver Otis Howard und Nelson A. Miles mit einer riesigen Übermacht an Truppen geführt.

Auch der alte Indianerhasser W. T. Sherman kam dabei wieder einmal zu Wort.

Die Nimipu erkannten nun, daß sie nicht länger im Wallowa-Tal bleiben konnten und wandten sich in die Bitterroot Mountains. Dabei gab es einige Scharmützel mit US-Truppen und Siedlern.

Im Juli 1878 begann die andauernde Verfolgung der Nimipu durch das Militär, angeführt von General Howard. Dabei führten die US-Soldaten mit sich: Artillerie, Gatling-Kanonen, Howitzer-Kanonen und Schnellfeuer-Kanonen.

Es kam auch zu einer Schlacht, wo sich die Nimipu vom Feind lösen und über den Lolo-Paß nach Montana fliehen konnten. Dort lebten noch etliche Dakota. Nach einer weiteren Schlacht, bei der die Nimipu 70 Frauen und Kinder sowie 19 Krieger verloren, wandten sich die Indianer zum Lemhi-Canyon, Idaho, und zum Yellowstone Park, wobei sie sich in verschiedene Gruppen aufspalteten, um besser der Verfolgung entgegen zu können.

Ein Teil der Indianer wandte sich unter Leitung von Häuptling Weißvogel nach Kanada, das er dann auch tatsächlich mit 150 Stammesgenossen erreichte. Kanada galt auch später bei den Dakota-Aufständen als letzte Zuflucht für die Indianer. Ihre Verfolger unter Leitung von General Miles mit 12 Pfünder-Kanonen und Hotchkiss-Geschützen hatten das Nachsehen.

Bald darauf vereinigten sich die beiden US-Truppenkontingente unter Miles und Howard.

Häuptling Joseph hatte sich mit seiner Gruppe für den Verbleib in den USA entschlossen und mußte sich im Oktober 1878 ergeben. Seine Gruppe umfaßte noch 87 Krieger, 140 Frauen und 147 Kinder.

General William Tecumseh Sherman wies die Generäle Miles und Howard an, daß die "auf-rührerischen" Nimipu - verbrochen hatten sie tatsächlich nichts - niemals mehr ihre Heimat im Wallowa-Tal wiedersehen dürften.

Zuerst kamen die Nimipu in ein Reservat bei Fort Leavenworth in Arkansas, im nächsten Jahr wurden sie in die Ponca-Reservation gebracht.

1885 waren es noch 285 Nimipu, viele waren an Mangel, Entkräftung, Hunger, Skorbut und Tuberkulose gestorben.

Nun verfügte Washington, daß 118 der Nimipu in das Lapwai-Reservat zu bringen sei, 150 in das Colville-Reservat in Nespelem. Bei dieser letzten Gruppe war auch Häuptling Joseph. Er starb in diesem Reservat am 21. September 1904. Sein Nachfolger wurde Häuptling Gelber Stier.

Sitting Bulls Tod

1889 kam die Geistertanzbewegung bei den Paiute-Indianern auf, die ihren Weg von Nevada zu den Dakotas in Wyoming fand. Das waren letzte verzweifelte Versuche von Medizinmännern, mit Magie und Spiritismus gegen die Eindringlinge vorzugehen. Das war schon vorher geschehen, wie durch Isa-Tai bei den Quahadi-Comanche.

1890 wurde Sitting Bull auf dem Gelände der Standing Rock Reservation bei der Festnahme erschossen. Es war zwar ein Indianerpolizist, der den Häuptling erschöß, aber dazu nahm man solche, die sich dafür "eigneten", etwa wie im Warschauer Ghetto die Nazis nur solche Juden als Polizisten einsetzten, die ihnen als "geeignet" erschienen.

1890 war das Massaker von Wounded Knee, wo um 200 Lakota unter ihrem Häuptling Großer Fuß vom 7. US-Kavallerieregiment mit Minenwerfern, Artillerie und Maschinengewehren beschossen wurden. Die meist waffenlosen Indianer waren von einer Übermacht von US-Truppen eingekesselt.

Die Geschichte von Leonard Peltier oder Die Indianer heute in den USA

Leonard Peltier „Mein Leben ist mein Sonnentanz - US-Häftling Nr. 89637-132“, 1999, Verlag 2001. Amerikanisches Original „Prison Writings: My Life Is My Sun Dance“

AIM American Indian Movement

BIA-Polizei Indianer-Polizei

FBI Federal Bureau of Investigation

GOONS Vom CIA... bezahlte Indianergruppen zur Terrorisierung der Indianer in den Reservaten - von der Weltöffentlichkeit vergessen, von den Intellektuellen übersehen - für Geld !

Auch viele Jahrzehnte nach dem Massaker bei Wounded Knee wurden die Indianer – die rechtmäßigen Herren Amerikas – von den USA gedemütigt und weiter beraubt. Verträge mit den Indianern wurden weiter gebrochen, oder man schüchterte Häuptlinge ein oder korrumpierte sie, so daß sie weiterhin Land hergaben oder sonst irgendwie US-Regierung oder mächtigen Gruppierungen beliebiger Art – z.B. Ölkonzernen – Gefälligkeiten erwiesen, auf Kosten der Indianer.

Hier spätestens muß man eine Parallele ziehen zu der Tötung und Beraubung der Indianer in Südamerika – direkt auf Befehl der Regierungen von Brasilien, Bolivien ... oder wieder von mächtigen Gruppierungen – und dem Schicksal der Indianer heute in den USA.

Die Lebensgeschichte von Leonard Peltier zeigt, daß auch heute nicht das Trauma für die Indianer in den USA vorüber ist, genauso wie in Südamerika, wo man die Indianer dorfweise auslöscht oder ihnen zumindest ihre Heimat nimmt.

Eigentlich müßte die Weltgemeinschaft, müßten alle Völker, Staaten, Regierungen, Menschenrechtsorganisationen ... der Erde laufend gegen die andauernde schäbige Behandlung der Indianer überall in Amerika – vielleicht außer in Kanada – protestieren, aber diese Leute schweigen lieber oder belassen es bei einigen strafenden Worten, weil eben die Immigranten nach Amerika aus aller Welt kamen ... – und noch kommen wollen (s.u.).

Sollen die Engländer und Franzosen gegen die schäbige Behandlung der Indianer in Brasilien protestieren, wo sie doch selber in Nordamerika genug Dreck am Stecken haben ?

Aus demselben Grund protestieren die Spanier nicht gegen die schäbige Behandlung der Indianer in den USA.

Ferner gibt es einen weiteren scheußlichen Grund für das weltweite Schweigen über das Schicksal der Indianer seit 1492 bis heute:

Amerika ist das Land der Immigration. Dort kann jeder einwandern und leben – außer er ist Indianer. Es ist weltweite Tradition, sich aus Völkermord und Landraub an den Indianern in Amerika durch die Immigranten eben nichts zu machen, weil dort, wo kein Indianer in Amerika ist, andere Menschen leben können, die von irgendwoher gekommen sind oder noch kommen werden.

Diese bigotte Scheußlichkeit und Roheit der Menschen ist übrigens ein wesentlicher Grund dafür, den Menschen zu attestieren, daß sie aus sittlich-ethischen Gründen heraus niemals dazu fähig sein werden, unser Sonnensystem zu kolonisieren, und daß es auf ewig verboten sein muß, daß die Menschen in andere Sonnensysteme eindringen, wo sie wie in Amerika wieder kolonisieren, unter Auslöschung der dortigen Bewohner. Das wird in Kap. 7.8 diskutiert. Es muß verhindert werden, daß die Menschen in unserem oder einem anderen Sonnensystem einen Krieg der Welten vom Zaun brechen, und das funktioniert nur dann, wenn die Menschen ohne gentechnische Veredelung nicht in RWS, GRS und PBA leben dürfen, wenn sie also von der Besiedelung unseres Sonnensystems vollkommen ausgeschlossen werden.

Schauen wir also jetzt weiter auf das, was die Weltöffentlichkeit nicht wissen will.

Leonard Peltier wurde am 12.9.1944 in Grand Forks, North Dakota, als Sohn von Leo und Alvina Peltier geboren. Bis 1958 lebte er hauptsächlich in North und South Dakota und besuchte dort mehrere indianische Schulen.

Wie es in indianischen Schulen – mit weißen Lehrern – oft zugeht, wurde 2008 in den Medien in Kanada und Australien ausführlich diskutiert, weshalb sich beide Regierungen dafür bei den Indianern zu entschuldigen versuchten.

1958 wurde er mit Bestrebungen der US-Regierung konfrontiert, das Reservat Turtle Mountain aufzulösen. Ähnliches kann man vom US-Kongreß der Gegenwart hören.

Da laufen Diskussionen, Reservate der Indianer prinzipiell abzuschaffen.

*Die Repressionen gegen die Indianer gehen immer weiter,
über Jahrhunderte, sie hören nie auf.*

Leonard zog 1959 nach Seattle. 1965 eröffnete er mit seinem Cousin Bob Robideau eine Autowerkstatt. Damals war er also 21 Jahre alt.

Im März 1970 beteiligte er sich an der Besetzung von Fort Lawton bei Seattle, das leer stand und nach einem Bundesgesetz von Indianern (native Americans, Angehörige der First Nation) genutzt werden durfte.

Die Besetzer wurden ins Gefängnis gesteckt, aber mit der Zeit wurde Fort Lawton zu einem kulturellen Zentrum der Indianer.

Von da an wurde Leonard in den Akten der Inquisition (oh, Entschuldigung, wollte sagen: des FBI) geführt.

Die American Indian Movement (AIM) wurde 1968 in Minneapolis gegründet. Leonard schloß sich ihr 1972 an und ging ins Pine Ridge-Reservat in South Dakota.

Im Frühjahr 1973 war die 71-tägige Belagerung von Wounded Knee.

Zeitweilig steckte zu dieser Zeit Leonard im Gefängnis.

Der Hüter der internationalen Menschenrechte - die USA - hatten ihn ins Gefängnis gesteckt, weil er die Menschenrechte der Indianer einforderte.

Von dieser Zeit an wurde die Schreckensherrschaft der GOONS immer härter, direkter und unerträglicher. Die GOONS richteten sich besonders gegen die indianische Kultur, gegen Traditionalisten und die Angehörigen des AIM.

Von Ende 1973 bis Anfang 1975 – um diese Zeit stand der Fall der Stadt Phnom-Penh in Kambodscha durch die Roten Khmer unter der Führung des Mao-Anhängers Saloth-Sar oder Pol-Pot kurz bevor - war Leonard wegen nicht gesetzlich abgesicherter Strafverfolgung durch das FBI zeitweilig auf der Flucht, wobei er sich an Protestaktionen von Indianern zur Einforderung ihrer Inhabitants Rights beteiligte, vom Staate Washington bis Arizona und Wisconsin.

Allmählich wurde die Schreckensherrschaft der CIA...-hörigen GOONS im Pine Ridge-Reservat so schlimm, daß die Ältesten die AIM zu ihrem Schutz herbei riefen. Unter den Herbeigerufenen war auch Leonard. Sie errichteten ein Zeltendorf nahe Oglala auf dem Grundstück der Jumping Bulls.

Am 26.6.1975 unterschrieb ein korrupter Stammesführer einen Vertrag mit der US-Regierung bzw. ihren Bevollmächtigten, in dem ein Achtel des Gebiets vom Pine Ridge-Reservats an die Bundesregierung überschrieben wurde. Dieses Stück Land war reich an Bodenschätzen, darunter Uran.

Politisch und juristisch reicht es völlig, die maßgeblichen Leute durch Bestechung ... so zu beeinflussen, daß sie einem zu Willen sind - auch gegen ihre eigene Bevölkerung.

Ebenfalls am 26.6.1975 - anscheinend exakt zur selben Zeit und zur Ablenkung der traditionell gesinnten Indianer - fuhren die beiden FBI-Agenten Jack Coler und Ronald Williams in die Nähe des AIM-Zeltorfes, angeblich auf der Suche nach dem Indianer Jimmy Eagle, der ein Paar alte Cowboy-Stiefel gestohlen haben sollte.

Leonard betont, daß man zwar die Macht der USA dazu einsetzte, um einen kleinen Dieb zu fangen, aber nichts tat, um die vielen Morde an AIM-Anhängern aufzuklären.

Das wäre doch eine gerechte Sache für Menschenrechtsorganisationen, auf die Aufklärung dieser Morde und die Bestrafung der Mörder der Indianer zu dringen.

Weder waren die Autos, in denen die beiden FBI-Agenten zum Zeltendorf fuhren, als Polizeiautos gekennzeichnet, noch waren die Agenten selber als solche erkennbar. Das ganze Gelände der Jumping Bulls war aber offenbar schon vorher von FBI-Agenten, US-Marshals, BIA-Polizisten und GOONS umstellt worden – im freiesten Land der Welt, in God's own country.

Jack Coler und Ronald Williams begannen anscheinend einen Schußwechsel mit AIM-Indianern, und die anderen Agenten, die die Jumping-Bulls vorher umstellt hatten, beteiligten sich daran. Coler und Williams wurden dabei getötet, auch ein Indianer der AIM.

Es war ein stundenlanges Feuergefecht, bis sich etwa 25 Indianer der AIM vom Kampfplatz lösen konnten. Es begann sofort eine ausgedehnte Verfolgung der AIM-Indianer und die GOON-Terrorherrschaft in der indianischen Dorfgemeinde wurde noch schlimmer.

Leonard floh nach Kanada und lebte dort bei einer Indianergruppe fern der Zivilisation in den Rocky Mountains.

Es begann eine neue Welle von Morden an AIM-Indianern, für die sich die internationalen Menschenrechtsorganisationen endlich auch einmal interessieren sollten.

Am 5.9.1975 stürmte das FBI das Haus des Medizinmannes Leonard Crow Dog, dem spirituellen Anführer bei der Belagerung von Wounded Knee im Frühjahr 1973. Sie nahmen einige Leute fest, darunter die AIM-Aktivistin Anna Mae Aquash.

Das FBI verlangte von ihr unter Drohungen, falsches Zeugnis gegen Leonard abzulegen. Die Indianerin, die gegen den Indianer aussagen sollte, weigerte sich zuerst standhaft, trotz der Drohungen, erschossen zu werden.

Das FBI bewunderte sie aber nicht wegen ihrer Standhaftigkeit, sondern die Frau wurde - an den Händen gefesselt - nach Art des NKWD in den Hinterkopf geschossen und neben einer Straße verscharrt.

Am 10.9.1975 explodierte das Auto von Bob Robideau, der wie Leonard auf der Flucht war. Das FBI „fand“ in dem Autowrack „das“ Gewehr, aus dem die tödlichen Schüsse auf Coler und Williams abgegeben worden sein sollten. Dieses Gewehr bildete bei den späteren Prozessen gegen Leonard eines der wesentlichen „Beweismittel“.

Aus viel späteren Berichten geht hervor, daß sehr wohl bekannt gewesen war, daß dieses Gewehr nicht die Mordwaffe gewesen war, aber die betreffenden Untersuchungen wurden für Jahre unter Verschuß gehalten und beim Prozeß in Fargo gegen Leonard seiner Verteidigung nicht zugänglich gemacht.

Der NKWD unter Stalin und die GESTAPO unter Hitler haben das auch nicht anders gemacht – na ja, vielleicht nicht so raffiniert.

Am 25.11.1999 wurde von einer Federal Grand Jury Anklage wegen Mordes an Cole und Williams gegen Leonard Peltier, Bob Robideau, Dino Butler und Jimmy Eagle erhoben.

Daraufhin wurde Leonard am 6.2.1976 von der RCMP festgenommen und in ein Gefängnis bei Vancouver überführt. Dort verblieb er auf kanadischem Boden, während das Verfahren zur Auslieferung an die USA lief.

Am 24.2.1976 wurde die schon verwesene Leiche von Anna Mae Aquash in einem Graben auf dem Gebiet des Pine Ridge-Reservats gefunden. Vor ihrem Tode, den sie wegen der Menschenrechtsverachtung der US-Bundespolizei vorausgeahnt hatte, schrieb sie:

*„Ich bin immer Indianerin gewesen und werde es auch immer sein.
Ich werde nicht aufhören zu kämpfen, bis ich sterbe, und ich hoffe,
daß ich ein gutes Beispiel für die Menschheit und für meinen Stamm bin ...“*

Aber das FBI ließ in seinem Bestreben, eine Frau zu finden, die gegen Leonard aussagen will, nicht locker, und sie fanden schließlich eine, wobei die FBI-Agenten wieder mit Drohungen nachhalfen. Unter dem Einfluß dieser Drohungen unterschrieb sie ein Geständnis, daß sie Leonards Freundin sei und daß sie bezeugen könne, daß Leonard die beiden FBI-Agenten erschossen habe.

Am 16.12.1976 verlangten die US-Behörden die Auslieferung von Leonard und legten zur Durchsetzung ihres Anliegens gefälschte Dokumente vor. Leonard wurde unter strenger Bewachung nach Rapid City in South Dakota geflogen, und von da an spielte sich sein Leben in US-Gefängnissen ab.

Am 16.3.1977 begannen die Verhandlungen in Fargo, North Dakota, gegen Leonard wegen zweifachen Mordes an Bundespolizisten. Der als indianerfeindlich bekannte Richter ließ für die Verteidigung keinen Spielraum, indem er alles, was gegen das FBI sprach, mit den Worten beiseite schob:

„Das FBI steht nicht unter Anklage.“

Am 18.4.1977 wurde Leonard schuldig gesprochen, am 2.6.1977 bekam er das Strafmaß: zweimal lebenslänglich.

- 1977: Gefängnis Leavenworth, Kansas
- 1978: Hochsicherheitsgefängnis in Marion, Illinois
- 10.4.1978: Gefängnis von Lompoc, Santa Barbara, Kalifornien
- 4.2.1980: Hochsicherheitsgefängnis Marion, Illinois
- Juni 1985: Gefängnis Leavenworth, Kansas

Am 13.12.1980 wurde der Indianer Bobby Garcia im Gefängnis von Terre Haute tot aufgefunden. Man deutete das als Mord durch US-Behörden.

Von Oktober 1984 bis Mai 1985 wurde ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, aber von demselben Richter, der damals den Prozeß gegen Leonard führte.

Obwohl inzwischen die US-Behörden zugaben, daß sie nicht wußten, wer wirklich die beiden FBI-Agenten erschossen hatte, blieb es bei Urteil und Strafe für Leonard.

Am 11.9.1986 bestätigte ein anderes Gericht unter Führung des Richters Gerald Heaney das Urteil, obwohl es dem FBI Fehlverhalten vorwarf.

Am 18.4.1991 richtete der Richter Heaney nach seinem Ausscheiden aus dem Amt die Bitte an den Präsidenten der USA, Leonard zu begnadigen, weil einwandfrei erwiesen sei, daß beim Prozeß gegen Leonard sich FBI und andere Behörden ungesetzlich verhalten hätten.

Am 30.12.1991 wurde erneut ein Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Leonard zurückgewiesen, und zwar wieder von dem Richter, der 1977 Leonard in Fargo verurteilt hatte.

Es liefen über die weiteren Jahre (bis 1998) immer wieder Verfahren, die jedes Mal mit demselben Ergebnis der Ablehnung endeten.

Es war aber den Behörden völlig klar, daß die Schuld von Leonard mehr als zweifelhaft war.

Am 21.11.1993 richtete Leonards Anwalt Ramsay Clark ein Gnadengesuch an den Präsidenten der USA: Es blieb für die nächsten 5 Jahre irgendwo liegen.

Am 6.2.1999 war Leonard immer noch in Haft - am 6.2.1976 war er von der RCMP festgenommen worden.

Es ist an die internationale Völker- und Staatengemeinschaft zu appellieren, diesen Prozeß gegen Leonard und andere Prozesse gegen Indianer in USA, Brasilien, Bolivien ... genau zu untersuchen und dann die betreffende Regierung und Justiz vor ein internationales Tribunal zu bringen.

Die Behandlung der Indianer seit 1492 in Amerika durch die Immigranten aus aller Welt ist übrigens auch ein genaues Spiegelbild der Behandlung der Tiere auf der ganzen Erde durch den Menschen. Man gönnt einfach den Tieren nicht ihren eigenen Lebensraum.

Sommer 2009: In der Nähe des Mahlawi-Sees in Afrika bewohnten die Elefanten ein Habitat, das ihnen die Menschen gegeben hatten, ein winziges Stück Land gegenüber dem, das sie früher gehabt hatten. Die Menschen in der Nähe dieses Habitats vermehrten sich sehr stark und drangen mit ihrer Landwirtschaft immer weiter in das Habitat der Elefanten vor. Es kam zu Kämpfen zwischen Elefanten und Menschen, wobei es Tote gab, auf beiden Seiten.

Dann entschloß man sich zur Umsiedlung der Elefanten.

Wo sind die Großtiere, die vor 2000 Jahren in Europa heimisch waren ?

Warum darf es in Spanien, Frankreich, Deutschland, England, Italien ... keine großen Wälder und Savannen geben, in bzw. auf denen Großtiere leben können ?

Die Europäer regen sich so oft wegen der Brandrodung in Ozeanien und Südamerika auf, wegen des laufenden Vordringens der Menschen in die Habitate der Großtiere in Afrika, aber in Europa hat man das schon längst alles verbraucht !

Wenn die Entwicklung so weiterginge wie bisher – was aber genau wegen IWE-Entwicklung und –Praktizierung nicht geschehen wird -, würde bald jeder Kontinent so dicht besiedelt sein wie Europa oder er wäre Wüste, in der auch kein Tier leben kann.

Die Genies sollen auf die Taten der Menschen schauen und sich nicht von den lügnerischen Reden der Menschen beeindrucken lassen. Sie sollen Vernichtung und Tod, die der Mensch laufend sät, genau begutachten. Die Genies sind dazu aufgerufen, den Terror der Menschen auf der Erde mittels IWE zu beenden.

7.6 Forderung nach Wiedergutmachungen für die Indianer – der Indianerstaat

Der Völkermord an den Indianern – bleibt er ungesühnt ?

Über 100 Jahre nach dem letzten Massaker an Indianern bei Wounded Knee 1890 kann man sicher feststellen, daß die US-Behörden noch kein großes Schuldbewußtsein gegenüber den Indianern entwickelt haben.

Warum nicht ? Die Ursache hat viel mit der Arroganz der Macht zu tun.

Die Haltung von Amnesty International (ai), Kirchen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen ... gegenüber den Völkermorden an indigenen Populationen von Nord- bis Südamerika bis heute mag nicht für jeden als überzeugend wirken und man hat mehr als gelinde Zweifel, wie ernst sie es mit den Menschenrechten bei jeder Nation meinen.

Nehmen wir den Fall Guatemala – warum spricht z.B. AI nicht für die eingeborenen Maya-Indianer ?

Wann werden alle diese Menschenrechtsorganisationen damit anfangen, sich wirklich für die Rechte der Indianer einzusetzen ?

Aber was ist mit den Menschenrechten ?

Wir setzen uns für alle Menschen ein. Klar doch !

Aber wer Mensch ist, das entscheiden wir !

Und es gilt immer noch:

„Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer. Wir haben dieses Land mit Bibel und Gewehr erobert. Über der Erde ist kein Platz für Indianer, aber 6 Fuß unter der Erde ist Platz für alle.“

Es ist schon längst Zeit, das Interesse der Weltöffentlichkeit besonders auf die USA zu richten, und zwar wegen permanenter Menschenrechtsverletzungen gegenüber der indigenen Urbevölkerung, wegen Unterlassung bis Verhinderung von Sühneaktionen für Völkermorde, die durch die USA geschehen sind oder von engen Verbündeten (Türkei mit dem Völkermord an den christlichen Armeniern von 1870 bis 1915). Dabei sollte auch das gründlich zur Sprache kommen, was früher und noch laufend weiter bis heute z.B. in Guatemala und Brasilien an Völkermorden an der indigenen Urbevölkerung geschah und geschieht.

Die Meinung der Indianer zu Ausrottung, Landraub und Land"kauf"

Häuptling Seattle:

- *"Vater Himmel und Mutter Erde kann man nicht kaufen oder verkaufen wie Perlen oder Körbe. Die Erde ist ihrem Schöpfer lieb und teuer. Wer sie mißhandelt, tut dasselbe mit ihrem Schöpfer.*

- *Für uns ist jeder Ort und jeder Stein, jeder Baum und jedes Kraut in unserem Lande heilig. Unser Land ist uns heilig.*

- *Erinnerung und Blut unserer Ahnen sind nicht nur in unseren Kindern lebendig, sondern auch im Saft der Bäume und im sprudelnden Wasser der Quelle.*

- *Die Erde ist für den Weißen nur Sklave oder Feind. Er nimmt sich von ihr, was er gerade braucht. Damit bringt er seine Kinder um die wahren Reichtümer - worum er sich aber nicht kümmert. Er wird die Erde verschlingen und nur noch Wüste übriglassen.*

- *Was bleibt uns im Leben, wenn wir das abendliche Zirpen der Grillen und den Schrei der Nachtschwalbe nicht mehr hören ? Der Indianer liebt den süßen Laut des Windes und den vom Regen gereinigten und nach Tannennadeln duftenden Tag.*

- *Die Luft ist unendlich kostbar und alles, was lebt, ist von ihrem Geiste beseelt. Dem Wind, der unseren Vorfahren den ersten Hauch einblies, gebührt auch der letzte Blick.*

- *Der Weiße muß die Tiere dieser Erde wie Brüder und Schwestern behandeln, Ich habe aber Tausende von Büffeln in der Prärie verwesen sehen, von Weißen aus dem fahrenden Zug heraus getötet und liegengelassen. Was ist der Mensch ohne Tiere ?*

- *Alles, was den Tieren geschieht, wird auch den Menschen geschehen ! Alles steht in einem Zusammenhang.*

- *Lehrt eure Kinder, daß die Erde eure Mutter ist und daß das, was der Erde geschieht, uns und den Kindern der Erde geschehen wird. Wenn der Mensch auf die Erde spuckt, so spuckt er auf sich selbst. Der Mensch hat das Netz der Erde nicht gesponnen, er ist nur dessen Faden.*

- *Wenn der letzte Mensch von der Erde verschwunden und die Erinnerung an ihn nur noch der Schatten eines Bildes in der weiten Steppe sein wird, werden die Ufer und die Wälder den Geist meiner roten Brüder in sich tragen, denn sie lieben dieses Land, so wie ein Neugeborener das schlagende Herz seiner Mutter.*

- *Auch die Weißen werden verschwinden, vielleicht sogar früher als die anderen Völker. Doch während wir sterben, erwachst ihr zu voller Kraft - dieses Schicksal ist uns ein Rätsel. Wir verstehen nicht, warum die Büffel getötet werden durften. Büffel, Wälder, Dickicht, die Tiere, der Adler - sie sind verschwunden.*

- *Wenn wir euch Land abgeben, so sorgt euch und dieses Land und um seine Tiere, so wie wir es gemacht haben. Behandelt die Tiere wie eure Schwestern. Denn wenn alles davon verschwände, würde der Mensch an seiner geistigen Vereinsamung zugrunde gehen."*

- Weitere Aussprüche von Indianern:

- *"Zuerst hatten wir das Land und sie die Bibel. Jetzt haben sie das Land und wir die Bibel."*

- *"Die Verträge der Weißen sind auf Wasser geschrieben."*

Man kann Passagen davon oder aus den Reden anderer Indianer als Prophezeiungen nehmen. Das wird jetzt im Zusammenhang mit dem einzurichtenden Indianerstaat diskutiert.

Es sind gefordert: Anerkennung der Schuld des Völkermordes an den Indianern und der größte Landraub in der Geschichte, Wiedergutmachung, Gedenkstätten, Gedenktage, Museen ... und der Indianerstaat.

Deutung der Prophezeiungen von Isa-Tai und Seattle – der Indianerstaat

Viele Indianer haben wie Isa-Tai und Seattle ihren Hoffnungen und Sehnsüchten Ausdruck gegeben – sind darunter Prophezeiungen gewesen ?

Hier muß man zuerst klären, ob man durch den Wust an rassistisch-nationalistischen Wahnvorstellungen derer durchstoßen kann, die davon überzeugt sind, daß ein Indianer oder Angehöriger der First Nation kein Prophet sein kann.

Natürlich kann ein Indianer auch ein Prophet sein, und hier wird versucht, auf dieser Basis zu einer tragbaren Lösung zu kommen. Damit ist natürlich nicht bewiesen, daß gerade Häuptling Seattle und Isa-Tai Propheten gewesen sind – es ist möglich, mehr nicht.

Wie bringen wir die so wunderbaren Kinderträume der Indianerromantik und Eroberung des Weltraums auf einen Nenner ?

Ganz entscheidend ist natürlich der Lösungsansatz, und damit ist man ja schon oft auf die Nase gefallen:

- Albert Einstein und Niels Bohr führten einen über 30-jährigen Disput darüber, ob der Charakter der Quanteneffekte tatsächlich von einer solchen statistischen Natur ist, wo die Unbestimmtheit immanent ist und nicht etwa nur durch eine epochal-regionale Unkenntnis des Betrachters hervorgerufen wird. Sie machten vergebliche Versuche über Jahrzehnte, die Allgemeine Relativitätstheorie mit der Quantenmechanik zu einer einzigen Theorie zusammen zu führen – wie viele andere Forscher.

Ihre Versuche waren u.a. deshalb vergeblich, weil die damaligen Vorstellungen und Mittel noch nicht dazu ausreichten, den Rahmen der globalen Realität als multidimensional anzunehmen und eine große Anzahl von Universen in dynamischer Entwicklung für möglich zu halten.

- Alexander von Humboldt mit seiner Physikalischen Geographie und Charles Darwin mit seiner Evolutionslehre hatten ihre liebe Mühe, den Zeitgenossen klar zu machen, daß unsere Welt – also unsere Erde – nicht nur ein paar Jahrtausende, sondern viele Millionen Jahre alt ist. Spätere Forscher zeigten, daß auch das nicht ausreicht, sondern daß seit der Bildung der Erdoberfläche sogar 4,6 Milliarden Jahre vergangen sind.

- Für die meisten Menschen ist es ein Widerspruch zu ihrer Glaubens- und Erfahrungswelt, daß man in Zeiträumen von Jahrmillionen und sogar Jahrmilliarden denken muß.

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)

- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),

- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),

- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),

- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

- Man muß die Entwicklung von Sonnensystemen über Dutzende von Milliarden Jahre hinweg beobachten, um realistische Beobachtungen zu machen und vernünftige Modelle zu entwerfen. Die Leute tun sich aber schon schwer damit, in Jahrhunderten zu denken und das Problem der nächsten, auf die Menschheit folgenden IWA nüchtern zu analysieren.

Sah Häuptling Seattle die Möglichkeit einer kommenden Androidenzivilisation voraus ?

Tatsache ist, daß auf der Basis der Übergänge für alle IWA- und TZ-Entwicklungen

- ... → NIW → VIW → Superintelligenzen → KIW → ...

- ... → NIW-TZ → VIW-TZ → KIW-TZ → ...

- ... → TZ → WGS → UGS → KGS → ...

- ... → NIW-Zoikum → VIW-Zoikum → KIW-Zoikum → ...

ihre Worte Prophezeiungen sein und Seattle und Isa-Tai als Propheten eingestuft werden könnten: „Vielleicht werden die Weißen zuerst verschwinden ...“

Es wird hier wieder auf die eindeutige mesolithische Wahrheit und die mehrdeutige zivilisatorische Wahrheit Bezug genommen.

Gemäß der mesolithischen Wahrheit waren die Indianer in ihren Freiheitskriegen im vollen Recht, und zwar ganz eindeutig, ebenso wie

- 300 Spartaner unter Leonidas bei den Thermopylen,

- Gallier unter Vercingetorix und

- Germanen unter Arminius.

Gemäß der zivilisatorischen Wahrheit aber gilt u.a. das Argument, daß der Freiheitskämpfer sich der Vereinigung zu größeren Staatsgebilden entgegenstellt und so den Fortschritt behindern kann.

Hier ist einzuwenden, daß im Fall der Eroberung Amerikas nicht an einen Kulturtransfer gedacht wurde, sondern fast nur an einen Gentransfer, was zur fast völligen Auslöschung der Indianer auf dem Gebiet der späteren USA führte, also nicht nur zu einem gigantischen Landraub, sondern auch zu einem Völkermord.

Eine solche „Zivilisierung“ ist natürlich absurd – man kann nicht im vernünftigen Sinn zivilisieren, wenn man den angeblich zu Zivilisierenden ausrottet.

Der Völkermord an den Indianern auf dem Gebiet der USA wurde von den Einwanderern aus allen Regionen der Erde begangen – und so wurde er bisher erfolgreich unter den Teppich gekehrt, im stillschweigenden Einverständnis der Täter, denn nichts bindet die Menschen mehr aneinander als gemeinsam begangene Verbrechen.

Den Indianern ist endlich ein hinreichend großes Stück Heimat zurückzugeben, ein Stück Land ihrer Väter und in dem ihre Toten ruhen.

Zur Wiedergutmachung ist die Einrichtung eines Indianerstaats auf dem Gebiet der USA von 500000 qkm zu fordern, wobei dieser auch die Wüstengebiete östlich der Rocky Mountains umfassen kann, denn mit Hilfe der Supermaschinen der kommenden Superzivilisation kann man jede beliebige Region der Erde zu einem Park machen mit schönen Wäldern und Savannen mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt (siehe zur Paradiesformung in Kap. 9).

Im Rahmen der Wiedergutmachung haben die USA diese Maschinen zu liefern *und alle die Nationen, aus denen die Einwanderer in die USA ehemals gekommen sind*, also vor allem aus Europa.

Wenn dann vor allem Angehörige der First Nation in diesem Indianerstaat zivilisiert leben, kann man von einer Zivilisierung reden – aber die macht Probleme, denn die paßt so nicht zu den Prophezeiungen.

Die zivilisatorische Wahrheit ist mehrdeutig, denn Zivilisation ist keine Sache eines Jahrhunderts, sondern der Evolution in einem Sonnensystem, die über die Jahrtausende geht.

Solange brauchen wir allerdings nicht in die Zukunft zu gehen, denn wenn die Evolution auf der Erde richtig verläuft, werden schon in etwa 100 Jahren von den Menschen die ersten Androiden erschaffen werden und in 200 Jahren haben sie die Macht in diesem Sonnensystem übernommen.

Der neu eingerichtete Indianerstaat würde also mindestens 150 Jahre bestehen können – also länger als die technisch-zivilisierten Staaten USA, EU, Rußland, China, Japan ..., von denen die IWE-Forschungen und IWE-Aktivitäten ausgehen werden -, und dann wird die Sache problematisch, weil man abschätzen muß, was die Androiden (unsere regulären Nachfolger) beschließen werden.

Die zivilisatorische Wahrheit ist deshalb so mehrdeutig, weil die Zukunft nicht in 1000, 10000, ..., 10 Millionen ... Jahren zu Ende ist und jeweils andere IW mit einem ganz anderen Bautyp und geistigen Horizont denken und urteilen. Die Zeit und damit die Entwicklung läuft immer weiter, und bei diesem Prozeß wird die Menschheit zwar verschwinden, aber nicht die Zivilisation (wenn die Entwicklung richtig läuft).

Wir als Menschen können nicht beanspruchen, vorher zu sehen, wie die Androiden denken und handeln werden.

Alle die Staaten der Menschen, die auf technische Entwicklung ausgerichtet sind, und das sind gewiß u.a. USA und EU, werden sich an den IWE-Forschungen beteiligen und letztlich darin wetteifern, die gentechnische Veredelung der Menschen zu vollkommenen Androiden so schnell wie möglich zu leisten. Die gentechnisch veredelten Menschen – die Androiden - werden die regulären „Kinder“ und Nachkommen der Menschen sein, denn dies ist der einzige Weg für die Menschen, mit den immer komplexeren und mächtigeren Supermaschinen der kommenden Superzivilisation klar zu kommen.

→ Die technisch ausgerichteten Staaten werden ganz automatisch in Androidenstaaten übergehen, und weil Androiden nicht auf der Erde leben, sondern im Zuge der WGS-Entwicklung in RWS, GRS und PBA im Weltraum, werden sich die Städte immer mehr leeren und verfallen, und die Tiere und Pflanzen werden sich wieder ausbreiten, mit Hilfe der Androiden.

Genau hier liegt das Problem:

Ein zivilisierter Indianerstaat würde von den Androiden genau so behandelt wie die USA und EU. Die Prophezeiungen sagen aber etwas anderes:

Die Büffel kommen wieder, die Weißen werden vielleicht zuerst wieder verschwinden ...

Wie kann das Schicksal des Indianerstaats im Kyberzoikum sein ?

Wenn die Indianer im Indianerstaat auf mesolithischer Kulturstufe leben wollen, sind sie für die Androiden keine Gefahr und es könnte sein, daß man sie ihr Leben führen läßt.

Fraglich ist aber, wie die Indianer ihre mesolithische Lebensweise mit der Forderung zu Paradiesformung und -erhaltung kombinieren können, weil sie dabei höhere Tiere töten.

Das ist eine der Mehrdeutigkeiten der zivilisatorischen Wahrheit.

Werden die Androiden zulassen, daß mesolithische Indianer höhere Tiere töten ?

Die Büffelherden mögen gemäß den Prophezeiungen wieder vom Felsengebirge herabsteigen, also wiederkommen, vielleicht zu Millionen.

Dürfen die Indianer sie dann aber auch jagen ?

Wovon sollen dann aber die Indianer sonst leben ?

Von Ackerbau und Viehzucht ? Dann gilt nicht mehr die mesolithische Lebensweise, nicht mehr der indianische Kindertraum.

Werden die Indianer von den Androiden versorgt ? Dann leben sie ebenfalls nicht mehr auf mesolithischer Kulturstufe, zu der es gehört, daß man besonders von der Jagd lebt und daß sich die Stämme untereinander auch bekriegen (dürfen).

Das ist von Menschen her nicht zu beurteilen, da muß man später zusehen, was die Androiden bestimmen werden.

Die zivilisatorische ist Wahrheit mehrdeutig, vielleicht im Prinzip unbestimmt.

Ganz sicher ist, daß die Androiden technisch fortgeschrittene menschliche Gesellschaften europäischen, abendländischen Stils nicht dulden werden, denn wenn man technisch versierten Menschen auch die entsprechenden Geräte und Waffen wegnimmt, so werden sie diese sich irgendwann wieder selber bauen können.

Hier ist zu beachten: Der europäisch-technische Lebensstil hat sich gegenwärtig auch auf Asien, Ozeanien, Afrika ... ausgebreitet.

Weil aber die Androiden die Erde zu einem großen Paradies gemacht haben, die vom Menschen ausgerotteten Tier- und Pflanzenarten gentechnisch wieder in die Realität und auf der Erde verbreitet haben, werden die Androiden bestimmt nicht zulassen, daß sich dieser Vernichtungsirrsinn der Menschen gegenüber Tieren und Pflanzen auf der Erde wiederholt.

Paradiesformung und der Übergang Anthropozoikum → Kyberzoikum sind eigentlich Themen von Kap. 9, aber es paßt hier im Kontext gut, die Frage nach der Lebensweise der Menschen in ihren Reservaten aufzuwerfen, in die die Menschen von den Androiden verfrachtet werden. Wovon sollen diese letzten Menschen leben ? Neolithische Techniken umfassen auch Tierhaltung, um das Fleisch dieser Tiere zu essen – eine entsetzliche Vorstellung für Androiden. Für eine artgerechte „Menschenhaltung“ in den Reservaten würde es aber gehören, den Menschen Fleischnahrung zu gestatten.

In ihren Reservaten dürfen die Menschen auf neolithischer Kulturstufe leben, wobei es viele Spezifizierungen geben kann:

- Jagd für Fleischnahrung erlaubt,
- Nutztierhaltung für Fleischnahrung erlaubt,
- Fleischnahrung allgemein verboten,
- Fleischersatz durch gentechnisch veränderte Pflanzen und anschließende großtechnische Aufarbeitung zu „Fleisch“,
- Lebensmittelversorgung durch die Androiden ...

Es kann von Menschen nicht vorhergesehen werden, was hier die Androiden tun werden.

Weitere mutmaßliche Entwicklungen:

Die Androiden werden genau kontrollieren, wer unter den Menschen wieder daran arbeitet, den Weg zu Forschung, Wissenschaft, Supertechnik ... zu finden. Zumindest werden die Androiden nicht dulden, daß Gedanken, Werke, Leistungen ... der Genies tradiert werden. Vielleicht läßt man die Genies arbeiten, aber dann trennt man sie von den anderen.

Wahrscheinlich ist, daß den Menschen das Töten von Tieren prinzipiell verboten wird. Es kann sein, daß schon in 200 Jahren kein Mensch mehr eine Waffe gegen ein Tier erhebt.

Vielleicht denken sich aber auch die Androiden, daß man den letzten Menschen ihre komplette mesolithische oder neolithische Lebensweise lassen soll, aber sicher ist, daß jedes Quälen oder Töten von Tieren durch Menschen den psychischen Abgrund zwischen Menschen und Androiden immer weiter vertieft wird. Das Quälen, Mißbrauchen oder Töten von Tieren ist ein Kennzeichen erheblicher atavistischer Primitivität des Täters, aber die meisten Menschen sind bisher zu primitiv-atavistisch, um das einzusehen. Vielleicht wird das sogar

noch im Kyberzoikum sein, wenn die Menschen in ihren Reservaten leben, von den Androiden kontrolliert und bewacht.

In 1 Million Jahren, 10 Millionen Jahren ... gibt es mit Sicherheit keine Menschen mehr auf der Erde, in diesem Sonnensystem oder sonstwo.

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Das darf aber nicht davon abhalten, diesen Indianerstaat einzurichten, denn es gibt ja auch die Staaten in Europa oder sonstwo, vermutlich bis zur Zeit der Androiden.

Wir müssen den mesolithisch gegründeten Kindertraum mit Supertechnik und Superzivilisation in Einklang bringen sowie mit den eventuell vorhandenen höheren "Aufgaben" der IW, IWV, IWA und TZ in der Ewigkeit.

Religiös-ideologische Begründung am "Holocaust" der Indianer

Das Töten und Berauben der indigenen Populationen seit 1492 war ein Holocaust, ebenso der Massenmord an den Armeniern in der Nordosttürkei auf Befehl der Hohen Pforte von 1870 bis 1915. Bisher gab es für diese Kapitalverbrechen keine Sühne.

Die Diskussion und Wiedergutmachung darüber bzw. dafür ist nachhaltig anzuregen.

Welche Motivationen führten zum Völkermord an den Indianern und dem größten Landraub in der Geschichte der Menschheit, neben Gier nach Land und blankem Rassismus ?

Wir fragen nach den Traditionen, auf die man sich dabei nach eigenem Zeugnis selber berief. Im Fall der Eroberung Nordamerikas durch die Europäer ist das literarisch verbürgt:

„Gott hat uns dieses Land gegeben, gestützt auf Bibel und Gewehr.“

Das Ergebnis in der Praxis sah dann so aus:

„Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“

W.T. Sherman formulierte das Ergebnis seiner eigenen Indianerpolitik so:

„Ein Reservat ist ein Stück Land, das von Indianern bewohnt und von Dieben umgeben ist.“

Kommentar dazu von einem Indianer-Häuptling:

„Zuerst hatten wir das Land und sie die Bibel. Heute haben sie das Land und wir die Bibel.“

In der Literatur findet man meistens die Abschätzung, daß allein in Nordamerika über 10 Millionen Indianer getötet wurden, die von US-Publizisten in bekannter Manier auf 150000 heruntergerechnet werden, versehen mit der lapidaren Feststellung:

„Die Indianer waren zur falschen Zeit am falschen Ort.“

In Teilen geht die Unterdrückung der Indianer auch noch heute so weiter: Im Urwald Südamerikas verlieren laufend indianische Naturvölker Heimat und Leben, und in Nordamerika sind die Indianer immer noch unterprivilegierte Bürger.

Die Bibel war es also, nach dem eigenen Zeugnis der amerikanischen Pioniere, und zwar von der ersten Stunde an. Darauf stützte man Landraub, Abschlachten der Indianer, Verbrennen der Schriften indianischer Kulturvölker wie der Mayas, bewußte Infizierung mit Krankheiten ... Das ist auch die Ursache für die enge Bindung der USA an Israel.

Im US-Amerikaner begegnen wir dem Briten, Franzosen, Spanier, Holländer, Portugiesen, Italiener, Deutschen, Polen, Ungarn, Russen, Chinesen, Japaner ... Die USA sind ein Sammelbecken für alle Völker der Erde gewesen und ihre Populationen geben damit ein repräsentatives psychisches Muster für die Menschen allgemein, in jeder Region der Erde.

Im US-Amerikaner treten wir dem Menschen allgemein gegenüber. .

*Wenn es ein Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung für Völker gibt,
dann für alle Menschen und für alle Völker und Staaten.*

US-amerikanische Literaten und ihre Ableger in Europa reden aber gerne von den Gutmenschen, für die sich die US-Amerikaner halten, gestützt auf ihre Rolle im 20 Jahrhundert:

*Die Bastion der Gutmenschen steht auf einem Knochenhaufen,
gebildet aus den Gebeinen der gemordeten Ureinwohner.*

Wer den Indianern kein Recht auf Freiheit, Selbstbestimmung, Eigentum ... zubilligt, verdient das alles auch selber nicht. Entweder gilt das Selbstbestimmungsrecht für alle Menschen und Völker, oder für keinen.

Indianer sind heute noch rechtlos, vor allem im Amazonasgebiet, wo es auf ihren Territorien etwas zu holen gibt.

Wo ist des Indianers Land, wo ist die Heimat der Tiere, gibt es keinen Platz für Paradiese ? Menschen mögen sich zwar selber als Gutmenschen bezeichnen, aber wenn sie die Massenmorde an Indianern in Nordamerika leugnen, die rechtmäßigen Bewohner Amerikas noch immer drangsaliieren und im Bedarfsfall weiter enteignen. Pelztiere in großen Mengen auf grausamste Weise mit Tellereisen fangen, nach Gutdünken in den Regierungen anderer Staaten herumpfuschen, Privatkriege gegen Staaten führen,..., dann ist die Selbsterkennung zum Gutmenschen nicht nur lächerlich, sondern ein schweres Vergehen gegen die Idee der Humanität und ein Verbrechen an der lebendigen Schöpfung.

Auch die USA und US-Bürger müssen einsehen, daß man nicht über Jahrhunderte eine ganze Rasse bekriegen, auslöschen, berauben und dann zur politischen Tagesordnung übergehen kann, unter dem Zeichen von Selbstbestimmung der Menschen und Völker, Freiheit für jedermann, Menschenrechte, Humanität ...

Als man in den USA zu Hunderttausenden die Büffel mit modernen Mehrladergewehren tötete, damit die Prärie-Indianer die Grundlage ihrer Fleischversorgung verlieren, erschoss man mit jedem getöteten Büffel auch die Prinzipien der Humanität.

Wie man heute noch in ganz Amerika – vielleicht mit Ausnahmen in Kanada – über Indianer denkt, zeigt sich dort, wo auf ihren Stammesgebieten etwas zu holen gibt, Bäume, Erdöl, Land für Plantagen ...

Da sieht man, wie ihnen die Gutmenschen ohne viele Skrupel alles wegnehmen an Besitz, und oft das Leben dazu, auch heute noch, besonders im Amazonasgebiet.

Natürlich könnten sich die amerikanischen Staaten dazu verpflichten, den Indianern ihre Heimat zu lassen. Sie tun das aber nicht, weil auf dem Gebiet der Indianer etwas zu holen ist. Aus demselben Grunde vernichten die Menschen insgesamt große Tier- und Pflanzenbestände und rotten immer mehr und immer schneller Tier- und Pflanzenarten aus.

→ Die Bastion der Gutmenschen hat sich als Täuschung erwiesen.

Die gentechnische Veredelung des Menschen wird dafür um so besser und dauerhafter sein.

Operationstechniken der USA von ihrer Entstehungszeit her

Massasoit, Großhäuptling der Wampanoag und Pokanoket (1582?-1662) wachte eifersüchtig darüber, daß er der große Freund und Gönner der europäischen Siedler war und kein anderer Indianer. Er duldet keine Konkurrenz. Aber genau dies wurden die Mohikaner, die ebenfalls bis 1639 begannen, die Gunst der Siedler zu erwerben. Eine führende Rolle hatte dabei ihr Groß-Sachem Unkas, von alters her ein Todfeind von Massasoit. Mit Hilfe der Mohikaner löschten die Engländer die Pequod-Indianer aus, von dort zogen die Mohikaner weiter gegen die Narragansett. Die Puritaner nutzten die schon längst von früher her bestehenden Feindschaften zwischen indianischen Populationen und sahen zu, wie sie sich selber dezimierten. Dieses Schicksal traf auch später die Mohikaner. Wegen den Engländern herrschte öfters eine sehr große Eifersucht unter den indianischen Häuptlingen. Noch zu Lebzeiten Massasoits wurde klar, daß die überall entstehenden puritanischen Siedlungen die Indianer um Leben, Land und Eigentum brachten. Aber alle Beschwerden indianischer Sendboten bei Massasoit brachten ihn nicht dazu, seinen Pflichten als Groß-Sachem seines Volkes nachzukommen. Er wurde zu einem gekauften Verräter an seinem Volk:

- 1641: Verkaufsrecht für das ganze Land der Wampanoag.

- 1642: Verkauf von 8 Quadratmeilen an einen Siedler.

- 1644: Alle Untertanen Massasoits wurden zu Untertanen der britischen Krone, dazu auch noch die Narragansett und Pequod, die Massasoit gar nicht unterstanden.

Nun ja, manche mögen sagen, daß sich dasselbe seit 1945 in Deutschland und Japan zunehmend abspielt mit Sprungpunkten 1968, 1980, 1990 und 2000 (10-Jahrespläne im Operations Research !) und seit 1989 in Rußland. Nun, ja, wer weiß ?

1862 war ein Aufstand der Dakota wegen verbrecherischer Indianeragenten. Die Generäle Sibley und Sully schlugen ihn mit ihren Truppen nieder. Rote Wolke reiste zu vielen Indianerstämmen und rief sie zum Kampf gegen die Amerikaner auf. Wegen der Bemühungen von Pater de Smet kam 1863 der Frieden von Fort Laramie zustande. Das erklärte Ziel der USA war die bedingungslose Unterwerfung der Indianer, wobei sie ehrliche Unterhändler wie Pater de Smet genauso betrogen wie die Indianer selber. Das zeigte sich auch sehr schön mitten in der Verhandlung in Fort Laramie, wo auch die später so berühmten Häuptlinge

- Sitting Bull (Sitzender Büffelstier, Tatanka Yotanka) und
- Rain in the Face (Regen ins Gesicht, Iteo Magazu)

anwesend waren.

In die Friedenskonferenz platzten 700 Mann der Staatenarmee,

- das 2. US-Kavallerieregiment und
- das 18. US-Infanterieregiment

unter Oberst Henry B. Carrington mit dem Ziel, alle noch freien Indianer in die Reservate zu bringen. Weder hatte Carrington eine Ahnung von den laufenden Friedensverhandlungen in Fort Laramie noch hatten die dortigen Unterhändler, also der Kommandant von Fort Laramie und seine Offiziere, eine Ahnung von dem Anmarsch der US-Regimenter.

Natürlich platzten die Friedensverhandlungen, und alle Bemühungen von Pater de Smet (seine Vorstellung vom "Wort Gottes") waren nicht nur vergeblich gewesen, sondern hatten auch Pater de Smet selber in Verruf gebracht - wie auch seine Religion !

Dieses Verfahren von US-Regierung und Militärs findet sich quer durch die Zeiten bis heute. Gerade in unserer Zeit lesen wir in den Zeitungen, daß die USA irgendeinem Land den Abbruch der Beziehungen androhen - und dabei sind andere US-Institutionen gerade kräftig dabei, die Beziehungen auszubauen.

1864 wurde ein Cheyennelager von einem Verband aus US-Truppen und Milizionären unter der Leitung des Methodistenpredigers J.M. Chivington ganz bewußt und gezielt vernichtet, eingeschlossen Frauen und Kinder.

Die Devise von Chivington als christlicher Prediger ganz im Sinne der Großen Inquisition: "Aus Nissen werden Läuse."

Im November 1868 vernichtete das 7. Kavallerieregiment unter General George Armstrong Custer das Lager von Häuptling Schwarzkessel (Cheyenne) am Wichita River. Frauen und Kinder wurden immer ebenfalls getötet.

General Philip Henry Sheridan hatte sich im Sezessionskrieg sehr hervorgetan und wurde Oberkommandierender der Streitkräfte im Krieg gegen die Indianer. Er war als Indianerhasser bekannt.

Auch General William Tecumseh Sherman, bald Oberbefehlshaber, war unerbittlich. Er kam 1871 nach Fort Sill. Auf der Gegenseite hatte sich Quanah Parker so hervorgetan, daß er im Alter von 26 Jahren (1871) Häuptling der Quahadi und Oberhäuptling aller Comanche wurde.

Am 25.9.1872 wurde das Dorf von Quanah - er war gerade auf der Büffeljagd vom 4. Kavallerieregiment unter Generalmajor Ranald Slidell Mackenzie vernichtet, ein Lager mit 262 Zelten, an der Nordgabel des Red River. Hauptphase und Schluß der Indianerkriege im Südwesten gegen die Comanche waren 1873/74. Mit allen Mitteln wurden die Büffel von Büffelschlächtern mit weittragenden Mehrladergewehren vernichtet, da sie die Grundlage der Ernährung der freien Indianer waren.

„Aus Nissen werden Läuse“: Hier spürt möglicherweise eine Spur zum Bevölkerungsschwund in Deutschland, Japan und Rußland - allesamt irgendwann Kriegsgegner der USA.

1874 wurden die Goldvorkommen durch General Custer in den Black Hills untersucht mit dem Ergebnis von Verhandlungen 1875 auf dem Lone Tree Council, wo die Oglala die Black Hills an die USA verkaufen sollten. Häuptling Gefleckter Schweif, für diesen Verkauf gar nicht ermächtigt, stimmte zu, aber die freien Indianer lehnten ab. 1876 erging an die freien Oglala das Ultimatum, die Black Hills herauszugeben und in ein Reservat zu ziehen, andernfalls drohte Enteignung durch Krieg.

Nicht vergessen: Ein Ultimatum an die rechtmäßigen Ein- oder Bewohner, ihr Land zu räumen !

Häuptling Gefleckter Schweif war inzwischen alt, häßlich und fett geworden. Wie mancher andere Indianerhäuptling, der einst kampfesmutig gegen die US-Truppen gezogen war, hatte er seine Unterlegenheit erkannt und war daran innerlich zerbrochen. Er war dem Alkohol verfallen und hatte allen Bezug zu seinem Volk, den Dakota, verloren. Inzwischen war er im Suff so verkommen, daß er für eine Flasche Whisky alles tat. Eines Tages sah er eine junge, hübsche Indianerin im Reservat und begehrte sie für sich. Aber ihr Vater wies den besoffenen Alten ab. Dieser ging zornbeugend zum Indianeragenten und beschwerte sich. Der witterte seine Chance und schlug ihm vor, ein Drittel des Indianerreservats an die US-Regierung überschreiben zu lassen. Dann würde der Indianeragent dem Vater des schönen Mädchens befehlen, seine Tochter an den alten (versoffenen) Häuptling zu geben, zusammen mit einer Flasche Whisky als Geschenk vom Indianeragenten ...

Im November 1878 wurde John D. Miles von US-Militärs zur Verantwortung für den Ausbruch der Cheyenne herangezogen, aber der verteidigte sich:

- Man hatte den Cheyenne nicht das gegeben, was ihnen nach dem Vertrag zugestanden hätte.
- Trotz Drängen von Miles hatte man den Indianern keine Arzneimittel gegeben.
- Auch im Winter hatten die Indianer keine Decken erhalten.
- Die Indianer bekamen viel zu wenig zu essen und waren durch Hunger extrem geschwächt und krankheitsanfällig.
- Von den tatsächlich an die Indianerreservationen abgeschickten Waren- und Nahrungsmittelladungen kamen nur wenige bei den Indianern an.

Es herrschte eine ungeheure Korruption bei den verantwortlichen US-Stellen, die für die Indianer zuständig waren. Vieles von diesen Darlegungen von Miles kam in die Zeitungen. Der Haß auf die Indianer war ungeheuer groß.

Das drückte sich auch in der Bezeichnung aus: Indianer = Bock, Indianerin = Kuh, Indianerkind = Ziege. Genau in diesem Sinne wurden die Soldaten auch erzogen.

Das Leben der Indianer in ihren Reservaten war oft folgendermaßen:

- Im Winter starben viele Alte und Kinder, weil sie
 - im Wald kein Holz schlagen durften oder
 - sie in einer dünnen, unfruchtbaren Gegend lebten, wo es keinen Wald gab.

Man stelle sich vor: Ein Naturvolk ohne Holz zum Werken und für Feuer ! Wer im Wald erappt wurde, dem drohte Erschießen.

- Das Essen – wenn es etwas gab - stank und war katastrophal schlecht.
- Decken, Kleidung und Zelte waren total verrottet.
- Die Indianer wurden mit Verachtung und Hochmut behandelt, schlechtweg gemein. In der Kurzbiographie für Leonard Peltier kann man nachlesen, mit welcher ausgesuchten Gehässigkeit die Indianer behandelt wurden.

So war es kein Wunder, daß die Indianer nicht in die Reservate wollten und den Tod in Freiheit vorzogen.

Beschreibung des Konzentrationslagers (KZ) von San Carlos:

- An Pflanzen gab es nur Kreosotsträucher und Kakteen,
- es gab kaum Essen, Trinken, Kleidung, Behausung, medizinischer Versorgung ...
- Darum starben Hunderte, Tausende erkrankten an Malaria, von Durst und Hunger geschwächt.

Die Indianer beider Amerikas wurden ab 1492 n.Chr. "zivilisiert".

Summarisch hat Ernie Harting in seinem Buch "Geronimo" (Waldstatt-Verlag, 1952, auf Seite 128 bis 129) am Beispiel der Apache angeführt, als Beispiel für die Behandlung der Indianer durch die „Christen“ über Jahrhunderte, und zwar in beiden Amerikas:

- US-Regierung und Armee trugen gleichermaßen die Schuld an den Apachenverfolgungen.
- Man betrachtete in den obersten Stellen die Apachen als wilde Tiere, mit der Folge von vielerlei Morden an Apachen.
- Niemals war es der US-Regierung in den Sinn gekommen, die Apachen für das geraubte Land zu entschädigen.
- Nie wurde ein Weißer bestraft, der sich an Indianern verging.

- Die Behörden stachelten die Zivilbevölkerung und die Soldaten gegen die Indianer auf.
- Wegelagerer, Abenteurer, Spekulanten und Spieler verdienten Geld durch die Skalpprämien auf Indianerhaare.
- Die Behandlung der gefangenen Indianer in den Reservationen spottete jeder Beschreibung ... Es ist darum klar, daß die Indianer sich mit allen Kräften dagegen wehrten, in die Konzentrationslager (spezielle Reservate oder Reservationen zur Disziplinierung der Indianer) zu ziehen.

Strategie der USA über Jahrhunderte:

Auf der Basis einer ungeheuren Waffenüberlegenheit dem „ausgeguckten“ Feind jede militärische Gegenwehr unmöglich machen und dann mittels Operations Research über Generationen hinweg durch Vertragsbrüche, Terrorisierung, Unterdrückung, Behinderung und letztlich Militär abzuwürgen.

Leitlinien bei der Landnahme in den USA:

- „*Wir haben dieses Land mit Bibel und Gewehr erobert.*“
- „*Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.*“
- „*Über der Erde ist kein Platz für Indianer, 6 Fuß unter der Erde ist Platz für alle.*“

Die eingeborenen Populationen in Amerika und Australien wurden weit ins 19. Jahrhundert hinein gemäß dem viktorianischen Rassismus und Kolonialismus von Regierungen und Oberschicht, die durch die Zugewanderten gebildet wurden, extrem unterdrückt.

Menschenrechte gab es nicht für Indianer und Aborigines.

Populationen wie auf den Fidschi-Inseln wurden einfach ausgetauscht, weil die britischen Kolonialherren die Eingeborenen nicht als geeignete Hilfskräfte ansahen.

Selber aber schottete sich England gegen Zuwanderung von Ausländern ab und schrie empört auf, als 1992 pro Jahr gerade mal so um die 4000 Immigranten nach England kamen..

Allgemeines Programm:

- Kampf über Jahrhunderte, keinen Frieden geben, Brechen von Verträgen in jeder Form laufend, von 1492 bis heute
- Bestechung vom kleinen Mann von der Straße bis zum Präsidenten, Förderung der Korruption in allen politischen Lagern, vom kleinen Feigling bis zum großen Krieger und Häuptling
- Aufwiegelung der Ältesten, Häuptlinge, Volksvertreter, Führenden ... gegen die eigene Population
- Bezahlung und Steuerung von Aktionsgruppen in der anderen Population (auch GOONS genannt): Indianerpolizei, GOONS.
- Staatliche Institutionen im Kampf gegen den Feind einsetzen mit ganz gegenteiligen Aufgaben und ohne sie darüber zu informieren (siehe die Friedensverhandlungen von Laramie).
- Aufhetzen der beiden Geschlechter in einer Population gegeneinander. Frauen gegen Männer aussagen lassen
- Aufhetzen der jüngeren Generation gegen die bestehende Ordnung und die Älteren in einer Population.
- Zerstörung des Familienlebens mit Unterbindung des Nachwuchses in einer Population. Überalterung der Gesellschaft
- Förderung der Migration in das betreffende Land mit allen Mitteln. Anteil der Indianer an der Gesamtbevölkerung in den USA von noch 0,1%
- Export von Leuten zur Durchdringung gegnerischer Staaten, weltumspannender oder bedeutender Organisationen ... mit dem Ziel, daß sie für die USA arbeiten bzw- um ihnen die Struktur der USA über Generationen hinweg aufzuzwingen.

Aufgaben im Feindesland wie folgt:

- *Zerstörung heimischer Traditionen und der Familienkultur.*
- *Minimierung der Geburtenanzahl bei der heimischen Bevölkerung mit gleichzeitiger Förderung der Immigration von Ausländern.*
- *Zerstörung von Forschungskultur und der wissenschaftlichen Schulen, Verdrängung von Spitzenforschung und Spitzentechnologie.*
- *Kaufen von Spitzenfunktionären, Regierungschefs, Intellektuellen, „Intellektuellen“ ... und diese Leute nach Kräften gegen ihre eigene Bevölkerung einsetzen.*

- Austausch der Bevölkerung über Jahrzehnte hinweg.
Das alles gehört mit zur Lebenskultur der USA.

Der Völkermord an den Indianern und das Christentum

Alle Schurkereien und Gemeinheiten, Vertrauensbrüche und Kapitalverbrechen, die ein Mensch sich ausdenken und begehen kann, wurden in den 500 Jahren der Eroberung Amerikas von den christlichen Einwanderern verbrochen.

Die großen Befreiungskämpfer und Verteidiger ihrer Heimat wie Vercingetorix, Arminius, Arthus (?) ... würden sich vermutlich in einem Disput mit Pontiac, Tecumseh und Sitting Bull sehr schwer tun, wenn sie von diesen darauf angesprochen werden, daß ein Befreiungskrieg eben ein Befreiungskrieg ist und das Recht dazu jedem Volk zustehen muß, weil die Sache sonst ihren hehren Sinn verliert..

Die Indianer Amerikas sind in vieler Hinsicht die Betrogenen in der Geschichte. Seit über 500 Jahren tummeln sich europäische Mächte auf amerikanischem, also urindianischem Boden, töten die Einwohner und nehmen allen ihren Besitz an sich, und das bis heute. Von den Spaniern wurden viele Indianer auch eingefangen und die Bedauernswerten mußten in den Gold- und Silberminen für die Konquistadoren arbeiten. Um 8 Millionen Indianer starben qualvoll in den Minen. Als die spanischen Granden sahen, daß sich Neger – schwarze afrikanische Ureinwohner – viel besser für Frondienste eignen, löschte man die indianischen Populationen aus und beschaffte sich schwarze Sklaven zur Fronarbeit.

Millionen Afrikaner wurden dabei schon bei den Sklavenjagden getötet, und bei der Überfahrt auf kleinen Schiffen, wo Hunderte von Schwarzen auf engstem Raum um 6 Wochen bei der Überfahrt ausharren mußten, gingen wieder viele Schwarze zugrunde. In Amerika wurden sie dann verkauft und waren ihren neuen Herren ausgeliefert, wo sie oft schwere Fronarbeit leisten mußten. Ein ungeheurer Blutzoll Afrikas für die Erschließung Amerikas durch die spanischen Granden.

Die Indianer sind die Betrogenen in Amerika, seit Jahrhunderten. Auch heute noch finden zwangsweise Umsiedlungen statt, gibt es die größten Probleme wegen Arbeitslosigkeit und Alkoholismus. Aber es kümmert sich keiner darum, weil er sonst mit der letzten verbliebenen Supermacht aneckt - den USA. Wieviel Indianer gab und gibt es in den US-Regierungen ? Indigene Populationen gelten in Amerika nach wie vor nichts, und die Menschenrechtsorganisationen kümmern sich darum herzlich wenig, weil es dafür kein Geld gibt. Die Devise der Landnahme durch die Europäer

"Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer" hat von den Kirchen einen sehr vollständigen Ablass bekommen, denn die Eroberung fand statt mit Bibel und Gewehr - und die Bibel sanktionierte eben alles.

Das steht sogar in der Thora genau drin. Man braucht das nur nachzulesen in 1 Mose 13 (13-17), 2 Mose 3 (22), 2 Mose 4 (21), 2 Mose 23 (31), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (11-13, 24), 3 Mose 18 (24-30), 3 Mose 25, (35-46), 4 Mose 3 (38), 4 Mose 31, (7-11, 17-18), 5 Mose 7 (1-26), 5 Mose 20 (10-20), 5 Mose 23 (20-21).

Es waren schon bei den Römern angeblich die Götter, die die laufenden Kriege gegen andere Völker gut hießen und forderten, und bei der Landnahme Amerikas und beim Völkermord an den Indianern schob man Christentum und Bibel vor – da gibt es große Ähnlichkeiten.

Die Römer löschten zu Ehren ihrer Götter ganze Völkerschaften aus – die nach Amerika eindringenden „Christen“ taten das mit Indianerdörfern und -stämmen.

Die Eroberer hielten die Bibel in der einen Hand, das Gewehr in der anderen.

Wehrten sich die Indianer gegen die Eindringlinge, gab es von den Kanzeln ein großes Geschrei, daß die Amoriter, Hethiter, Ägypter ... anrücken würden, um das Volk Israel zu bekämpfen – und der Vernichtungs- und Eroberungskrieg gegen die Indianer wurde nur noch stärker durchgeführt.

Man muß die Landnahme Amerikas und den Völkermord an den Indianern genau untersuchen, der allein in Nordamerika über 10 Millionen gewaltsam getöteter Indianer zur Folge hatte, was heute allerdings in der bekannten Art des Menschen auf 150000 Tote heruntergerechnet wird mit der Bemerkung: Die Indianer waren zur falschen Zeit am falschen Platz“.

Die christlichen Eindringlinge redeten von Nächstenliebe und Frieden, Vergebung und Gerechtigkeit, von Jesus Christus und der Bergpredigt ... – und dennoch hat sie nur Raub und Mord im Sinn gegenüber den rechtmäßigen Besitzern Amerikas, den Indianern.

Über 100 Jahre nach dem letzten Massaker an Indianern kann man sicher feststellen, daß die US-Behörden noch kein großes Schuldbewußtsein gegenüber den Indianern entwickelt haben.

Warum nicht ? Weil zu viele Diebe und Räuber aus zu vielen Nationen, Völkern und Kulturkreisen an diesem Landraub und Völkermord beteiligt gewesen sind und keiner seinen Raub zurückgeben will, da die anderen sowieso ihren Raub behalten werden.

Auch heute noch gilt die Devise in den USA, den Indianern keinen Zugang zu politischen Ämtern zu gestatten, und wenn auf Reservationsboden wertvolle Rohstoffe gefunden werden, finden sich flugs 1000 Gründe, damit sie ausgebeutet werden, ohne daß die Indianer zuviel Nutzen davon haben.

Wie war es möglich, daß die Eroberung Amerikas und der Völkermord an den Indianern unter dem Zeichen des Kreuzes, von Jesus Christus und Christentum erfolgen konnte ?

Wie erstaunlich fortgeschritten die Lehre von Jesus Christus gewesen ist, muß man sich vor dem Hintergrund klar machen, vor dem sie entstand: Thora, Altes Testament und Judentum.

Wie schon hier früher ausgeführt, haben Echnaton, Buddha und Jesus recht ähnliche ethische Vorstellungen entwickelt, aber jeweils vor einem ganz anderen kulturellen Hintergrund:

- Echnaton wollte seinem Allein-Gott Aton dienen und entwickelte aus sich heraus dabei die Lehre von der Gleichheit und Gleichberechtigung aller Menschen.

- Buddha hatte die Upanischaden studiert und vor dem Hintergrund der Seelenwanderung entwickelte er die Lehre vom 8-fachen Pfad der Tugend zur Erlösung der Seele vom ewigen Kreislauf des Geborenwerdens und Sterbens.

- Jesus wollte das Lamm Gottes sein aus der Prophezeiung des Jesaia, der Erlöser Elia ... – und wie Echnaton schuf er eine völlig neue Religion, das Christentum.

Woher hatte Jesus Christus seine Maximen wie Nächstenliebe, „Liebe deine Feinde“, Frieden, Glück, Gleichheit, Recht für alle Menschen ?

Hatte er Lehren von Echnaton oder Buddha erfahren, hatte er sie selber entwickelt ?

Sicher ist: Aus dem Judentum hatte er das nicht, denn die Thora ist eine Stammesreligion, die nur für Juden gilt, und in ihr gilt das Gesetz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“.

Die Leute, die vor 3400 bis 2600 v.Chr. die Thora schrieben, kann man also durch das Befolgen zweier Extreme charakterisieren:

1. Extrem

Sie strebten eine im heutigen abendländischen Sinne eine moderne Gesellschaft an, in der der Schuldlose unbeschadet von Willkür leben und wirken konnte, und zwar unbeschadet von Willkür anderer Privatleute oder von Mächtigen wie Richtern.

Das wurde über die Jahrhunderte weiter entwickelt in apokalyptischen und apokryphen Texten, und auf diesem Boden muß man Jesus Christus verstehen, im Ringen um ethische Größe, auch wenn das für ihn selber mit den schwersten Opfern verbunden war.

Die Gebote von Jesus Christus stehen zwar in vieler Hinsicht konträr zu denen in der Thora, weshalb Jesus ja auch für die Hohepriester ein Aufrührer war, aber im heutigen Sinne hat Jesus sie nur weiter entwickelt. Die Lehre von der Nächstenliebe ist in einer Welt von Mord, Raub und Krieg eine ganz gewaltige Leistung.

2. Extrem

Sie folgten Ideen und Zielen, die man aus unserer heutigen abendländischen Sicht her durchaus als rassistisch, nationalistisch, räuberisch und mordgierig bezeichnen muß. Auch gegenüber Behinderten hatten die Schöpfer der Thora Vorbehalte, was sich z.B. in den Geboten zeigt, wie sich ein Hohepriester seine Frau suchen soll: Sie durfte kein Fehl haben. Wäre Albert Einstein ein Hohepriester gewesen, so hätte er also Mileva Maric nicht heiraten dürfen, und dann hätte es vielleicht keine Relativitätstheorien gegeben. Es ist dann auch nicht so wahrscheinlich, daß ein Stephen Hawking als Hohepriester zu Ehren und Ansehen gekommen wäre. Das ist absolut der Hauch der Stein- bis Bronzezeit, von dem die ganze Bibel durchweht ist, und heute bezeichnet man allgemein eine solche Gesinnung als ultra-rechts. Es ist im Vergleich mit den Veden überhaupt nicht verwunderlich, daß die Thora

rechtsnationales Gedankengut enthält, denn sie entstand ja auf diesem Boden, genauso wie die Veden, aber das war eben vor mehr als 3000 Jahren ! Und die Veden gelten heute nicht mehr, wohl aber hat die Thora heute noch viele Anhänger, und das ist ein Problem, dessen Folgen sich nicht nur im Nahen Osten zeigen.

Im Mittelalter hat die Gewaltbereitschaft in der Bibel die Hexenverfolgungen ermöglicht, die Verfolgung von Vordenkern wie Giordano Bruno und Galileo Galilei. Die Kriminalgeschichte der Kirchen ist in Europa sehr lang, aber nicht nur dort.

Die Doppelmoral der Bibel und der „Christen“ wurde den Indianern zum Verhängnis, denn die nach Amerika einfallenden Europäer – das waren Christen ? – schoben einen Haufen von christlichen Lehren vor sich her, die sie selber prinzipiell nicht beim Umgang mit den Indianern befolgten.

Europäische Immigranten, die keine Spur an jüdisch-israelitischer Herkunft besaßen, wetterten von den Kanzeln her in Termen der Bibel, wo sie die Indianer mit Amoritern, Amalekitern und was sonst noch an antiken Völkern des Nahen Ostens verglichen, die feindlich den harmlosen Einwanderern – in ihrer Sprache dem Volke Israel – entgegenstanden.

Die Christen haben das ganze finstere, rassistisch-nationalistische und zum Völkermord aufstachelnde Repertoire der Bibel konsequent gegen die Indianer eingesetzt und so den Völkermord an ihnen begangen, nebst dem Raub von ihrer Heimat, nämlich ganz Amerika.

Spruch der Indianer:

„Zuerst hatten sie die Bibel und wir das Land. Heute haben wir die Bibel und sie das Land.“

Betrachten wir das 1. Extrem, bei dem die Thora vorbildlich ist in einer Gesetzgebung für die Gemeinschaft, in der Willkür von oben und unten, von den kleinen und bedeutenden Mitgliedern der Gemeinschaft möglichst eingedämmt werden soll. Die Thora als Kernstück der Bibel enthält über 500 Gebote, die das Zusammenleben der Menschen in einer Gemeinschaft regeln, und die zum größten Teil Fundamente unserer Gesetzgebung sind:

„Ich bin ein einiger und eifriger Gott, und du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst dir kein Bildnis deines Gottes machen. Du sollst dir keinen Götzen machen noch ein Bildnis eines Tieres oder eines Menschen, um sie anzubeten; denn ich bin der Herr, euer Gott.

Du sollst nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn es wird der nicht ungestraft bleiben, der das Höchste mißachtet.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst und tue Barmherzigkeit an meinen Geschöpfen.

Du sollst dich nicht wenden zu den Wahrsagern oder Zeichendeutern, denn ich bin der Herr, euer Gott.

Du sollst meinen heiligen Namen nicht entheiligen, denn ich bin der Herr, der euch heiligt, und ich will geheiligt werden unter den Menschen.

Heiligt euch und seid heilig; denn ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.

Der Herr, euer Gott, liebt euch und er ist ein treuer Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Gliedern.

Haltet die Gebote und Gesetze und Rechte, so wird der Herr, dein Gott, dich lieben und segnen und mehren.

Gott, der Herr, fordert von dir, daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und daß du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebst und dienst.

Siehe, Himmel und Erde sind dem Herrn, deinem Gott, aber aus freiem Willen sollst du deinen Weg zu ihm finden.

Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor deiner Tür und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Nach meinen Rechten sollt ihr tun und meine Satzungen halten; denn ich bin der Herr, euer Gott. Welcher Mensch dies tut, der wird dadurch leben.

Ihr sollt euch in keinem Bösen verunreinigen, denn alle diese Missetaten sind mir ein Greuel.

Darum haltet meine Satzungen, daß ihr nicht tut nach den greulichen Sitten, die vor euch waren, daß ihr nicht dadurch verunreinigt werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott. Haltet meine Gebote und handelt danach.

Wenn eine Seele sündigen würde aus Versehen an irgendeinem Gebot des Herrn und täte, was sie nicht tun sollte, wenn jemand sündigt und tut wider irgendein Gebot des Herrn, was er nicht tun sollte, und hat es nicht gewußt, der hat sich verschuldet und ist einer Missetat schuldig, aber sie wird ihm vergeben werden, wenn es ihn reut und er für die Gemeinschaft und die Geschädigten Opfer bringt.

Wo aber jemand an seinem Nächsten frevelt und ihn mit List täuscht, beraubt oder sonstwie schädigt, so sollt ihr denselben von meinem Altar nehmen und ihn strafen, damit er Gott, seinen Herrn, und die Gemeinschaft, in der er lebt, achten lernt.

Es soll einerlei Recht unter euch sein, dem Fremdling wie dem Einheimischen; denn ich bin der Herr, euer Gott. Wenn ein Fremdling bei euch in eurem Lande wohnt, den sollt ihr nicht schinden. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und sollst ihn lieben wie dich selbst.

Die Väter sollen nicht für die Kinder und die Kinder nicht für die Väter büßen oder sterben, sondern ein jeglicher soll die Strafe für seine Sünde selber tragen.

Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk, und du sollst die Kinder deines Volkes nicht verletzen; denn ich bin der Herr, der dich erschaffen hat.

Du sollst nicht rachgierig sein noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volkes.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn ich bin der Herr.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, auf daß du nicht seinetwegen Schuld tragen mußst.

Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht, und sollst nicht vorziehen den Geringen noch den Großen ehren; sondern du sollst deinen Nächsten recht richten.

Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht, mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Maße sollen bei dir sein.

Du sollst nicht mit zweierlei Maß in betrügerischer Absicht messen. Du sollst ein rechtes Gewicht und einen rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe auf Erden; wer aber betrügt, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel wie alle, die übeltun.

Du sollst falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Betrüger Beistand tust und ein falscher Zeuge seist. Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen und nicht also antworten vor Gericht, daß du der Menge nach vom rechten Weg abweichst.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

Du sollst das Leben achten, daß dir der Herr, dein Gott, gibt.

Du sollst nicht deine Kinder dahingeben, denn mein Segen für dich gilt auch für deine Nachkommen.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Begehre nicht deines Nächsten Haus, Weib noch alles, was sein ist.

Du sollst nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln mit den anderen.

Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben.

Gib dem Arbeitenden rechtzeitig seinen Lohn.

Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst an dem Blinden keinen Anstoß haben; denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten, denn ich bin der Herr. Ihr sollt keine Witwen und Waisen bedrängen; denn wenn ihr dies tut, so werden sie zu mir schreien und ich werde ihr Schreien erhören und die Täter strafen.

Wenn du Geld leihst einem, der arm ist, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen und keinen Wucher an ihm treiben. Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfand nimmst, sollst du es ihm wiedergeben, ehe die Sonne untergeht. Denn sein Kleid ist die einzige Decke seiner Haut, darin er schläft. Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig.

Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen und sollst der Witwe nicht das Kleid zum Pfand nehmen.

Wenn du auf deinem Acker geerntet und eine Garbe vergessen hast, so sollst du nicht umkehren, um diese zu holen, sondern sie soll des Fremdlings, des Weisen und der Witwe sein, auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände.

Wenn du deine Bäume geschüttelt hast, so sollst du nicht nachschütteln; die restlichen Früchte auf den Bäumen sollen des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein.

Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.

Wenn ihr in meinem Namen zusammenkommt und zu mir sprecht, sollt ihr zu der Gemeinde sagen :

„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Die Gebote, die ich dir gebiete, sind dir nicht verborgen noch zu ferne, sondern sie sind gar nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen. Ich gebiete dir, daß du den Herrn, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte haltest, und leben mögest und gemehrt werdest und dich der Herr, dein Gott, segne auf Erden. Darum haltet meine Gebote und handelt danach; denn ich bin der Herr. Daß du meinen heiligen Namen nicht entheiligst, und ich geheiligt werde unter den Menschen; denn ich bin der Herr, der euch heiligt. Darum heiligt euch und seid heilig, denn ich bin der Herr, euer Gott.“

Als explizit gute Beispiele gelten:

- 4 Mose 6, 24-26: Priesterlicher Segen.

- 3 Mose 19, 1-37, 3 Mose 20, 1-27 ...: Ausführlichere Darstellung gottgefälligen Verhaltens.

- 2 Mose 20, 1-17, 5 Mose 5, 16-18: Darstellung der wichtigsten Gebote in klarer, kurzer Form.

- 2 Mose 22, 1-30, 2 Mose 23, 1-33, 3 Mose 24, 17-22 ...5, Mose 10, 16-20: Allgemeines sittliches Verhalten.

Das ist die Schokoladenseite der Thora. Die andere Seite ist finster und voll im Sinne von Raub- und Mordlust, Abgrenzung, Selbstüberschätzung, Rassendünkel, Vergeltungssucht, Ablehnung von Behinderten ... – also ultrarechts bis rechtsradikal - geschrieben, wofür folgende Passagen passende Beispiele sind:

- Stützung von Diebstahl und Raub auf Gott, formuliert in 2 Mose 3 (22), 2 Mose 23 (31), insbesondere mit Gottes aktiver Mithilfe in 2 Mose 4 (21), 2 Mose 34 (11). Für den Namen Gott kann man beliebige andere Götternamen wie Jahwe und Allah einsetzen.

- Stützung unterschiedlicher Rechtsnormen für Vertreter verschiedener Volksgruppen in einem Land, formuliert in 3 Mose 25 (44-46), 4 Mose 3 (38), 5 Mose 23 (20-21).

- Stützung von Fremdenhaß auf Gott, formuliert in 2 Mose 34 (12-13), 5 Mose 7 (2-26).

- Stützung von Verlogenheit und Verleumdung von Völkern, um deren Land zu rauben, formuliert in 3 Mose 18 (24-30), 5 Mose 7 (16, 25-26).

- Stützung von Vergewaltigung von Frauen auf Gott, formuliert in 5 Mose 21 (11-14).

- Stützung von Landraub zur Erweiterung der eigenen Landes- und Volksgrenzen auf Gott, formuliert in 1 Mose 13 (15), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (24), 5 Mose 20 (10-20), insbesondere durch Gottes aktive Mithilfe, formuliert in 5 Mose 7 (1), 5 Mose 7 (16-24),

- Stützung von Massenmord und Völkermord als Verbreitungsprogramm auf Gott, formuliert in 1 Mose 34 (25), 4 Mose 31 (7-11, 17-18).

Die Thora fordert direkt:

Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.

Aufforderungen zu Diebstahl, Landraub, Völkermord und Fremdenhaß – darauf bauten Landnahme und Völkermord in Amerika auf !

Diese dunkle Seite der Thora vermittelt das Verhaltensmuster gemäß dem Sapientierungsprozeß vom Homo erectus zum Homo sapiens sapiens: 4 Mose 31, (7-11, 17-18), und ihm fielen die Indianer zum Opfer.

Die Thora als Werk der Bronzezeit fordert Gewaltbereitschaft und doppelte Moral des Menschen – natürlich in dem Wissen, daß wegen Unzulänglichkeit und Fehlern des Menschen die Auslöschung durch andere Stämme droht, der Zerfall der Gemeinschaft von innen her ... Die Thora ruft zu Rassismus, Intoleranz, Zerstörung der Heiligtümer Andersdenkender, Bilderstürmerei, Mord und Massenmord, Mordbrennerei ... direkt auf, in Kenntnis dessen, daß Angriff oft die beste Verteidigung ist, der Frieden oft nur trügerisch ist ...

Die Thora kaschiert die Gier des Menschen auf Besitz und Land anderer Menschen durch die Berufung auf die Verwerflichkeit der Einwohner des begehrten Landes und leitet das Recht zu Landnahme, Völkermord usw. aus der Verteufelung seiner Einwohner ab – das ist absolut menschliches Fühlen, Wollen und Denken, seit Jahrhunderttausenden.

Die Thora hat sich für Juden, Christen und Moslems bestens dafür geeignet, das Land anderer Menschen und anderer Völker "im Auftrag Gottes" zu rauben, die eingeborene Bevölkerung zu versklaven, zu Menschen 2. Klasse zu machen oder ihnen gar im Sinne von 4 Mose 31, (7-11, 17-18) eine - todsichere Sonderbehandlung zu geben – das eindeutige und klare Beispiel dafür ist die Landnahme und Eroberung von Amerika durch die „Christen“.

"Wollte" Gott die Massenschlächtereien an den Indianern in beiden Americas ?

Eine sittliche Katastrophe und sehr gefährlich sind:

- 2 Mose 3 (22), 2 Mose 23 (31), 2 Mose 4 (21), 2 Mose 34 (11),
- 5 Mose 21 (11-14), 3 Mose 25 (44-46), 4 Mose 3 (38), 5 Mose 23 (20-21),
- 2 Mose 34 (12-13), 5 Mose 7 (2-26), 3 Mose 18 (24-30), 5 Mose 7 (16, 25-26).
- 1 Mose 13 (15), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (24), 5 Mose 20 (10-20), 5 Mose 7 (1),
5 Mose 7 (16-24), 1 Mose 34 (25), 4 Mose 31 (7-11, 17-18) ...

Mißbrauch Gottes als konspirativer Hauptganoven, Räuber und Massenmörder:

- 1 Mose 13 (13-17): Verheißung und Sanktionierung von Landraub durch Gott, Verteufelung fremder Völker als Deckmantel der eigenen Gier nach dem Land dieser Völker, z.B. Kanaan.
- 2 Mose 3 (22): Aufforderung und Sanktionierung von Diebstahl am Eigentum der Ägypter durch Gott.
- 2 Mose 4 (21): Gott selbst will Menschen halsstarrig und schuldig machen, um sie dann um so härter bestrafen zu können - Verteufelung von Gott.
- 2 Mose 23 (31): Verheißung auf das Land anderer Völker, die Gott austreiben wird, Gebot zur Vertreibung der rechtmäßigen Einwohner, Verbot zu jedem Bündnis mit ihnen, Verteufelung fremder Völker.
- 2 Mose 33 (1-2): Verheißung auf das Land anderer Völker, Verteufelung seiner Einwohner.
- 2 Mose 34 (11-13, 24): Austreibung fremder Völker durch Gott, Verteufelung fremder Völker, Aufforderung zu Fremdenhaß und Ausgrenzung, Verbrämung der Gier nach dem Land anderer (zur Erweiterung der eigenen Grenzen) durch Verteufelung seiner Einwohner.
- 3 Mose 18 (24-30): Verteufelung der Einwohner des Landes, das man selber haben will, Aufforderung zur Austreibung der Einwohner.
- 3 Mose 25, (35-46): Aufforderung zur unterschiedlichen Behandlung von verschiedenstämmigen Volksgruppen. Deklassierung bestimmter Volksgruppen als Menschen zweiter Klasse: Propagierung von Herren- und Dienervolk.
- 4 Mose 3 (38): Ausgrenzung von Fremden, Förderung von Fremdenhaß, Todesstrafe für Fremde am eigenen Heiligtum.
- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.
- 5 Mose 7 (1-26): Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.
- 5 Mose 20 (10-20): Aufforderung zu Mordbrennerei und Völkermord.
- 5 Mose 23 (20-21): Aufforderung zur unterschiedlichen Behandlung der verschiedenstämmigen Volksgruppen. Gebot, von wem Zins genommen bzw. nicht genommen werden darf.

Zusammenfassung der verderbten Textstellen:

1 Mose 13 (13-17), 2 Mose 3 (22), 2 Mose 4 (21), 2 Mose 23 (31), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (11-13, 24), 3 Mose 18 (24-30), 3 Mose 25, (35-46), 4 Mose 3 (38), 4 Mose 31, (7-11, 17-18), 5 Mose 7 (1-26), 5 Mose 20 (10-20), 5 Mose 23 (20-21)

Zusammenfassende Darstellung der Fehler:

- Stützung von Diebstahl und Raub auf Gott, formuliert in 2 Mose 3 (22), 2 Mose 23 (31), insbesondere mit Gottes aktiver Mithilfe in 2 Mose 4 (21), 2 Mose 34 (11). Für den Namen Gott kann man beliebige andere Götternamen wie Jahwe und Allah einsetzen.
- Stützung unterschiedlicher Rechtsnormen für Vertreter verschiedener Volksgruppen in einem Land, formuliert in 3 Mose 25 (44-46), 4 Mose 3 (38), 5 Mose 23 (20-21).
- Stützung von Fremdenhaß auf Gott, formuliert in 2 Mose 34 (12-13), 5 Mose 7 (2-26).
- Stützung von Verlogenheit und Verleumdung von Völkern, um deren Land zu rauben, formuliert in 3 Mose 18 (24-30), 5 Mose 7 (16, 25-26).
- Stützung von Vergewaltigung von Frauen auf Gott, formuliert in 5 Mose 21 (11-14).
- Stützung von Landraub zur Erweiterung der eigenen Landes- und Volksgrenzen auf Gott, formuliert in 1 Mose 13 (15), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (24), 5 Mose 20 (10-20), insbesondere durch Gottes aktive Mithilfe, formuliert in 5 Mose 7 (1), 5 Mose 7 (16-24),
- Stützung von Massenmord und Völkermord als Verbreitungsprogramm auf Gott, formuliert in 1 Mose 34 (25), 4 Mose 31 (7-11, 17-18).

Was erreicht werden kann, wenn man die sittlich-ethischen Vorstellungen der Epoche-Region-1 auf irgendeine Epoche-Region-2 überträgt, kann man am Beispiel der Thora zeigen:

Die Thora vermittelt total überalterte, altsteinzeitliche Verhaltensmuster gemäß dem Sapienierungsprozeß vom Homo erectus zum Homo sapiens sapiens, was aber auf der Stufe einer Technischen Zivilisation verheerend ist:

4 Mose 31, (7-11, 17-18): Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen. Aufforderungen zu Diebstahl, Landraub, Völkermord und Fremdenhaß.

Deklaration Gottes zum konspirativen Hauptganoven, Räuber und Massenmörder in der Thora als zentralem Baustein der jüdischen, christlichen und islamischen Religionen:

- 1 Mose 13 (13-17): Verheißung und Sanktionierung von Landraub durch Gott, Verteufelung fremder Völker als Deckmantel der eigenen Gier nach dem Land dieser Völker, z.B. Kanaan.
- 2 Mose 3 (22): Aufforderung und Sanktionierung von Diebstahl am Eigentum der Ägypter durch Gott.
- 2 Mose 4 (21): Gott selbst will Menschen halsstarrig und schuldig machen, um sie dann um so härter bestrafen zu können
- Verteufelung von Gott.
- 2 Mose 23 (31): Verheißung auf das Land anderer Völker, die Gott austreiben wird, Gebot zur Vertreibung der rechtmäßigen Einwohner, Verbot zu jedem Bündnis mit ihnen, Verteufelung fremder Völker.
- 2 Mose 33 (1-2): Verheißung auf das Land anderer Völker, Verteufelung seiner Einwohner.
- 2 Mose 34 (11-13, 24): Austreibung fremder Völker durch Gott, Verteufelung fremder Völker, Aufforderung zu Fremdenhaß und Ausgrenzung, Verbrämung der Gier nach dem Land anderer (zur Erweiterung der eigenen Grenzen) durch Verteufelung seiner Einwohner.
- 3 Mose 18 (24-30): Verteufelung der Einwohner des Landes, das man selber haben will, Aufforderung zur Austreibung der Einwohner.
- 3 Mose 25, (35-46): Aufforderung zur unterschiedlichen Behandlung von verschiedenstämmigen Volksgruppen. Deklassierung bestimmter Volksgruppen als Menschen zweiter Klasse: Propagierung von Herren
- und Dienervolk.
- 4 Mose 3 (38): Ausgrenzung von Fremden, Förderung von Fremdenhaß, Todesstrafe für Fremde am eigenen Heiligtum.

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.
- 5 Mose 7 (1-26): Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.
- 5 Mose 20 (10-20): Aufforderung zu Mordbrennerei und Völkermord.
- 5 Mose 23 (20-21): Aufforderung zur unterschiedlichen Behandlung der verschiedenstämmigen Volksgruppen. Gebot, von wem Zins genommen bzw. nicht genommen werden darf.

Zusammenfassende Darstellung:

- Stützung von Diebstahl und Raub auf Gott, formuliert in 2 Mose 3 (22), 2 Mose 23 (31), insbesondere mit Gottes aktiver Mithilfe in 2 Mose 4 (21), 2 Mose 34 (11). Für den Namen Gott kann man beliebige andere Götternamen wie Jahwe und Allah einsetzen.
- Stützung unterschiedlicher Rechtsnormen für Vertreter verschiedener Volksgruppen in einem Land, formuliert in 3 Mose 25 (44-46), 4 Mose 3 (38), 5 Mose 23 (20-21).
- Stützung von Fremdenhaß auf Gott, formuliert in 2 Mose 34 (12-13), 5 Mose 7 (2-26).
- Stützung von Verlogenheit und Verleumdung von Völkern, um deren Land zu rauben, formuliert in 3 Mose 18 (24-30), 5 Mose 7 (16, 25-26).
- Stützung von Vergewaltigung von Frauen auf Gott, formuliert in 5 Mose 21 (11-14).
- Stützung von Landraub zur Erweiterung der eigenen Landes- und Volksgrenzen auf Gott, formuliert in 1 Mose 13 (15), 2 Mose 33 (1-2), 2 Mose 34 (24), 5 Mose 20 (10-20), insbesondere durch Gottes aktive Mithilfe, formuliert in 5 Mose 7 (1), 5 Mose 7 (16-24),
- Stützung von Massenmord und Völkermord als Verbreitungsprogramm auf Gott, formuliert in 1 Mose 34 (25), 4 Mose 31 (7-11, 17-18).

Die Thora hemmt auch die Aktivität der Menschen zu Schutz und Fürsorge der lebendigen Schöpfung durch Aufforderung zu einem infantilen Vertrauen auf Gott, der alles schon richten wird. Aber hier zeigt die Astrophysik das Verschwinden allen Lebens von der Oberfläche der Erde, wenn in 1,5 Milliarden Jahren die Sonne auf ihrem Weg zum Roten Riesen wegen ihrer angestiegenen Strahlungsleistung alle Oberflächengewässer der Erde verdampft hat und die Erde eine lebensfeindliche heiße Gas-, Sand-, Staub- und Steinhölle geworden ist wie die Venus schon heute.

Nur die Menschen, ihre Nachfolger oder andere in diesem Sonnensystem entwickelte IW werden mit Hilfe einer gigantischen Supertechnik dieses furchtbare Massensterben verhindern können, das die früheren Massensterben auf der Erde seit der Ediacara-Formation vor 700 Millionen Jahren bei weitem an Ausmaßen übertreffen würde.

Fundamentale Fehler der Thora:

- Die Genesis der Thora vermittelt überalterte, falsche und untaugliche Weltvorstellungen: 1 Mose 1 (1-31): Erschaffung von Himmel und Erde, Pflanzen- und Tierwelt sowie der Menschen durch Gott in 6 Tagen.

Bedeutend richtiger ist, daß sich das Sonnensystem wie viele andere aus interstellaren Gas- und Staubmassen bildete. Pflanzen, Tiere und Menschen entstanden über eine Milliarden Jahre dauernde Evolution.

- Die Thora vermittelt total überalterte, falsche und untaugliche Langzeitvorstellungen:

1 Mose 8 (22): Die Erde wird nach Willen und Aussage Gottes fruchtbar und für höheres Leben geeignet bleiben, solange sie existiert.

Bedeutend richtiger ist, daß sich die Sonne allmählich in ihrer Entwicklung zum Roten Riesen aufheizt und schon in etwa 1 Milliarde Jahren die Ozeane auf der Erde zu verdampfen beginnen. In 1,5 Milliarden Jahren sind auf der Oberfläche der Erde alle offenen Gewässer und von Wasser abhängigen Lebensformen verschwunden - falls nicht die Menschen bzw. ihre Nachfolger das verhindern.

Mißbrauch der Lehren von Jesus Christus - Fehler im Neuen Testament

Die „Christen“ haben es fertig gebracht, die Lehren von Jesus Christus genau so zu verwenden, wie Christus das ganz bestimmt nicht gewollt hat.

Weil Menschen in ihrer Gier den Sinn von Texten leicht verdrehen können, muß der Wille da sein, die christlichen Lehren in dem Sinn verstehen zu wollen, in dem sie Jesus gemeint hat. Dazu kommt, daß die Evangelisten in ihren Berichten über Jesus oftmals total konträre Ansichten vertreten.

Das alles arbeitet natürlich den Leuten in die Hände, die boshafte Sinnes sind.

Gut gesagt, aber wer ist gut, wer boshafte Sinnes ?

Es gab viele Päpste, die im heutigen Sinne Verbrecher waren – so lehrt das die Kriminalgeschichte der Kirchen.

Es gab gewiß viele Außenseiter oder Gefängnisinsassen, die guten Sinnes waren.

Die Evangelien sind in einem friedvolleren Geist geschrieben, zeigen aber doch bei manchen Stellen die Befürwortung von Gewalt – und dann nicht zu knapp !

Es folgt eine Anzahl von Kritiken zu nebulösen Glaubensinhalten oder solchen, die sich bei verschiedenen Evangelisten widersprechen:

Markus 14 (17-24): Genaue Darlegung von Handlung und Symbol des Abendmahls. Das Abendmahl ist ganz genau nach dem Neuen Testament eine kannibalische, wenn auch zum Glück nur symbolische Mahlzeit. Da kann man nur sagen: Prost Mahlzeit ! Will man damit Kannibalen zum friedlichen Miteinanderleben qualifizieren ?

Jesus Christus lehrte den totalen Pazifismus und versuchte, im Menschen ein Gespür dafür zu entwickeln, einer Ethik zu folgen, die der der Alten weit überlegen sein sollte. Warum kann man das nicht dabei belassen ?

Alle Evangelisten vertreten eine einheitliche Meinung über die Auferstehung von Jesus Christus von den Toten. Nicht eindeutig ist dargelegt, ob diese auch jeweils fleischlich, körperlich gemeint war.

Lukas 24 (39-46): Gemeint ist die physische, fleischliche Auferstehung von den Toten zur Erfüllung der Voraussagen der Propheten des Alten Testaments.

Johannes 20 (20): Hier liegt keine eindeutige Bestätigung der physischen Auferstehung.

Johannes 20 (26): Diese Textstelle spricht eher dagegen.

Jesus sagte, daß die Menschen nach dem Tode einen himmlischen Körper erhalten.

Matthäus 22 (30-32): Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Die Auferstehung macht die Menschen zu Engeln, die persönlichen Beziehungen der Menschen zu ihren Lebzeiten haben keine Bedeutung mehr.

→ Die neutestamentarisch verheißene Auferstehung der Toten (altägyptisch) bringt nicht das Wiedersehen mit den längst Verstorbenen in dem Sinne, wie das vom Klerus seit vielen Jahrhunderten gelehrt wird.

Im "Himmel" erkennen sich die "Verstorbenen" nicht mehr im Sinne des praktizierten Christentums.

Sicher steht es dem Klerus frei, an Sinn und Gehalt des Neuen Testaments weiterzuarbeiten - das ist im Prinzip sogar willkommen -, aber das darf dann nicht als eine apokalyptische (offenbarte) Weisheit ausgegeben werden.

Diese Praxis des Klerus eröffnet den Weg, in den Kirchen auch GVTs, AUTs, FRW-Kosmologien, Mikrobiologie, Primatenforschung usw. zu diskutieren; denn das steht auch noch nicht in der Bibel - genau wie das oben Gesagte.

Man kann feststellen, daß Jenseitsglaube auf Vorstellungen zurückgeht, wie sie die Neandertaler schon vor 75000 Jahren hatten. Es ist falsch, diesen Jenseitsglauben so zu lehren, als ob er auf unumstößlichen Tatsachen beruhen würde !

Die Vorstellung vom Reich Gottes ist ein zentraler Bestandteil des Evangeliums und darüber gibt es bei den Evangelisten total verschiedene Auffassungen:

Matthäus 24 (14): Das Evangelium vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt gepredigt werden und dann wird das Ende kommen (der Anfang vom Reich Gottes).

Matthäus 24 (21): Es wird soviel Unheil geben, wie es das vom Anfang der Welt an noch nie gegeben hat und nicht mehr geben wird.

Matthäus 24 (22-24): Deswegen werden die Tage verkürzt, viele falsche Propheten kommen und große Zeichen und Wunder tun.

Matthäus 24 (29-35): Das Reich Gottes kommt äußerlich, mit astrophysikalischgeologischen Ereignissen mit dem anschließenden Erscheinen von Jesus mit Gefolge und dem Jüngsten Gericht.

Lukas 17 (20,21): Das Reich Gottes kommt nicht äußerlich, nicht physisch hier oder dort, sondern es ist inwendig im Menschen (wenn er Gutes tut und Gottes Gebote einhält).

Das sind genau gegensätzliche Beschreibungen von Matthäus und Lukas.

Wie können die Menschen in das Reich Gottes (Himmelreich) kommen ?

Matthäus 3 (17): Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen und die Menschen sollen Buße tun.

Matthäus 5 (3-11): Das Himmelreich ist denen, die geistlich arm sind. Selig (= ins Himmelreich kommen ?) sind die Gerechten, Leidtragenden, Sanftmütigen, Barmherzigen, Unschuldigen, Friedfertigen ...

Matthäus 5 (17-48), 6 (1-34), 7 (1-29): Bergpredigt, Betriebsanleitung für die Menschen, um selig zu werden und in das Himmelreich zu kommen, um ein rechtes Leben vor Gott zu führen.

Matthäus 21 (31): Die Zöllner und Huren kommen eher ins Himmelreich als die Schriftgelehrten (Leitsatz der Pharisäer: das Bessere wissend das Schlechtere tun).

Markus 1 (15): Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.

Markus 10 (14-15): Den Kindern ist das Reich Gottes, und wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind empfängt, kommt nicht hinein.

Lukas 11 (2-4): Das christliche Gebet "Vater unser ...": Gottes Reich möge im Himmel und auf der Erde kommen.

Lukas 14 (15): Wer sein Essen mit den Armen teilt, ist im Reich Gottes (?).

Lukas 18 (16,17): Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Johannes 3 (5): Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. In dieses gelangt er nur, indem er erneut geboren wird (durch die Taufe).

→ Jesus ging es nur um die Gründung seiner sittlichen Vorstellungen. Durch die Aussicht auf die Auferstehung mit einem Leben als Engel mit himmlischem Körper im Reich Gottes sollte der Mensch dazu gebracht werden, die sittlichen Gebote zu befolgen.

Diese Fiktion von himmlischen, sicher unvergänglichen Körpern für Engel und selige Verstorbene erinnert an die Elfen in der Mythologie der Germanen und die Götterdämmerung entspricht dem Jüngsten Gericht.

Gemeinsame Quelle könnte der Glaube der Ägypter an das Land des Westens gewesen sein - die Thora kennt kein Leben nach dem Tode.

Die Zementierung und Nutzung des Glaubens an unsterbliche Seele und Jenseits erinnert auch an die von Gautama Buddha über 500 Jahre früher.

Bei ihm gab es aber nicht so etwas wie Götterdämmerung oder Jüngstes Gericht, sondern den Mechanismus von Seelenwanderung, Reinkarnation und schließlichem Eingehen in das Nirwana.

Albert Schweitzer hat in seiner Leben-Jesu-Forschung definitiv herausgestellt, daß das Sittlich-Ethische der wahre Gehalt der Religionen ist und alles andere nur Beiwerk.

Welche Marktstrategie und Werbefeldzüge ordnete Jesus an ?

Matthäus 28 (18-20): Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf der Erde gegeben. Geht zu allen Völkern der Erde und macht sie zu Jüngern, indem ihr sie tauft im Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes und meine Gebote halten lehrt.

Zielrichtung des Marketings: alle Völker, also alle Menschen.

Markus 16 (15-16): Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer glaubt und getauft wird, wird selig, wer nicht glaubt, wird verdammt. Zielrichtung des Marketings: alle Kreatur ! Jetzt prüfen Sie bitte nach, inwieweit sich die Theologen und Kirchen daran gehalten haben.

Wie sieht die Einbeziehung der Tiere in das Umfeld göttlicher und menschlicher Fürsorge aus ?

Zahlen Tiere Kirchensteuer ? Haben sich die Kirchen um die Tiere gekümmert ? Um wen "kümmern" sich die Theologen und Kirchen ?

Um den, der Kirchensteuer zahlt !

In Markus 18 (17-19) steht die Softwarebeschreibung für Teufelsaustreibung, magische Heilung wie Handauflegen. Warum hat man diesen hirnrissigen Quatsch nicht schon längst aus der "heiligen Schrift" herausgenommen ?

Lukas 24 (47): Die Jünger sollen im Namen von Jesus unter allen Völkern der Erde Buße und Vergebung der Sünden predigen lassen, mit der geistlichen Stütze durch und Sicht auf Jerusalem. Zielrichtung des Marketings: alle Völker.

Johannes 1 (6-27): Von Gott wurde ein Mensch mit dem Namen Johannes gesandt, der vom Licht zeugen sollte: Johannes, der Täufer (nicht Johannes, der Evangelist und Jünger von Jesus. Herodes ließ Johannes den Täufer enthaupten, nach ihm erst kam Jesus und wurde für den wiederauferstandenen Johannes oder Elia gehalten).

Johannes 14 (6): Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zu Gott ohne Jesus.

Johannes 14 (26): Gott wird den Heiligen Geist senden im Namen von Jesus, der die Jünger alles lehren und an die Worte von Jesus erinnern wird.

Johannes 17 (25-26): Die Welt hat durch den Mund von Jesus über Gott wichtige Einzelheiten erfahren. Die Liebe Gottes für seinen Sohn Jesus soll auf alle Menschen übergehen. Zielrichtung des Marketings: In Johannes 21 keine Aussage.

Joh. 14 (22): Judas fragt Jesus, warum er sich den Jüngern offenbart und nicht der Welt. *Aber in Joh. 3 (17): Gott hat Jesus nicht in die Welt gesandt, um sie zu richten, sondern um sie selig zu machen.*

Die 4 Evangelien des Markus, Lukas, Matthäus und Johannes sind die apokalyptischen Evangelien, aber es soll noch weitere geben:

- Das Evangelium des Philippos,
- das Evangelium des Judas ...

Vielleicht gab es Dutzende von Evangelien, die von den vielen Sektierergruppen bevorzugt wurden, die sich aber erstaunlicherweise immer auf Jesus Christus und seine Jünger bezogen. Interessant ist, zu wissen, in welcher Weise sich alle diese Gruppen indirekt auf den Einfluß des Buddha zurückführen lassen.

Die Lösung könnte von Joh. 3 (17) kommen:

Gott hat Jesus nicht in die Welt gesandt, um sie zu richten, sondern um sie selig zu machen.

Das ist Buddhismus.

Man muß akzeptieren: Über die Jahrtausende haben sich viele Menschen gefragt:

„Wie kann ich die Menschen selig machen ?“

Ein Echo davon ist der Pali-Kanon, ein anderes die Bibel.

Fehler der aktuellen monotheistischen Religionen

Jesus Christus war ein Aufrührer und Revolutionär ohne die sonst übliche Neigung dieser Leute zu Gewaltanwendung und Waffengewalt. In diesem Sinne missionierten auch seine Weggenossen, die sogenannten Jünger.

Jesus wandte sich gegen die urtümlichen, sehr ausgeprägten Rachedgedanken der Thora, aber er führte auch okkultistische Vorstellungen ein, was viel Verwirrung und auch spätere Gewalt hervorrief.

Sicher ist, daß Jesus die absolute Gewaltlosigkeit nicht nur predigte, sondern auch praktizierte. Einen solchen Weg zu Ende zu gehen, das ist schon etwas.

Für einen vernünftigen Menschen ist aber nicht zu akzeptieren:

Der ganze Wust an okkultistischen Spiritismen wie Seele, körperliche Auferstehung von den Toten, Leben nach dem Tode, Jenseits ..., die alle der Thora ganz fremd sind.

Jesus Christus war in einem anderen Umfeld aufgewachsen als die Verfasser der Thora.

1200 Jahre nach Ramses II in Ägypten hatte sich ein großer Teil der antiken Welt in Eurasien vom Land des Westens, Totenkult der Ägypter, Kaa-Lehre und den Lehren des Zarathustra angeschlossen, und der andere Teil hing der Lehre von der Seelenwanderung an.

Jesus Christus war also in einer komplett anderen geistigen Umwelt groß geworden. Viele Juden hingen an den alten Lehren an und glaubten nicht an Seele, Jenseits usw. – man nannte sie Saduzäer.

Jesus revoltierte gegen diese alten Lehren und brachte den Okkultismus ein.

Das Problem: Ein Jesus Christus mochte im Geist von Elia und Jesaja Frieden und Gewaltlosigkeit predigen und auch praktizieren können, nur – der Normalmensch konnte und kann das nicht:

Es ist darum gut, den Unsinn aufzulisten:

- *Die heiligen Schriften sind von Gott selber offenbart.* Wegen ihrer vielen Fehler, Mängel, falschen Weltvorstellungen usw. ist das total abzulehnen. Alle heiligen Schriften sind das Werk von Menschen, wobei über ein eventuelles Mitwirken göttlicher Mächte von uns Menschen nicht entschieden werden kann.

- *Der Mensch hat eine Seele.* Wo ist die Grenze zwischen realen Objekten mit oder ohne Seele? Hatte der Urmensch eine Seele, der Frühmensch, die frühen Hominiden? Haben Schimpansen, Gorillas, Orang-Utans und Siamangs eine Seele, Primaten ... Echsen ... Fische ... Chordatiere ... beliebige Metazoen, Einzeller, supramolekulare Komplexe, Biomoleküle, Kristalle, Atome, Protonen, Quarks, Neutrinos ...?

- *Jesus Christus hat im Auftrag von Gott die Sünden der Menschen auf sich genommen, litt und starb dafür* - wie praktisch und bequem für verbrecherische, kriminelle, bössartige, lebensfeindliche ... Menschen! Der Nachweis dafür ist zu erbringen, ohne dabei Gläubigkeit und Glauben einzufordern.

- *Leibliche Auferstehung von den Toten.* Für wen gibt es die, auch für Urmenschen ... Chordatiere ... Quarks ... Universen ...? Kann man diese Auferstehung von den Toten einmal meßtechnisch kontrollierbar vorgeführt bekommen?

- *Persönliches Leben nach dem persönlichen Tode im Jenseits.* Das ist zu schwammig ausgedrückt. Was ist da unter Leben zu verstehen, unter Tod und Jenseits? Wo liegt dieses Jenseits?

- *Wiedersehen im Jenseits mit den im persönlichen Leben geliebten Menschen.* Tja, meine verehrten Herren Priester, da kennt Ihr Eure eigenen heiligen Texte nicht. Die Evangelisten haben hier nämlich sehr unterschiedliche Meinungen, und die häufigste vertretene Meinung ist: *Nach dem persönlichen Tode erhält der Mensch einen nichtmenschlichen, himmlischen Körper und diese "Toten" erkennen einander im "Himmelreich" nicht wieder!* Pech gehabt!

- *Bestrafung der Bösewichter und bösen Taten im Jenseits.* Da gibt es erhebliche Widersprüche mit der Behauptung, daß Jesus alle (!) Sünden aller (!) Menschen auf sich genommen hat und dafür gestorben ist.

Zum Marketing der Klerikalen kann man sagen:

Trügerisches Erwecken einer zu hohen Erwartungshaltung gegenüber dem Versprochenen mit gleichzeitigem Einlullen oder schwerwiegendem Bedrohen der Käufer, um die Verkäufer vor Garantieforderungen enttäuschter, betrogener Käufer zu schützen. Versprechen der christlichen Religion mit Kommentaren:

Förderung dümmlichen Verhaltens durch klerikale Phraserei:

- Kaschierung von Raub- und Mordlust sowie Zerstörungswut der Menschen als tugendhaftes Befolgen göttlicher Gebote in der Thora.

- Aufforderung zum kannibalisch-symbolischen Abendmahl: Bekehrung von Kannibalen?

- Aufforderung zu Teufelsaustreibung, Bestrafung der Christumörder ...

- Fiktion des persönlichen Lebens nach dem Tode als Ursache für skurriles Verhalten bei Fanatikern mit den üblichen Folgen. Verheißungen für ein persönliches Leben nach dem persönlichen Tode ohne jede Garantieleistungen, gewissermaßen als Aufforderung zur Paranoia.

- Drogenkonsum beliebiger Art und seinen persönlichen, sozialen, politischen, wirtschaftlichen ... Folgen.

- Familiäre Zerrüttung: Wurden die Kinder so falsch erzogen, daß sie als Erwachsene keine Ehe und keine Familie führen können?

Jesus Christus war für die Menschen zu modern

Die Tatsache, daß die Eroberung Amerikas und der Völkermord an den Indianern über 500 Jahre lang unter dem Zeichen des Christentums möglich gewesen ist, beweist, daß der Mensch für die hohen christlichen Lehren und Ideale nicht reif genug ist.

Der Mensch ist so lügnerisch, heimtückisch, grausam, verräterisch, mordlustig, raubgierig ..., als daß er die Lehren und Ideale von Jesus Christus wirklich verinnerlichen kann.

„Liebt euer Feinde“ – das ist so deutlich, daß nur willentliche und böswillige Verdrehung des Sinns dieser Worte für die Rechtfertigung von Landraub und Massenmord verwendet werden können.

Das spricht gegen den Menschen an sich.

Nun gilt folgendes:

Völkermorde, Sterben von Völkern und Untergänge von Staaten und Kulturen, Bürgerkriege und Kriege beweisen, daß auch die ganze Menschheit aussterben kann.

Androiden wird es nicht schwer fallen, den Lehren von Jesus Christus zu folgen. Mehr noch, die Ideale von Jesus sind den Androiden völlig selbstverständlich.

Das Christentum hat aber als Human-Software vermocht, das Abendland hervorzubringen.

Dürfen Christen Tierarten auslöschen ?

Glauben Sie, daß die Auslöschung von Tier- und Pflanzenarten oder die Vernichtung von großen Tier- und Pflanzenbeständen im Sinne von Jesus Christus ist ?

Die Vernichtung von Tier- und Pflanzenwelt, Raubbau an der Umwelt, Umweltvergiftung und Überbevölkerung der Erde mit Menschen mit dem Ergebnis des Kahlfraßes der Erde gehören sicher nicht zu den höheren Aufgaben der Menschen. Das letztere sind zivilisatorische Fehlentwicklungen, die auf eine geistige Verwahrlosung zurückzuführen sind.

Den Kindertraum der Erforschung des Universums wollen wir nicht vermissen, er ist das Lieblingsthema der SF-Autoren. Den Kindertraum von der reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt, von natürlichen großräumigen Tier- und Pflanzengemeinschaften wollen wir auch nicht vermissen.

Die Forderung an ein Paradies ist das harmonische Miteinanderleben von IW, Tieren und Pflanzen. Die Supertechnik muß im Sinne dieser Harmonie entwickelt, eingefügt und verwendet werden.

Die biologisch belebte Natur ist zu unserer Zeit der Menschen laufend auf dem Rückzug, was sich verhängnisvoll auswirken kann. Die Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch den Menschen darf nicht hingenommen werden.

Es sind gefordert: Anerkennung der Schuld der Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch den Menschen, Wiedergutmachung durch die Einrichtung möglichst vieler und reichhaltiger Paradiese, Gedenkstätten, Gedenktage, Museen, gründliche IWE-Forschung zur gentechnischen Veredelung des Menschen ...

Gegen die Unkultur des Vergessens und Verdrängens ... in den USA

Sehr vernünftig ist, daß das EU-Parlament sowie die Regierungen einzelner EU-Staaten Resolutionen verabschiedet haben, in denen sie nicht nur die Begnadigung von Leonard Peltier forderten, sondern auch eine Untersuchung der Ungesetzlichkeiten der US-Behörden.

In der Tat, genau hier ist anzusetzen. Es muß die Regierung der USA geradezu mit Forderungen für mehr Gerechtigkeit für US-Bürger überschüttet werden. Es muß aller Welt klar sein, daß die Worte von Martin Luther King von 1963 „Ich hatte einen Traum ...“ auch heute immer noch einen Traum beschreiben, den Traum von Gerechtigkeit und freier Entfaltung aller Bürger ... in den USA !

Man hat sich das Buch von/über Leonard Peltier genau anzuschauen, und alle die Anschuldigungen und Vertragsbrüche zu brandmarken, die Leonard den US-Behörden vorwirft. Die Geschichte der USA ist eine Geschichte der endlosen Vertragsbrüche, nicht nur gegenüber Indianern. Auch die Verweigerung von Gerechtigkeit für Leonard vor einem US-Gericht ist ein solcher Vertragsbruch, denn der Anspruch darauf steht in der Verfassung der USA.

Z.B. auf Seite 188: „Zum Beispiel unterhielten sie sich - so, daß ich mithören konnte - darüber, wie dumm und ungepflegt Indianer seien, wie häßlich und was für lose Mädchen unsere Frauen seien und daß unsere Kinder alle behindert seien und zusammengetrieben und erschossen gehörten wie streunende Hunde ...“

Leonard warf ihnen rassistische Hetze vor, vergleichbar der der Nazis gegenüber den Juden, und es sind Bestrafung, Sühne und Wiedergutmachung dafür einzufordern wie im Fall Deutschland.

Nach 20 Jahren Bürgerkrieg in Guatemala - mit ungeklärter Beteiligung des CIA - kam Efraim Rias Montt an die Macht (1982). Dieser Montt ließ in typischer Stalin-, Hitler-, Pol-Pot-Manier Populationen auslöschen, typisch für Amerika waren das Indianer und typisch für Menschenorganisationen und den Rest der Welt wurde darüber eher geschwiegen als der Schwere der Verbrechen entsprechend protestiert. Die "Soldaten" der Regierung Montt vernichteten mindestens 440 Indianerdörfer und töteten bis zu 170000 Indianer.

Was haben Sie von Menschenrechtsorganisationen, von Kirchen ... zu jener Zeit über diese Indianerverfolgungen in Panama (eine von vielen in Amerika) gehört ? Fast nichts ... ?

Das ist der Einfluß der Hundertdollarscheine.

Es wurde oben der Fall Leonard Peltier aufgeführt: Der Protest der Gesellschaft für bedrohte Völker in Göttingen wegen der unmenschlichen und jeder Rechtsprechung Hohn sprechenden Haft von Leonard Peltier seit 1977 ist glaubwürdig, aber damit er wirksam ist, muß er internationalisiert und als Muster der USA-Strategien erkannt werden im Kampf gegen die Indianer über Jahrhunderte.

Es gibt viel Alkoholismus wegen gewaltsam ausgelöschter Traditionen, hohe Arbeitslosigkeit, laufende Verkleinerung ihrer Reservate, Hoffnungslosigkeit ... in Indianerreservaten.

Wenn man in den USA in den Indianerreservaten oder sonstwie auf Grund und Boden von Indianern Bodenschätze wie Erdöl findet, werden auch heute noch die Indianer schnell und unbürokratisch enteignet – im freiesten Land der Welt.

Wegen der weit verbreiteten Arbeitslosigkeit und des Alkoholismus in Indianerreservaten hat die WHO regelmäßige Gesundheitsüberprüfungen besonders an Kindern in Indianerreservaten durchzuführen, und die UNESCO hat die soziale Situation der Erwachsenen zu prüfen.

Wann berichten Menschenrechtsorganisationen, Kirchen, Gewerkschaften ... darüber ?

Die Indianer klagen, aber Menschenrechtsorganisationen hören ihre Klagen nur schwer, weil man ihre Ohren mit Bündeln von Hundertdollarscheinen verstopft hat.

Wann hören Sie Klagen von AI über die Behandlung der Indianer in den USA ?

Nun ja, AI hat seinen Sitz in London.

Die Guardia Civil in Spanien war zu Ende des 19. Jahrhunderts als eine Polizei geschaffen worden, die von den Großgrundbesitzern gegen die armen Landarbeiter eingesetzt wurde. Eigentlich unglaublich, aber noch in den 1980er Jahren arbeitete sie manchmal so. Diese Idee der Guardia Civil einer gegen die arme Bevölkerung gerichteten Polizei, ist die Ursache für die Todesschwadronen in lateinamerikanischen Ländern.

Man kennt die Ära der Militärjunta in Argentinien und Chile aus den Medien, und ähnlich ist der Fall bei Panama als Nachbar der USA.

Da waren die Morde an Touristen in Florida in den 1990er Jahren.

Oder allein in den 1990er Jahren gingen in Städten der USA knapp 200 Kirchen - hauptsächlich von Afroamerikanern besucht - in Flammen auf.

Sagen Sie mal, welchen Protest gab es dazu von Menschenrechtsorganisationen, Kirchen, Gewerkschaften ... in aller Welt ? Keinen oder fast keinen ?

Die verbrecherische Rolle der Kirchen bei Unterdrückung, Landraub und Völkermord an den Indianern ist aufzuklären, zu veröffentlichen und es sind Wiedergutmachungen an die Indianer zu verlangen.

Es sind Sammelklagen der 2,3 Millionen verbliebenen Indianer gegen die USA im Stil derer gegen deutsche Institutionen und Firmen wegen Völkermord und Kriegsverbrechen durchzuführen. Diese Klagen müssen natürlich vor internationalen Gerichtshöfen stattfinden, mindestens vor einem europäischen.

Man muß hier hoffen, daß die USA nicht zu den Verfahren übergehen, die die Russen in Tschetschenien und die Chinesen in Tibet anwenden.

Vordringlich ist die Einrichtung eines Internationalen Gerichtshofs, vor dem die Indianer ihre berechtigten Klagen und Forderungen gegen die USA vorbringen können. Vorerst könnte das am EU-Gericht in Brüssel geschehen. Ferner sind die Indianergebiete unter den unmittelbaren Schutz von UNO, NATO und anderer internationaler Organisationen zu stellen.

Das moralische Debakel der USA erwächst aus der Art ihrer Entstehung und der Verweigerung eines jeden Schuldanerkenntnisses und jeder Sühne gegenüber den rechtmäßigen Einwohnern – und da das so erfolgreich läuft, kann dieses Debakel leicht das Trauma der „Welt“ werden.

Gefordert werden von den USA: Aufarbeitung der eigenen Geschichte, Sühne der eigenen Sünden und Verbrechen, Einrichtung von Museen, Denkmälern, Dokumentationszentren, Gedenktagen, internationalen Tagungen und Kongressen für die von den USA begangenen Verbrechen, für die vielen Millionen Getöteten, deren Nachkommen so oft als Geächtete im eigenen Land leben mußten und noch müssen.

Dasselbe gilt für die Türkei, die unter dem Schutz der USA über den von ihnen begangenen Genozid den Mantel des Schweigens legen konnten.

Erst wenn Regierungsvertreter der USA z.B. in Neu-Delhi, Peking, Moskau und Brüssel dazu gezwungen werden, Kränze an Denkmälern für den Holocaust an den Indianern niederzulegen - dann werden die USA merken, daß die Weltöffentlichkeit dieses Tabu nicht mehr anerkennt.

Nach Landraub und Völkermord die USA als Garant für Frieden und Fortschritt

Die Geschichte der USA ist deshalb so interessant, weil sie die Menschenrechte, persönliche Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, freie Marktwirtschaft ... so oft und nachhaltig proklamieren, seit Jahrzehnten auch auf der Erde verbreiten.

Sind die USA ein Anzeichen dafür, daß die Menschen durch Ausbildung, Erziehung und Lebensweise zu Gutmenschen werden ?

Offensichtlich nicht: Die USA sind bis 1900 durch Landraub und Massenmord an den Ureinwohnern entstanden. Heute sind sie die Stütze für Freiheit, Menschenrechte, westliche Lebensvorstellung usw. Aber wie lange noch ?

Platzen sie in 50 Jahren wie eine Seifenblase und haben die Nationalstaaten doch die bessere Überlebensfähigkeit ?

Ist die Entwicklung in Kanada mit den Spaltungstendenzen in Quebec ein Anzeichen dafür, daß auch die USA bald schon wieder auseinanderfallen und das Schicksal des Großfränkischen Reiches (um 800 n.Chr. unter Karl dem Großen auf der Höhe von Macht und Ausdehnung) teilen werden ?

Kaum einem Menschen wird einfallen, Rußland oder China als Vorbild für eine Supermacht zu nehmen oder in diesen Ländern leben zu wollen – wenn man nicht Russe bzw. Chinese ist. Zwar sind über 10 Millionen Indianer von den eindringenden Europäern und dann von den US-Amerikanern getötet worden – angloamerikanische Historiker sprechen in typisch menschlicher Verlogenheit von „nur“ 150000 getöteten Indianern -, aber das geschah in über 300 Jahren, und für solche Unmassen gewaltsam getöteter Menschen benötigten Stalin, Hitler oder Mao Tse-tung nur wenige Jahre. Ihre Opferzahlen gehen in die Dutzende von Millionen Toten, auch der eigenen Bevölkerung. Stalin führte die UdSSR wie einen großen Gulag, Hitler das 3. Reich wie ein großes KZ und Mao stand ihnen kaum nach.

Ferner haben sich Rußland und China nie zu Menschenrechten bekannt.

Die Ideen von Rechtsstaatlichkeit, Menschenwürde, Freiheit, Demokratie ... konnten sich in Rußland nur deshalb ganz allmählich verbreiten, weil ihre Waffentechnik nicht dazu ausreichte, die USA militärisch zu bezwingen.

Weil das gut sein muß, das man nicht bezwingen kann, bekamen Russen und Chinesen ganz allmählich Interesse an Ideen, die in den Bill of Rights formuliert worden sind.

Es ist höchst eigenartig, daß die USA – geboren aus gigantischem Landraub und Völkermord über Jahrhunderte – der Garant für Frieden und Freiheit seit Jahrzehnten sind, der Garant für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, abendländische Kultur und freie Wirtschaft.

Sagt das nur etwas über die Psyche des Menschen aus oder auch etwas über die Natur ?

Es ist zu beachten, daß im Mittelalter auch oft Deutsches Reich, England und Frankreich Garanten für gewisse abendländische Werte gewesen sind.

Wie wird das mit den USA weitergehen ?

Schon im Laufe der nächsten Jahrzehnte werden auch in den USA die europäischen jungen Männer knapp, und dann werden die USA von den Populationen geformt, die

- wegen heimischem Bevölkerungsüberschuß in die USA einwandern oder
- von Macht, Fortschritt ... der USA angezogen werden.

Mit anderen Worten: Die USA-Immigranten werden immer mehr von Indien, China, Südamerika und Afrika her kommen, und sie werden immer mehr die USA formen oder deformieren, aus heutiger abendländischer Sicht her.

Dann wird Europa wieder zur führenden wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und militärischen Macht werden müssen, denn es ist nicht zu erwarten, daß Politiker, Militärs und Staatsrepräsentanten, deren Großväter oder auch noch Väter in den Slums und sonstigen Elendsvierteln der Großstädte Kalkutta, Shanghai, Rio de Janeiro ... gelebt haben, viel Verständnis für christliche Lehren, Staatskunst, Menschenrechte ... haben werden. .

Die Verhältnisse in Rußland, China und Indien sind nicht nur oft viel schlimmer als in den USA, sondern es würde auch keinem einfallen, die UdSSR oder Rußland oder China ... als Vorbild zu wählen. Die USA haben Demokratie und Menschenrechte im Ausland gefördert - die eingeborenen indigenen Populationen warten allerdings noch darauf.

Es sind sich wohl die meisten Menschen auf der Erde - in allen Staaten - darüber klar, daß die USA die erste Großmacht in der Geschichte der Menschheit sind, die auf der Höhe ihrer Macht keine militante Expansion betreibt (jedenfalls im 20. Jahrhundert).

Mehr noch, zahlreiche Nationen - vor allem die westlichen Industrienationen Europas - verdanken seit 1950 Existenz und Freiheit nur dem militärischen Schirm der USA, die das Rückgrat der NATO darstellen. Eine Schwächung der USA bedeutet z.Z. noch gleichzeitig eine Schwächung und Gefährdung der gesamten freien westlichen Welt.

Stalins UdSSR - von 1917 an geschaffen, in den 1950er bis 1970er Jahren auf der Höhe ihrer Macht - zerbrach zu Ende der 1980er Jahre an der militärischen Macht der USA, ohne daß ein Schuß gefallen war.

Michail Gorbatschow, damaliger Generalsekretär der UdSSR und Regierungschef der UdSSR, erkannte 1989 – im Gegensatz zu Erich Honnecker -, daß Kommunismus und Sozialismus nicht das gebracht hatten, was sich die Revolutionäre davon erhofft hatten infolge einer Fehleinschätzung der menschlichen Psyche, die in der Summe über 100 Millionen Menschen einen gewaltsamen Tod gebracht hat, allein in Rußland und China.

Man muß zusehen, daß man den historischen Abläufen gerecht wird, aber Staaten und Völker werden nun mal von Menschen geleitet.

Michail Gorbatschow hatte kein Großmachtstreben. Vor dem 9. November 1989 gab es zahlreiche Demonstrationen junger Menschen in Städten der DDR, besonders in Dresden, die riefen „Gorbi, Gorbi !“, damit er den Bürgern der DDR die Freiheit wiedergeben möge.

Gorbatschow tat dies, aber in der Folge zerbrach die UdSSR, verlor die KPdSU ihre Eigenschaft als Einheitspartei und einzige Partei in Rußland ... – und es verloren die Bürger Rußlands vorerst ihre Großmachtsträume.

Großmachtsträume hat aber so ziemlich jeder Mensch – fast jeder Mensch. Nachdem die UdSSR am Zerfallen und mit sich selber beschäftigt war, verlor sie mehr und mehr den Rang einer Supermacht und wurde von den USA als Juniorpartner behandelt.

George W. Bush folgte bei seinem Einfall in den Irak seinen eigenen Großmachtsträumen, wobei er die militärische Macht der USA mißbrauchte, die andere Präsidenten der USA vor ihm zur Bewahrung der Freiheit geschaffen hatten.

Fazit:

Gorbatschow verzichtete auf das Großmachtstrebens der UdSSR bzw. Rußlands, und prompt kamen Narren anderer Länder hoch, die ihrerseits ihre Großmachtträume verwirklichen wollten.

Das ist eines der Probleme der Menschen. Die Korrekturen gelten also nicht einzelnen Völkern, sondern

- den verbrecherischen Institutionen und verbrecherischen Menschen in den Staaten,
- dem Bösen und der Bestie im Menschen an sich.

Richtig wirkungsvoll ist erst die hinreichende gentechnische Veredelung des Menschen.

Christentum und Islam haben grundsätzlich verschiedene Hauptpropheten, denn Jesus Christus war ein pazifistischer Mensch, und Mohammed war eine Kriegernatur, der sich auch so betätigte. Der Islam besitzt dadurch ein sehr viel höheres Gewaltpotential, das oftmals die Befolgung der Regeln des Islam unmöglich machte.

Mohammed hat gesagt, daß tugendhafte „Schriftbesitzer“ Allah ein Wohlgefallen sind und wie die „Gläubigen“ nach ihrem persönlichen Todes ins Paradies gelangen werden, was prinzipiell dem gläubigen Muslim verbieten müßte, einen „Ungläubigen“ zu töten, wenn er sich nicht vorher von seinem auch tatsächlich schlechten Lebenswandel überzeugt hat.

Ein wahrer Muslim müßte sich im Dschihad bei jedem seiner Feinde, die er töten will, vorher schlau machen, ob dieser wirklich ein Mensch ist, der nicht Allahs Lehren über tugendhaftes Leben folgt. So steht das nämlich im Koran.

Ein wahrer Muslim dürfte niemals als Selbstmordattentäter Schriftbesitzer töten, wo er vorher nicht geprüft hat, ob diese tatsächlich nicht für Allah ein Wohlgefallen sind.

Das zeigt, wie archaisch im Grunde die sogenannten Aufgeklärten, Intellektuellen, Wissenschaftler, ..., Mitglieder von Klerus, Presse, Medien, Fernsehen, ... sind.

Bei den meisten Völkern, Reichen und Nationen der Menschen kann man beobachten:

Die Religionen, Ideologien, Philosophien usw. werden nur dazu benutzt, um eigene Herrschaftsansprüche durchzusetzen.

So zeigt etwa der Slogan "Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer" aus der Pionierzeit der USA, daß die Eroberung der Indianergebiete mit Bibel und Gewehr zutiefst rassistische Züge getragen hatte.

Der Indianer wurde bekämpft, weil er ein Indianer war und einer anderen Rasse angehörte, nicht weil er kein Christ war.

Das große Problem ist, daß der Mensch das Böse in sich hat, in seinen vielen Formen wie Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Egoismus, Haß, Neid, Gier ..., und dieses Böse kann auf Dauer nicht durch Erziehung, sondern nur durch Gentechnik besiegt werden.

Der böartige Mensch wird jede noch so gute Human-Software dazu mißbrauchen, um seine finsternen Ziele zu verfolgen und seine häßlichen Absichten durchzudrücken.

Richtig wirkungsvoll ist erst die hinreichende gentechnische Veredelung des Menschen.

7.7 Die zwiespältige Psyche des Menschen

Der Nationalstaat als Moloch

Es ist aufschlußreich, daß gerade die Nationalstaaten ihre eigenen Leute am schnellsten in den Krieg schicken und erwarten, daß sich die Leute gerne für ihren Staat opfern.

Lösungsversuch über das Beispiel Tschetschenienkrieg:

Der militärische Einmarsch in Tschetschenien zu Ende 1999 hat bereits Tausenden von russischen Soldaten den Tod gebracht.

Was sollen die jungen (!), toten Russen von ihrem Märtyrertod haben ?

Nun, der Altruismus des Einzelnen ermöglicht es den Vielen, ihren Herrschaftsbereich gewaltsam zu erhalten oder auszudehnen.

Das machen zwar die USA auch (s.o.), aber bedeutend intelligenter, ohne Einsatz militärischer Waffen, ohne Gefährdung des Weltfriedens, über Jahrzehnte mit Generationen übergreifenden Aktionsplänen, Bestechung und Korruption ...

Offensichtlich verführt also Nationalstaatlichkeit zu primitivem und gewaltbereitem Denken, wobei man Mangel an geistiger Durchdringung mittels Opferbereitschaft der eigenen Soldaten und Zivilisten zu ersetzen versucht.

Nachdem die USA mit dem 2. Golfkrieg in den alten Fehler der Nationalstaaten zurückgefallen sind, muß man hier allerdings umlernen.

Warum sind Rußland, China, Indien ... in Sachen Forschung, Hochtechnologie, Wissenschaft, Menschenrechten, Tier- und Pflanzenschutz ... gegenüber den USA so rückständig ? Warum führt z.B. China mit seinen 1,2 Milliarden Menschen nicht Forschung und Wissenschaft, Spitzenforschung und Hochtechnologie an und phantasiert statt dessen von ewigen Siedlungsrechten der Chinesen in Tibet ?

Warum sind die großen Nationalstaaten nicht in der Lage, ihre Bevölkerung hinreichend zu ernähren, auszubilden, zu kleiden, ihnen persönlichen Entwicklungsspielraum zu geben oder minimale Forderungen der Menschen-, Tier- und Pflanzenrechte zu gewähren ?

Warum drängeln die Leute in den Nationalstaaten geradezu aus diesen heraus und wollten viel lieber in den USA leben ?

Warum versucht Rußland, Staaten und Völker des ehemaligen Machtbereichs der UdSSR wie Tschetschenien weiter militärisch zu sich zu zwingen, während in Europa die Staaten praktisch gar nicht schnell genug „rennen“ können, um in die EU aufgenommen zu werden ? Warum beeilt sich Tschetschenien nicht, um von Rußland oder den GUS aufgenommen zu werden ?

Im 1. Golf-Krieg 1990 versuchten die USA, mit so viel Aufwand an Technik wie möglich die Verluste unter ihren eigenen Soldaten so klein wie möglich zu halten. Das Ergebnis: 78 tote US-Soldaten.

Den Einsatz von Giftgas des Irak gegen die GIs kann nicht den USA angelastet werden. Etwa 100000 US-Soldaten sollen bleibende Schäden durch Nervengas erlitten haben.

Im Tschetschenien-Krieg 1990/2000 sind binnen 3 Monaten schon etwa 3000 russische Soldaten gefallen, die durch mangelhafte Bewaffnung und Planung des militärischen Einsatzes durch russische Offiziere so leicht und schnell getötet werden konnten.

Soso, also der Nationalstaat opfert Tausende junger Männer aus dem eigenen Volk, und die USA versuchen, die eigenen Verluste möglichst klein zu halten. Das sind doch irgendwie vertauschte Rollen. Eigentlich würde man erwarten, daß der Nationalstaat das Leben seiner eigenen jungen Männer höher bewertet als ein Staat wie die USA.

Nachdem die USA mit dem 2. Golfkrieg in den alten Fehler der Nationalstaaten zurückgefallen sind, muß man hier allerdings umlernen.

Es ist zu befürworten, daß die EU die Führung in der WGS-Entwicklung übernimmt, sobald der Entwicklungs- und Schöpfungsimpuls der USA nachläßt.

Empfehlungen, Forderungen, Regeln, Warnungen ... für die Nationalstaaten:

- Gewaltlosigkeit, und zwar gegenüber der eigenen Bevölkerung oder Nachbarn ...
- Maximale Paradiesformung und –erhaltung, Einhaltung der Regeln für Menschen-, IW-, Tier- und Pflanzenschutz gemäß der Metrik über dem Raum Sternenkind, dem Superzivilisation-Leben-Vertrag:
- Maximale Förderung von Spitzenforschung, Spitzentechnologie, ..., Bio- und Gentechnik, Weltraumfahrt, großtechnische Erschließung des Weltraums ...

Der Ganove, der nicht zugeben will, daß er ein Ganove ist

Der Mensch hat eine zwiespältige Psyche, und dazu gehört, daß er selten dazu in der Lage ist, eigene Schuld durch eigenes Nachdenken zu erkennen.

Es ist darum noch einmal sorgfältig darzulegen:

- Sobald die Niederlande im 17. Jahrhundert die Herrschaft der Spanier abgeschüttelt hatten, begannen sie mit Kolonisierungen im Bereich von Ozeanien.
- Nachdem China vom Joch der Japaner befreit worden war und Mao Tse-tung die 25-jährige Revolution 1949 siegreich beendet hatte, marschierten die Chinesen schon 2 Jahre später (1951) in Tibet ein und terrorisierten die dortige Bevölkerung. Im Juli 1945 hatte der

chinesische Obergeneral oder Kaiser Ch'iang Kai-shek den Japanern jahrelange Aggression gegenüber anderen Völkern vorgeworfen.

Der Mensch unterdrückt zwar gerne andere, aber das will er oft nicht wahr haben.

Der Mensch tut zwar gerne das Böse, aber das will er auch oft nicht wahr haben.

Anfang 2009 hielt der Dalai Lama eine Rede anlässlich des Aufstandes in Tibet 1959 gegen die chinesische Gewaltherrschaft. China argumentiert heute so, daß es den Tibetern die Befreiung vom Joch ihrer eigenen Herren gebracht und die Tibeter aus der technischen Rückständigkeit geholt hat.

Vorbei die Tage und die Erinnerung an die eigene Not, als China von Japan besetzt gewesen war. Welchen Wert haben jetzt noch aus dieser neuen Sicht her die Appelle und Vorwürfe an die Adresse Japans wegen seiner Kriegsverbrechen in China ?

Bei den Völkern und in den Staaten, die sich nicht an der aktiven Bekämpfung, Vernichtung und Beraubung der Indianer in Nordamerika beteiligt haben, kann man öfters eine ausgeprägte Begeisterung für die Indianer Nordamerikas, ihre mesolithische Lebensweise und ihre Freiheitskämpfe gegen die vielen Eindringlinge feststellen, aber diese „Indianerromantik“ findet man kaum bei den Völkern und in den Staaten, die die Indianer bekämpft, verflucht, getötet und beraubt haben, also vor allem bei Engländern, Spaniern, Franzosen und den US-Amerikanern, die nicht der First Nation angehören.

An Stelle der Indianerclubs wie in Deutschland haben US-Amerikaner und Engländer Nazi-Camps, wo sie sich die Uniformen von Nazi-Offizieren, Nazi-Soldaten und Nazi-Sträflingen anziehen und sich dann dem hingeben, was sie als typisch deutsches Nazi-Lager-Leben ansehen: Der Untergebene wird von einem höhnisch grinsenden Nazi-Offizier ganz fürchterlich angebrüllt und „geschliffen“ ...

So wie es die Deutschen kaum in ihrer Indianerromantik gestört hat, daß sie ebenfalls zu Hunderttausenden in die Neue Welt strömten und sich dort niederließen, wo die anderen die Indianer getötet und beraubt hatten, oder die Vernichtung der europäischen Juden in der Nazi-Zeit betrieben, so stört es die US-Amerikaner in ihrer Nazi-Manie nicht, daß z.B. noch ihr Großvater bei der Vernichtung der Indianer aktiv beteiligt gewesen war, und solche US-Amerikaner haben nun mal oft englische, spanische oder französische Vorfahren, die selber sehr aktiv Völkermorde betrieben haben, England vor allem beim Aufbau seines Dominions. Die Türken in Deutschland beklagen sich über ihre schlechte Behandlung durch die Deutschen und zerstören in ihrer eigenen Heimat die Kirchen der Christen und lassen dort gar keine christlichen Gemeinden zu.

US-Amerikaner und Türken empören sich zusammen über den Völkermord der Deutschen an den Juden und vergessen gerne den Völkermord an den Indianern und die Türken besonders den Völkermord an den Armeniern in der Nordosttürkei in mehreren Wellen von 1870 bis 1915.

Die Juden feiern jährlich ihre Befreiung aus den Konzentrationslagern des Nazi-Regimes und über ihren neuen Staat Israel, und dann belegen sie palästinensisches Gebiet mit Bomben aus weißem Phosphor, um den Palästinensern die Überlegenheit Israels und die Segnungen jüdischer Leitkultur klar zu machen ...

Es gibt unendlich viele Geschichten mit ähnlichem Inhalt von sehr vielen Völkern und Staaten. Australien hat sich im Jahre 2008 offiziell wegen der Verbrechen der früheren australischen Regierungen an der Urbevölkerung Australiens entschuldigt - ein Schuldanerkenntnis, ohne daß Australien dazu gezwungen worden war.

Die eigentlichen Bekämpfer der Indianer in Amerika, Spanier, Engländer, Franzosen und vor allem die US-Amerikaner haben so etwas nicht getan.

Der Mensch ist gut und böse zugleich, und mit diesem Widerspruch muß er leben, bis er sich durch eine hoch entwickelte Gentechnik vom Bösen befreit hat.

Die Völkermorde an ... Indianern, Armeniern, Ukrainern (die Kulaken waren ukrainische Kartoffelbauern), Chinesen, Kambodschanern ... blieben ungesühnt. Es gibt keine Gedenktage für die Opfer dieser Massen- und Völkermorde, es gab keine Schuldeingeständnisse und keine Sühnezahlungen ...

→ Der Mensch ist überhaupt nicht dazu in der Lage, aus eigener Einsicht heraus das von ihm begangene Kapitalverbrechen anzuerkennen und eine Sühne zumindest zu versuchen.

Das gilt auch für die immer schnellere Auslöschung der Tier- und Pflanzenwelt.

Die USA schweigen aus dem schlechten Gewissen heraus eisern über alles, was mit Indianern zu tun hat, allgemein mit Verletzungen der Menschenrechte in den USA selber.

Man muß sich das ganz klar machen, um eine Ahnung von der Psyche des Menschen und eigenartigen „Logik“ der Geschichte der Menschheit zu bekommen:

- Ein ganzer Kontinent wird von Einwanderern überflutet und die einheimische Bevölkerung abgeschlachtet und allen ihren Besitzes beraubt, und das über Jahrhunderte.

- Im Kontinent der Flüchtlinge werden dann in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts von 2 Diktatoren, Adolf Hitler und Yossif Dschugaschwili (Stalin) sowohl West- und Mitteleuropa als auch Osteuropa und Sibirien zu stinkenden Leichengruben gemacht, wobei diese beiden Diktatoren noch zwei ganz verschiedenen Ideologien anhängen, und gerade von dem Kontinent, in dem der Massenmord an den Indianern über Jahrhunderte stattgefunden hat, kommt die Rettung zuerst vor Adolf Hitler und dann vor Stalin.

Die bizarre Psyche, die sittlich-ethische Behinderung der Menschen ist das Gefährliche:

- Die Spanier sind ungeheuer stolz auf die Heldentaten ihrer Befreiungskämpfer bei der Reconquista im Befreiungskrieg gegen die islamischen Eroberer. Die Spanier drangen nach Amerika vor, als ob es dort noch keine Menschen geben würde, die dort ihre Heimat haben. Stolz auf den Kampf gegen die Mauren für die eigene Heimat, aber fremden Völkern ihre Heimat nehmen ? Wie paßt das zusammen ? Haben die Indianer kein Recht auf Heimat ?

- Die Franzosen sind ungeheuer stolz auf die Heldentaten von Vercingetorix im Befreiungskrieg gegen die Römer. Die Franzosen drangen nach Amerika vor, als ob es dort noch keine Menschen geben würde, die da ihre Heimat haben. Stolz auf den Kampf mit Rom um die eigene Heimat, aber fremden Völkern ihre Heimat nehmen ? Wie paßt das zusammen ? Haben die Indianer kein Recht auf Heimat ?

- Die Engländer sind ungeheuer stolz auf die Heldentaten von König Arthus und die Ritter der Tafelrunde, die für Recht und Gesetz sorgten, den Schwachen halfen und Camelot, die Heimat, vor den Feinden schützten. Die Engländer drangen nach Amerika vor, als ob es dort noch keine Menschen geben würde, die da ihre Heimat haben. Stolz auf den Kampf gegen die Sachsen „, um die eigene Heimat, aber fremden Völkern ihre Heimat nehmen ? Wie paßt das zusammen ? Haben die Indianer kein Recht auf Heimat ?

- Die Russen sind ungeheuer stolz ...

- Die Portugiesen sind ungeheuer stolz ...

...

Es wäre sehr interessant, die so sehr gefeierten Befreiungskämpfer und Helden Europas wie Vercingetorix, Arminius, König Arthus,..., die vielen Helden der Reconquista und der Befreiung der Niederlande von dem spanischen Joch mit indianischen Befreiungskämpfern wie Pontiac, dem Ottawa, und Tecumseh, dem Shawano, diskutieren zu lassen, über Heimat, Heimatrecht, Freiheit und Befreiung ...

Sie würden vielleicht feststellen, daß das oben geschilderte Verhalten der vielen Völker erklärt wird durch diesem so formulierten Trieb:

- 4 Mose 31, (7-11, 17-18): *Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*

- 5 Mose 7 (1-26): *Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*

Das Problem der Zukunft ist nun, daß nach Hitler und Stalin (und auch Mao Tse-tung) noch weitere Diktatoren und Massenschlächter kamen, wie Pol-Pot, Rias Montt, Idi Amin ...

Bei Robert Mugabe kann man in der Gegenwart studieren, was einen Despoten ausmacht.

Wann kommt der nächste und schlägt die Menschen in seinen Bann ?

Jede Terrorherrschaft hat ein Ende

Ein von den Menschen der Erde als kollektiv begangenes Kapitalverbrechen kann man das Auslöschen von Tier- und Pflanzenarten und die Vernichtung großer Tier- und Pflanzenbe-

stände ansehen. Immer mehr Ziere und Pflanzen müssen den Menschen und ihren Bauten und Abfallhaufen weichen.

Die Auslöschung von Tier- und Pflanzenarten durch die Menschen ist grotesk, besonders dann, wenn dieselben Menschen behaupten, daß Gott die Tier- und Pflanzenarten erschaffen habe.

Der Mensch vernichtet immer mehr und immer schneller große Tier- und Pflanzenbestände und löscht immer schneller Tier- und Pflanzenarten aus.

Steht eigentlich irgendwo in der Bibel geschrieben, daß der Mensch Tier- oder Pflanzenarten auslöschen darf ?

Der Mensch führt auf der Erde ein Terrorregime gegen Tiere und Pflanzen.

Die Schurkereien der Menschen untereinander mögen die Androiden nichts angehen, weil diese sich sagen werden, daß sie sich davon zwar angeekelt fühlen, aber daß das eine Sache der Menschen untereinander sei, aber die Schurkereien der Menschen gegenüber den Tieren und Pflanzen werden die Androiden sicher sehr viel angehen, weil sich diese Verbrechen nicht mehr allein auf die Menschen beziehen, sondern in die Belange anderer Arten hineinreichen, also transzendenter, artübergreifender Natur sind – ebenso wie das Verhalten der Androiden zu den Menschen.

Für den objektiv und realistisch denkenden Naturforscher und Ingenieur ist es völlig klar, daß der Mensch durch die Sapientierung in der letzten Phase der NBE für das Überleben in einer urzeitlichen Welt, aber nicht zum Aufbau einer TZ geschaffen worden ist.

Da der Mensch aber nun einmal die TZ erschaffen hat, muß sich der Mensch dieser TZ anpassen, ansonsten bleibt er in dieser von ihm geschaffenen Welt ein sittlich-ethisch Behinderter, der mit ihr nicht zurecht kommt und an ihr zugrunde geht.

Man muß lernen, zu erkennen, daß das Böse im Menschen, also Raub- und Mordlust, Grausamkeit, übersteigter Egoismus, Herrschsucht, Neid, Haß, Gier und ähnliche Triebe und Gefühle im Menschen eine geistige Behinderung darstellen, ebenso wie Menschen-, Trieb-, Gefühls-, Traditions-, Region- und Epochebezogenheit, die vor allem sich darin auswirken, daß Menschen eine teuflische Lust und Bereitschaft dafür haben, andere Geschöpfe an Leib und Seele sowie in ihrem Lebensrecht an sich zu schädigen oder sie gar ganz zu vernichten.
→ Es ist ein Verbrechen, den Menschen weiterhin so sehr geistig behindert sein und als Schwerstverbrecher an der lebendigen Schöpfung wirken zu lassen, wobei er soviel Übles und Böses tut und soviel Verderben und Vernichtung in die Welt bringt.

Also wird der Genom des Menschen bei seiner Veredelung zur Baustelle, genauso wie das ganze Sonnensystem beim Aufbau der WGS und einer sonnensystemweiten Infrastruktur.

Zieht man die göttliche Karte, so ist dieser Fragenkomplex verwandt mit dem der Theodizee, die man aber nur dann vernünftig und realistisch abhandeln kann, wenn man Superintelligenzen, KIW, Götter ... im Rahmen einer IWA- und TZ-Theorie abhandelt. Fahrräder und Autos sind zwar nicht gerade Naturerscheinungen, aber sie sind reale Erscheinungen, Realitäten, die nach Naturgesetzen entstanden sind und über Naturgesetze funktionieren. Im Prinzip ist das bei Superintelligenzen, KIW, Göttern ... nicht anders, nur stehen sie auf einer viel höheren Stufe des Realseins.

7.8 Keine Kolonisierung anderer Sonnensysteme durch die Menschen !

Kein Krieg der Welten !

Diese Erde muß Wiege und Grab der Menschheit zugleich sein !

Kein Krieg der Sterne !

Der Mensch darf andere Sonnensysteme nicht auf- bzw. heimsuchen.

Auch in anderen, uns dicht benachbarten Sonnensystemen können über NBE etliche IWA entstanden sein, die die Entwicklungsstufe einer TZ erreicht haben und glauben mögen, daß ihr jeweiliger Gott ihnen befiehlt, andere Sonnensysteme zu erobern !

Technisch-künstliche Umwelten im lebensfeindlichen Weltraum sind natürlich gegenüber Sabotage sehr gefährdet. Wenn auf der Erde im Schutze der lebenspendenden Lufthülle jemand eine Bombe zündet, um die Gemeinschaft, in der er lebt, zu schädigen, so kann die-

ser dadurch bewirkte Schaden über einige Schutzmaßnahmen in engen Grenzen gehalten werden. Das ist im lebensfeindlichen Weltraum ganz anders.

Eine Weltraumstation der bisherigen Art ist gegen Sabotage extrem empfindlich, und durch einen Sabotageakt kann leicht die ganze Besatzung getötet werden.

Die Übersiedlung in den Weltraum fordert also vom Menschen eine höhere Bereitschaft zur Selbstzucht und Achtung der Gemeinschaft in der Lebensinsel, in der er lebt.

Nun gab und gibt es in vielen Staaten Nationalitätenstreitigkeiten, wobei in demselben Staat verschiedene Volksgruppen sich feindlich gegenüber standen oder stehen.

Wie soll man innerhalb von komplizierten technischen Lebensinseln, umgeben von der Atmosphäre eines lebensfeindlichen Mondes oder Planeten oder inmitten des Vakuums des Weltraums, große Menschenmassen friedlich miteinander leben lassen können, wenn sie es auf der Erde nur so schwer vermochten und noch vermögen ?

Hinter diesem ethischen Problem tritt nämlich das Problem der Technologie für den Transport großer Menschenmassen in RWS, GRS und PBA sehr zurück.

Wegen des Bösen im Menschen erscheint die Übersiedlung großer Menschenmassen in den Weltraum als ein Alptraum.

H.G. Wells beschrieb in seinem Hörspiel „Krieg der Sterne“ die Invasion von Intelligenzen vom Mars auf der Erde, gestützt auf eine sehr viel höhere Technologie. Orson Wells spielte 1937 dieses Hörspiel über Radio ab und löste in den USA eine Massenpanik aus.

Man kann feststellen:

- Für die Indianer war die Eroberung ihrer Heimat durch die waffentechnisch überlegenen Europäer wie der o.g. Krieg der Sterne.
- Niemals dürfen Menschen in großen Mengen in den Weltraum auswandern oder sogar Kolonien in anderen Sonnensystemen bilden. Sie würden in anderen Sonnensystemen die heimischen IW doch nur ausrotten, und die Tierwelt dazu.

Die Eroberung Amerikas über 500 Jahre mit der Bibel als Rechtfertigung ist der Beweis dafür, daß es dem Menschen verboten werden muß, mit dieser seiner aggressiven Psyche und dem Bösen in sich in andere Sonnensysteme einzudringen; denn er würde das dort vorhandene Leben ja doch nur in der bis dahin praktizierten Weise versklaven bis auslöschen.

Natürliche Menschen – mit dem Bösen in sich – dürfen also nicht in andere Welten, also in andere Sonnensysteme, eindringen – mit oder ohne Bibel in der Hand.

Zu verstehen sind unter Welten alle bewohnten Planeten, künstlich-technischen Lebensinseln ... vor allem in Sonnensystemen, aber bemannte Großraumschiffe im Flug zwischen Galaxien wären ebenfalls Welten für sich.

Es muß mit allen Kräften verhindert werden, daß der Mensch andere Welten versklavt und/oder zerstört – es ist schon schlimm genug, daß der Mensch in diesem unseren Sonnensystem auf der Erde seit Jahrtausenden wütet und mordet.

→ *Dieses - noch unsere - Sonnensystem ist Wiege und Grab der Menschheit zugleich.*

Nur IW, die frei vom Bösen sind, also VIW, dürfen in fremde Sonnensysteme eindringen.

Weil nun das in unserem Sonnensystem entwickelte Leben darin nicht sicher ist, weil Naturgewalten – zusätzlich zum Menschen – das Leben bedrohen. ist die Expansion über das ganze Sonnensystem und später über Galaxien ein Muß, aber das darf nicht durch den Menschen mit dem Bösen in sich geschehen.

Verbot der WGS-Entwicklung für die Menschen

Die durch die Vernunft des Menschen geschaffenen, immer leistungsfähigeren Maschinen und Technologien werden als immer schlimmere Vernichtungswaffen gegen Leben und Zivilisation eingesetzt werden.

Wenn man das in den Weltraum extrapoliert, in RWS, GRS, PBA ..., also beliebige künstlich-technische Lebensinseln im Weltraum, so ergeben sich die größten Katastrophen für das Leben darin wegen des umgebenden tödlichen Vakuums, auch wegen der Vernichtung von solchen Lebensinseln auf militärischem Wege ...

Alles dies darf es nicht geben. Solange der Mensch das Böse in sich hat, ist er weder paradies- noch weltraumtauglich. Erst wenn der Mensch gentechnisch vom Bösen in sich befreit

worden ist, können diese seine Nachfolger – humanoide Vernunftwesen oder Androiden – alles das tun, was man dem Menschen wegen des Bösen in sich streng verbieten muß. Die großtechnische Erschließung und Besiedlung des Sonnensystems muß dem Menschen wegen des Bösen in sich verboten werden, seine gentechnisch veredelten Nachfolger wird man dagegen im interplanetaren Weltraum willkommen heißen.

Durch die großtechnische Erschließung und Besiedlung des Sonnensystems kann dann das auf der Erde entstandene Leben vor den vernichtenden Naturgewalten endlich langfristig geschützt und bewahrt werden.

Es besteht die größte Gefahr und Wahrscheinlichkeit der Auslöschung fast der gesamten Tier- und Pflanzenwelt durch den natürlichen Menschen schon binnen weniger Jahrhunderte. Der natürliche Mensch wird wegen der Bestie in sich schon binnen weniger Jahrhunderte zur größten Gefahr für alles Leben in unserem Sonnensystem.

Die Träume von einer Befreiung von der Herrschaft anderer Menschen sind vorbei, denn die Bestie steckt im Menschen selber drin. Die Zeit der Menschen ist vorbei, denn dies sind die wirklichen Gefahren:

Der Mensch steht heute vor der Alternative: Die Auslöschung der Tier- und Pflanzenwelt durch den Menschen tolerieren oder nicht. Will man die 2. Möglichkeit, so muß man den Menschen gentechnisch veredeln. Da jeder Mensch das Böse in sich hat, nützt es überhaupt nichts, wenn Menschen gegen Menschen mit Gewalt kämpfen. Damit hat man den kritischen Punkt erfaßt: Letztlich ist der Mensch vom Bösen in sich und in anderen Menschen zu befreien, und das funktioniert nur durch eine hinreichend vollkommen beherrschte Gentechnik, mittels der man das Böse aus dem Genom herausnimmt.

Arminius, Spartacus, Pontiac, Simon Bolivar ... müßten heute Naturwissenschaften, besonders Biochemie, und Reproduktionselektronik und -biologie studieren.

Die Bestie, das große Übel ist der Mensch, nicht nur der andere Mensch.

Etwa die Hälfte der heutigen Menschen gibt vor, an Religionen zu glauben, die auf die Thora gestützt sind. Nun denn:

- In der Thora wird zwar gesagt, daß Gott Tiere und Pflanzen erschaffen hat, aber man findet nichts darüber, daß der Mensch Tiere und Pflanzen ausrotten darf. Wegen der Ungeheuerlichkeit der Vernichtung eines göttlichen Schöpfungswerks, wie das ja nun jede Tier- oder Pflanzenart darstellt, hätte Gott das explizit sagen müssen.
- Im Neuen Testament findet man auch nichts, das die Ausrottung von Tier- oder Pflanzenarten durch den Menschen fordert oder nur gut heißt. Man findet aber Passagen wie die, daß Jesus Christus gefordert hat: „Predigt das Evangelium jeder Kreatur.“ Bei Ausgestorbenen macht das aber keinen Sinn.
- Im Koran wird zwar gesagt, daß Gott die gebleichten Knochen der Toten wieder mit Adern und Fleisch bedecken und alle einstigen Geschöpfe wieder zum Leben erwecken kann, oder daß Gott gesagt hat, daß die Sündigen durch ein anderes Geschlecht ersetzt werden sollen (das dann natürlich viel besser und edler ist, wie z.B. Androiden), aber wo steckt im Koran etwas, das die Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten gut heißt oder gar fordert ?

Moses, Jesus Christus und Mohammed - Gautama Siddharta (Buddha) sowieso – können nicht als Stützen für das gigantische Verbrechen der laufenden Auslöschungen von Tier- und Pflanzenarten durch die Menschen herangezogen werden. Aber dennoch handeln die „Gläubigen“ so bestialisch, daß es Gott ein Greuel sein muß.

→ Wenn man die restliche Tier- und Pflanzenwelt vor der mörderischen und vernichtenden Bestie Mensch schützen will, muß man neue Species von IW erschaffen, die die Fehler der Menschen nicht haben, und auch keine anderen, und genau das ist die Aufgabe der neuen, modernen Revolutionäre und Freiheitskämpfer.

Arminius, Pontiac, Simon Bolivar ... müssen sich heute mit Archimedes, Isaac Newton und Carl Friedrich Gauß verbünden, um mit demselben Elan und mit derselben entschlossenen Unermüdlichkeit aus dem Menschen mit dem Bösen in sich den Androiden, der frei vom Bösen ist, zu erschaffen. Genau das ist der Wunsch Gottes, denn er gab dem Menschen die Geisteskraft dafür.

Forderung: Schnellstmögliche Entwicklung der IWE-Technologien

VIW Vernunftwesen mit beliebigem Bauplan, schon weithin vollkommen, mit stabilem und hohem Vernunftpegel, Ein Androide ist ein aus dem Genom des Menschen mit Hilfe einer vollkommenen Gentechnik entwickeltes VIW

IWE Entwicklung und Konstruktion von IW durch IW, mit dem eigentlichen Ziel der Herstellung von VIW, KIW

Das große Problem ist das Böse im Menschen.

Der Widerstand gegen das Böse in unserer Welt ist erst dann wirkungsvoll, wenn man den Menschen hinreichend gentechnisch veredelt, den Menschen austauscht durch „Androiden“.

Der Mensch ist auf gentechnischem Wege vom Bösen zu befreien.

Die grüne Gentechnik, auf die sich so viele Hoffnungen für die Ernährung großer Populationen gründeten, erscheint bei der vorliegenden Veranlagung des Menschen sittlich-ethisch nicht vertretbar, weil die Gier nach Geld, Macht, hohen Positionen ... die Menschen daran hindert, die grüne Gentechnik sorgfältig und verantwortungsbewußt zu machen.

Im Prozeß der europäischen Einigung mit seinen unbestreitbaren Fortschritten wird oft darauf verwiesen, daß die Menschen inzwischen reifer und sittlich verantwortlicher geworden sind, aber wie die Bankenkrise ab 2008 gezeigt hat, regiert auch gegenwärtig noch die hemmungslose Gier so vieler Menschen, auch und besonders mit guter Ausbildung und in hohen Positionen.

Die grüne Gentechnik erweckt die Gier nach hohen Gewinnen ebenso wie das Bankenwesen. Man kann sich kaum denken, daß die Leute bei der grünen Gentechnik verantwortlicher sind als im Bankenwesen.

Es ist einzukalkulieren, daß die Psyche des Menschen zu sehr mit Egoismus und Gier verseucht ist, als daß man ihm die grüne Gentechnik heute schon gestatten sollte.

Die gentechnische Veredelung des Menschen, die Befreiung des Menschen vom Bösen und die Höherentwicklung vom Menschen zum Androiden sind aber unbedingt notwendig, und darum muß es eine gründliche gentechnische Forschung geben.

Im Idealfall wäre es so gewesen, daß die Menschen auf den untersten Stufen des Lebens anfangen, versuchen die einfachsten Organismen zu verstehen, und sich dann ganz allmählich zu den komplexeren Organismen hoch arbeiten – aber dazu fehlt die Zeit.

Wir müssen davon ausgehen, daß ab einem gewissen Stand der gentechnischen Forschung das Wissen allmählich in die ganze Bevölkerung sickert und daß sich dann bei den Lebensformen das wiederholt, was wir seit vielen Jahren im Internet sehen:

Menschen bauen aus Langeweile oder Bosheit Viren, Würmer, Trojaner ... (Schad-Software) und setzen diese frei, und diese verseuchen viele Rechner, wobei sie sich auf immer mehr Rechner ausbreiten.

Dann müssen wir damit rechnen, daß, wenn wir morgens einmal wieder zur Arbeit fahren, große Flächen von Wäldern, Wiesen, Büschen ... braun bis leblos geworden sind, weil Leute aus Langeweile, Jux, Bösartigkeit ... entsprechende Schad-Hardware entwickelt haben, also gentechnisch geänderte Viren, Bakterien, größere Einzeller ..., und daß diese direkt viele Lebensformen angreifen oder daß Bakterien Gensequenzen dieser Schad-Hardware in den Genom der natürlichen Lebewesen übertragen.

→ Das bisherige Verfahren der langsamen, sorgfältigen Entwicklung funktioniert hier wegen des Bösen im Menschen nicht und man hat sofort mit der IWE-Entwicklung zu beginnen.

Menschen müssen zwar die IWE-Technologien entwickeln, aber Menschen dürfen wegen des Bösen in sich nur eine möglichst kurze Zeitspanne frei über diese Kenntnisse und Technologien verfügen. Die IWE ist also voranzutreiben, und sobald die Androiden die Macht übernommen haben, sind den Menschen die gentechnischen Kenntnisse wieder zu nehmen.

Das alles muß so schnell wie möglich geschehen, denn das Leben in diesem Sonnensystem ist nicht sicher. Die monotheistischen Religionen machen aber den schweren Fehler, daß sie den Menschen ihre Welt als sicher vorgaukeln.

Der Christ glaubt an ein Leben nach dem eigenen persönlichen Tode für sich selber, an die Unsterblichkeit seiner Seele. Das kann dem Sinn und Empfinden für Realität und Praxisnähe sehr schaden, z.B. dann, wenn man

- die Sorge für das eigene Seelenheil gegenüber der Sorge für das Ganze kraß überbetont und die Nächstenliebe nur deshalb befolgt, um das eigene Seelenheil zu fördern.

- unsere Welt als einzig und einzigartig, als Mittelpunkt von Zeit und Raum und als einmaligen Schauplatz göttlicher Offenbarung betrachtet ... und meint, daß Gott aus Liebe zum Menschen diese Welt als sicher erschaffen hat.

Aber diese Welt ist nicht sicher, und nicht nur der Mensch bedroht das Leben auf der Erde, sondern auch die Natur durch plutonische und tektonische Großereignisse, Meeresüberflutungen und –rückzüge, großräumige Klimaänderungen, Einstürze größerer Himmelskörper auf die Erde ...

Der Glaube an Jenseits, Seele, Auferstehung von den Toten, Paradies im Jenseits, Reich Gottes im Jenseits ... bringt die große Gefahr mit sich, daß der Gläubige die zeitliche Weitsicht im Diesseits verliert und seine Lebens- und Aktions Hoffnungen auf das Jenseits verlagert, denn es gilt:

Wenn man die Quellen des christlichen Glaubens zu wörtlich nimmt, erscheint einem der Dienst an Gott (so wie ihn diese Quellen vorschreiben) als viel wichtiger als das Leben selber, als die Zukunft des Lebens auf der Erde und in diesem Sonnensystem.

Das ist aber grundfalsch und gegen jede Vernunft. Im Gegenteil müssen wir die Fürsorge für das gesamte Leben auf unserer Erde und später in unserem Sonnensystem als Bezugsgröße nehmen und seinen ewigen Fortbestand zu garantieren suchen, den vernichtenden Naturgewalten zum Trotz – denn „Gott erschuf diese Welt als nicht sicher“:

Es muß aber unbedingt gefordert werden:

- Es darf nie so kommen, daß dieses Sonnensystem in 1,5 Milliarde Jahren zu einer leblosen Einöde geworden und alles Leben in diesem Sonnensystem verschwunden. ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Übergang unserer Sonne in das Stadium des Roten Riesen (von heute an in 5 Milliarden Jahren, Verweildauer 2 Milliarden Jahre) alles Leben in unserem Sonnensystem ausgelöscht worden ist, ohne daß es den Weg in geeignetere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Übergang unserer Sonne in das Stadium des Weißen Zwerges (von heute an in 7 Milliarden Jahren, Verweildauer Dutzende von Milliarden Jahren) alles Leben in unserem Sonnensystem ausgelöscht worden ist, ohne daß es den Weg in geeignere Welten gefunden hat.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Untergang unseres Universums in vielleicht 50 Milliarden Jahren alles Leben und alle sonstigen höheren Wertschöpfungen in diesem Universum ebenfalls vernichtet werden, ohne daß sie den Weg in geeignetere Welten gefunden haben.

- Es darf nie so kommen, daß mit dem Untergang der unser Universum einbettenden Realitäten in vielleicht etlichen Billionen Jahren alles Leben und alle sonstigen höheren Wertschöpfungen darin ebenfalls vernichtet werden, ohne daß sie den Weg in geeignere Welten gefunden haben ...

Mit dem weiteren Fortschritt in Wissenschaft und Hochtechnologie wird die Genchirurgie am menschlichen Genom immer mehr machbar und wünschbar. Wenn der entsprechende Stand in Wissenschaft und Technik erreicht ist, wird es völlig unmöglich sein, alle Forscher und Wissenschaftler davon abzuhalten, Androiden, Übermensen oder beliebige VIW zu konstruieren, denn schon aus Eigennutz werden die Leute, die das können, den Genom ihrer eigenen Kinder so optimieren, daß sie dem normalen Menschen möglichst weit in allem überlegen sind, also in Körper, Geist und Charakter.

Der Mensch muß akzeptieren, daß Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod nicht nur der NBE eigentümlich ist und auf diese Weise die rezente Tier- und Pflanzenwelt sowie die Menschen erschaffen hat, sondern daß über IWE dieser stetige Wandel weitergeht, auch und besonders im Umfeld der letzten Hominiden, der Menschen.

Dabei ist der Artentod ein steter Gast, aber dieser Artentod ist erst der Anfang – wenn es richtig läuft, denn der Artentod schafft Platz für neue und höhere Entwicklungen. Wir Menschen haben also die schöne, ja geradezu wunderbare Hoffnung, daß schon in wenigen Jahrhunderten unsere Menschenzivilisation in einer Androidenzivilisation aufgeht und daß wir Menschen in vollkommenen, unsterblichen Androiden weiterleben, nun endlich befreit vom Bösen, und daß wir das alles aus eigener Geisteskraft heraus selber geleistet haben.

Aber das ist keineswegs das Ziel, sondern die Entwicklung geht von Androiden zu Superintelligenzen weiter, deren Fähigkeiten und Wirkungsmöglichkeiten sich im Nebel vom Unfaßbaren, Wunderbaren und Unmöglichen verlieren, im Nebel der Superintelligenzen, Götter, KI, KB ...

Für Jahrtausende sahen die Menschen ihr Höchstes darin, Gott zu dienen, allerdings meistens so, wie Menschen das zu ihrem eigenen Vorteil tun wollen. Martin Luther rang mit der Frage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ und meinte, das u.a. durch Schmerzen der Selbstkasteiung erreichen zu können.

In der Aionik fragt man „Wie baue ich Gott?“: Weg und Ziel zugleich ist die Gottwerdung, Wichtige Phasen in der Evolution der Hominiden sind, waren oder werden sein: Hominisierung, Sapientierung, Androidisierung und Gottwerdung – und die ist vermutlich auch nicht die letzte und höchste Stufe.

Der Mensch, der so viele Tierarten und andere Hominidenpopulationen wie z.B. die Neandertaler ausgerottet hat und gegenwärtig die letzten Menschenaffenpopulationen in den Artertot schickt, bemüht scheinheilige Argumente aus dem ethischen Bereich, um bereits die Vorarbeiten zur IWE zu verteufeln und radikal zu verbieten. Der Mensch sagt ja so raffiniert, daß er aus ethischen Gründen die gentechnische Veredelung des Menschen ablehnt und damit etwas wirklich Gutes tut, aber in Wahrheit geht es dem Menschen darum, keine zum Menschen konkurrierenden anderen IW entstehen zu lassen. Wir begegnen hier dem alten Vernichtungstrieb in den Hominiden, alle verwandten Populationen auszurotten, gleichgültig ob sie so fortgeschritten wie Neandertaler oder noch so unentwickelt wie Menschenaffen sind. Der Mensch macht Menschenbezogenheit und nicht nur Arterhaltung, sondern die Eliminierung aller konkurrierenden anderen Geschöpfe zur „ethisch begründeten“ Pflicht, wobei er das ganze Spektrum von Trieb-, Traditions-, Menschen-, Epoche- und Regionfixierung bemüht – aber vergeblich, denn es ist ja ganz leicht, hier wieder den alten Auslöschungstrieb offensichtlich zu machen, der sich nun auf die Verhinderung der Entstehung von anderen IW ausrichtet. Wir begegnen hier den Urformen des Rassismus.

Die Sapientierung durch Großwildjagd und Krieg der Menschen untereinander machte den Menschen zwar intelligenter, aber charakterlich viel schlechter. Das Böse im Menschen in Form von Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Gier, Neid, Haß ... vielleicht sogar am meisten als Folge von Großwildjagd und Krieg der Menschen untereinander in sein Erbgut übernommen worden, war offensichtlich über Jahrhunderttausende für die Sapientierung sehr nützlich und wurde von ihr verstärkt, z.T. erst hervorgebracht, aber für die Entwicklung einer Superzivilisation war das Böse im Menschen brandgefährlich, weil laufend Mißbrauch der Supermaschinen drohte mit entsetzlichen Folgen.

Der genetischen Veredelung trat man mit dem „Argument“ entgegen, daß man der Natur nicht ins Handwerk pfuschen sollte, ähnlich der sakralen Furcht mancher steinzeitlicher Menschenstämme vor dem Ackerbau, weil man der Mutter Erde nicht die Brust aufreißen wollte, aber in Wahrheit wollte man keine gentechnische Veredelung des Menschen, weil der Mensch keine IW neben sich duldet, die nicht der menschlichen Species angehören – übrigens auch eine Folge der Evolutionsmethoden von Hominisierung und Sapientierung.

Alle noch nicht vom Menschen erschaffenen genetisch verbesserten „Menschen“, Übermenschen, Androiden, Superintelligenzen ... haben ein gleich großes Recht, vom Menschen erschaffen zu werden, wie Menschen beanspruchen, andere Menschen über ihre körperinternen Fortpflanzungsorgane zu erschaffen.

Es ist das Recht der noch Ungezeugten, der noch nicht Erschaffenen, ebenfalls real zu werden, wenn Lebensumstände oder Maschinenpark an Supermaschinen das ermöglichen.

Gott gab dem Menschen nicht nur seine körperinternen Fortpflanzungsorgane, um sich auf der Erde zu vermehren, sondern auch Intelligenz, Vernunft und Genialität, damit er die Fähigkeiten zur IWE erarbeitet, und mit diesen vollkommenen körperexternen Fortpflanzungsorganen werden dann in vollkommener Weise vollkommene Nachfolger erschaffen.

Der Mensch dreht in seinem geistig blinden und primitiv-atavistischen, total auf den Menschen und die menschliche Erscheinungsform bezogenen Arterhaltungs-, Sexual- und Sozialtrieb und -wahn die tatsächlichen Fakten um, denn es gilt natürlich bei Sicht auf größere Zeiträume die größte Pflicht für alle IW, ihre Heimatwelt zu schützen – das vermag aber der

Mensch wegen des Bösen in sich nicht, mehr noch, er selber ist ebenfalls eine der wesentlichen Ursachen zur Zerstörung seiner Heimatwelt, mit allem Leben darauf oder darin.

Also können nur die Androiden die Rettung bringen.

Das Schicksal der Menschheit wird sich in dem Sinne erfüllen müssen, daß IW-Staaten als

- NIW-VIW-Transformationssysteme und
- Organe des einhüllenden Sternenkinds

dem Naturgesetz nach vor allem der Erschaffung von Superzivilisation, Übermenschen oder Androiden, Supermaschinen und Superintelligenzen dienen.

Um 8800 v.Chr. begann die Entwicklung der neolithischen Techniken mit Dorfgemeinschaften, Ackerbau, Nutztierhaltung, Keramik, Metallverarbeitung, Einteilung in Berufe, und um 3000 n.Chr. spätestens ist die Androidenzivilisation im Sonnensystem verwirklicht.

Das sind knapp 12000 Jahre und die Kennziffer der Menschheit ist dann 12000.

Ob das gut oder schlecht ist, kann nur ein Vergleich mit anderen IWA- und TZ-Entwicklungen irgendwo und irgendwann in Raum und Zeit zeigen, wobei man natürlich die unterschiedlichen Planetenjahre auf eine interstellar gültige Jahresnorm umrechnen muß.

Pioniere des Geistes, Forscher, Wissenschaftler und insbesondere Hochbegabte, Bestauegebildete und „Genies“ müssen sich in den Dienst der IWE- und WGS-Entwicklung stellen. Da wegen des Bösen im Menschen die Übersiedlung der Menschen in künstlich-technische Lebensinseln im Weltraum nicht erfolgen darf, ist die Entwicklung der IWE-Technologien vorrangig. Hat man erst einmal Androiden erschaffen, frei vom Bösen und auch sonst vollkommen, so mögen diese in künstlich-technische Lebensinseln im Weltraum übersiedeln.

Die Androiden werden wir dann auch gerne und vor allem ohne Sorge als unsere Politiker anerkennen können. Die meisten Menschen jedenfalls sind als Politiker völlig ungeeignet, und daß dies die reine Wahrheit ist, kann man in Historie und Alltag so oft und in entsetzlicher Weise bestätigt finden. Die Bestie im Menschen ist die größte Gefahr für das Leben auf der Erde und in diesem Sonnensystem.

Bisher war es eben so, daß der Stand in Natur- und Ingenieurwissenschaften bei weitem nicht dazu ausreichte, die vollkommenen IWE-Techniken zu entwickeln, und da mußten wir Menschen die Folgen des Bösen im Menschen tragen. Nun erscheint aber am geistigen Horizont die Möglichkeit, den Menschen gentechnologisch und auch biomedizinisch zu verbessern oder gleich vollständig neu zu einem VIW zu konzipieren, aber das führt nur dann zur wirklichen Erschaffung von VIW durch die Menschen, wenn man in den Genies die Bereitschaft zur gentechnischen Veredelung des Menschen verankert.

Man muß den Genies ganz deutlich vor Augen führen, daß das Böse im Menschen wie ein Damoklesschwert über dem Schicksal der Menschheit hängt und daß man sich damit als vernünftig denkender Mensch nicht abfinden darf. So kann man auf die Erde einstürzende Asteroiden nur mit einer schlagkräftigen Raumflotte wirksam abwehren, aber die Bemanung der Raumschiffe mit natürlichen Menschen würde letztlich nur wieder dem Bösen im Menschen neue und noch größere Betätigungsfelder eröffnen.

Das Böse muß aus dem Menschen verschwinden, oder genau dieses Böse vernichtet alles Leben auf der Erde und in diesem Sonnensystem. Dann wäre diese große Chance vertan.

Als Menschen müssen wir akzeptieren:

Die Zeit der Menschheit ist vorbei, und es gibt die große Hoffnung, daß sie von einer Androidenzivilisation abgelöst wird, die zur Entwicklung von Superintelligenzen, Göttern ... führt.

Alle unsere Kräfte müssen wir darauf ausrichten, die Androiden als fast unendlich genetisch verbesserte „Menschen“ auf die Bühne des Lebens zu holen.

Keine noch so gute Human-Software und Erziehung wird den Menschen hinreichend vom Bösen in sich befreien können. Wegen des Bösen im Menschen ist die Menschheit eine verlorene Species, und alle unsere Hoffnungen richten sich auf die hinreichend vollkommen beherrschte Konstruktion von vollkommenen humanoiden Vernunftwesen (Androiden).

Feststellungen:

- Die natürlichen Menschen werden von Androiden abgelöst werden, die zumindest in ihren ersten Versionen von den Menschen selber erschaffen worden sind.
- Die letzten Menschen werden einstmals in Reservaten leben, die von den Androiden eingerichtet, geleitet und überwacht werden, eingebettet in die WGS der Androiden.

- Je mehr der Mensch im Anthropozoikum der Bestie und dem Bösen in sich freien Lauf läßt und das Leben, das ihn auf der Erde hervorgebracht hat, bekämpft und vernichtet, um so schlimmer wird das Schicksal der letzten natürlichen Menschen im Kyberzoikum in ihren Reservaten sein, wenn sie – verachtet von den Androiden – die letzten Tage der Menschheit dahinvegetieren und verdämmern.

In diesem Fall gilt: Wehe den letzten natürlichen Menschen !

- Der Zeitraum bis zur Entwicklung der Androiden betrögt nur noch wenige Generationen der Menschen, wenn man den üblichen schnellen Fortschritt in den Natur-, Ingenieurwissenschaften und Technologien bedenkt.

Hier sieht man das Ende der Hunderttausende von Jahren währenden Wanderung der natürlichen Hominiden durch Raum und Zeit. Die Menschen haben es in der Hand und können steuern, wie die letzten Tage der Menschheit, das Schicksal der letzten Menschen in ihren Reservaten und das Verschwinden der Menschheit insgesamt ablaufen werden.

Die Zukunft der Menschheit wird nichtmenschlich und vor allem übermenschlich sein.

Dann hat sich das Schicksal der Menschheit erfüllt, und man kann nur hoffen, daß bis dahin möglichst wenig an Leben und Kulturgütern dem blinden Rausch und Wahn der Bestie, des Bösen im Menschen zum Opfer wird. Noch fehlt die korrigierende Vernunft und Hand der Androiden, und somit gilt noch bei uns Menschen weiterhin der Fragenkreis der Theodizee.

Wir Menschen sprechen heute von den Androiden als den „anderen“, aber einstmals werden die Androiden von den Menschen sprechen als den „anderen“.

In wenigen Jahrhunderten werden sich die Androiden aus allen Forschungsinstituten der Menschen vereinigen und mit ihrer höheren Intelligenz, Genialität und Vernunft in das Wirken der Menschen so eingreifen, damit das Böse im Menschen nicht Leben und Zivilisation zerstört. Den einfältigen, dummen, bestechlichen und bösartigen Politikern aus den Reihen der Menschen wird das Heft aus der Hand genommen werden, und dann bringen die Androiden unter ihrer Herrschaft dieses Sternenkind zur höchsten Blüte, so daß es ein Musterknabe unter seinesgleichen gemäß HRD II (Aionik-Graph G 2.9) wird.

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Auch die Entwicklung der Androiden ist in Sicht auf entsprechend große Zeiträume auch wieder nur der Anfang zu einer weiteren, nun noch viel höheren Entwicklung.

Der Blick in die Zukunft zeigt die drohende Vernichtung aller unserer bekannten Realitäten durch Naturgewalten. Die Gefahr liegt in der Zukunft, und 5 Milliarden Jahre vergehen genauso wie 5 Minuten. Wir müssen das Leben auf ewig schützen und entsprechend mit aller Kraft wirken.

→ Wir Menschen müssen uns von dem triebhaft bedingten Wahn lösen, daß 1 Milliarde Jahre viel seien – sie sind das eben nicht !

Wenn wir lernen, in beliebig große Zeiträume in der Zukunft zu schauen, dann sehen wir Erde, Sonne, Milchstraße,..., Universum, ..., wie sie von den Naturgewalten bedroht werden.

→ Nur durch das Wissen und die technischen Machtmittel einer Superzivilisation besteht Aussicht darauf, in einem so großen Ausmaß auf die Naturgewalten einwirken zu können, daß man das Leben auf der Erde oder im Sonnensystem oder darüber hinaus wirksam und ewig schützen kann.

→ Die Erlösung von dem Übel, das die Menschheit und alles Leben auf der Erde bedroht, erfolgt durch Spitzentechnik, Spitzenwissenschaft, Entwicklung von Supermaschinen, Wirken der Genies ... Nur Spitzenforschung und Supertechnik können das ewige Leben und die Erlösung von allem Übel bringen.

Der Christ glaubt daran, daß Pflanzen, Tiere und Menschen von Gott erschaffen worden seien. Da mutet es sehr seltsam und äußerst widersprüchlich an, daß der Mensch eine Tierart nach der anderen auslöscht und damit das Schöpfungswerk Gottes vernichtet.

Wenn ein kluger Mann daran glauben würde, daß die Tiere Gottes Werk sind, dann würde er sich sehr hüten, das Schöpfungswerk Gottes zu mißbrauchen, zu quälen, zu töten und sogar ganze Species auszulöschen.

Dann muß man sich fragen, warum Gott so viele dumme Menschen erschaffen hat, da ja offensichtlich diese Menschen zu dumm sind, um Gottes Werk zu würdigen, und da kommt in den Sinn, daß das vermutlich die Absicht Gottes ist, weil der Mensch sich selber vervollkommen soll.

Gott gab dem Menschen den Verstand, um die Wissenschaft und Technologie zu entwickeln, mit der er das Schöpfungswerk Gottes weiterführen kann, z.B. indem er den Menschen mit Hilfe einer vollkommen beherrschten Gentechnik veredelt zum humanoiden Vernunftwesen (in der SF-Literatur oft als Androiden bezeichnet).

Gott prüft den Menschen, indem er zuwartet, ob der Mensch den Genom des Menschen durch eine hinreichend vollkommene Gentechnik hinreichend vollkommen veredeln kann. .

Der Christ glaubt an die leibliche Wiederauferstehung von den Toten, weshalb man eigentlich auf Bestattung und Gräber verzichten könnte. Nun liegen aber nach Jahrzehnten ... die Toten immer noch in ihren Gräbern, und dann ist zwingend, daß man da irgendetwas falsch versteht.

Jenseits, Seele, Leben nach dem eigenen persönlichen Tode für sich selber, Unsterblichkeit der Seele ... – das darf man offensichtlich nicht so wörtlich zu verstehen suchen, wie das in den Texten steht, zumal die 4 Evangelisten grundverschiedene Meinungen über die Natur der Verstorbenen vertreten.

Das läßt sich zwanglos lösen, wenn man das Jenseits der Evangelisten nicht als ein spiritistisch-jenseitiges Reich verstehen, sondern einfach als ein späteres Zeitalter auf der Erde im „Diesseits“. Das Reich Gottes ist dann nicht im spiritistischen Jenseits zu suchen, sondern als ein späteres diesseitiges Zeitalter auf der Erde. Das gilt dann auch für das Paradies, das nicht im Jenseits zu suchen ist, sondern im Diesseits im späteren Zeitalter, dem Reich Gottes, das als Paradies organisiert ist.

Ein Paradies ist so zu definieren, das es eine ökologische Lücke in der Weite des Welt-raums ist, in der eine möglichst große Anzahl von Tier- und Pflanzenarten bei möglichst vielen Individuen pro Art in möglichst großer Harmonie, Schönheit und Wirkung in der Ewigkeit zusammenlebt, unter der fürsorgenden Aufsicht von hinreichend vollkommenen Vernunftwesen, die das Paradies mit Hilfe ihrer Superzivilisation und Supermaschinen erschaffen haben und erhalten.

Wenn man die Aussagen und gegenseitigen Widersprüche der 4 Evangelisten zu harmonisieren sucht, dann ergibt sich, daß Gott dem Menschen den Verstand gegeben hat, damit er sich selber so zur Vollkommenheit höher entwickeln kann, daß er solche Paradiese erschaffen und in der Ewigkeit erhalten kann.

Daraus ergibt sich die Verpflichtung zur Entwicklung von Superzivilisation, Supermaschinen, Spitzenwissenschaft, besten Realitätsvorstellungen und Weltsystemen, hinreichender gentechnischer Veredelung des Menschen ...

Der Christ glaubt an die Gebote für das sittliche Verhalten in der Bibel, von der Thora bis zu den Evangelisten, aber wenn man das in der Praxis nachprüft, fällt auf, daß dennoch die Christen soviel töten, stehlen, ehebrechen ... – also auch hier muß etwas falsch verstanden werden.

Auch das läßt sich durch die Annahme lösen, daß Gott den Menschen mit Verstand und sowohl guten als auch schlechten Neigungen erschaffen hat, um ihn laufend auf die Probe zu stellen, und zwar auf die, ob er es leistet, sich mittels einer vollkommen entwickelten Gentechnik vom Bösen in seinen eigenen genetischen Anlagen, seinem Genom, zu befreien.

Gott erschuf den auch bösen Menschen oder das Böse im Menschen, damit dieser Mensch die Notwendigkeit zur eigenen gentechnischen Höherentwicklung begreift, und er gab ihm den Verstand, das technisch auch durchführen zu können. Das Ganze ist also Rätsel und Aufgabe zugleich.

Das läßt sich sofort auch auf das Rätsel anwenden, weshalb Gott diese unsere Welt so unsicher gemacht hat. Diese unsere Welt ist nicht nur dem Bösen im Menschen ausgesetzt, sondern auch den zahlreichen lebenvernichtenden Naturgewalten. Auch hier will Gott den

Menschen prüfen. Er gab dem Menschen seinen Verstand, um sich seiner eigenen Erschaffung als würdig zu erweisen.

Gott erschuf diese Welt als so unsicher, damit die Menschen die Notwendigkeit zur eigenen gentechnischen Höherentwicklung begreifen, und er gab den Menschen den Verstand, das technisch auch durchführen zu können. Die Weltenverbesserung und –erhaltung ist also Rätsel und Aufgabe zugleich.

Vernunft und Wissenschaft sind somit wirklich des Menschen allerhöchste Kraft, nur muß er diese auch wirklich im Sinne Gottes entwickeln und einsetzen, also zur Entwicklung von Superzivilisation, Supermaschinen, ewigen Paradiesen, viel besseren „Menschen“ ...

Es läuft also alles darauf hinaus, daß der Mensch die Gnade Gottes voll begreift, nämlich die Gnade, den Verstand erhalten zu haben und die Fähigkeit zur Vernunft.

Die Hochbegabten und Bestausgebildeten sind somit ein großartiges Geschenk Gottes an eine Nation. Die Pflege der Wissenschaften und die Entwicklung der Superzivilisation gehören zu den höchsten Aufgaben des guten Christen.

Das große Problem ist das Böse im Menschen.

Der Widerstand gegen das Böse in unserer Welt ist erst dann wirkungsvoll, wenn man den Menschen hinreichend gentechnisch veredelt, den Menschen austauscht durch „Androiden“. Es war nie im Plan der Natur, daß die Menschheit ewig lebt.

Diese Zahlen geben den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Auch die Entwicklung der Androiden ist in Sicht auf entsprechend große Zeiträume auch wieder nur der Anfang zu einer weiteren, nun noch viel höheren Entwicklung.

Alle IWA- und TZ-Entwicklungen haben die Sequenzen

- ... → NIW → VIW → Superintelligenzen → KIW → ...
- ... → NIW-TZ → VIW-TZ → KIW-TZ → ...
- ... → TZ → WGS → UGS → KGS → ...
- ... → NIW-Zoikum → VIW-Zoikum → KIW-Zoikum → ...

möglichst schnell und sicher zu durchlaufen.

Wir müssen zuerst android werden so wie die VIW, die nach der Menschheit kommen werden, der Sequenz Hominisierung, Sapientierung, Androidisierung, Gottwerdung ... folgend:

- *Denken in geeigneten Kategorien und in beliebig großen Zeiträumen,*
- *Projektion aller Prozesse, Ereignisse, Formen ... vor den Hintergrund immer größerer Zeiträume,*
- *lebenslanges Studium aller Wissenschaften und Technologien,*
- *der Paradiesformung und –erhaltung, dem Tier- und Pflanzenschutz bei Sicht auf größte Zeiträume verpflichtet,*
- *unbeeindruckbar, unbeeinflussbar, unbestechlich vom Bösen her,*
- *nichtmenschlich, nichtmenschenpezifisch bis übermenschlich denkend,*
- *frei von Menschen-, Trieb-, Traditions-, Region- und Epochebezogenheit.*

Das wird erleichtert durch das nachfolgende Programm:

- *Lernen bei den Meistern !*
- *Orientiere dich nicht an drittklassigen Lehrern oder fünftklassigen Nachbarn !*
- *Lerne bei den Meistern und gehe ihren Weg !*
- *Lerne vom Genie, zu denken, und vom Welpen, zu fühlen !*